Beilage zu No. 1387 der Fachzeitschrift „Der Artist“.

Der Kinematograph

Organ für die gesamte Projektionskunst.

No. 245. Düsseldorf, 6. September. 1911.

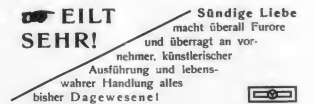
Sündige Liebe

Aufsehen erregendes Sittengemälde
aus der vornehmen Welt
in 3 Akten!!!

Preis inklusive Virage Mk. 1080

Die Sensation des Programmes

vom 23. September 1911



Sensation ohne Gleichen!!

Fragen Sie Ihren Filmverleiher, er kennt den Film und wird Ihnen bestätigen, ob wir übertreiben oder nicht. — Und dann sichern Sie sich **noch heute** eine Woche, sonst kommen Sie vielleicht zu spät.

Deutsche Bioscop-Gesellschaft

m. b. H.

Berlin SW. 48 Friedrichstr. 236.



Bezugspreis: vierteljährlich Inland Mk. 2,10 | Ausland . . . . „ 2,75
Anzeigenpreis: Nonpareille - Zeile 20 Pfg. | Stellen-Anzeigen die Zeile . . . 10 „

Schluss der Redaktion und Anzeigen-Annahme: Montag Abend.

Zuschriften sind an den „Verlag des Kinematograph", Düsseldorf, Postfach 71, zu richten

Alleinige Inseraten-Annahme für Frankreich, England und Belgien durch die Compagnie générale de Publicité, John F. Jones & Cie. in Paris, 31 bis, rue du Faubourg-Montmartre.

No. 245. Telegr.-Adr.: „Kinoverlag". Fernsprecher 305. Düsseldorf, 6. September 1911. Erscheint jeden Mittwoch.

Berliner Bureau: Franz Glass, Berlin SW., 29, Helmstrasse 7. Telefon Amt IV, 10607.

Filmleihen – Filmmieten – Filmpachten.

Gerichtsassessor **Dr. Albert Hellwig.**

Vom Filmleihen liest man ja in jeder Nummer der Fachblätter, ab und zu auch in der sonstigen Presse. Ueber das Filmmieten habe ich bisher ein einziges Mal in der Fachpresse gelesen, und zwar gelegentlich eines Entwurfes eines Normal-Mietvertrages, welchen ein namhafter Jurist zur Benutzung bei den Verträgen von Kinematographentheaterbesitzern mit den sogenannten gewerbsmässigen Filmverleihern aufstellte. Vom Filmpachten endlich habe ich noch kein Wort gehört. Dies ist meiner Ansicht nach ein Beweis dafür, dass nicht nur das öffentliche Kinematographenrecht noch recht wenig durchgearbeitet ist, sondern dass sogar das kinematographische Privatrecht im Gegensatz zu allen sonstigen Disziplinen des Privatrechts sich bei den Juristen recht geringer Beachtung erfreut. Denn wenn dies nicht der Fall wäre, so würde es vollkommen unverständlich sein, dass noch niemand die beteiligten Fachkreise darauf aufmerksam gemacht hat, dass die sogenannten Filmverleiher nicht nur keine Filmverleiher im Rechtssinne, sondern auch keine Filmvermieter sind, sondern nichts anderes als Filmverpachter! Selbstverständlich kommen auch Verleihen und Vermieten von Films vor, aber das häufigste Rechtsgeschäft ist doch das Filmverpachten. Dies zu begründen und die Konsequenzen, die sich daraus für die rechtliche Beurteilung ergeben, klarzulegen, dürfte um so mehr angebracht sein, als durch den, wie bemerkt von beachtenswerter Seite ausgearbeiteten Normal-Filmmietvertrag sich die meines Erachtens irrige Ansicht festsetzen könnte, dass die gewerbsmässigen Filmverleiher in Wirklichkeit nicht Filmverpachter, sondern Filmvermieter seien. Dies wäre aber bedauerlich, da zwar im allgemeinen auf die Pacht die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches Anwendung finden, aber immerhin doch mit einigen wichtigen Ausnahmen, welche leicht zu Streitigkeiten führen können, wenn sich der Kunde eines sogenannten Filmverleihers darauf versteifen würde, er habe den Film gemietet und nicht gepachtet. Deshalb will ich im folgenden meine Ansicht begründen, weshalb ich die sogenannten Filmverleiher nicht nur nicht für Verleiher sondern auch nicht für Vermieter, sondern für Verpachter halte.

Das Bürgerliche Gesetzbuch gibt eine Reihe sogenannter Legaldefinitionen über eine Anzahl besonders wichtiger Begriffe, so auch über die uns hier interessierenden Begriffe der Leihe, der Miete und der Pacht.

Ueber die Leihe sagt § 598 folgendes: „Durch den Leihvertrag wird der Verleiher einer Sache verpflichtet, dem Entleiher den Gebrauch der Sache unentgeltlich zu gestatten." Auch der Laie wird auf den ersten Blick sehen, dass danach das Geschäft zwischen Kinobesitzer und Filmverleiher als Leihe im Rechtssinn nicht aufgefasst werden kann, weil es sich nicht um einen unentgeltlichen Vertrag handelt, sondern um einen entgeltlichen. Der Leihe im Rechtssinn ist aber wesentlich, dass sie unentgeltlich ist. Dennoch ist natürlich ein Leihvertrag bezüglich eines Films sehr wohl möglich. So könnte man sich beispielsweise denken, dass eine Filmfabrik mit Bewilligung des Kronprinzen Aufnahmen von den Kindern des Kronprinzenpaares angefertigt hat und einen Film unentgeltlich zur Vorführung im kronprinzlichen Palais zur Verfügung stellt. Der Verleiher ist insofern weit günstiger gestellt als der Vermieter oder Verpachter, als er einmal ausser Vorsatz nur grobe Fahrlässigkeit zu vertreten hat, — weil das Leihgeschäft eben im überwiegenden Interesse des Entleihers abgeschlossen wird — während der Vermieter und Verpachter auch leichte Fahrlässigkeit zu vertreten haben, weil sie ein Entgelt für ihre Leistungen erhalten, und als er andererseits die Leihe kündigen kann: 1. wenn er infolge eines nicht vorhergesehenen Umstandes der verliehenen Sache bedarf; 2. wenn der Entleiher einen vertragswidrigen Gebrauch von der Sache macht, insbesondere unbefugt den Gebrauch einem Dritten überlässt oder die Sache durch Vernachlässigung der ihm obliegenden Sorgfalt erheblich gefährdet; 3. wenn der Entleiher stirbt. (§§ 599, 605.)

Nun zur Filmmiete. „Durch den Mietvertrag wird — gemäss § 535 — „der Vermieter verpflichtet, dem Mieter den Gebrauch der vermieteten Sache während der Mietzeit zu gewähren. Der Mieter ist verpflichtet, dem Vermieter den vereinbarten Mietzins zu entrichten. Im Gegensatz dazu bestimmt § 581 über den Pachtvertrag folgendes: „Durch den Pachtvertrag wird der Verpächter verpflichtet, dem Pächter den Gebrauch des verpachteten

1*

Gegenstandes und den Genuss der Früchte, soweit sie nach den Regeln einer ordnungsmässigen Wirtschaft als Ertrag anzusehen sind, während der Pachtzeit zu gewähren. Der Pächter ist verpflichtet, dem Verpächter den vereinbarten Pachtzins zu entrichten." Von der Miete unterscheidet sich danach die Pacht einmal dadurch, dass sie nicht auf Sachen, d. h. nach § 90 „körperliche Gegenstände" beschränkt ist, sondern dass es vielmehr auch einen Pachtvertrag über Rechte gibt und ferner dadurch, dass der Mieter nur das Gebrauchsrecht, der Pächter aber ausser dem Gebrauchsrecht auch noch den Fruchtgenuss hat:

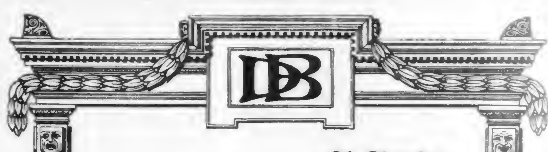
Wir haben nunmehr die unterscheidenden Merkmale zwischen dem Pacht- und Mietvertrag festgestellt. Wenn wir nunmehr die Geschäfte, welche zwischen dem sogenannten Filmverleiher und seinen Kunden geschlossen zu werden pflegen, daraufhin untersuchen wollen, ob bei ihnen die Merkmale des Miet- oder des Pachtvertrages gegeben sind, so müssen wir von vornherein gestehen, dass die Entscheidung dieser Frage auch für den Juristen keineswegs so einfach ist, wie die Frage, ob es sich um wirkliche Leihgeschäfte handelt. Trotzdem bin ich der festen Ueberzeugung, dass wir es hier mit Pachtverträgen zu tun haben und nicht mit Mietverträgen, und zwar aus verschiedenen Gründen.

Der Hergang bei den sogenannten Filmleihverträgen ist ja bekanntlich folgender: Das Filmverleihgeschäft kauft sich von den Fabrikanten eine Anzahl neuerschienener Films und gibt sie gegen Entgelt an Kinematographenbesitzer weiter mit der Erlaubnis sie während einer vertraglich bestimmten Zeit in ihrem Kinematographentheater vorzuführen. Ist dies nun ein Vermieten oder ein Verpachten des Films? Meiner Meinung nach ein Verpachten, weil es sich einmal um ein Recht handelt und weil andererseits der Kinematographenbesitzer nicht nur das Gebrauchsrecht, sondern auch den Fruchtgenuss erhält.

Zunächst wird es sonderbar erscheinen, dass es sich beim Filmleihgeschäft nicht um den Gebrauch einer Sache, sondern eines Rechtes handeln soll, denn Gegenstand des Vertrages ist doch offenbar der Film, also eine körperliche Sache. Das trifft allerdings zu. Und es ist auch durchaus denkbar, dass tatsächlich Filmmietverträge abgeschlossen werden. So z. B., wenn in obigem Beispiel dem Kronprinzen die Films gegen Entgelt zeitweise zur Benutzung überlassen werden würden. Der Film ist zweifellos eine Sache, deren Gebrauch durch Vorführen des Films dem Kronprinzen während der vertraglichen Zeit gegen Entgelt gewährt werden würde. Es lägen also alle Merkmale des Mietvertrages vor. Es wäre dies eine Analogie zu den sogenannten Leihbibliotheken, welche, wenn sie von Privatleuten betrieben werden, d. h. wenn die Benutzung der Bücher nur gegen eine „Leihgebühr" zulässig ist, in Wirklichkeit Mietbüchereien sind. Wie hier das Lesen des Buches ermöglicht wird, so dort das Vorführen des Films, in beiden Fällen also die Kenntnisnahme des Inhalts der gemieteten Sache. Das ist aber ihr Gebrauch.

Die Kinematographenbesitzer, welche sich von einem Filmleihgeschäft Films besorgen, haben aber meistens gar nicht die Absicht, sich selbst die Films anzusehen, sondern sie wollen damit Geschäfte machen, indem sie die Films öffentlich vorführen gegen ein Eintrittsgeld. Ihnen kommt es nicht darauf an, die Sache für sich zu gebrauchen, indem sie von dem Inhalt des Films zu ihrer eigenen Unterhaltung oder Belehrung Kenntnis nehmen; sie zahlen vielmehr die sogenannten Leihgebühren, um dadurch die Möglichkeit und das Recht zu erhalten, die Films öffentlich vorzuführen: Sie wollen mit einem Wort eigentlich nicht die Sache, den Film, zu ihrem persönlichen Gebrauch haben, sondern wollen das öffentliche Vorführungsrecht des Films für die ausbedungene Zeit erwerben. Gegenstand des Filmleihvertrages ist also nicht eine Sache, sondern ein Recht. Eine Analogie bildet wieder das eben angeführte Beispiel der Mietbücherei. Derjenige, der sich aus einer sogenannten Leihbibliothek beispielsweise ein Drama mietet, hat dadurch das Recht, das Drama zu lesen, ja auch es in privatem Kreise aufführen zu lassen. Will er aber öffentliche Vorstellungen des Dramas veranstalten, so ist er durch das Mieten des Buches nicht dazu berechtigt, vielmehr muss er von dem Autor oder dem sonst dazu Berechtigten das Aufführungsrecht für eine gewisse Zeit erwerben, er muss das Aufführungsrecht des Dramas pachten. Im wesentlichen nicht anders liegt die Sache aber bei dem sogenannten Filmleihvertrag; der einzige, für die Entscheidung der uns hier beschäftigenden Streitfrage aber nicht in Betracht kommende Unterschied ist der, dass bei einem Drama das Aufführungsrecht dem Autor bleibt, beziehungsweise dem Verleger des Dramas, wenn der Verfasser es ihm übertragen hat während bei dem Film, wo das Autorrecht stets an den Fabrikanten übertragen zu werden pflegt, dieser stillschweigend an jeden Käufer des Films auch ohne weiteres das Recht zur öffentlichen Vorführung des Films weiter zu übertragen pflegt.

Der sogenannte Filmleihvertrag ist aber meines Erachtens auch um deswillen kein Mietvertrag, sondern ein Pachtvertrag, weil auch das zweite unterscheidende charakteristische Merkmal der Pacht vorliegt, nämlich die Uebertragung nicht nur des Gebrauches, sondern auch des Fruchtgenusses. Dabei kann es dahingestellt bleiben, ob es sich bei dem Filmleihvertrag um eine Sache oder — wie wir annehmen — um ein Recht handelt, denn nach § 99 Abs. 3 sind Früchte „auch diejenigen Erträge, welche eine Sache oder ein Recht vermöge eines Rechtsverhältnisses gewährt." Derartige Früchte sind beispielsweise die Mietzinsen eines Hauses oder das Pachtgeld für die Jagdberechtigung. Ebenso aber auch die Eintrittsgelder, welche der Kinobesitzer dafür empfängt, dass er seinen Besuchern die Films vorführt. Denn der Kinobesitzer schliesst mit


DB


BIOGRAPH.

seinen Besuchern durch Verkauf des Billetts einen Dienstvertrag im Sinne des § 611 Bürgerlichen Gesetzbuches ab, indem er sich gegen Entgelt zur Leistung der versprochenen Dienste, nämlich zur Vorführung der auf dem Programm angekündigten Films verpflichtet. Die Erträge, welche der Kinobesitzer durch diese Rechtsgeschäfte von dem „geliehenen" Film zieht, sind also Früchte im Rechtssinn. Da dem Theaterbesitzer durch den geschlossenen „Leihvertrag" aber das Recht auf diesen Fruchtbezug gewährt wird, handelt es sich meines Erachtens auch aus diesem Grunde schon um einen Pachtvertrag und nicht um einen Mietvertrag, wie von beachtenswerter Seite allerdings, wie bemerkt, behauptet wurde, doch ohne dass die Möglichkeit, dass ein Pachtvertrag vorliege, soweit ersichtlich, überhaupt ernstlich in Erwägung gezogen worden war.

Es wäre mir nur erwünscht, wenn sich auch andere Juristen über die von mir angeregte Frage äussern würden.

Die für den Filmverleiher und den Theaterbesitzer sich ergebenden wichtigen Konsequenzen aus dieser Rechtsauffassung werde ich Gelegenheit nehmen, in einem weiteren Artikel zu behandeln.

Ein Spielzeugkinematograph.

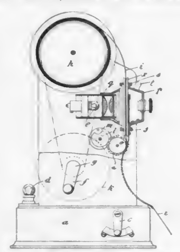
Die Kinematographie ist heutzutage so populär geworden, dass auch der Spielwarenmarkt allerhand einfachere Kinoapparate bringt, welche die vielleicht schon etwas rückständige gewöhnliche „Zauberlaterne" übertrumpfen. Hält man vor den verschiedenen einschlägigen Geschäften Fensterpromenade ab, so erkennt man, dass der genannte Artikel eine Rolle spielt, die im Wachsen begriffen sein dürfte. Es werden darum Neuerungen in Spielzeugkinematographen ein gewisses Interesse beanspruchen können. Es ist auch klar, worauf es bei solchen Apparaten ankommt. Sie sollen möglichst einfach und billig sein, damit ihre Anschaffung keine allzu grossen Opfer fordert, und damit sich auch der weniger Bemittelte damit eine Unterhaltung verschaffen kann.

Wir führen heute einen solchen Spielzeugkinematographen vor, welcher der Messters Projektion, G. m. b. H., patentiert wurde. Es handelt sich hier im Grunde genommen um zwei Erfindungen, welche sich aber beide durch die eine Abbildung veranschaulichen lassen. Das erste Patent bezieht sich auf die eigentümliche Einrichtung der sogenannten „Optik", das zweite auf eine zweckmässige Art der Auf- und Abwickelung des Films.

Bekannt sind Films, auf welchen die Bilder in mehreren Reihen nebeneinander geordnet sind. Auch hier ist an solche Bildbänder gedacht, welche natürlich nicht den Gegenstand der Erfindungen darstellen wollen. Sind beispielsweise vier Reihen derselben vorgesehen, so ist etwa die erste Reihe von oben nach unten, die zweite von unten nach oben, die dritte wieder von oben nach unten und die vierte von unten nach oben aufgenommen.

In entsprechender Weise muss dann natürlich auch die Vorführung, welche selbstverständlich in einem grossen Kinotheater nicht in dieser Weise zulässig wäre, in vier getrennten Akten erfolgen. Es muss also dabei nach jedesmaligem Beenden eines Streifens eine Umsteuerung des Filmantriebsmechanismus erfolgen, damit die nächste Reihe im umgekehrten Sinne durchlaufen werde. Dieser Bewegungswechsel lässt sich allerdings meist einfach vollziehen. Gewöhnlich sind Antriebe von Hand mittels Kurbel vorgesehen und es ist dann leicht möglich, durch Rückwärtsdrehung derselben die Richtung umzukehren.

Mehr Schwierigkeiten bereitet dabei ein anderes Problem. Es ist doch klar, dass bei den verschiedenen Gängen



die Optik, wie wir die Beleuchtungsvorrichtung und das Objektiv zusammen nennen, eine andere Lage zu dem gesamten Filmstreifen bezw. zu dessen einzelnen Reihen einnehmen muss. Zuerst sollen die Bildchen der ersten Reihe projiziert werden, und es hat die Optik diesem Zwecke — und zwar ausschliesslich — zu dienen; dann will die zweite Serie sich sehen lassen, und so fort. Es lassen sich nun offenbar zwei Wege denken, wie man die gegenseitige Lageveränderung zwischen Film und Optik bewirken kann. Entweder behält die Optik immer ihre Lage bei, und das Fenster, dessen Breite also ausreichen muss, um je vier Bilder zu umrahmen, wird nach Bedarf seitlich verschoben, so dass die Bilder der folgenden Reihe in den Bereich der Beleuchtung und Projektion gelangen, oder man ordnet Fenster und Bildbandführung fest an und verschiebt dafür Objektiv und Lichtquelle, wenn eine neue Reihe vorgenommen werden soll. Wir bemerken gleich hier, dass bei der zu schildernden Erfindung dieser zweite


Ernemann
Stahl-Projektor
Imperator
Die besten Bilder —
Das beste Geschäft!
Das Publikum gibt unbedingt dem Kinotheater den Vorzug, wo auch die Vorführung in technischer Beziehung nichts zu wünschen übrig läßt, d. h. wo gut stehende, brillante, klare Bilder gezeigt werden. — Wollen Sie das erste Geschäft am Platze haben, so müssen Sie auch den besten Apparat besitzen; das ist aber auch Urteil erster Kino-Fachleute der Ernemann-Stahl-Projektor Imperator. Reich illustr. Prachtkatalog und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.
Heinr. Ernemann A.-G., Paris u. Dresden 156.

Bauer-Apparate sind erstklassig

bekannt durch **solide dauerhafte Konstruktion, tadellose ruhige und flimmerfreie Vorführung.** — Geniessen daher den besten Ruf.

Eugen Bauer, Fabrik kinematographischer Apparate, **Stuttgart 15**

Fernsprecher 3573. Gartenstrasse 21. Fernsprecher 357

✱ Reklame-Films ✱

Feststehende Druckschrift-Titel, Springschrift-Titel, Druck- und Springschrift-Titel kombiniert mit Bildzeichnungen u. Fabrikmarken. **Lebende Schriftreklame.**

Man verlange Spezial-Prospekt mit Mustern.

Internationale Kinematographen-Gesellschaft

Markgrafenstrasse 91. **BERLIN** Markgrafenstrasse 91.

Telephon IV, 1463. Telegramm-Adresse: „Physograph".

Goldene Medaille 1908



Goldene Medaille 1908

Otto & Zimmermann

Gegründet 1883 **Waldheim Sa.** Gegründet 1883

Fernspr. 194. Telegr.-Adr.: Zimmermann, Stuhlfabrik.

Musterläger:

Berlin	Hannover
Charlottenburg	Köln
Frankfurt a. M.	Dresden
Flensburg	Basel
Hamburg	Brüssel

Gesetzlich geschützt.

Spezialfabrik für Theater-Klappstühle
mit eingelegten Metall-Leisten.

Kostenanschläge mit illustrierten Katalog kostenlos.

Kassenmagneten!

Wer nicht sät, der kann nicht ernten!

Wollen Sie für diesen Sommer und die nachfolgenden Monate ein ausverkauftes Haus haben, so bestellen Sie sofort die nachstehend verzeichneten Extra-Schlager.

		Meter
Heisses Blut		860
Die Opfer des Alkohols		800
Die Nilbraut		360
Der Schandfleck	(Gaumont)	900
Der Aviatiker u. die Frau d. Journalisten	(Nord.)	1200
Zwischen zwei Millionenstädten		1003
Eine tolle Nacht		520
Kurier von Lyon		790
Das befreite Jerusalem		1100
Geldheirat		385
Das gefährliche Alter		780
Weisse Sklavin III. Teil		960
Roland der Grenadier		420
Die Jugendsünde	(Nordische)	1200
Versuchungen der Großstadt		900
Die Königin von Ninive		360
Glockenguss zu Breslau		340
Die Liebe des gnädigen Fräulein	(Nordische)	900
Die Aufopferung des Seminolen		325
Die Ballhaus-Anna		750
Sündige Liebe		1100

Anfragen erbittet bald

Apollo-Theater, Reichenbach (Schles.)

Telephon 351.

Generalvertreter für ganz Deutschland: Josef Löw, Berlin SW., Friedrichstrasse 218.

Generalvertreter für Schlesien Hans Koslowski, Gleiwitz Augustastrasse 10, an welchen Ersuche um persönliche Besuche zu richten sind.

Synchron-Einrichtungen.

= Modell Z. M. G. =

anerkannt erstklassiges Fabrikat, arbeitet vollständig automatisch.

Dauernd absolut genaue Uebereinstimmung. Einfache Bedienung. Weitgehendste Garantie. Leichte Regulierung.

Thorogesellschaft m. b. H., Hamburg 15, Spaldingstr. 214.

Weg eingeschlagen worden ist. Und unstreitig dürfte dies auch die beste Lösung des Problemes sein, weil dabei einfachere Verschiebungen genügen, als wenn das Filmsystem verschiebbar angeordnet würde.

Sehen wir uns nun den Apparat an der Hand der Figur ein wenig näher an. Sehr einfach ist zunächst die Beleuchtungsvorrichtung. In einem Behälter a befindet sich die stromgebende Batterie, welche je nach Schaltung des Hebels c entweder das Lämpchen d oder e zum Erglühen bringt. Ersteres hat den Zweck, den Raum etwa zu erhellen, wenn die Vorführung unterbrochen wird: letzteres spendet das zur Durchleuchtung und Projektion der Bilder nötige Licht. f, g, h . . . o stellen den Bewegungsmechanismus dar, welcher weiter unten noch etwas ausführlicher ins Auge gefasst und darum hier nur kurz vorgeführt werden soll. Mit der Kurbel f wird das Rad g gedreht, welches mittels Schnurlaufes die Filmvorratstrommel h in Bewegung setzt, auf welcher sich der Film i befindet. Mit g dreht sich ferner das Zahnrad k, welches mit dem Rädchen l kämmt und dadurch das Einzahnrad m antreibt, das das Malteserkreuz o dreht, das mit seinen Zähnen n den Film in bekannter Weise intermittierend aus dem Fenster r hervorholt.

Charakteristisch für das erste Patent sind aber die Teile der Zeichnung, welche sich rechts und links von dem bereits erwähnten Fenster r befinden. Dieses muss also gross genug gedacht werden, um vier Bilder nebeneinander Durchblick zu gewähren, und es ist dasselbe vollständig fest angeordnet. Ebenso lassen sich g, h und i nicht in der Richtung senkrecht zur Bildfläche verschieben. Dafür sind aber Objektiv und Kondensator verstellbar eingerichtet. Das Objektiv befindet sich an dem Gehäuse p und kann mittels des Griffes t vor dem Fenster r verschoben werden. Zu diesem Zwecke sind die Schienen ss vorgesehen. Es ist also nach Ablauf einer jeden Reihe das Objektiv entsprechend weiter zu schieben, so dass ein Bild der benachbarten Reihe projiziert werden kann. In ganz entsprechender Weise muss dann auch der Körper q verschoben werden, welcher den Kondensor und die Lichtquelle trägt. Natürlich wird man zweckmässig p und q durch einen Bügel oder ein anderes passendes Organ miteinander verbinden, so dass es nicht nötig ist, zwei Vorstellungen auszuführen. Ausserdem lässt sich durch federnde Hubbegrenzer oder dergleichen eine Einrichtung treffen, dass die jedesmalige Einstellung nicht mühsam ausprobiert werden muss, sondern dass sich die Verschiebungen von selbst bemessen. Natürlich müssen p und q vorn und hinten — im Sinne der Abbildung — so abgegrenzt sein, dass das Licht von e nur auf die Breite eines Bildes fällt, und dass nur eine Bildbreite ihre Strahlen durch das Objektiv nach aussen zu senden vermag.

Eine zweite, ebenfalls geschützte Erfindung, bezieht sich also auf die Bewegung des Films, und unsere Abbildung, die als Illustration für den Mechanismus der verschiebbaren Optik gilt, soll auch hier ihre Dienste leisten. Wir lassen den Erfinder selbst reden. Er sagt:

Wesentlich ist es nun, dass die zwangläufige Verbindung zwischen Antriebswelle und Filmvorratstrommel in besonderer Weise derart erfolgt, dass trotz der Vermeidung des bei den meisten Kinematographen vorhandenen Vorwicklers das Bildband nicht unnötig auf Zug beansprucht wird. Hierdurch ist eine wesentliche Vereinfachung des ganzen Apparates erreicht und somit ist diese Art des Betriebes für Spielzeugkinematographen, bei denen es auf möglichste Billigkeit ankommt, geeignet gemacht worden. Zur Erreichung dieses Zieles ist es erforderlich, dass die Schaltgeschwindigkeit der die absatzweise Weiterschaltung des Films vermittelnden, zwangläufig mit der Filmvorratstrommel (h) verbundenen Organe (n) mit Bezug auf die Umfangsgeschwindigkeit der Filmvorratstrommel derart bemessen ist, dass beim Abrollen des Films von der Rolle mehr abgewickelt wird, als das Malteserkreuz weiter zu schalten vermag. Demgemäss bleibt dann bei Beendigung des Abwickelns ein loser, in Form einer Falte oder Schlinge überhängender Filmstreifen zwischen Trommel und Fenster, der sich beim Aufrollen bis zur Beendigung der Aufwickelung nach und nach wieder straff zieht. Es ist dies erforderlich, weil bei einem ohne Vorwickler arbeitenden Apparate die Vorratstrommel mit dem Antrieb und der Vorrichtung zum sprungweisen Fortschalten des Bandes in einer solchen Verbindung stehen muss, dass die Möglichkeit des Auftretens einer Spannung im Bildbande zwischen Trommel und Schaltvorrichtung ausgeschlossen ist.

Das Voreilen der Filmbewegung auf der Peripherie der Trommel gegenüber der durch das Schaltwerk bei o erteilten Geschwindigkeit ist offenbar durch entsprechende Bemessung der Grössen in den Uebertragungsorganen zu erreichen. Hierbei kommt aber noch ein besonderer Punkt in Betracht. Ist viel Film aufgewickelt, so wächst gewissermassen die Trommel und ihre peripherischen Punkte nehmen bei gleicher Winkelgeschwindigkeit ein rascheres Tempo an. Dadurch bleibt das Verhältnis beider Filmantriebe nicht konstant, wenn sich im übrigen System nichts ändert. Infolgedessen wird auch die Bildung der Schleife eine besondere werden.

Nehmen wir einmal in der Figur an, dass gerade der aufgewickelte Film abgewickelt werden solle, wobei sich also h und o in der Uhrzeigerrichtung zu bewegen haben. Zwischen h und Fenster r ist das Filmstück noch verhältnismässig straff gespannt, bildet wenigstens keine grössere Schleife. Fördert nun h mehr als o, so muss sich eine Schlinge bilden, welche regelmässig wachsen muss, wenn die Bewegungsdifferenz, das Voreilen, dasselbe bleibt. Mit der Verringerung des Halbmessers der Filmwickelung vermindert sich aber auch die Geschwindigkeit des Abrollens und damit der Betrag des Voreilens. Derselbe kann gleich Null oder gar negativ werden, und damit nimmt denn auch das Wachstum der Schleife ab, und es ist sogar möglich, dass die Schleife nicht nur überhaupt nicht mehr wächst, sondern dass sie abnimmt. Immer aber ist im Sinne der Erfindung darauf zu achten, dass selbst zuletzt, wenn das Abrollen vollendet ist, dennoch das Stück zwischen Trommel und Fenster nicht ungebührlich angespannt ist.

Wollen Sie Kinemar 1911

einen effektiv erstklassigen, ruhig und flimmerfrei arbeitenden **Kino-Apparat** kaufen? Dann besichtigen Sie unseren oder verlangen Prospekt.

Unser Kinemar ist billiger als die billigsten der besten Apparate.

Internationale Kinematographen-Gesellschaft, Berlin SW. 68

Fabrik: Lindenstr. Büros: Markgrafenstr. 91. Telephon: Amt 4, 1463. Telegramm-Adresse: Physograph.

Klappsitz-Stühle liefere als Spezialität von gewöhnlichster bis zur feinsten gediegenen Ausführung zu wesentlich billigen Preisen. Muster und Preise stehen sofort zu Diensten kostenlos. Kann jederzeit mit la. Referenzen dienen.
Telephon 125. 4515 **M. Richter, Waldheim i. S.**

Konkurrenzlos billige Films!

Tadellos in Schicht und Perforation.

Dramen.	m	M.
1. Der Väter Schuld	170	27,-
2. Der stumme Zeuge	160	24,-
3. D. einer Frau Verstand	172	25,-
4. Der Freund des Hirten	325	23,-
5. Die Liebe d. roten Mannes	253	29,-
6. D. Tochter des Hofnarren	332	25,-
7. Des Bettlers Stolz	145	16,-
8. Die Sünderin	226	25,-
9. Der Traum eines Arbeiters	113	15,-
10. Der Pferdehandel	156	18,-
11. Die Versöhnung	220	35,-
12. Heinrich III.	167	22,-
13. Bescheidene Liebe	239	30,-
14. Das Herz einer Rose	220	30,-
15. Ein Ehrenmann	185	37,-
16. Zigeunerblut	247	25,-
17. Torquato Tasso	266	40,-
18. Der Weg zum Herzen	280	28,-
19. Die Söhne des Predigers	266	27,-
20. In den Händen d. Jakobiner	258	26,-
21. Kugelfund d. Steuerbeamt.	174	31,-
22. Das Ehrenkreuz	235	26,-
23. Die Ehre eines Soldaten	202	28,-
24. Der Trunkenbold	195	23,-
25. Das Adlerei	216	25,-

Humoresken.	m	M
26. Die Wunschgabel	270	27,-
27. Missgesch. e. Gerichtsvollz.	153	23,-
28. Tommys Lebenslauf	135	17,-
29. Missgeschick ein. Ger.-Vollz.	155	33,-
30. Mariens Caprice	335	37,-
31. Hunde, die beiss., bell. nicht	115	18,-
32. Der neugekaufte Hund	130	19,-
33. Zwei hartnäckige Boxer	145	21,-
34. Die Stühle	183	16,-
35. D. Pech des Bilderhändlers	133	20,-
36. August hat 'nen fest. Schlaf	115	16,-
37. Der Vertrag	163	20,-
38. Der improvisierte Diener	136	16,-
39. Der bestürmte Junggeselle	130	13,-
40. Der Checkenkel	369	37,-
41. Die Hochzeit der Köchin	165	17,-
Interessante:		
42. Im Lande der Affen und Schlangen	110	11,-
43. Paula Peters u. i. dress. Tiere	90	10,-
44. W. d. Champagner entsteht	120	12,-
45. Eine Gerberei	133	14,-
46. Intern. Motorbootwettfahrt	145	15,-
47. Die Kinder d. Kronprinzen	105	11,-
48. Norrköping, Stadt i. Schwed.	110	11,-

Bei telegraphischer Bestellung genügt die Angabe der Nummer. Versand nur bei fester Bestellung unter Nachnahme! 5041

Th. Zimmermann, Bochum, Kaiserstrasse 51, I.

Für Kino-Aufnahmen

verwende man nur

Astra-Negativ-Film

Unübertroffen an Empfindlichkeit, Klarheit und Brillanz.

Deutsche Rollfilms-Gesellschaft m. b. H.,

Köln am Rhein = **Frankfurt am Main**
Telephon 1556. Telephon 1747.

Gegen **bequeme Ratenzahlungen** liefere **Spar-Umformer** für Gleich-, Dreh- und Wechselstrom, durch welchen Sie ca. 70 % **Strom-Ersparnis erzielen. — Verlangen Sie Offerte!** 4296

F. W. Feldscher, Hagen i. W., Kampstrasse 4.

Neue Absatzgebiete

für Filmfabriken



bieten industrielle sowie **Reklame-Aufnahmen** von Fabrikationen, welchen von den Reklame machenden Firmen das grösste Interesse entgegengebracht wird.

Für derartige Aufnahmen kommt als einzige die

Jupiter - Zeitlichtlampe

mit ihrer enormen Lichtfülle in Frage.

Illustrierte Preisliste von

„Jupiter", Elektrophot. G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Ankauf ◉ Verkauf Tausch

sämtlicher Kino-Artikel.
Stets Gelegenheitskäufe.

A. F. Döring, Hamburg 33.



Erfolgt dann durch Rückwärtsdrehen der nach beiden Seiten beweglichen Kurbel f ein Aufrollen des Films, so kehren sich, wie leicht verständlich sein wird, die Vorgänge der Schleifenbildung einfach um, so dass zuletzt wieder der in der Figur abgebildete Normalzustand erreicht wird.

-q-

Wiener Brief.

Die Sommerpause ist wieder einmal vorüber. An allen Ecken und Enden werden grosse Vorbereitungen getroffen, Vorbereitungen zur Saison, wie wir sie eigentlich noch niemals mitgemacht haben. Von Jahr zu Jahr wird der Fortschritt in der Kinematographie fühlbarer und es ist eigentlich gar keine arge Uebertreibung, wenn ich sage, dass Wien bereits voll und ganz im Zeichen des Kinos steht.

Die neue Saison wird uns eine grosse Zahl neuer Kinos bringen. Ein Teil der Wiener Variétés muss notgedrungen neuen Kinounternehmungen Platz machen. Aus dem Variétéetablissement „Der Himmel", das unter der Direktion Kunstadt kaum eine Saison bestand, wird ein räumlich glänzend eingerichtetes Kinematographentheater werden, das den Titel „Kinoplastikon" führen wird. Besitzerin des neuen Kinos, das bereits grosse Vorbereitungen zur Eröffnung trifft und eigene Films herstellen lässt, ist die bekannte Mizzi Schäffer, die bis nun Besitzerin des gutfundierten Mariahilferkinos war und dieses um den Betrag von 60 000 Kronen verkauft hat. Ein nettes Sümmchen! Wer hätte es sich noch vor ein oder zwei Jahren träumen lassen, dass man in Wien für ein Kino diesen Betrag bezahlen wird!

Der „Himmel" eignet sich vortrefflich für ein Kino, auch die Lage ist ausgezeichnet, doch der Zins soll horrend sein. Man nennt mir den Betrag von 22 000 Kronen. Das ist sicherlich keine Kleinigkeit. Auch das im Vorjahre gegründete Cabaret „Kleine Bühne" soll mit Beginn der neuen Saison in ein Kino umgewandelt werden, nachdem sich die Verhandlungen mit Walter Kolo zerschlagen haben, der aus der „Kleinen Bühne" ein Operettentheater machen wollte. Auch hier zeigt es sich, dass das Ende aller Wiener Vergnügungsetablissements dahin ausläuft, dass sie als Kinos zu neuem Leben erwachen.

Die Platzfrage spielt da natürlich eine grosse Rolle und gut gelegene Lokale sind selbstverständlich gesucht und werden dementsprechend hoch bezahlt. Besonders die Existenzfrage der Stadtkinos steht im Vordertreffen und Unternehmungen, wie das im Vorjahre eröffnete nnd pompös eingerichtete Rotenturmkino, oder das fashionable Grabenkino unter der Direktion Ecksteins müssen schon tüchtige Einnahmen erzielen, um auf ihre Kosten zu kommen.

Immer mehr lässt sich die Zunahme der Kinos in den Wiener Vororten konstatieren. Dies wird wohl dadurch erklärlich, dass ja die Kinos mit billigerem Entree als die Theater arbeiten können und dem Volk reichliche Abwechslung zu bieten vermögen. Eines der schönsten und besuchtesten Vorortekinos ist das „Lichtspieltheater" in Hernals, das auch dem Besitzer des Grabenkinos gehört und augenblicklich mit dem Film „Der schwarze Traum" ausverkaufte Vorstellungen erzielt. In diesen Tagen ist im 16. Bezirk wieder ein herrlich angelegtes Kino eröffnet worden, das als „Zentraltheater" unter der Direktion J. Z. Nehez in die Konkurrenz mit allen erstrangigen Wiener Kinos tritt. Das neue Kino hat einen Fassungsraum von 600 Personen und weist in allen Teilen die modernsten technischen Neuerungen auf.

Die Prosperität der Praterkinos ist über alle Massen erfreulich. So wenig glaubwürdig es auch klingen mag, die Direktoren der Pratervariétés sehen in dem Aufschwung der Praterkinos ihre Existenz ernstlich gefährdet. Die wenigen Praterkinos machen Bombengeschäfte, spielen von früh bis Mitternacht und absorbieren zum Teil jenes Publikum, das sonst die Pratervariétés aufsuchte. Der heurige Sommer war für manchen Variétédirektor im Prater höchst ungünstig und gar mancher unter ihnen hat in diesem Sommer einige Tausend Kronen opfern müssen, um überhaupt existieren zu können.

Es ist halt die alte Geschichte. Der eine gewinnt, der andere verliert. Jetzt sind also die Praterkinos in Modo und schliesslich ist es nur recht so. Die ausgleichende Gerechtigkeit.

Ein andermal wollen wir einen Rundgang durch die Wiener Kinos machen. Und da werden die geehrten Leser sehen, dass die Wiener förmliche Kinonarren geworden sind.

Ach, käme nur schon die Zeit, wo man auch aus unsern Operettentheatern schon Kinos machen wollte. Die Operetten, die uns in den letzten Jahren geboten werden, sind nicht mehr zu verdauen. Sie stehen auf einem Niveau, das einer Seuche gleicht.

Die Operetten sind demoralisierend, die Kinos bildend. Es unterliegt also keinem Zweifel, dass das Kino früher oder später einmal auch über die Operette den Sieg davontragen wird. Rudolf Huppert.

Aus der Praxis

Deutsche Kinematographen-Gesellschaft m. b. H. hat in Berlin, Potsdamerstrasse 14, ein Kinematographentheater unter der Benennung „Lichtspiele Universum" eröffnet.

Düsseldorf, 2. September 1911. Trubel und Lärm einer grossen Verkehrs- und Vergnügungsstrasse! Eilende Menschen auf den Bürgersteigen. Vorübersausende Autos, Droschken und rasselnde Strassenbahnwagen. Vorüber geht und läuft die Menge, vorüber an hellerleuchteten Restaurants und Cafés, an Läden aller Art. Wer beachtet die Wunder der Industrie, wer hört auf den Strassenhändler? Wer liest die tausend Reklameschilder? Unter dem Halbdunkel eines grossen Hutes zwei suchende Augen! Wer achtet ihrer? Vorüber flutet das Leben. Aber was bedeutet jene Fülle des Lichtes, „Halbwelt"! Ein Transparent verkundet dieses Wort! „Halbwelt" ruft eine goldene Schrift auf dunkelm Grunde! Es ist ein faszinierendes

Wort. Vor dem tageshell erleuchteten Portal staut sich die Menge. Im Palasttheater erwarten heute die Theater- und Kinofreunde Düsseldorfs die erste Vorführung des Film „Halbwelt", dessen Autor und Regisseur Dr. Reinhard Bruck ist. Den weiten Saal füllt ein Publikum, dem nur das Beste geboten werden darf. Das Haus ist mehr als ausverkauft. In breiter ruhiger Schilderung führt uns der Film aus einem Kleinstadtidyll hinüber in das Nachtleben der Großstadt. Die wundervolle und sympathische Gestalt des jungen Gerd, die Toni Pointner ausserordentlich glücklich verkörpert, steht im Vordergrund. Es geht alles zu wie in einem Roman, nur, dass wir das Leben und nicht ein Buch zu lesen glauben. Gerd ist am Schlusse des ersten Aktes unser Freund. Wir kennen seine Heimat, seine Mutter, seine noch etwas täppische Art, seine Gedanken, seine Wünsche und wissen, wie es in seinem Herzen aussieht. Eine Gestalt, die uns nahe gebracht worden ist, die Dichter und Darsteller mit wahrhaftigem Leben erfüllt haben. Und nun, da Gerd unser Freund ist, beginnt der eigentliche Roman. Maria, später die schöne Maritana, Gerds Jugendgeliebte, verdirbt den braven Jungen. Wir sehen ihn in einem Cabaret einem neuen und sehr willkommenen Verehrer Marias kühn entgegentreten. Dann aber sinkt auch er in die Wirbeltiefe des großstädtischen Nachtlebens und hinab in das Gefängnis unter Verbrecher. Und ein Verbrechen führt ihn wieder zu Maria. Welch eine Wandlung. Wie fern ist die Jugend, das Glück in der Enge der Kleinstadt. Die beiden sehen einander in die Augen und erinnern sich wie nach einem wüsten Traum. Da fühlen sie, dass sie noch nicht verloren sind. In einem fernen Lande wollen sie ein neues Glück auf Liebe und Treue aufbauen. Der Film ist reich an schönen, eindrucksvollen Szenen, an Bildern voll Leben und Charakter, und es sind Meisterwerke darunter. Fräulein Maja Serung spielt eine ausserordentlich glaubhafte Maritana. Sehr echt ist auch Herr Oswald als Prokurist. Fräulein Platt verkörpert die Rolle der Mutter Gerds besonders ergreifend in der Sterbeszene. Es war der erste einer Reihe von grossen Tagen, auf die das Palast-Theater sich vorbereitet hat. Ein voller, schöner Erfolg für die Filmfirma Ludwig Gottschalk, die mit einem so bemerkenswerten grossen und wohlgelungenen Drama zum ersten Male so glücklich an die Oeffentlichkeit tritt und ein neuer schöner Erfolg der deutschen Filmkunst.

Warnung! Aus Hamm wird berichtet: Einem geriebenen Gauner ist ein hiesiger Kinematographenbesitzer in die Hände gefallen. Ein angeblicher Kinematographenbesitzer Schrader in Minden hat um Ueberlassung des Films „Passionsspiele" für einen Tag. Er erhielt den gewünschten Film für den üblichen Mietpreis von 40 Mk. gegen Nachnahme, die er auch einlöste. Als er den Film nicht sofort zurückschickte, schöpfte der Besitzer Verdacht. Eine Nachfrage ergab, dass der angebliche Schrader nur einige Tage in einem Mindener Hotel gewohnt hat und seitdem verschwunden ist. Der Film hatte einen Wert von 800 Mk.

Klingenthal i. Sa. A. M. Aechtner hat das Kinematographentheater von A. Meinel käuflich erworben.

Die Flottenparade. Die Firma Eclipse hat für die Aufnahme der Flottenparade, wie sie in dieser Grösse das erste Mal seit Bestehen der deutschen Flotte stattfindet, keinerlei Kosten und Mühe gescheut, um ein möglichst imposantes Bild dieser eigenartigen Schau zu schaffen. Das Reichsmarineamt bekundet sein Interesse am besten dadurch, dass den Leitern der Firma Eclipse auf dem Begleitdampfer der „Hohenzollern" Platz eingeräumt wurde. In solcher Nähe der „Seeschlacht" dürfte die Eclipse zu konkurrenzlosen Aufnahmen kommen, zumal andere Begleitschiffe erst in einem Abstand von ca. 500 m folgen dürfen.

-Whp- **Schönebeck a. Elbe.** Seit einem halben Jahre hat Herr Gotthold Kunzel die Direktion des hiesigen Uniontheaters inne. Unter seiner rührigen und verständigen Leitung hat der Kinematograph einen lebhaften Aufschwung genommen, was um so mehr Anerkennung verdient als sich hier in Schönebeck ausser einem weiteren Kino noch verschiedene Variété-Theater befinden. Allabendlich ist der elegant eingerichtete Zuschauerraum dicht besetzt; derselbe fasst ca. 450 Personen. Die Vorführung der Bilder erfolgt durch einen neuen, ganz modernen Pathé-Apparat. Die Begleitmusik führt, den Stimmungen der Bilder angemessen, Herr Jordan, zum Teil auf Klavier zum Teil auf Harmonium mit grossem künstlerischem Verständnis aus. Die Hauptanziehungskraft bildet jedoch die Rezitation des Herrn Kunzel. Ich habe auf meinen Reisen noch keinen Rezitator getroffen, der sein Publikum so zu fesseln versteht.

-s- **London.** Dem Beispiel Pathés und Gaumonts, ein oder zweimal wöchentlich einen Film der neuesten Tagesereignisse herauszugeben, ist nunmehr auch die Topical Film Company, London, gefolgt, die am ersten September die erste Ausgabe des „Topical Budget" zum Preise von 2½ Pence pro Fuss in den Verkehr brachte. Die Gesellschaft erklärt ganz besonders, dass ihr Unternehmen ein englisches sei und sie mit englischem Unternehmungsgeist und englischem Kapital jede ausländische Konkurrenz schlagen werde. Man weiss aus Erfahrung, dass es nicht immer gut mit einer Ware bestellt ist, die hauptsächlich aus patriotischen Gründen an die Käufer appelliert. — Die Gaumont Company sucht der neuen Konkurrenz dadurch zu begegnen, dass sie sich bereit erklärt, 25 Kinotheatern, die ihr Filmjournal „Graphic" noch nicht benutzen, ein Exemplar einmal gratis zur Verfügung zu stellen.

-s- **London.** Die Walturdaw Co., Limited, hat zur Bequemlichkeit ihrer Kundschaft ein Stellenvermittlungsbureau eröffnet, das den Besitzern von Kinos Operateure, Pianisten und Kassierer kostenfrei besorgt.

Zick-Zack

Die Lichtbildbühne im Dienste der Schule. In dem Bemühen, die Lichtbildbühne Volksbildungs- und Unterrichtszwecken nutzbar zu machen, hat die kinematographische Kommission des Magdeburger Lehrervereins als einen ersten Versuch positiver Arbeit auf diesem Gebiete im „Lichtschauspielhause Panorama" Sedanfeiern für die Schule arrangiert. Als dieser Gedanke auftauchte, fand er überall in den beteiligten Kreisen freundliche Aufnahme, war doch durch die Lichtbildbühne die Möglichkeit geboten, die Sedanfeier aus dem alten gewohnheitsmässigen Rahmen herauszuheben und sie in neuartiger Weise auszugestalten. Bei der Kürze der den Schulen zur Verfügung stehenden Zeit war es leider nur 6 Schulen möglich, das alte liebgewordene Sedanfest durch den Kinematographen zu verschönern. Schon am Freitag nachmittag fanden sich die Schülerinnen der 3. bis 8. Klassen der Luisenschule mit ihren Lehrern und Lehrerinnen in den weiten luftigen Räumen des Lichtschauspielhauses zusammen, während am Sonnabend vormittag um 7 Uhr die Schülerinnen der 1. und 3. Volksmädchenschule, um 9 Uhr die der 1. Bürgermädchenschule und der Wilhelmstädter 2. Bürgermädchenschule und um ½11 Uhr die Schüler der 3. Bürgerknabenschule zur Feier erschienen, an der auch der Stadtschulrat Dr. Franke teilnahm. Das Panorama, das reichen Flaggenschmuck trug und dessen Vestibül die Büste des Kaisers inmitten einer Blumengruppe zierte, bot mit seinen etwa 700 Sitzplätzen der festlich gekleideten Kinderschar eine schöne Festhalle. Die Programme der einzelnen Feiern waren von den verschiedenen Schulen nach eigenem Belieben zusammengestellt, nur die dargebotenen Bilder (geliefert von dem Filmverleihinstitut Max Loeser, Köln) waren für alle die gleichen. Das allgemeine Programm zerfiel in drei Hauptteile. Unter den Klängen eines Militärmarsches wurden Lichtbilder aus Deutschlands Ruhmestagen von 1870-71 nach Werken hervorragender Künstler gezeigt. Eine kurze Aussprache, in der auf die Neuartigkeit dieser Feier und auf die Bedeutung des Sedantages hingewiesen wurde, leitete über zu dem zweiten Teile, der als eine Reise durch das deutsche Vaterland vom Fels zum Meer gedacht war. Er sollte den Kindern zeigen, um welches hehre Gut die Väter gekämpft, wofür sie auf dem Felde der Ehre gefallen waren. Von den schneebekrönten Bergriesen der Alpen führte die Reise über den Bodensee hinweg, vorbei an den



30. September

Aus Deutschlands Ruhmestagen

Kriegs-Erinnerungen 1870-71

Treu historisch !!

Gestellt nach Gemälden berühmter Künstler

Deutsche Mutoskop- und Biograph-Gesellschaft, Berlin, Friedrichstr. 187-88.

tosenden Wasserwogen des Rheinfalls bei Schaffhausen, zeigte die romantischen Schönheiten des Höllentals im Schwarzwalde und gemahnte nach einem Blick auf das Strassburger Münster bei einer Wanderung durch Heidelberg an die Wunden, die einst welsche Raubgier deutschen Landen schlug. Weiter ging es den Rhein stromabwärts vorbei an dem Mäuseturm bei Bingen und dem prächtigen Niederwalddenkmal, nach Köln mit seinem herrlichen Dome. Nachdem noch der Reichshauptstadt ein kurzer Besuch abgestattet war, erschienen auf dem Zauberschirme der weissen Wand die brandenden Fluten des Meeres, die ein treffliches Bild von der Gewalt und Schönheit der See gaben. Nach diesen Vorführungen, die von passenden Gesängen und Deklamationen unterbrochen waren, durchbrauste das mit Begeisterung gesungene Lied „Deutschland, Deutschland über alles" den weiten Festraum. Das deutsche Vaterland aber, dem immer wieder seitens neiderfüllter Nachbarn Gefahren drohen, steht unter gutem Schutze. Das zeigten die Bilder des dritten Teils, die Deutschland in Waffen, Szenen aus Heer und Flotte zeigten. Sie festigten gerade in diesen Tagen in einem jeden die frohe Gewissheit: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein." Nach kurzen markigen Worten stimmten die Versammelten begeistert in das Kaiserhoch ein, und während das Bild des Kaisers erschien, wurde der Festakt mit dem Liede: „Heil dir im Siegerkranz" geschlossen. Die Kinder folgten mit gespanntester Aufmerksamkeit den Vorgängen auf der Lichtbildbühne und staunten mit immer grösser werdenden Augen die Wunder der Rollfilms an. Jedenfalls sind diese Feiern von besonders nachhaltiger Wirkung auch für die Kinder gewesen und wohl dazu angetan, die Verehrung für die Heldentaten der Vorfahren, die Liebe zum Vaterlande und den Stolz auf unser Heer und unsere Flotte zu erzeugen und wachzuerhalten. Der Versuch, den Kinematographen für Schulfeiern nutzbar zu machen, ist als durchaus gelungen zu betrachten und wird sicherlich zu weiteren Veranstaltungen anspornen.

Gerichtliches

„Revolutionäre" Films.

Urteil des Sächsischen Oberverwaltungsgerichts.

sk. Dresden, 29. August. (Nachdruck verboten.) Der Stadtrat und das Polizeiamt zu Chemnitz haben unter dem 2. Juni 1908 eine Bekanntmachung erlassen, die die Besitzer von Kinematographen verpflichtet, Kinder unter 14 Jahren nur zu sogenannten Kindervorstellungen zuzulassen. In diesen dürfen nur Bilder vorgeführt werden, die ausdrücklich von der Polizei genehmigt worden sind. Zwecks rechtzeitiger Prüfung müssen die Films mindestens 24 Stunden vorher eingereicht werden. Im Falle der Zuwiderhandlung kann eine Geldstrafe bis zu 150 Mk. ausgeworfen werden. Am 15. Oktober 1910 wurden nun im Elektro-Biograph in einer solchen Kindervorstellung angebliche Revolutionsszenen in Lissabon vorgeführt, die nach Ansicht eines Schutzmannes geeignet sein sollten, die kindliche Phantasie zu erregen, weshalb diese Bilder als zur Vorführung vor Kindern ungeeignet bezeichnet wurden. Der Stadtrat untersagte daraufhin den Besitzern des Kinos, Werner und Creutz, die weitere Vorführung dieser Bilder. In dem dagegen eingelegten Rekurse wurde geltend gemacht, dass die fraglichen Bilder bisher in allen grösseren deutschen Städten aufgeführt worden seien. Ein Bild zeigt auf einer Strasse eine grössere gestikulierende Menschenmenge, einzelne Personen werfen die Hüte in die Luft, ein anderes Bild zeigt das zerschossene Königsschloss, ein drittes einen von Maschinengewehren zerschossenen Strassenmast. Andere Bilder lassen aufgebaute Barrikaden erkennen, hinter denen Zivilpersonen mit Gewehren stehen. Dann sieht man wieder Soldaten, die die Revolutionsfahne tragen. Ganz besonders ist dem Schutzmann aber ein Bild aufgefallen, auf dem man auf freiem Platze lagernde Zivilisten und Soldaten erkennt, die plötzlich zu den Gewehren greifen und davoneilen. Die Kreishauptmannschaft Chemnitz hat den Rekurs verworfen mit der Begründung, dass ein Teil der Bilder, namentlich die Barrikadenaufstellung, bei unreifen Gemütern doch den Eindruck hervorrufen müsse, als ob sie wirkliche Erlebnisse bei den Strassenkämpfen in Lissabon darstellten. Solche Bilder seien geeignet, das kindliche Gemüt zu erregen. Es sei in ihnen eine Verherrlichung der Revolution zu erblicken. Stehe aber eine solche Wirkung bei Vorführung der Bilder zu erwarten, so verstosse das eben gegen die guten Sitten. Nunmehr erhoben die Inhaber des Kinos Anfechtungsklage beim Oberverwaltungsgericht, in der ausgeführt wurde, es sei falsch, dass aufregende, die Revolution verherrlichende Bilder vorgeführt würden. Strassenkämpfe würden überhaupt nicht gezeigt und bei den Bildern mit den Barrikaden lasse sich absolut nicht sagen, ob sie zum Angriff oder zum Schutze aufgebaut seien. Ein Bild, das nach Behauptung des Schutzmannes den Transport von Verwundeten zeige, werde überhaupt nicht vorgeführt. Wenn die Bilder gegen die guten Sitten verstiessen, dürften sie auch Erwachsenen nicht gezeigt werden. Es wurde auch auf ein Gutachten des Berliner Polizeipräsidiums Bezug genommen, das die Films als unbedenklich freigegeben hat.

Das Oberverwaltungsgericht beschloss, einem Antrag der Kläger stattgebend, die Inaugenscheinnahme der Films, und so erfolgte denn im Dresdner Polizeidirektionsgebäude die kinematographische Vorführung der Bilder im Beisein jenes Schutzmannes, der bestätigte, dass an den Bildern keinerlei Aenderungen vorgenommen worden sind. Von irgend welchen Revolutionsszenen war auch beim besten Willen nichts zu entdecken. Nach Schluss der Vorführung ersuchte der Vertreter der Kläger um Aufhebung der angefochtenen Entscheidung, da sich der Gerichtshof wohl überzeugt haben dürfte, dass es sich um ganz harmlose Bilder handele, die absolut nichts bringen, was als eine Verherrlichung der Revolution angesehen werden könne. Von aufregenden und aufreizenden Szenen sei überhaupt nichts zu sehen. Man sehe auf den ersten Blick, dass die Bilder erst nachträglich zurecht gemacht sind, um zu zeigen, wie es zurzeit der Revolution in Lissabon ungefähr ausgegangen sein mag. Es handele sich um Darstellungen, wie man sie in allen illustrierten Zeitschriften habe sehen können. Ein Photograph von Paris habe sich einige Tage nach beendeter Revolution nach Lissabon begeben und habe dort Soldaten und Zivilisten gemietet, die nun Gruppen und Szenen darstellen mussten, wie sie bei der Revolution zu beobachten gewesen waren. Die Leute sollten es ungefähr so machen. Dass die Kläger für die neuen Films Reklame gemacht hätten, könne man ihnen nicht verdenken. Jedenfalls könne daraus allein noch nicht auf eine Verherrlichung der Revolution geschlossen werden. Die Chemnitzer Polizei sei in diesem Falle viel zu ängstlich gewesen. Das Oberverwaltungsgericht hat in Beachtung der Anfechtungsklage die angefochtene Entscheidung aufgehoben und die Films freigegeben. Begründend wird kurz ausgeführt, die Films seien nicht geeignet, in Kinderseelen die Empfindung auszulösen, dass revolutionäre Gewaltstreiche verherrlicht werden sollten, wenn auch dahingestellt bleiben möge, ob vom erzieherischen Standpunkte der Anblick solcher Bilder für Kinder empfehlenswert sei.

Firmennachrichten

Berlin. „Orpheus". Licht- und Tonbild-Theatergesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer, Bankier Martin Jacoby in Charlottenburg.

Die Internationale Kinematographen-Gesellschaft, Berlin S. W., Markgrafenstr. 91, teilt uns mit, dass sie den grössten Teil der Aktiven der Internationalen Kinematographen- und Licht-Effekt-Gesellschaft übernommen hat und dass der gesamte Betrieb, sowohl die Kinematographenapparate-Bauanstalt als auch die Filmfabrik für Reklamefilms, Filmtitel etc. in vergrössertem Maßstabe und unter veränderter Leitung von ihr weitergeführt wird. Im übrigen verweisen wir auf den Inseratenteil unseres Blattes.

Hameln. Elite-Kinogesellschaft mit beschränkter Haftung, Hameln. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Kinematographentheaters in Hameln, Osterstrasse 13. Das Stammkapital beträgt 25 000 Mk. Geschäftsführer sind Moritz Markus, Kaufmann in Hameln, und Gustav Bursch, Architekt in Hameln. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. August 1911 festgestellt. Jeder Geschäftsführer ist auch in Gemeinschaft mit einem stellvertretenden Geschäftsführer oder einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft und zur Zeichnung der Firma ermächtigt.

Witten a. d. Ruhr. Olympia-Lichtspiele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Witten an der Ruhr eingetragen worden. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Einrichtung und Führung von Lichtspieltheatern und aller damit verbundenen Geschäfte. Das Stamm- und Gesellschaftskapital beträgt 20 000 Mk. Die Gesellschafter Baruch und Reuter bringen eine komplette Kinematographeneinrichtung im Werte von 12 000 Mk., an der sie zu gleichen Teilen beteiligt sind, in die Gesellschaft ein. Dadurch ermässigt sich die Stammeinlage eines jeden Gesellschafters auf je 4000 Mk., die bar eingezahlt sind. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. August 1911 geschlossen. Geschäftsführer sind die Photographen Max Baruch und Gustav Reuter, beide zu Düsseldorf, Schadowstrasse 62.

-s- **London.** Neue englische Gesellschaften. Dundee Kinematograph Theatres, Limited. Aktienkapital 2000 Pfund Sterling. — Wandsworth Theatre Company, Limted. Aktienkapital 5000 Pfund Sterling. Bureau Wandsworth, London. — K. M. G., Limited. Aktienkapital 20 000 Pfund Sterling. Bureau: Stevenage House, Holborn Viaduct, London E. C.

Ilsov b. Bukarest. Unter der Firma J. Kula, Stefan L. Scherer et Casimir A. Eroma wurde Str. Belvederei 7 ein Spezialgeschäft für Kinematographartikel eröffnet.

M. D. B.

Programme **Monopolfilms**

Ab 23. September

kaufe wiederum

zwei neue Programme

so dass ich nunmehr **frei** habe **ab 23. September**

eine erste Woche

ab 28. Oktober

eine weitere erste Woche.

Ferner habe von meinen

sechs Programmen

noch **frei:**

Eine zweite Woche
Eine dritte Woche
Eine vierte Woche
Eine fünfte Woche
Eine sechste Woche

Mit im Programm

ohne Extra-Berechnung erhalten Sie auf Wunsch die neuesten Schlager: **„Der Aviatiker u. die Frau des Journalisten", „Sündige Liebe", „Enoch Arden", „Die Liebe des gnädigen Fräulein", „Der Schandfleck".**

Reichhaltiges Reklame - Material.

Fordern Sie meine Liste über Schlagerfilms ein.

Wie urteilen meine Kunden über meinen Monopol - Film:

Komtesse und Diener?

Herr **Paul Meyer,** „Alhambra-Theater", **Hannover,** schreibt: Zu meiner grössten Freude kann ich Ihnen heute die Mitteilung machen, dass Ihr Monopolfilm „Komtesse und Diener" beim Publikum aussergewöhnlichen Anklang gefunden hat. Die Handlung des Films ist gut durchdacht und bringt eine angenehme Abwechslung in die ewigen Sittendramen . . . .

Herr **R. Barth,** „Eden-Theater", **Hannover,** schreibt: . . . . . . Bei andern Bildern fiel es auf, dass das Interesse in den letzten Tagen immer nachliess, dagegen war bei „Komtesse und Diener" der Besuch noch am letzten Tage ein so guter, dass ich den Film gern noch einige Tage behalten hätte. Der Film hat mir gute Einnahmen gebracht. . . . .

Von „Komtesse und Diener" habe ich noch einige Wochen frei!

Fordern Sie Bedingungen und Broschüren über meine Monopolfilms ein.

Martin Dentler, Braunschweig

Telephone 2491 und 3098 — **Autorstrasse Nr. 3** — Telegr.-Adr.: Centraltheater.

Vertretungen für meine Monopolfilms:

Für Rheinland und Westfalen: **Karl Werner, Köln am Rhein, Hohepforte 20**
Für Schleswig-Holstein, Mecklenburg etc.: **Hamburger Film- und Kinematographen-Industrie**
Für Schlesien: **Hans Koslowsky, Gleiwitz, Augustastrasse**
Für Bayern: **Julius Baer, München, Elisenstrasse 7**
Für Königreich Sachsen: **Adolf Hannewacker, Leipzig-Gohlis, Blumenstrasse 66**
Für Berlin: **Oskar Lange, Friedrichstrasse 247.**

Im Oktober erscheint der erste

Polaire-Sensations-Film



Mlle. Polaire, die Dame mit der dünnsten Taille der Welt.

Die **Theater, Opernhäuser etc.** verhehlen es sich nicht, dass mit dem Erscheinen der **grössten Theatersterne auf dem Film** die Kinematographentheater allen anderen Theatern **vollständig ebenbürtig** gemacht werden und nichts mehr das beste Publikum vom Besuche der „Kinemas" zurückhält.

Mlle. Polaire

die berühmteste, erfolgreichste französische Schauspielerin und Tänzerin. **Die Schöpferin des Apachentanzes** (Danse Noire).

Die Kunstserie

„La Polaire"

wird den Theaterbesitzern mehr Geld einbringen als je ein Monopol-Film eingebracht hat.

Mit Vorführung der **Polaire-Films** kommen die Theater-Besitzer in die Lage, dem Publikum etwas Ausserordentliches zubieten, eine Künstlerin, eine Theatergrösse, die nur wenigen vergönnt ist, je im Leben zu sehen.

Ein „Boom" steht der Kinematographie bevor mit dem Erscheinen der „POLAIRE". Herbst und Winter werden für jeden ausserordentlich werden, der sich „POLAIRE"-Films zu sichern weiss.

Vorbestellungen nehme jetzt an.

Düsseldorfer Film-Manufaktur, Ludwig Gottschalk, Düsseldorf

Centralhof, Fürstenplatz.

Telephon: 8630 und 8631. Telegramm-Adresse: **Films, Düsseldorf.**

Vertreter

für Berlin **Adolf Zimmermann, Berlin SW.,** Gitschinerstrasse 75. Telephon: Amt IV, 11193.
„ Schlesien **Hans Koslowsky, Gleiwitz,** Augustastrasse 10.
„ Norddeutschland **Gg. Kiesewetter, Berlin-Charlottenburg,** Leonhardstrasse 10.
„ Mitteldeutschland **Max Böhnisch, Porta Westfalica.**
„ Bayern **Julius Baer, München,** Elisenstrasse 7.
„ Süddeutschland **Frankfurter Film Co., G. m. b. H.,** Schaumainkai 3, Telephon Amt I, 1851.
„ Königreich und Provinz Sachsen **Hanewacker & Scheler, Leipzig.**



Vitascope. Verführung. Der Holzfäller Hellwig ist von schwerer Krankheit heimgesucht worden und seine junge Frau sucht nun dem Haushalte nach Möglichkeit beizusteuern, indem sie auf dem nahen Schlosse die Wäsche besorgt. Erst spät abends kann sie von ihrem Weg zurückkehren und um der Mutter das Finden des Weges zu erleichtern, stellt Hans, ihr Söhnchen, allabendlich ein Licht ins Fenster, das ihr den Weg weisen soll. Eines Abends begegnet die hübsche Frau dem jungen Förster, der in Liebe zu ihr entbrennt und sie auf alle Fälle zu gewinnen suchen will. Es gelingt ihm auch, sie in ein Gespräch zu verwickeln und sie, ohne dass sie es bemerkt, vom Wege abzubringen. Seinen immer eindringlicher werdenden Worten scheint allmählich ihre Zurückhaltung zu weichen, doch wie vom Himmel gesandt, kommt ihr die Errettung aus der nahen Gefahr in Gestalt ihres Kindes. Hans, in Sorge, dass die Mutter nicht zu gewohnter Zeit heimkehrt, hat keinen Schlaf gefunden. Er hat das Licht genommen und sich in den Wald begeben, um der Mutter entgegenzugehen. Lange Zeit irrt er umher, da endlich sieht er zwischen den Bäumen Gestalten und beim Näherkommen erkennt er seine Mutter, auf die er jubelnd zustürzt gerade in dem Augenblick, als der Förster seinen Arm um die junge Frau schlingen will. Dem gütigen Geschicke dankbar, das sie auf den rechten Pfad wies, eilt sie nach flüchtigem Abschiede von dem Förster ihrem Heime zu. Hellwig, beim Morgengrauen erwacht und erstaunt, dass sein Weib noch nicht daheim, ist er vors Haus getreten, wo ihm der Briefbote ein Schreiben überbracht hat. Mit zitternden Fingern öffnet er dasselbe, kaum Gutes ahnend, doch fast kann ers nicht glauben, das Schreiben benachrichtigt ihn, dass er von einer bekannten Wohltäterin, die von der Krankheit des Holzfällers gehört hat, ein Legat von 3000 Mark erhalten hat, und dies bedeutet für ihn das Ende allen Elends. Immer jedoch ist seine Frau noch nicht heimgekehrt. Da endlich eilt Hans in die Stube, die Mutter hinter sich herziehend. „Wo warst Du die ganze Nacht?" herrscht der Mann die Frau an. Da streckt sie bittend die Hände aus: „Ich habe mich zum ersten Male verirrt!" kommt es bittend von ihren Lippen und ihrem demütigen Blicke muss sein Groll weichen. Verstehend und verzeihend schliesst er die Frau und dann sein Kind in die Arme und zeigt ihnen das Schreiben. Ein neues Glück ist in die kleine Hütte eingekehrt und innig halten sich drei dankbare Menschen umschlungen.

Biograph-Film. Comtesse Elisabeth. Vetter Fritz, ein junger Ulanenoffizier, der seinen Urlaub auf dem Landgut seiner Tante, der Gräfin Gersdorf, verleben will, wird von deren beiden Kindern Rolf und Elisabeth am Gartentor sehnsüchtig erwartet. Vetter Fritz fährt in einem Jagdwagen vor. Von allen Mitgliedern der gräflichen Familie herzlich begrüsst, feiert man im Garten unter einer schattigen Tanne, bei einer Bowle, freudiges Wiedersehen. Vetter Fritz und Elisabeth, die sich schon von Jugend an sehr zugetan waren, verloben sich und frohbeglückt kehrt Fritz wieder in seine nahegelegene Garnison zurück. Doch lange sollte das Glück nicht währen. Fritz, der sich in sehr misslichen Geldverlegenheiten befand und durch Wechselunterschriften in eine prekäre Lage geriet, wird von seinem Geldverleiher so in die Enge getrieben, dass er beschliesst, die Verlobung mit seiner armen gräflichen Cousine zu lösen und eine reiche Heirat einzugehen. Der junge Offizier sieht sein Schicksal vor Augen. Mit schwerem Herzen schreibt er seiner Cousine den Abschiedsbrief. Ihm bleibt keine Wahl: entweder ein schmachvoller Abschied oder schnell eine reiche Heirat. Elisabeth, welche beim Lesen des Abschiedsbriefes ohnmächtig zusammenbricht, wird von ihrem Bruder Rolf, einem jungen Primaner und der Gräfin ins Haus getragen, wo Rolf schwört, seine Schwester zu rächen. In das gräfliche Haus, wo kurze Freude herrschte, zog tiefe Trauer ein. Elisabeth, tiefunglücklich, wird Krankenschwester. Vetter Fritz, der schmucke Ulanenoffizier, folgt einer Festeinladung eines ihm langjährig befreundeten Kommerzienrats und der langgehegte Wunsch der Frau Kommerzienrat geht in Erfüllung: Fritz verlobt sich mit ihrer Tochter. Fritz ist durch die reiche Heirat plötzlich alle Sorgen los, doch sein Herz ist gebrochen. Seine Frau hat er nur des Geldes wegen geheiratet, sein Herz gehört aber immer noch der armen, unglücklichen Elisabeth. Da erscheint eines Tages Rolf bei dem jungen Ehemann und verlangt von ihm Genugtuung für die Schmach, die er seiner Schwester angetan. Nach einer heftigen Szene fordert Rolf Fritz zum Duell. Das Duell findet statt. Fritz wird von Rolfs Kugel tödlich getroffen. Im Operationssaal desselben Krankenhauses, wo Elisabeth als Krankenschwester wirkt, sieht sie Fritz, den man dorthin gebracht, um die Kugel zu entfernen, zum erstenmal wieder. Ahnungslos bringt Schwester Elisabeth dem die Operation leitenden Professor den Instrumentenkasten, als sie in das bleiche Antlitz des Halbtoten blickt und Fritz erkennt. Ihre Fassung ist vorbei und ohnmächtig wird sie aus dem Saal getragen. Sie übernimmt die Pflege des Kranken und hofft, ihn durch ihre liebevolle Treue am Leben zu erhalten. Doch das Schicksal hat es anders beschlossen. Rolfs sichere Kugel sitzt zu fest und mit dem Tode muss der arme Offizier seinen Treuebruch büssen. In der Todesstunde, wo die Phantasiebilder seiner Liebe mit Elisabeth an dem Sterbenden vorüberziehen, erkennt er seine Elisabeth und mit herzzerreissendem Jammer reisst er die Geliebte noch einmal an seine durchschossene Brust, erfleht ihre Verzeihung und mit einem letzten Aufschrei sinkt er tot in die Kissen. Diese Sterbeszene ist der Höhepunkt des Dramas und wird in ergreifender packender Weise dargestellt, so dass der Erfolg dieses modernen Dramas schon allein durch dieses hochdramatische, rührende Bild gesichert ist.

Lehmann ohne Hosen! Herr Mullmann will verreisen. Schnell packt er seinen Koffer und nimmt Abschied von seinem jungen Weibchen. Diese atmet erleichtert auf als er draussen. Da naht die Versuchung. Ein Jugendfreund macht ihr einen Besuch und beide sind harmlos genug, um die alte Liebe gleich durch einen Kuss zu besiegeln. Es läutet. Beide fahren erschrocken auseinander. Wohin mit dem Freier? Schnell in den Koffer. Sie öffnet, es ist die Modistin. Ein gutes Trinkgeld und die ist wieder draussen. Frau Mullmann befreit ihren Liebhaber aus seiner Zwangslage. Lange aber erfreut er sich nicht des tête-à-tête, denn es läutet schon wieder. Wohin nun? Wieder in den Koffer? Nein das hält er nicht aus, dann in den Schrank. Aengstlich zwängt er sich hinein. Die junge Frau öffnet. Eine Freundin bittet um einen Schirm. Auch diese ist bald wieder draussen. Da polterts im Schrank und beim Oeffnen fällt der Freier samt Inhalt heraus. Eilig ist die junge Frau bemüht ihm die Kleider zu reinigen, er zieht Hose, Rock, alles aus. Da läutet es zum drittenmal. Wohin aber jetzt? Nicht in den Koffer, nicht in den Schrank, dann raus auf den Balkon, und im Bogen fliegt ihm alles nach. Kaum ist er draussen, da erscheint der Ehemann auf der Bildfläche. Er hat den Zug versäumt und begrüsst froh sein tugendhaftes Weibchen. Unterdessen kleidet der Freier sich auf dem Balkon an und bemerkt zu seinem Schrecken, dass er die Hose vergessen. Es fängt an zu regnen. Er flüchtet unter den Balkon. Da bemerken ihn Diener der heiligen Hermandad. Sie nehmen seine Verfolgung auf. Er eilt in Unterhosen durch die Strassen und flüchtet zu einem Schneider. Hier winkt ihm die Rettung. Auf dem Stuhl eine Hose. Sie sehen und anziehen ist eins. Ahnungslos hinter der spanischen Wand steht der Schneider und misst dem Besitzer der Hose ein neues Beinkleid an. Zwei Schutzmänner stürmen in die Schneiderstube, erblicken den Don Juan. Dieser gibt ihnen lächelnd Auskunft, dass der, den sie suchen hinter der Wand stehe. Hierauf verduftet er und lässt dem Ahnungslosen das Bad ausbaden, welcher natürlich wider Willen aufs Polizeiamt folgen muss.

Raleigh & Roberts Bilder aus Indien. Am 7. Oktober erscheint das zweite Bild dieser ausgezeichneten Serie, betitelt: Büffel- und Elefantenkämpfe, veranstaltet von dem Maharadscha von Baroda. Dieser Film enthält an erster Stelle den Kampf zwischen zwei Büffeln. Die durch die Hindus aufgereizten Tiere dringen wütend aufeinander ein und bearbeiten sich mit ihren mächtigen Hörnern, wobei sie immer noch von den umherstehenden Hindus mit Peitschenhieben bis zur rasenden Wut aufgestachelt werden. Unser Bild zeigt hier einen sehr eigenartigen und ausserordentlich interessanten Moment. Der Kampf zwischen diesen beiden Tieren hatte sich so sehr erbittert, dass man genötigt war, dieselben gewaltsam zu trennen. Um jeden der Hinterfüsse der Tiere wurden starke Stricke gebunden, und so zogen die Hindus mit Gewalt die schnaubenden Tiere auseinander. Der zweite und interessantere Teil des Filmes enthält den Kampf zweier Elefanten. Diese Elefantenkämpfe waren früher ein häufiges und sehr beliebtes sportliches Ereignis der Indier, aber da die Tiere heute einen zu grossen Wert repräsentieren, als sie auf diese Weise zu opfern, so finden derartige Elefantenkämpfe nur noch bei den reichsten indischen Maharadschas und nur noch bei ganz ausserordentlich hohen Festlichkeiten statt. Unser Operateur wurde von dem Maharadscha von Baroda beauftragt, einen von ihm veranstalteten Elefantenkampf aufzunehmen. Wir betreten die mächtige Arena und sehen auch bald das Erscheinen des ersten Elefanten. Von einem berittenen Kornak gereizt dringt der Elefant auf diesen ein und nur die Schnelligkeit seines Rosses kann den Indier davor retten, nicht von dem mächtigen Tiere zermalmt zu werden. Wütend gemacht, verfolgt der Elefant in gestrecktem Galopp mehreremal um die Arena herum seinen Angreifer, welcher sich endlich flüchtet. Kurz darauf erscheint der zweite Elefant, welcher von dem ersteren auch sofort attackiert wird. Zwei heftige und heisse Runden werden zwischen diesen beiden Tieren ausgekämpft. Mit vorgestrecktem Rüssel fahren die gereizten Tiere aufeinander los und bearbeiten sich mit ihren Stosszähnen. Der Kampf dieser beiden Elefanten bietet ausgezeichnete und interessante Momente von höchstem Interesse. Im Schlussbild sehen wir den Sieger sich auf die Hinterbeine stellen, um die Menge zu begrüssen, welche diesem seltenen Schauspiel beiwohnte.

Eclipse. Holzfäller in Norwegen. Hochinteressante Aufnahme aus der norwegischen Holzindustrie, der hauptsächlichsten des Landes. Obwohl mitten im Sommer aufgenommen, zeigt dieses Bild doch teilweise noch vollkommen mit Schnee bedeckte Strecken.

Die kleine Stellvertreterin. Annas Mütterchen, die Pächterin eines Gutshofes, ist krank und kann sich um die Wirtschaft nicht kümmern. Die kleine Anna, ein überaus kluges Kind, vertritt nun die Mutter in allem, sie versorgt das Vieh, beaufsichtigt die Mägde, fährt zu Markt, kurz, ist eine kleine tüchtige Hausfrau, die auch noch Zeit findet, die Mutter zu pflegen. Ihr fehlt dann



Die neueſte Schöpfung ſind:

Rex-Films

Stechende Photographie! Packende Handlung! 3farbige Tönung!

Erſter Ausgabetag am 23. September!

Zurückgerufen
oder
Das dämoniſche Weib

Länge ca. 310 m. Virage 26.— Mk. Preis 336.— Mk.

Per 1. Oktober:

In 5 Stunden!

Senſation! Ganz neu auf dem Gebiete der Filmkunſt.

Länge 312 m. Virage 26.— Mk. Preis 338.— Mk.

Hauptbureau: Tegel, Schloßſtr. 5 :: Telephon: Amt Tegel, No. 2956. Telegr.-Adreſſe: Glombeck, Tegel.

Verlangen Sie bitte Plakate, Beſchreibungen und Vorführung der Neuheiten.

Vom 1. Oktober ab eigene Vorführungsräume in Berlin, Friedrichſtr. 74.

auch die Anerkennung des Gutsherrn nicht, als er einmal kommt, die kranke Mutter zu besuchen.

Meyers haben Zwillinge bekommen. Bei Meyers war der Storch. — Fritze Meyer hat zwei kleine Brüderchen auf einmal bekommen. Aber nicht genug damit, auch Mieze, die Hauskatze, hat der Storch besucht und ihr vier reizende Kätzchen gebracht. Sehr zu Fritzens Herzeleid werden drei dieser reizenden Tierchen ertränkt, während man die ewig brüllenden Babys sorgsam liegt und pflegt. Fritze Meyer denkt nun seinem Vater eine Arbeit abzunehmen, wenn er dasjenige Baby aussucht, das aufgezogen werden soll. Gesagt, getan. Er nimmt das eine unglückliche Geschöpfchen beim Wickel und schleift es in den Garten. Dort will er es erst erdrücken und dann bei den toten Kätzchen begraben. Glücklicherweise wird die Schandtat sogleich bemerkt, und Fritze gerade noch im letzten Momente erwischt. Der Schluss sind natürlich mörderliche Keile für Fritzen.

Die Sonntagsruhe des Kontoristen. Karl Stift hat sich das Wohlwollen seines Chefs erworben, er erhält eine Einladung zum Sonntag in die Villa des Chefs im Grunewald. Stolz zieht er am Sonntagmorgen ab: ihm schweben ungeahnte Genüsse vor. Jedoch waren das nur Illusionen. Als er ankommt, muss er erst den Garten des Chefs instand setzen, dann Holz hacken, und dann, als er sich auf das Mittagessen freut, muss er zu seinem Entsetzen erfahren, dass die Köchin ausgerückt ist. Da der Chef noch andere Gäste erwartet, muss unser Stift kochen, den Tisch decken, bei Tisch servieren und zuletzt auch noch das Gepäck auf die Bahn bringen. Todmüde langt er abends zu Hause an und verschläft sich natürlich am nächsten Morgen. Zu aller Arbeit und Mühe von seinem Sonntagsausflug erhält er dann noch von seinem Chef einen furchtbaren Anschnauzer. Er nimmt sobald wieder keine Einladung vom Chef an.

Ziegelfabrikation. Ein guter Industriefilm, der die Herstellung eines beliebten Bausteines zeigt.

Max Oppenheimer.

Das Märchen von der blinden Prinzessin. Ein Phantasiebild aus dem Lande der Blumen. Willkommen in diesen Tagen der Eintönigkeit ist der Film, der unklassifizierbar ist. Keine der immer wiederkehrenden Bezeichnungen als Drama, Komödie etc., kann den erhabenen Zweck, die hehre Allegorie, die herrliche Szenerie, den tiefen Eindruck und alle anderen Reize wiedergeben, die diesem unübertrefflichen Film innewohnen. Die Schönheiten entzückender Gärten des sonnigen Kaliforniens kommen in diesem Bilde, das ein Beispiel gibt, dass es ausser dem Drama für den Filmfabrikanten noch andere Wege gibt, sich Lorbeeren zu erwerben, voll zur Geltung. Eigennutz, Torheit und Dünkel haben keine Kraft zu heilen, aber der einfache Kuss uneigennütziger Liebe verschafft der blinden Prinzessin alle Herrlichkeiten des Sonnenlichtes. Dieses ist die Idee und die Moral, auf welche diese liebliche und originelle Allegorie aufgebaut ist, aber mit welcher treibenden Kraft und wie fliessend ist die Erzählung wiedergegeben! Trotz seiner Erhabenheit würde dieses Bild niemals das Licht der Welt erblickt und seinen einschmeichelnden Weg in die Herzen aller Beschauer gefunden haben ohne die Mitwirkung der Schauspieler. Diese Mitarbeit wird durch die tadellose Ausarbeitung auch der geringsten Nebensächlichkeiten gekennzeichnet. Von der ganzen Länge des Films könnte man auch keinen Zentimeter vermissen, so sorgfältig ist jedes Detail ausgeführt. Es gibt nur wenige Schauspieler, die es verstehen, so zu spielen und das Herz und Gemüt des Zuschauers gleich hundertfach zu fesseln und mit ihrem äusserlichen Glanze die innerliche Schönheit der menschlichen Seele zu verweben. Wir sehen die Gottheiten Torheit, Eigennutz und Dünkel zwar nur wenige Momente, aber in diesen Augenblicken werden wir gewahr, was diese Gestalten darstellen. Wie in einem Gedichte spinnt sich durch diesen Film eine Gedankenfülle mit einer Kraft, wie sie selten in der Literatur gefunden wird, aber einzigartig ist in der Geschichte des Kinematographen. Dieses Bild mit anderen Bildern zu vergleichen, ist unmöglich, da es etwas Ausserordentliches ist und hundert gewöhnliche Bilder in den Schatten stellt. Aus diesem Grunde wird es auch für den Theaterbesitzer gute Früchte tragen, dafür eine grosse und ausserordentliche Reklame zu veranstalten.

Verkehrswesen

Deutschlands Vertretung bei der internationalen Jury in Turin 1911. Bei den Anfang September in Turin beginnenden internationalen Juryarbeiten ist Deutschland unter den ausstellenden 21 Staaten dank den Bemühungen des deutschen Generalkommissars stattlich vertreten. Wie die „Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie" mitteilt, gehören dem aus 35 Personen bestehenden obersten Preisgericht 3 Deutsche an, und zwar: der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Richter, Exzellenz, der Generaldirektor der Siemens-Schuckertwerke Dr. Berliner und Direktor Schmidt (Mailand). Den Gruppen-Präsidenten stellt Deutschland bei folgenden 4 (von 26) Gruppen: Feinmechanik, Verkehrsmittel, Musikinstrumente und Goldschmiedekunst, sowie den Vize-Präsidenten in 8 weiteren Gruppen. In den 126 Klassen-Preisgerichten stellt Deutschland für 22 Klassen den Präsidenten, für 19 andere den Vize-Präsidenten, ausserdem noch 98 Preisrichter und 46 Hilfspreisrichter. Insgesamt werden also 188 deutsche Preisrichter des Amtes walten.

Geschäftliches

Aktien-Gesellschaft Elektrische Lichtbühne in Zürich errichtet eine Filiale ihres Filmverleihs in Karlsruhe i. B. Bei der Leistungsfähigkeit der Lichtbühne dürfte es wohl nicht lange dauern, bis sie sich den guten Ruf, den sie sich in der Schweiz durch exakte Bedienung erworben hat, auch in Süddeutschland in kurzester Zeit erwerben wird.

Briefkasten

Hessen. Konzession ist nicht notwendig. Wenden Sie sich an die dortige Polizei, die Ihnen die Vorschriften für Kinematographentheater aushändigen wird. Sollten Sie dann noch im Zweifel sein, wenden Sie sich nochmals an uns.

Anfrage: Wer hat den Film „Boz- und Stierkampf Amerika" herausgegeben? Zuschriften an den „Kinematograph" erbeten.

WARUM WOLLEN SIE

einen teuren Apparat kaufen, wenn Sie für **billiges Geld** ein sehr leistungsfäh. **Präzisionswerk** erhalten können? Unser

FAVORIT

heisst nicht nur **Favorit**, sondern ist auch der **Favorit** für **mittlere und kleinere Theater, Saalbetriebe,** aber auch als **Reserve-Apparat** für **grosse Etablissements.** — Preis für die komplette Einrichtung

Mark 535.—

Man verlange Prospekte! Lieferbar ab 15. September!
Muster-Apparate können schon jetzt besichtigt werden!

Internationale Kinematographen-Gesellschaft m. b. H.

Telefon: Amt IV, 1463. **Berlin SW., Markgrafenstr. 91.** Telegr.-Adr.: Phytograph.

Nur die Korrektheit!
Nur die prompte Bedienung

führte den

Internationalen Film-Verleih, Karlsruhe (Baden)

Kaiserstrasse 48

Abteilung der „Elektrischen Lichtbühne, A.-G., Zürich"

wie der 

bei den hochverehrten Kunden ein. 376

Da wir nicht Leihkunden oder Theaterbesitzer als Filiale vorgeschoben haben, sind wir in der Lage, auch allen Anforderungen der verehrten Kunden sofort gerecht zu werden.

Verlangen Sie Offerten über unsere Ia. Schlager-Programme. Telegr.-Adresse „Elkafilm".

SCHLAGER!

Eine tolle Nacht Großstadtbummel, sofort frei.

Die Ballhaus-Anna
1040 m. sofort frei.

Das Leben eine Enttäuschung
(Nord.) 435 m.

Frau Potiphar, sofort frei.

Erinnerung an St. Helena
610 m. Pathé-Kunstfilm. sofort frei.

Der Schandfleck 916 m. frei ab II. Woche.

Der besiegte Sieger 23. September, 550 m. I., II., III. Woche frei.

Die Jugendsünde (Nord.), 1155 m. per 16. Sept. I., II., III. Woche.

Figaros Hochzeit
Der Skandal
Die Launen einer Dollarprinzessin
Der Schrecken
Trojas Fall
Grand National Steeple Chase in Liverpool

Moderne Zentauren
Die Räuber
Seelen, die sich in der Nacht begegnen
Moderne Hochstapler
Kurier von Lyon
Japanische Ringkämpfe
Geldheirat

Telephonieren oder telegraphieren Sie sofort an

Rheinische Lichtspiel - Gesellschaft
Luedtke & Heiligers, m. b. H., Düren
Telephon 967. 8830 Telegr.-Adr. Lichtspiele.

Präzise Arbeit! **Alle Reparaturen** Bestes Material!

an kinematogr. Apparaten, wie Eindrehen von Kreuzwellen, Neuzahnen der Trommeln, Umändern älterer Apparate usw. besorgt schnellstens **W. Mette,** Feinmechanische Werkstatt, **Essen-R.,** Schützenstr. 13, Telephon 4034. 9219

Reklame-Diapositive

für Kino- u. Variété-Reklame
in künstlerischer Ausführung.

Keine Schablonen-Arbeit!
Zeichnungen von tüchtigen Dresdener Kunstgewerblern!

Betriebs-Diapositive, kol., Mark 1.25.
(Bitte Abbildungen verlangen). 078

Richard Rösch, Spezial-Geschäft für Projektion, Dresden-A., Pillnitzerstrasse 47, I.

Kreuzkohle

Spezialkohlenstifte für Kinematographen und Scheinwerfer
Held & Co., Elektrizitätsgesellschaft,
Neustadt a. Haardt, B. 65
Vertreter gesucht.
vorzügliche Qualität - enorm billig

Riesen-Sensations-Schlager!

Billigste Leihgebühr.

Das befreite Jerusalem	1500 m
Ballhaus-Anna	1040 m
Der Schandfleck	980 m
Aviatiker und die Frau des Journalisten	1160 m
Die Jugendsünde	1155 m
Liebe des gnädigen Fräuleins	895 m
Zigomar, der König der Banditen	995 m

etc. etc. Verlangen Sie Schlagerliste. 228

Hervorragende Wochenprogramme.

Julius Bär, Filmversandhaus, München,
Elisenstrasse 7, Telephon 11630. Telegr.-Adr.: Filmbär.



Wichtig für Film-Fabriken.

Buchstaben

aus Zelluloid zum Photographieren der Ankündigungen ganz bedeutend billiger und praktischer als Emaillebuchstaben. Muster u. Preise gratis und franko. 4649

H. Raabe, Berlin N 4, Chausseestr. 122.

Ohne Preisaufschlag

werden alle Schlager im Programm mitgeliefert, u. a.:

Das Fegefeuer, 700 m	Ambrosio
Frau Potiphar, 425 m	Nord.
Die Ballhaus-Anna, 900 m	Vitascop
Der Aviatiker und die Frau des Journalisten, 1160 m	Nord.
Im Urwald verloren, 340 m	Selig
Die Jugendsünde, 1160 m	Nord.
Die Liebe d. gnäd. Fräuleins, 895 m	Nord.

Verlangen Sie bitte Offerte.
Aufmerksamste Bedienung.

Film-Gesellschaft m. b. H., Dresden
PAUL GELBERT
Telephon 18486. Bürgerwiese 16.

Stellen-Angebote.

Für ein neu eingerichtetes modernes Kino im Verkehrszentrum einer Kreisstadt von 85000 Einwohnern mit dichtbevölkerter Umgegend wird ein

Geschäftsführer

gesucht, welcher sich später beteiligt oder dasselbe übernimmt. Nur gut empfohlene Herren wollen sich melden. Off unter **A. B. 100** an die Geschäftsstelle des Kinem. Tüchtiger Fachmann bevorz.

Rezitator

für frühestens 8. Sept. gesucht. Guter Dramatiker und Humorist Bedingung. Imitatoren erhalten den Verzug.

Sofort. Off. erb. **Dedrophon-Theater, Pirna i. S.** 360

Klavier- und Harmoniumspieler

geübter Bilderbegleiter, gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen an Zentral-Reichshallen Theater, Heer i. W. 354

Rezitator

nur erste Kraft, per 15. Sept. gesucht.

Colosseum, Kattowitz.

Sofort gesucht 369

2 jüngere Vorführer
1 jüngerer Erklärer

Offerten mit Gehaltsansprüchen an

Edison-Salon, Aue i. Erzg.

Nach Davos.

Erholungsbedürftiger 194

Pianist

perfekt in Piano u. Harmonium, findet angen. Stelle auf 1. Okt.

Elektr. Lichtbühne, Davos.

Erklärer

der Dramen meisterhaft erklärt, für ein erstklassiges Theater per sofort oder 15. September gesucht. Gehalt 120 M. monatlich. Offerten an Kino-Salon H. Scherff, Quedlinburg, Steinweg 78. 338

Tüchtigen Operateur

sucht

Josef Deutsch, Kino-Theater

Budweis (Böhmen). 319

Tücht. Geschäftsführer

im Kaufmännischen sowie Technischen perfekt, per 15. September resp. 1. Oktober 1911 gesucht.

Palast-Theater, Düsseldorf. 391

Rezitator

hervorragend in Drama und Humoristischem, tüchtig in Reklame, repräsentabel, gewandt im Umgang mit d. Publikum, sofort gesucht.

Bavaria-Lichtspielhaus.

Nürnberg. 330

Junger tüchtiger 361

Rezitator

welcher auch guter Klavierspieler sein muss, findet sofort oder später dauernde Stellung. Näh. **Metropol-Tonbild-Theater, Bautzen i. Sa.**

Feiner tüchtiger Erklärer

humorist. und dramatisch, mit reiner deutscher Sprache wird gesucht.

Offerten unt. H S 346 an die Exped. des Kinematograph. 346

Pianist und Harmoniumspieler

(Blatt- u. Phantasiespieler) für dauernde angenehme Stellung per sof. September

gesucht. 380

Elite-Theater, Stolp i. Pommern

Tüchtiger

Klavierspieler

für Klavier und Harmonium, der sich den Bildern künstlerisch anzupassen weiss, per sofort gesucht. Offerten m. Gehaltsansprüchen an Lichtspiele, Rendsburg. 334

Stellen-Gesuche.

Junger 306

Operateur

im Vorführen vollständig vertraut, sucht sofort Stellung. Selbiger ist auch in Aufnahmen vollständig perfekt. Angeb. unter B. L. 306 an den „Kinematograph".

Intelligenter, energischer Herr

30 Jahre alt, durchaus nücht. Charakt., kaufm. und allgem. gebildet, repäsentations- und dispositionsfähig, mit vielseitigen Erfahrungen, gewandt im Verkehr mit Behörden und Publikum, bewandert im Inserat- u. Reklamewesen, mit allen einschläg. Apparat. u. Arbeit. etc. vertraut, sucht per 1. Oktober an bess. süddeutsch. Kinotheater Stellung als Geschäftsführer od. Filialleiter, auch als Reisender u. Vertreter f. gut. Haus.

Gefl. Off. sub A 88 hauptpostlagernd. Mannheim. 347

Geschäftsführer oder Reisender

Suche per 15. Sept. od. später Stellung als Geschäftsführer in einem Kino od. als Reisender für eine Film-Zentrale. Längere Zeit als Portier tätig, kaufm. gebildet. Mit allen Arbeiten vertraut. Prima Referenzen und Zeugnisse. Off. unt. C. H. 390 a. d. „Kinematograph".

Als Geschäftsführer oder Sekretär

sucht gebildeter junger Mann, der sowohl mit sämtlichen Kanzleiarbeiten als auch Auszahlungen, Verrechnung, Programmaufstellung, Drucksachen usw. vertraut und im kinematographischen Fache bestens erfahren ist, Stellung. Derselbe besitzt eine leichte Auffassungsgabe, kann sich schnell in fremde Verhältnisse hineinfinden und befindet sich zur Zeit noch in ungekündigter Stellung in einer grösseren Provinzstadt Oesterreichs. Gefl. Offert. mit Gehaltsangabe unter B V 355 an die Expedition des Kinematograph.

Tüchtiger, umsichtiger 359

Vorführer

sucht per 30. Sept. Stellung, ev. früher, am liebsten Leipzig od. Umg., Königr. u. Prov. Sachsen, Thüringen. Kleinerer Ort bevorz. Vertraut mit Umformer u. spez. mit Nitzsche-, Pathé- u. Elsässer-Apparaten. Auch bew. in Reklameschr. Gute Zeugn. Off. mit näh. Ang. erb. M. Waldmann, Wittenberg, Bez. Halle, postl.

Junger Vorführer

Elektro-Techniker von Beruf, zuverlässiger und nüchterner Arbeiter, vertraut mit sämtl. Stromarten u. in das Fach einschlagenden Reparaturen, gewissenhafte Behandlung von Films und Apparaten, der für gute Vorführung garantiert, sucht per sofort od. 15. Sept. bei bescheid. Anspr. dauernde Stellung. Gefl. Offerten an **Hans Schmitt, Trier**, Jakobstrasse 13, II. Etg. 358

Zuverlässiger

Operateur

sucht sofort dauernde Stellung. Derselbe ist mit allen vorkommenden Arbeiten speziell auf Pathé-Apparate sowie im Reklameschreiben gut vertraut. Garantiert tadellos sichere Vorführung.

Off. m. Gehaltsangabe unt. B. O. 381 an den Kinematograph. 381

Ein junger, tüchtiger

Vorführer

sucht ab sofort oder später Stellung. Gehaltsforderung wöchentlich 25 Mk.

Offerten erbittet Herbert Waader, per Adr.: Lichtbildtheater, Danzig, in der Passage. 373

Junger

Operateur

staatlich geprüft, 8 Jahre Fachmann, mit allen Apparaten, Umformern und Reparaturen bestens vertraut, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, sofort od. später in Düsseldorf Stellung.

Offerten erbeten unter H Z 378 an die Exped. des Kinematograph. 375

Operateur

tüchtig und verlässig in jeder Beziehung, sucht Stellung. Offerten unter M. Z. 6877 befördert Rudolf Mosse, München. 370

I. Operateur

mit allem vertraut, sucht per sofort bei ständigem Kino Stellung. 323

Josef Bartl, I. Operateur in Circus-Kino, Josefsthal b. Gablonz (Böhmen).

Tüchtiger

Operateur

erste Kraft, Elektriker, mit allen Systemen und Reparaturen vollauf vertraut, im Besitze des polizeilichen Prüfungsscheines, sucht sich baldigst zu verändern. 344

Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe an Eugen Ganz, Stuttgart, Rotestr. 8, III.

Vorführer!

welcher 8 Jahre mit Kalklicht gearbeitet hat, sucht zur weiteren Ausbildung im Elektrischen sof. od. später Engagement bei mässigem Anfangsgehalt. Bin mit Pathé-, Gaumont- u. Ernemann-Apparate sowie mit Neueinrichtung von Kinotheatern bestens vertraut. Off. u. C. A. 388 an die Exped. des Kinem.

Wer verschafft

jungem Herrn, 30 Jahre alt, verheiratet,

Stellung in ständigem Kino-Theater

wo er das Theater selbst führen kann, bereits 13 Jahre in diesem Fach tätig gewesen u. auch schon selbst Theater gehabt. Kaution kann gestellt werden. Off. unt. C. G. 390 a. d. „Kinematograph".

Rekommandeur oder Portier

repräsentable Erscheinung, 8 Jahre im Fach, in der Kinobranche vollst. firm, im Umgang mit dem Publikum, Behörden u. Presse bewandert, sucht sofort oder später Stellung, gleichwo, am liebsten Großstadt. Off. erb. u. C. H. 392 an den Kinematograph.

Kino-Pianist

und Organist, welcher auf diesem Gebiete Routine besitzt, sucht per sofort, 12. September oder 1. Oktober dauernde Stellung. Eintritt erfolgt auf Wunsch auch innerhalb genannter Zeit. Gefl. Off. erb. an „Kapellmeister", Regensburg, Stahlswingerweg A 160½, I. 313

Perfekter

Erklärer

mit gutem Organ und prima Vortragsweise sucht, gestützt auf la Referenz und 4 jähr. Tätigkeit, Stellung in bess. Theater. Offerten erbeten sub A. M., Quedlinburg a. H., Steinweg 89. 372

Kassiererin

sucht per 1. Oktober angen. Stellung, bereits längere Zeit im Kino tätig. Off. unt. C. F. 388 an den „Kinematograph".

Kino-Pianist

erstklassiger Dramenbegleiter, la. Fantasiespieler, gute Zeugnisse, 3 Jahre im Fach tätig, im Geschäftsumgang perfekt, sucht per 15. Sept. gutes Eng. Off. bitte an Fritz Bohme, Neusalza-Spremberg i. S., zu richten. 197

Junger Pianist

gegenwärtig i. d. Schweiz, sucht Stelle mit Trio in besserem Kino evtl. auf 1. Oktober Erste Referenz u. Zeugnis. Hamburg od. Berlin. Off. u. B. H. 302 an die Exped. des Kinematographen.

Pianist

und Harmoniumspieler, konserv. geb., in erstkl. Großstadtkino tätig, akadem. geb. Dekorationsmaler, der jede Reklame und Renovation selbst erledigen kann, kapitalkräftig, ev. als stiller Teilhaber, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse sobald als möglich Stellung dauernd. München und Umgebung bevorzugt. Offerten an Armin Häppner, Wyhra bei Borna (Bez. Leipzig) 145

Arbeitsnachweis

des Vereins Kinoangestellter und Berufsgenossen, Köln, für Prinzipale und Mitglieder kostenlos.
Jakob Kirsch, I. Vorsitzender.
Köln-Lindenthal, Hans-Sachsstrasse 31.

Achtung Theaterbesitzer!

J. K. O. L.

Suchen Sie einen erstklassigen Aufnahme-Operateur oder einen Wiedergabe-Operateur, so wenden Sie sich vertrauensvoll an den Fachverein der **Internationalen Kino-Operateur-Loge, Berlin,** Jägerstrasse 7. Telephon: I, 1175. Telegramm-Adresse: **„Ikol".**

Perfekter Operateur

35 Jahre, geprüft und unverheiratet, sucht Stellung in einem nur erstkl. Kinematographen im In- oder Ausland, ev. auch als **Geschäftsführer** unter Voraussetzung dauernder Stellung. Antritt unt. Umständen sofort. Off. unter **C. D. 387** an den „Kinematograph".

Rout. Kino-Pianist

Klavier- und Harmoniumspieler, welchem Ia. Zeugnisse zur Verfugung stehen, **sucht** zum 1. oder 15. Oktober 1911 in nur erstklassigem Unternehmen dauerndes Engagement. 246
Gefäll. Offert. erbet. an **H. Wurmstich, Siegen,** Arndtstr. 12.

● Pianist ●

324

perfekt im Klavier- und Harmoniumspiel, auch beide Instrumente getrennt zusammen spielend, sucht zum 16. September in nur erstklassigem Theater passendes Engagement. Grosses, klassisches und modernes Repertoire.
Gefl. Offerten unter Angabe der Dauer der Spielzeit und Höhe der Gage erbeten an Adolf Jungblut, Wiesbaden, Biophon-Theater, Wilhelmstrasse 8.

Perfekter 31?

Violinist

bisher in einem grösseren Kino tätig, sucht Stelle in gleichem Etablissement. Offerten mit Gehalt und Spielzeit unter B. M. 317 an die Exp. des „Kinematograph".

Schauspieler

25 J., repräsentable, eleg. Erscheinung, prima Organ etc., möchte als Rezitator an besserem Kino übergehen.
Off. an Gust. Gerhardt, Gross-Salze, Magdeburgerstrasse 44. 340

Verein Kino-Angestellter Essen-Ruhr u. Umgegend

Sitz Essen-Ruhr

empfiehlt sich den Herren Kinobesitzern und Angestellten zur kostenfreien Besetzung von Stellen. Briefe u. Zeugnisabschrift. sind zu richt. an den Vorstand.
Heinrich Eisenberg, Vorsitzender, Essen, Rottstrasse 18.

Der Verein Breslauer Kino-Angestellter

empfiehlt sich d. Herren Kinobesitzern z. **kostenfreien Besetzung von Personal all. Kategorien d. Branche.** Der Geschäftsführer für Stellennachweis: Kollege Biewald, Nikolaistrasse 37, I. Telefon 9133. 8165

Verkaufs-Anzeigen.

Mechanismus

gebraucht, älterer Ries & Beckm., div. Zubehörteile, 1 Wechselstrom-Motor ¹/₁₀ P.S., gebraucht, verkauft billig Tonbild-Theater, Coblenz. 247

Kino-Theater-Verkauf.

Wegen Krankheit und hohem Alter der Besitzer ist per 1. Oktober ein das ganze Jahr spielendes Kino-Theater in grosser Fabrikstadt Frankens zu verkaufen. Eigene Lichtanlage, zirka 300 Personen fassend, tägliche Einnahme nachweisbar zwischen 80-90 M., um den Preis von 30 000 M. Nur Kapitalfähige wollen sich melden.
Offerten unter B. R. 345 befördert die Expedition.

Kino-Einrichtung

komplett, Pathé-Apparat, Tonbild, Klappsitze, Umformer etc., fast neu, zu verkaufen.
Anfragen unt. K B U 3168 an Rudolf Mosse, Köln. 374

Eine kompl. Kino-Einrichtung

bestehend aus Apparat, Lampenhaus (isol., aus russ. Blaublech), Sparbogenlampe, 70% Ersparnis, etc. Gestell m. verstellb. Platte, 2 Feuerschutztromm., Auf- und Abwickelvorrichtung, diverse Filmtrommeln, Kondens., Objektiv etc. zu verkaufen. Anschaffungspreis nachweisbar lt. Faktura über Mk. 600.—, nur einigemal gebraucht und daher wie neu, ist die Einrichtung gegen 40% Nachlass für Mk. 360.— netto Cassa abzugeben. Offerten unt. B T 349 an die Exped. des Kinematograph. 348

2000 m Films

für 90 Mark zu verkaufen. Bode, Hannover, Steintorstr. 11. 322

Gelegenheitskäufe!

Ernemanns Stahl-Projektor „Imperator"

bestehend aus: Lampenhaus, Mechanismus, 2 Feuerschutztrommeln, 1 eiserner Bock, Motor mit Anlasser, Widerstand, Transformator, Schalttafel mit Ampèremeter, elektrische Lampe, 3 Objektive, Kondensor mit Gläsern, 4 Filmtrommeln, 1 Klebeeinrichtung etc. Neugekostet ca. 1350 Mk., jetzt billigst 900 Mk. Der Apparat ist so gut wie neu, da nur ganz kurze Zeit gebraucht.

Duske-Vitagraph-Apparat

Mechanismus, Lampenhaus, 2 Feuerschutztrommeln, elektr. Lampe, 2 Objektive, Kondensor mit Gläsern, 1 grosser Filmumroller, 1 stabiler Bock, verschiedene Schalter etc. Der Apparat funktioniert gut und arbeitet tadellos. Billigster Preis 450 Mk.

Ein Posten Klappstühle

in drei verschiedenen Ausführungen 100 Stück 475 Mk. Die Stühle sind sehr wenig gebraucht.

4 Flammenbogenlampen

Stück 40 Mk., alle 150 Mk. Schreiben Sie sofort an Georg Kleinke, Berlin N., Chausseestrasse 130.

185 Mark!
Ausnahmepreis

Malteserkreuz-Theater-Kinematograph

ganz neu, Modell 1911.

Grosser Kinematograph von ausserordentlicher dauerhafter Konstruktion flimmerfrei, ruhigstehende Bilder, leichte Handhabung, erstklassiges Fabrikat, für jedes Theater, Saal und ... passend, mit Feuerschutztrommeln, ... und Aufwickelung and scharfem Objektiv, sofort verkäuflich. Paul Beyer, Berlin O. 112, Gürtelstr. 27.

Zu verkaufen 31?

Pathé-Aufnahme-Apparat

mit Panoramaplatte und neuem, ... kem Stativ und 4 Kassetten, Objekt... in tadellosem Zustande, da keine Verwendung für 400 Mk. bei Ch. Herde, Dir. des Eldorado- und Apollo-Kinematographen, Metz. 312

Kinematograph

in Ort von 17 000 Einw., ohne Konkurrenz, sehr gut eingerichtet 160 Klappsitze, Umformer, gut erhaltener Nitzsche-Apparat, Motorantrieb, mass. Bildfläche, wegen Ueberbürdung sofort für 3500 Mk. zu verkaufen. Off. unter O. K. 501 nach Mikultschütz b. Zabrze. 3?0

Gebrauchte Kino-Apparate

zu selten billigen Gelegenheitspreisen abzugeben und zwar Pathé-, Stachow-, Ernemann-, Ries & Beckmann Kl..., Bioscop, gebr. Kalklicht-Einrichtung billigst, ferner Bioscop-Mechanismus für 90 Mk. Kino-Objektive à 12 Mk. u. alle übrigen Kinoartikel billigst vorrätig. Adolf Deutsch, Leipzig, Dörrienstrasse 3. Telefon 13 841. 230

Gebrauchte Films

per Meter 10 Pfg. in grosser Auswahl zu verkaufen. Man verlange Liste. Umtausch gestattet. Stehende Lichtbilder, interessante Serien zu 24 Stück in Karton mit Vortrag 7.— Mark. Liste gratis. Adolf Deutsch, Leipzig, Dörrienstrasse 3. Telephon 13 841. 237

Vermischte-Anzeigen



Kassen-Magneten!!

Sherlock Holmes geg. Prof. Moyartl oder: Der Erbe von Blemreed
ca. 720 m lang.

Das befreite Jerusalem
Grandioses Drama a. den Kreuzzügen, ca. 1100 m lang.

Weisse Sklavin, III.
Sensations-Drama, ca. 900 m lang.

Die Opfer des Alkohols
Spann. soziales Drama, ca. 800 lang.

Dunkle Existenzen
Sensations-Schlager, ca. 1000 m lang.

Die Ballhaus-Anna
Drama aus der Lebewelt, ca. 950 m lang.

Napoleon auf St. Helena
ca. 610 m lang.

Der Aviatiker und die Frau des Journalisten
Kassenschlager ersten Ranges, ca. 1000 m lang.

Ab 3. September:
Im Urwald verloren
Spann. Drama a. d. dunklen Afrika, ca. 340 m lang.

Ab 16. September:
Jugendsünde
Ergreifendes Liebes-Drama, ca. 1150 m lang.

Ab 30. September:
Die Liebe des gnädigen Fräuleins
Spannendes Liebes-Drama, ca. 900 m lang.

Ab 12. August: Tonbild
Die keusche Susanna.
Berlins neuester Oper.-Schlager.

Zu sämtlichen Schlagern grosses Reklamematerial.

Georg Kleinke
Central-Film-Depot
Berlin N., Chausseestraße 130
Fernsprecher: Amt III, Nr. 2685
Telegr.-Adr.: „Kleinfilm", Berlin.

Das Modell

Theatrograph V

ist die neueste Kino-Sensation!

Wer einen erstklassigen, mit allen Vorteilen u. Neuerungen ausgestatteten

8 Kinematograph 8

sucht, schreibe u. fordere Näheres ein.

A. Schimmel, Berlin K.
Chausseestrasse 25
Kinematographen und Films

„ESSANAY"

Erzeuger von nur erstklassigen Kinematographen Films, berühmt in der ganzen Welt.

Vom Guten das Beste!

Wünschen Sie für Ihr Programm das denkbar Beste in kinematographischen Bildern, so verlangen Sie Essanay-Films von Ihrem Verleiher. Das Produkt der Essanay Film Co. steht dem Erzeugnis anderer erstklassiger Fabriken durchaus ebenbürtig zur Seite. Aus diesem Grunde wird der kluge und umsichtige Theaterbesitzer darauf achten, dass jedes seiner Programme auch Essanay-Bilder enthält. Alles in allem, Essanay-Filme sind in jeder Beziehung erstklassig und sichern den denkbar grössten Erfolg.

The Essanay Film Manufacturing Company, Chicago.

Vertreter:
J. F. Hannack, Berlin, Friedrichstrasse 190.
Fernruf: Amt I, No. 9282. Telegramme: Essanay.

Kino-Reparaturen.

Umänderungen und Verbessern von Apparaten werden prompt und billigst besorgt. Gebrauchte Kino-Apparate, Zubehörteile und Films zu günstigen Gelegenheitspreisen stets vorrätig

Adolf Deutsch, Leipzig,
356 Dörrienstrasse 3.

Welche FIRMA

richtet vollst. Kino ein gegen monatl. Amortisat. Off. unter **A. G. 210** an die Exp. des Kinematogr.

Billigst zu verleihen

Der Schandfleck, 900 m.; Jugendsünde, 1150 m; Die Liebe des gnädigen Fräulein, 900 m; Ballhaus-Anna, I und II. Serie; Der Aviatiker und die Frau des Journalisten, 1100 m; sowie sämtliche grossen Schlager.

Weisse Wand, Hof i. B.
Teleph. 483. Tel.-Adr. Weisswa d. Hof.

Zugkräftigste **Leih-programme**

und 100 000 Meter Films immer zu haben bei 7987

Georg Hamann
Dresden A., Scheffelstr. 27.

Sofort frei zu billigsten Preisen

Die weisse Sklavin III, Die Opfer des Alkohols, Dunkle Existenzen, Frau Potiphar, Das Leben eine Enttäuschung, 8204
Zwischen zwei Millionenstädten.
Die Ballhaus-Anna.

Rh.-Westf. Filmcentrale, Bochum
Telephon 1731. Tel.-Adr.: Filmcentrale.

Unleserlich geschriebenes Manuskript.

Das Reichsgericht hat neuerdings entschieden, dass für Fehler, die infolge unleserlich geschriebenen Manuskriptes bei Inseraten entstehen, kein Ersatz geleistet zu werden braucht.



Aus dem Reiche der Töne



Die ideale Schulsprechmaschine.

Viktor A. Reko.

Veränderte Ziele erfordern veränderte Mittel zu ihrer Erreichung. Die Sprechmaschine, die in den letzten Jahren aus einem netten Unterhaltungsapparat zu einem wichtigen Lehrmittel wurde, hat sich diesem neuen Zweck ebenfalls anzupassen und es ist recht eigentümlich, dass man bisher so wenig tat, um eine Standardtype speziell für die Schule zu schaffen. Einzelne Fabriken brachten zwar bereits sogenannte Schultypen, wie zum Beispiel Favorite, Aemona, Odeon etc., allein das waren eben Typen, die eine spezielle Laune der Fabrikanten als Schultype bezeichnete und die ebensogut hätten jeden anderen Namen führen können.

Dieses, vorläufig noch blinde Bestreben, einerseits für die Schule etwas ganz Besonderes zu schaffen, andererseits das wiederholte Ersuchen der Schulkreise, endlich eine Type zu nennen, die allen Ansprüchen der Schule genügt, haben mich veranlasst, an eine Reihe von Lehrern heranzutreten und sie zu fragen, wie eigentlich diese Schultype beschaffen sein müsste.

Ich lege die Ergebnisse dieser Anfragen hier nieder, in der Hoffnung, dass wir nun bald die gewünschte Maschine erhalten werden. Dort, wo Klarheit im Ziele ist, lässt sich durch bewusstes Arbeiten ja alles erreichen.

Die Mehrzahl der Angefragten missbilligt es zunächst, dass heute die Sprechmaschinen, oft auf Kosten ihres inneren Wertes, so ausserordentlich luxuriös ausgestattet werden. Was braucht man geschnitzte Kasten, getriebene Metallarbeiten, geätzte, vergoldete Beschläge an einer Maschine, die einfach gut zu funktionieren hat! Die Einfachheit, die bescheidene, der Ausstattung des Schulzimmers angepasste Ausstattung des Apparates, wird allgemein verlangt. Kasernen ziert man nicht mit Ledertapeten und in einem Schulzimmer nimmt sich der für das Boudoir geschaffene Luxusapparat recht wunderbar aus. Es wäre also zunächst darauf hinzuarbeiten, dass wir e i n f a c h e Apparate bekommen. Was an der Ausstattung erspart wird, kann der Konstruktion zugute kommen oder wenigstens den Preis der Maschine vorteilhaft beeinflussen.

Hiermit zusammen hängt die Klage, dass die Sprechmaschinen vielfach für Schulen noch zu teuer sind. Gute Maschinen kosten eben Geld. Eine Schule, die für Neuanschaffungen ein Jahresbudget von rund 70 Mark hat und keine Schulden machen will, wird eben auf die Anschaffung einer Sprechmaschine verzichten und vorläufig warten, bis diese Dinger billiger werden. Durch Schaffung einfacher, luxusfreier Typen kann dieses Ziel im Handumdrehen erreicht werden.

Mehrfach wurde auch der Wunsch ausgesprochen, das Federwerk recht leicht zugänglich zu konstruieren. Einerseits lassen sich dann gewisse kleine Reparaturen mit Hilfe eines Schraubenziehers durch jedermann sofort erledigen, andererseits kann man den Apparat im Physikunterrichte besser als bisher verwerten. Sehr beachtenswert erscheint mir der Vorschlag eines Kollegen, an Stelle der Holzwände des Gehäuses Glaswände zu verwenden. Man kann dann den Schülern erklären, was ein Zahnrad, eine Welle, ein Schneckentrieb, ein Lager, eine Achse etc. ist, Dinge, die vielen, sonst gebildeten Leuten zeitlebens fremd bleiben, man kann ihnen den Regulator und seine Wirkungsweise in Funktion zeigen, kleine Maschinen durch die Hauptachse antreiben lassen etc. etc.

Betreffs der Hauptachse des Plattentellers wurde vereinzelt auch der Wunsch geäussert, dieselbe sollte ein G e w i n d e haben, um eventuell einen Phonographenkonus daran anzuschrauben. Man könnte dann auf einer und derselben Maschine Platten und Walzen abspielen, würde also die Anschaffung eines eigenen Phonographenmodelles dem physikalischen Kabinette ersparen.

Sehr verschiedene Meinungen wurden über die Frage laut: S o l l d e r A p p a r a t m i t o d e r o h n e T r i c h t e r a u s g e s t a t t e t s e i n ? Ungefähr fünfzig Prozent halten an der Trichterausstattung fest und führen als Gründe an: grössere Lautstärke, deutlichere Wiedergabe, die Möglichkeit des Abdämpfens der Stimme und des Veränderns der Schallrichtung durch Drehung des Trichters.

Ich gestatte mir hier aufmerksam zu machen, dass auch trichterlose Apparate durch Oeffnen oder Schliessen ihrer Schalltüren in der Lautstärke reguliert werden können und sich die Schallrichtung durch Drehen des ganzen Apparates ebenfalls beliebig ändern lässt. Das sind also keine oder nur scheinbare Vorteile der Trichtermaschinen.

Die Anhänger der trichterlosen Maschine erwähnen mit Recht deren bequeme Transportabilität, ihren von allen Nebengeräuschen freien Ton, sowie die Möglichkeit, durch Einbauen zweier Trichter, einen aus Holz, den anderen aus Metall, jede Art von Tönen (menschliche Stimmen und Instrumente) gleich naturgetreu wiedergeben zu können.

Um allen Wünschen gerecht zu werden, wird die Schultype beide Ausstattungen in sich vereinigen. Man kann ohne weiteres sogenannte trichterlose Maschinen bauen, die sich durch Anstecken eines Trichters in den Tonarm in Trichtermaschinen verwandeln lassen. Es ist bloss nötig, im Tonarmknie eine Klappe, ein zudeckbares, zuschrauhbares Loch anzubringen und das Problem ist gelöst. Warum tut man das nicht.

W a s d i e S c h a l l d o s e b e t r i f f t, ist der Wunsch, zwei Ausstattungen zu besitzen, heute allgemein. Gerade die für Schulen bestimmten Platten sind zu etwa gleichen Teilen in Berliner- und Edisonschrift aufgenommen. Wer also sich bloss für ein System, sei es Grammophon oder Pathéphon, begeistert, muss notgedrungen auf die Hälfte des uns zur Verfügung stehenden Plattenmateriales verzichten. Verwendet man aber zwei Schalldosen, eine für Nadelschrift (Grammophon), die andere für Saphirschrift (Pathéphon), so kann man sämtliche Platten abspielen. Um die Schalldosen nicht wechseln zu müssen und die Anschaffung zweier, sich wesentlich gleichbleibender Maschinenstücke zu ersparen, empfiehlt es sich, die Schulapparate mit K o m b i n a t i o n s - Schalldosen auszustatten, die durch eine einfache Drehung der Nadel, des Tonarmes oder sonst eines Bestandteiles sich für beide Schriftarten verwenden lassen. Solcher Konstruktionen gibt es heute schon mehrere.

Sehr erwünscht ist eine einheitliche Dimensionierung der Tonarmenden. Heute, wo fast jeder Apparat eine andere Tonarmmündung besitzt, ist es geradezu Zufall, wenn eine fremde Schalldose genau dazu passt. Man muss sich, wenn man auf das Ausprobieren verschiedener Spezialschalldosen nicht verzichten will, mit Stutzen und Flanschen behelfen, Dinge die niemals genau passen, wenn man sie noch so exakt bestellt hat. Würde das Tonarmende nur in einer Dimension angefertigt werden, so könnte jede Schalldose zu jedem Apparat verwendet werden. Diejenigen, die einmal herausgefunden haben, wie sehr ein Apparat

durch eine besondere Schalldose gewinnt, sind die ersten Käufer derselben. Ich habe die Fabrikanten ein wenig im Verdachte, dass sie die verschiedenartigen Dimensionierungen absichtlich beibehalten, nur um stets ihre Schalldosen zu ihren Apparaten zu verkaufen. Ich glaube aber, wenn sie endlich einsehen würden, dass sie hierdurch bei vielen die Lust lahm legen, Spezialdosen zu kaufen, würden sie sich eines besseren besinnen!

Fast allgemein wurde geantwortet, eine Selbstaufnahmevorrichtung für Platten sei geradezu eine Notwendigkeit. Der Phonograph, der zu Selbstaufnahmen fähig ist, hat eine zu leise Stimme. Auch funktioniert er nicht genügend sicher, wenn er unberufenen Händen anvertraut wird. Die Plattenapparate lassen sich leicht bedienen, geben gute Resultate und sind recht lautstark. Es gibt heute einige vorzügliche Konstruktionen mit Edisonschrift, die man unbedingt jedem Schulapparate attachieren sollte. Die Kosten sind sehr gering. Die Freude und die Bequemlichkeit, jeden Moment selbst Aufnahmen machen zu können, sind dagegen unbezahlbar. Manche wissenschaftliche Privatarbeit des Lehrers (Phonetische Studien, Dialektforschungen etc.) könnte dadurch ermöglicht, manche pädagogische Aufgabe (Verbessern der falschen Aussprache des Schülers, Aufnahmen am Beginne und am Ende des Unterrichtes) erleichtert werden.

Der Wunsch nach einer billigen Starktonmaschine, oder nach einer (etwa durch Friktion) in eine Starktonmaschine verwandelbaren Vorrichtung scheint nicht zu bestehen. Man ist mit der Lautstärke der heutigen Platten ganz zufrieden.

Es sei mir zum Schlusse noch gestattet, auf einen Punkt hinzuweisen, der, wohl infolge eines Mangels einer solchen Anfrage, bisher von niemandem berührt wurde: Wäre es für die Schulen nicht von grossem Vorteile, wenn diese Idealsprechmaschine gleichzeitig im internen Dienst, bei den administrativen Arbeiten als Diktiermaschine gebraucht werden könnte? Eine einfache automatische Bremse an der Selbstaufnahmevorrichtung liesse dieses Ziel sofort erreichen. Man würde es dann nicht mehr nötig haben, Leute, die wichtigeres zu tun haben, durch Uebertragung stenographischer Protokolle etc. zu bemühen. Die ganzen Reden während der langen Konferenzen etc. würden durch den Apparat festgehalten und nachher durch eine billige Schreibkraft sofort in Maschinenschrift übertragen werden.

Diese Ziele sind erreichbar. Die nötigen Konstruktionen sind vorhanden. Man muss bloss einmal hergehen und diese Maschine auch wirklich bauen. Es würde mich freuen, wenn aus Kollegenkreisen weitere Anregungen zur Schaffung einer solchen Idealmaschine kämen.

Edisons Arbeit.

Jetzt, da der geniale Erfinder auf dem Wege nach Deutschland sich befindet, dürften die folgenden Ausführungen besonderem Interesse begegnen:

Der Prager Generaldirektor Dr. Emil Kolben, der seinerzeit als Lieblingsschüler Edisons an manchem grossen Werk des Erfinders mitgearbeitet hatte, schreibt im „Prager Tagblatt":

Es sind jetzt fast zwanzig Jahre her, dass ich Edisons Arbeitsstätten und Arbeitsweise durch eine glückliche Fügung kennen lernte. Die Elektrotechnik war damals im wesentlichen noch Zukunftsmusik, aber gerade in den Vereinigten Staaten in rascher Entwicklung begriffen. Um diese zu studieren, dampfte ich als 25 jähriger Ingenieur, mit einem kleinen Staatsstipendium ausgestattet, über den Atlantik. Mein Fonds, der nach europäischen Begriffen für zwei Jahre hätte ausreichen sollen, war nach Verlauf von wenigen Monaten allmählich derart zusammengeschmolzen, dass ich schleunigst nach New York zurückeilte, um dort eine Anstellung in einem elektrotechnischen Unternehmen zu finden. Eines Tages las ich in der „New York World", dass die grosse Giesserei der Edison Machine Works in Schenectady, einem kleinen, am Mohawkfluss gelegenen Städtchen in der Nähe der Hauptstadt Albany des Staates New York (das damals etwa 15 000 Einwohner hatte, heute aber deren über 100 000 zählen dürfte), abgebrannt sei. In der richtigen Voraussetzung, dass aus diesem Anlasse technische Arbeitskräfte rasch benötigt würden, bot ich mich mit Expressbrief zu sofortigem Eintritt an. Gleich den folgenden Tag, am 3. August 1888, früh, erhielt ich folgenden lakonischen Anstellungsbrief „If you will come up here right away, we can put you to work." (Wenn Sie sofort heraufkommen wollen so können wir Ihnen Arbeit geben.) — Noch am selben Tage kam ich mit dem „Chicago Express" in Schenectady an und war schon abends wohlbestallter Elektroingenieur mit 15 Dollar Wochengehalt im Konstruktionsbureau der Edison Works

In seinem Laboratorium lernte ich Edison inmitten seiner intensiven Tätigkeit kennen und hatte auch während meiner nachfolgenden vierjährigen Tätigkeit bei der Edison Company, bei welcher ich schon nach einjähriger Tätigkeit zum Chefingenieur der Konstruktionsbureaus und der Laboratorien avancierte, häufiger Gelegenheit, Edison bei der Lösung seiner Probleme an die Hand zu gehen. Thomas Alva Edison war damals vierzig Jahre alt; er war mittelgross, nach amerikanischer Art glatt rasiert, hatte schon ergrautes Haar; er war lebhaft und heiter, mit einem jugendlichen Ausdruck des Gesichts, dem aber auch sein ganzes lebhaftes, impulsives Gebaren entsprach. Sein Blick hatte etwas Klares, sich tief in die Dinge Versenkendes, sein feingeschnittener Mund sowie sein kräftiges Napoleon-Kinn zeugten von der grossen Energie, die dem Manne innewohnte. Im Umgang mit Bekannten war er stets von gewinnender Liebenswürdigkeit; neue Bekanntschaften mied er nach Möglichkeit, da er von Jugend auf stark schwerhörig war und das Gehör durch Beobachtung der ihm vertrauten Gesichtszüge beim Sprechen unterstützen musste. Die ihm erteilten Antworten wiederholte er, indem er den Sprecher scharf beobachtete. Aus diesem Grunde, und um sicher zu sein, nicht missverstanden zu werden, gab er seine Weisungen in Form von schriftlichen, kurzen Bemerkungen, die er in gefälliger, deutlicher und fester Handschrift auf lose Zettel schrieb. Edison war eine heitere Natur, er liebte es, nicht nur selber gute und schlechte Witze zu machen, sondern insbesondere sich solche erzählen zu lassen. Ueber einen Aufsitzer konnte er vor Freude förmlich aus dem Häuschen geraten und war imstande, viertelstundenlang über einen wohlgeratenen Witz herzlich zu lachen. Besonderes Vergnügen bereiteten ihm die Bären, welche er ihn interviewenden Zeitungsreportern aufbinden konnte. Er liebte es, ihnen scherzweise krasse Zukunftsphantasien über die weittragende Bedeutung der Resultate seiner Studien zu erzählen; sie setzten dann, ohne es zu ahnen, wie sie genarrt wurden, unglaubliche Nachrichten von Edisons Plänen in die Welt. Freilich wurden diese Nachrichten in Unkenntnis der näheren Sachlage von ernsten Fachgenossen oft mit bedenklichem Kopfschütteln aufgenommen. So ist es zu erklären, dass die Tätigkeit Edisons, dieses gediegenen, ernsten und erfahrenen Forschers, vielfach von der Fachwelt missverstanden und dass seine Arbeiten namentlich in der deutschen Gelehrtenwelt sogar als nicht ernst zu nehmen, eine Zeitlang mit einer gewissen Geringschätzung, als eine Art amerikanischer Humbug betrachtet wurden. Er selbst hat über seine Arbeiten direkt niemals Mitteilungen verfasst und publiziert; er wusste wohl als Mann der Tat seine Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen, auch die Theorie und namentlich das Experiment hierfür auszunutzen, aber er war ausserstande

die Ergebnisse seiner Forschungen theoretisch zu behandeln oder dieselben in einer so wunderbar einfachen, klaren, wissenschaftlichen Form niederzuschreiben, wie der grosse englische Forscher Faraday, der Entdecker der elektrodynamischen Induktion und ihrer Gesetze, der gleich Edison ein Autodidakt war.

In der naturwissenschaftlichen und elektrotechnischen Fachliteratur war Edison wohlbewandert; er wurde im Studium derselben durch sein ausgezeichnetes Gedächtnis sehr unterstützt. Seine Achillesferse war jedoch die Theorie, zu deren Beherrschung sich dieser prächtige Selfmademan, der in seiner Jugend leider eine allzugeringe Schulbildung genossen hatte, nie durchgearbeitet hat. Wenn sich Edison an die experimentelle Lösung eines aktuellen Problems begab, so hatte sein Stab von Gehilfen, Ingenieuren, Konstrukteuren, Werkmeistern usw. schwere Zeiten; dann hiess es Tag und Nacht in des Wortes wirklicher Bedeutung arbeiten. Ich erinnere mich einer fast fünf Wochen dauernden Periode, im Herbst 1889, als Edison aus Orange in die Fabrik nach Schenectady kam, um die sämtlichen Details für einen kompletten elektrischen Strassenbahnwagen auszuarbeiten. Er rührte sich nicht aus der Fabrik, nahm dort seine Mahlzeiten ein, schlief nachts drei bis vier Stunden auf einem Diwan in seinem Bureau, überwachte überall — im Konstruktionsbureau und in der Modellschreinerei, in der Giesserei, in den Werkstätten — den Fortgang der Arbeiten, war bei sämtlichen Proben der einzelnen Maschinen und Apparate anwesend, er ruhte und rastete keinen Augenblick, gab seine Anordnungen ruhig, aber höchst energisch; sein brennendes Interesse an der Sache teilte sich allen Mitarbeitern so intensiv mit, dass es kein Gefühl der Müdigkeit aufkommen liess. Derart arbeitete er wochenlang, und wir mit ihm, Tag und Nacht, mit vier Stunden Schlaf täglich, bis die Arbeit, wenn auch mit zahlreichen Abänderungen, wie sie die Natur einer derartigen technischen Neukonstruktion eben erfordert, für die fabrikationsmässige Herstellung in grossem Maßstabe reif dastand. Das beharrliche zähe Festhalten an einmal konzipierten Ideen, die er für richtig hielt, das ausdauernde Fortarbeiten an Plänen, die andere als Misserfolg schon aufgaben, ist eine seiner hervorragenden Charaktereigentümlichkeiten, denen er in erster Linie seine Erfolge verdankt.

Gern hätte ich es unternommen, genaue, authentische Daten über Edisons Lebensgang mitzuteilen. Ich wandte mich daher an ihn selbst, mir möglichst eingehende Informationen zu geben, eventuell amerikanische Publikationen zu senden. Edison machte mir jedoch darüber folgende, ihn charakterisierende Mitteilung:

„I don't find much data thats published, except lots of newspaper stuff, that is pretty unreliable. I fear you will have to rely on your memory of the strenous times we had, in the early pioneering days."

So habe ich es denn versucht, nach dem Gedächtnis einiges den originellen Erfinder Charakterisierende aus der tatenreichsten Epoche seines Lebens hier darzustellen und hoffe, dass Edison, der im 64. Lebensjahre steht und sich ungeminderter Geistesfrische und Gesundheit erfreut, die vorliegenden Mitteilungen nicht auch zu dem „unzuverlässigen Zeitungskram" zählen werde.

Notizen.

Carl Lindström Akt.-Ges. teilt uns folgendes mit:

„Wir lesen heute Ihre geschätzte Zeitschrift und finden unter der Rubrik „Wovon man spricht" auch einige Zeilen, die sich mit unserer Gesellschaft befassen. Wir sind Ihnen sehr dankbar, dass auch Sie eine Kritik üben über die Fusion mit der Fonotypia Co. Ltd., aber wir glauben doch, dass Sie in einigem vorbeigegriffen haben. Wir möchten nur einen Punkt klarstellen, der uns sehr wichtig erscheint. Sie schreiben, dass unter dem Trustwesen die Branche leidet und leiden muss. Wir glauben gerade den Händlern, Grossisten und Exporteuren durch den Zusammenschluss verschiedener Gesellschaften bewiesen zu haben, dass dies nicht zum Schaden der Abnehmer sondern nur zum Vorteil derselben ist. Es ist immer unsere Politik, den Händlern und Grossisten einen möglichst grossen Verdienst zu geben, und je grösser unser Konzern geworden ist, desto mehr haben wir dies in unseren Preisstellungen zum Ausdruck gebracht. Durch unsere sehr bedeutenden Abschlüsse können wir natürlich sehr billig disponieren und dies muss ja selbstverständlich den Abnehmern zugute kommen. Sie schreiben dann weiter, dass die Fachleute in einer derartig grossen Gesellschaft in den Hintergrund treten. Wenn Sie die innere Konstruktion unseres Konzerns kennen würden, würden Sie sich wohl bald zu einer anderen Ansicht bekehren. In jeder unserer Gesellschaften sind ein oder mehrere Konstrukteure oder Ingenieure in hervorragender und leitender Stellung tätig, die an Bedeutung durch die Ausdehnung des Konzerns nicht verloren sondern nur gewonnen haben."

Bezugsquellen.

Es hat sich im Laufe der Zeit herausgestellt, dass die Adressenliste nicht mehr die Beachtung findet, wie dies bei Begründung des „Kinematograph" der Fall war. Nur ganz wenige unserer Abonnenten legen Wert auf die Veröffentlichung ihrer Adressen. Wir lassen die Liste deshalb fortfallen und dehnen den redaktionellen Teil unseres Blattes dementsprechend weiter aus.

Acetylen-Gas-Apparate und -Lampen.

Roesa, Charles, Mülhausen i. Els.

An- und Verkauf von Theatern.

Intern. Kinematogr.- u. Filmverl.-Inst. Fr. Trummel, Düsseldorf, Aderstr. 74.

Architekten für Kino-Theater.

Rosendahl, Oskar, Düsseldorf, Oststrasse 115. Erbauer der „Lichtspiele" in Düsseldorf, des anerkannt schönsten Kinotheaters in Deutschland.

Diapositive für Betrieb und Reklame.

Erhardt, Max, Leipzig, Felixstr. 8. Institut für Projektionsphotographie.
Hellmann, Theodor, Hamburg 23, Elsastr. 27.
Rösch, Rich., Dresden, Pillnitzerstr. 47. Spezialgeschäft für Projektion
Thorn, A., Kunstanstalt, Zwickau i. Sa., Fernsprecher No. 1669.

Film-Handlungen.

Apollo-Kinematograph Tonbildtheater, Mülhausen i. E.
Baer, Julius, Filmversandhaus, München, Elisenstr. 7.
Baer & Co., M., London W. 30 Gerrard Street.
Döring, A. F., Hamburg 22.
Gitzein, P., Trier.
Internationale Kinematographen- und Film-Börse, Luxemburg, ...erstr. 32.
Kosmos-Institut, München-Planegg, Internationaler Filmvertrieb.
Lange, Oscar, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 247.

Gebrauchte Films und Apparate.

Deutsch, Adolf, Leipzig, Dörrienstr. 3.

Kinematographische Apparate.

Musso, L. A., Sydney, N. S. W., Box 956.
„Sirius"-Industrie für Projektion, Berlin S. 14.
Süddeutsche Kinematographenwerke Seischab & Co., Nürnberg.

Kinematographen- und Film-Fabriken.

Dahlgreen, R., Kinematogr.- u. Projektionsappar., Berlin N., Fehrbellinerstr. 88.
Deutsche Vitascope-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 22.
„Eclipse", Kinematographen- und Filmfabrik, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 43.
Int. Kinematogr.- u. Licht-Effekt-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Liesegang, Ed., Düsseldorf.
The Hepworth Mfg. Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 226-27.

Kinematographische Rohfilms.

Goerz Photochemische Werke, G. m. b. H., Berlin-Steglitz.
Kino-Film Co. m. b. H., Düren (Rhld.).
A. Lumière & ses fils, Mülhausen i. E.

Kinematographen-Einrichtung.

Bivost, C., Düren, Rhld., billige, kompl. Einrichtg. u. Theaterreklamemalerei.
Bonath, C., Thorn, kompl. Kinoeinrichtung. Aufnahme und Vorführung.
Heyer, Duisburg, Wintergarten. Theaterbeleuchtung mit Gas anstatt Elektr
Knauss, Albert, Projektionstechniker, Stolp i. P., Telephon 623
Verloop, A. H., Freiburg in Baden.
Projektions-Aktien-Gesellschaft „Union", Frankfurt a. M.
Wilhelmy, Josef Markus, z. Zt. Rastatt.

Klappstühle.

Otto & Zimmermann, Waldheim i. S.
Otto Prüfer & Co., G. m. b. H., Zeitz i. S.

Kohlenstifte für Kino-Bogenlampen und Scheinwerfer.

Fränkel, Arno, Leipzig, Lipsiahaus
Held & Co., Elektrizitätsgesellschaft, Neustadt a. H., „Kreuzkohle"

Kondensoren.

Fritz, Emil, Hamburg I., Hopfensack 8.

Musikwerke.

Kowatz, M., Beuthen O.-Schl., Fabrik mechanischer Musikwerke

Objektive.

Fritz, Emil, Hamburg I., Hopfensack 8.

Projektionswände.

Aluminium-Projektionswand „Astral", C. R. Kirsten, Leipzig-Neuschönefeld.
Sandau, Peter, Stassfurt, Aluminium-Projektionswand.

Reklame-Lichtbild-Apparate und Uhren.

Feldscher, F. W., Hagen, Kampstrasse 4.
Ott, J. J. & Cie., Mainz, Fabrikant der Lichtbildreklameuhr

Sauerstoff-Apparate, Kalklicht-Brenner usw.

Sauerstoff rein. Wasserstoff, extra harte Kalk-Kegel, ...ten, la. Gasolin, Kalklicht-Brenner, Linsen etc.
FILMCONSERVIERER Kein Brüchigwerden mehr, Film-Reinigung. Filmkitt.
Becker, C., Hannover, Hallerstrasse 12.

Theaterbänke.

Richter, M., Waldheim i. S.

Umformer.

Feldscher, F. W., Hagen, Kampstrasse 4.
Westinghouse Cooper Hewitt Ges. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 131/132.

Cafés.

Gerdes, Gustav, Frankfurt a. d. Oder, Oderstrasse 47.

Hotels, Restaurants und Logis.

Hotel Palugyay, Pressburg, Ungarn.

Kino-Photographen.

de Bont, V., Aufnahme- und Projektions-Operateur, Pathé Frères, Bucarest.
Hilber, A., Chem. Laboratorium f. Filmfabrikat., Strassburg i. E., Langstr. 70.
Kopp, Aufnahme- und Projektions-Operateur, München, Ziebland str. 18.
Krien, Paul, Photograph u. Aufnahme-Oper., Gr. Lichterfelde W., Fontanestr. 1.
Ostermayr, Franz, München, Karlsplatz 6.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.

Beilage zu No. 1388 der Fachzeitschrift „Der Artist".

Der Kinematograph

Organ für die gesamte Projektionskunst.

No. 246. Düsseldorf, 13. September. 1911.



Bezugspreis: vierteljährlich Inland Mk. 2,10 | Anzeigenpreis: Nonpareille-Zeile 20 Pfg.
Ausland . . . . „ 2,75 | Stellen-Anzeigen die Zeile . . . 10 „

Schluss der Redaktion und Anzeigen-Annahme: Montag Abend.

Zuschriften sind an den „Verlag des Kinematograph", Düsseldorf, Postfach 71, zu richten

Alleinige Inseraten-Annahme für Frankreich, England und Belgien durch die Compagnie générale de Publicité, John F. Jones & Cie. in Paris, 31 bis, rue du Faubourg-Montmartre.

No. 246. Telegr.-Adr.: „Kinoverlag". Fernsprecher 305. Düsseldorf, 13. September 1911. Erscheint jeden Mittwoch.

Berliner Bureau: Franz Glass, Berlin SW., 29, Helmstrasse 7. Telefon Amt IV, 10607.

Plastische lebende Lichtbilder.

Von F. Paul Liesegang, Düsseldorf.

Weshalb zeigt man im Kinematographentheater nicht lebende Bilder mit plastischer Wirkung? Körperlich greifbare Darstellungen, wie man sie im Kaiserpanorama sieht! Man denke: an Stelle der flachen Lichtbilder ein Stück Natur, wo die Menschen nicht in der papierenen Ebene des Projektionsschirmes sich bewegen, sondern frei in der Luft einherwandeln, auf uns zu und wieder fortgehen. Wie ganz anders, wie viel lebendiger müssen solche plastischen Kinematographien wirken!

Wer sich in solche Gedanken vertieft, kann oder muss sich fürwahr für das Problem begeistern. So ist es leicht erklärlich, dass immer von neuem ein Anlauf gemacht wird, dass immer wieder Vorschläge beigebracht, Patente angemeldet werden. Und das alles verläuft ruhig im Sande, um morgen von anderer Seite wieder frisch aufgewühlt zu werden.

Weshalb die Misserfolge? Weshalb schenken die Fabrikanten, die doch das Material zur Verfügung haben, welche die Versuche machen könnten und hie und da auch schon gemacht haben, den Erfindern kein Gehör? Geht es nicht? — Es muss gehen und es geht auch! — Ob nun das Bild klein ist, wie die im Handstereoskop gebrauchten Bilder, oder ob es ein grosses Lichtbild ist, ob es ein ruhendes Bild darstellt, wie im Kaiserpanorama, oder ein lebendes, wie im Kinematographentheater, das ändert nichts am Prinzip. Im Gegenteil: der Umstand, dass man es beim Kinematograph mit sehr rasch wechselnden Bildern zu tun hat, bietet die Möglichkeit zu weiteren Spekulationen.

Werden wir uns zunächst einmal über das Prinzip des Stereoskops klar: jedes Bild hat den Zweck, uns ein Stück Natur vorzutäuschen. Dem einfachen Bilde fehlt aber die Körperlichkeit und die Täuschung ist daher unvollkommen. Um nun auch die Plastik nachzutäuschen, müssen wir beobachten, wie und was wir sehen. Wir sehen mit z w e i Augen, und zwar sind die Bilder, welche die beiden Augen empfangen, verschieden. Wer das nicht weiss, der betrachte einmal irgend einen in der Nähe befindlichen Gegenstand und halte erst das rechte, dann das linke Auge zu: da wird er zuerst mehr von der linken Seite und nachher mehr von der rechten Seite des Gegenstandes sehen. Noch auffälliger tritt die Verschiedenheit der beiden Bilder zutage, wenn man einen Bleistift oder Federhalter in Sehweite vor sich hält und nun abwechselnd das rechte und linke Auge schliesst: der Bleistift scheint dann nach links und rechts herüberzuwandern.

Wenn wir also das, was wir in der Natur sehen, genau wiedergeben wollen, so müssen wir zunächst für jedes Auge ein besonderes Bild herstellen. Dies geschieht ganz einfach, indem man zwei photographische Aufnahmen macht, wobei das Objektiv des Apparates einmal die Stelle des linken, dann die des rechten Auges einnimmt, der Apparat also zur zweiten Aufnahme um den Augenabstand, 6½ bis 7 cm, verschoben wird. So erhalten wir zwei Bilder, die den Eindrücken der beiden Augen entsprechen.

Nun kommt noch eine weitere Aufgabe: jedes Auge soll nur das ihm zugehörige Bild zu sehen bekommen und dabei, wie beim Anblick der Natur, ungezwungen geradeaus sehen. Dazu braucht man ein Hilfsinstrument, das „Stereoskop", in welches die Bilder nebeneinander, auf einen Karton geklebt, gesteckt werden. Das Stereoskop in seiner bekanntesten Form ist mit zwei Prismen oder meistens zwei Linsen versehen, welch letztere gleichzeitig eine Vergrösserung geben. Ein Blick in das Stereoskop zeigt uns, dass auf diese Weise die gewünschte Täuschung tatsächlich erzielt wird: wir sehen ein plastisches Bild, dessen Körperlichkeit uns immer wieder erfreut.

Dieses Prinzip, auf die kinematographischen Darstellungen angewandt, verlangt, dass wir zwei Filmaufnahmen gleichzeitig herstellen, wobei die beiden Aufnahmewerke um den Augenabstand voneinander entfernt sind; verlangt ferner, dass die Kopien der beiden Films mit zwei Wiedergabeapparaten nebeneinander projiziert werden, und schliesslich, dass die beiden Lichtbilder durch einen stereoskopartigen Apparat betrachtet werden. Ein doppelter Aufnahmeapparat und zwei Negative also für die Filmfabrik, zwei Kinematographenwerke, zwei Films und eine doppelt so grosse Projektionswand, die zwei Bilder gleichzeitig aufnimmt, für das Kinematographentheater — das alles hört sich nicht so gefährlich an. Man wird diese Verdopplung in Kauf nehmen, wenn die Wirkung der plastischen lebenden Bilder tatsächlich eine so überwältigende ist, wie man sie

sich ausmalt, und wenn es sonst kein „Aber" gibt. Dieses „Aber" liegt in dem Betrachtungsapparat. Ich fürchte, die Bedingung: jeder Zuschauer ein Stereoskop, ist für die Praxis schlimmer als sie sich anhört. Ich meine nicht für eine gelegentliche Demonstration vor einem ausgewählten Publikum, sondern für den richtigen Theaterbetrieb. Allerdings hat ja auch im Kaiserpanorama jeder seinen Stereoskopapparat, durch den er sehen muss. Aber dort ist der ganze Betrieb anders, jedes Instrument ist fest eingebaut und genau eingerichtet. Eine ähnliche feste Montage der Apparate würde im Kinematographentheater wohl Schwierigkeiten bieten. Ausserdem kommt ein sehr wichtiger Punkt hinzu: die richtige körperliche Vorstellung erhält nur eine einzige Person oder bestenfalls einige Zuschauerreihen, die in einer bestimmten Entfernung vom Projektionsschirm sitzen, welche durch die Brennweite des Aufnahmeobjektivs und die Grösse des Lichtbildes bestimmt ist. Wer näher oder ferner sitzt, bekommt (vorausgesetzt, dass die Instrumente auf die Entfernung einstellbar sind) auch ein plastisches Bild, doch ist die körperliche Vorstellung falsch, der Tiefe nach verzerrt. Grade in den langgebauten Kinematographentheatern wird sich dieser Fehler in beträchtlichem Masse geltend machen. Für Zuschauer, die stark zur Seite sitzen, sind die beiden Teilbilder nicht gehörig zur Deckung zu bekommen, da sie von der Seite gesehen verschieden gross erscheinen. Hiervon abgesehen darf man nicht vergessen, dass ein ziemlicher Prozentsatz von Menschen überhaupt nicht stereoskopisch sehen kann; auch mag erwähnt werden, dass das Sehen durch das Stereoskop sehr ermüdet und die Augen stark anstrengt, in viel stärkerem Grade als das Betrachten gewöhnlicher lebender Lichtbilder. Das Publikum wird die Guckinstrumente als lästig empfinden. Ich höre schon das Gejammer: „Mutter, ich seh' nichts!" — „Nachbar, werden Sie mit dem Dings fertig?" — „Herr Direktor, geben Sie mir einen besseren Apparat, mit dem krieg' ich scheele Augen!" usw.

Wir sind bei unseren Betrachtungen vom gewöhnlichen Prismen-Stereoskop bezw. einem entsprechend gebauten Instrumente, das der Projektion angepasst ist, ausgegangen. Nun gibt es noch andere stereoskopische Verfahren — solche, die mit einem einzigen Prisma arbeiten, die Spiegel benutzen oder die komplementärfarbene Brillen, polarisiertes Licht oder rotierende Blendscheiben anwenden. Alle diese Verfahren brauchen für jeden Zuschauer einen Betrachtungsapparat, der zwar hier oder da von einfacherer Konstruktion ist. Ich fürchte, der Betrachtungsapparat verhindert die Einführung der stereoskopischen Projektion ins Kinematographentheater. Er hat nicht einmal die Einführung plastischer stehender Lichtbilder aufkommen lassen, trotzdem diese doch mit viel einfacheren Mitteln und vor allem mit geringen Kosten darzustellen sind; tatsächlich ist es dort bei interessanten Demonstrationen geblieben. Was für das Kinematographentheater nötig wäre, das ist ein Stereoskopverfahren ohne Betrachtungsapparat, das jedem Zuschauer ohne Anstrengung, wo er auch sitzen mag, die richtige körperliche Vorstellung liefert. Bis ein solches gefunden wird, müssen wir uns damit begnügen, die mehr oder minder schwerfälligen Verfahren, an denen wir jetzt festhängen, zu diskutieren. Ich werde demgemäss in einigen weiteren Artikeln die Anordnungen, die bis jetzt vorliegen, und sonstige Ausführungsmöglichkeiten durchgehen.

Auch ein Monopol.

Unter den an Zahl jetzt ständig zunehmenden Filmfabriken haben sich insbesondere einige Grossbetriebe hervorgetan. Von diesen hat die amerikanische Kodak-Gesellschaft seit ihrer Gründung mit zähem Eifer daran gearbeitet, auf dem Gebiete der gesamten photographischen Industrie durch Trusts und Kartelle ein Monopol zu erlangen. Der gefährlichste Feind aller Trusts und Kartelle ist jedoch die ausländische Konkurrenz, und deshalb ist man in Amerika bemüht, durch enorme Hochschutzzölle die ausländische Konkurrenz zu Boden zu drücken, während andererseits das Ausland, insbesondere Deutschland, mit Fabrikaten nordamerikanischer Provenienz geradezu überschwemmt wird. Aber nicht genug, dass es die Amerikaner durchgesetzt haben, sich durch Schutzzollschranken vom Ausland abzuschliessen, ihre Expansionsgelüste veranlassen sie, auch die Produktion in Europa zu monopolisieren. Wie kürzlich mitgeteilt wurde, ist es der Kodak-Gesellschaft zunächst gelungen, ihren Hauptkonkurrenten, die Lumière North American Co. und die Lumière Jougla Co. erfolgreich zu bekämpfen.

Jetzt sucht nun die Kodak-Gesellschaft ihre Kinofilmabnehmer durch einen Vertrag zu binden, der den Kunden nur Pflichten auferlegt, während die Kodak-Gesellschaft selbst so gut wie gar nicht gebunden ist. Im § 1 des Vertrages wird wörtlich bestimmt:

„Die Gesellschaft verpflichtet sich zu folgendem:

1. (a) Sie wird dem Kunden ihren Zellulosen-Nitrat-Film für Kinematographen liefern, und zwar positiv und negativ, annähernd einunddreiachtel (1³/₈) Zoll breit, von einer Durchschnittsqualität, die der Durchschnittsqualität desjenigen Films entspricht, der bisher dem Kunden geliefert wurde, und zwar in solchen Mengen, wie der Kunde dies für die Herstellung von Kinematographenbildern für das Geschäft des Kunden darin verlangen mag. Hieran wird jedoch die Bedingung geknüpft, dass, wenn der Gesamtbetrag von Kinematographenfilms (nachfolgend als „Kine"-Films bezeichnet), welcher von ihren verschiedenen Kunden dafür in der ganzen Welt bestellt wird, zu irgend einer Zeit ihre verfügbare Produktion an solchen Films übersteigen sollte, dass dann in einem derartigen Falle der Kunde nur Anspruch auf denselben Anteil an ihrer Produktion ihrer Zellulosen-Nitrat-„Kine"-Films haben soll, wie der Kunde an ihrer gesamten Produktion an „Kine"-Films in dem vorangegangenen Kalenderjahr hatte."

Es ist also in das Belieben der Gesellschaft gestellt, welches Quantum sie liefern will. Im § 1 (h) verpflichtet sich die Gesellschaft, ihren „Kine"-Film zu dem vorgedachten Zweck zu liefern in einer Breite von ungefähr 35 mm oder 1³/₈ Zoll, und zwar muss der Film eine normale „Kine"-Länge von 200 oder 400 Fuss haben. Aber auch diese Verpflichtung wird nicht ohne Vorbehalt eingegangen, denn die Gesellschaft „behält sich das Recht vor, diese Films in kürzeren Längen von 100 Fuss oder darüber zum Betrage von 5 %, aber nicht mehr, des Gesamtbetrages der dem Kunden gelieferten Films zu liefern." „Sie wird ihre Zellulosen-Nitrat-„Kine"-Films weder direkt noch indirekt an ihre Kunden in Europa zu niedrigerem Preise als dem vorbedachten oder in dem den Geldwerten der verschiedenen europäischen Länder nächstmöglichen Aequivalent liefern, wobei die Kosten des Transports, der Zölle und anderer Abgaben zu berücksichtigen sind." Auch hierbei kommt wieder ein Vorbehalt, nämlich: „Die Gesellschaft behält sich jedoch das Recht vor, ihren Kunden für spezielle Zwecke „Kine"-Films von geringerer als der dem Kunden vorher gelieferten Qualität zu liefern, zu Preisen, die niedriger sind als die hierin vorgesehenen."

Die Hauptsache ist aber die Verpflichtung des Kunden. Zu II wird bestimmt: „Der Kunde verpflichtet sich zu folgendem: 2. (a) Er wird von der Gesellschaft alle „Kine"-Films, positive wie negative, kaufen, die in dem Geschäft des Kunden benötigt oder gebraucht werden."

Damit aber nicht genug, dass sich der Kunde verpflichtet, seinen gesamten Bedarf bei der Kodak zu decken, er muss auch Zahlung leisten, ganz wie es der Gesellschaf



Mlle. Polaire, Paris, die Hauptdarstellerin in „Zouza“.

Vorbestellungen auch auf Erstaufführungsrechte nehme ich an.

Düsseldorfer Film - Manufaktur

Ludwig Gottschalk, Düsseldorf, Centralhof, Fürstenplatz, Telephon: 8630 u. 8631. Telegr.-Adr.: Films, Düsseldorf.



Der enorme Zufluss
von Bestellungen in den letzten Tagen beweist,
welche kolossalen Erfolge



HALBWELT

überall feiert. Es lohnt, selbst ein schon disponiertes Schlager-Programm zu **ändern** und **sich** für eine Woche **„Halbwelt“** zu sichern.

Bestellungen nehme auch auf Erstaufführungsrechte entgegen.

Der Original
Buffalo Bill
und
Pawnee Bill



Als Warenzeichen geschützt:
Wild West
und
Far East

erscheint:

23. September!

Die **denkwürdigen, halsbrecherischen** Darbietungen des Buffalo Bill **müssen in jedem besseren Theater gezeigt werden**.

Buffalo Bill wird ein **Kassen-Magnet** erster Ordnung.

Bestellungen nehme auch auf Erstaufführungsrechte entgegen.

Düsseldorfer Filmmanufaktur

Telephon: 8630 und 8631. **Ludw. Gottschalk, Düsseldorf, Centralhof, Fürstenplatz** Tel.-Adr.: **Films, Düsseldorf.**

Vertreter: für Berlin **Adolf Zimmermann, Berlin SW.,** Gitschinerstrasse 75. Telephon: Amt IV, 11 193.
„ Schlesien **Hans Koslowsky, Gleiwitz,** Augustastrasse 10.
„ Norddeutschland **Gg. Kiesewetter, Berlin-Charlottenburg,** Leonhardstr. 10.
„ Mitteldeutschland **Max Böhnisch, Porta Westfalica.**
„ Bayern **Julius Baer, München,** Elisenstrasse 7.
„ Süddeutschland **Frankfurter Film Co., G. m. b. H.,** Schaumainkai 3. Tel. Amt I, 1851.
„ Königreich und Provinz Sachsen **Hanewacker & Scheler, Leipzig.**

gefällt, denn § 2 (b) bestimmt: „Er wird für alle seitens der Gesellschaft gelieferten Films bei Lieferung derselben oder in derjenigen Art und Weise, wie dies von Zeit zu Zeit seitens der Gesellschaft verlangt werden mag, Zahlung leisten."

Der Kunde muss nicht nur seinen ganzen Bedarf bei der Kodak decken und zahlen wie es ihm vorgeschrieben wird, er darf auch nach § 2 (c) . „Kine"-Films, gleichgültig, ob dieselben lichtempfindlich sind oder nicht, weder fabrizieren, neu emulsionieren oder verkaufen, noch sich direkt oder indirekt bei der Fabrikation, der Neu-Emulsionierung oder dem Verkauf beteiligen und auch nicht derartige Films exportieren, es sei denn, dass Bilder darauf entwickelt sind. Auch wird er alle auf „Kine"-Films, die dem Kunden seitens der Gesellschaft geliefert sind, gedruckten Bänder lediglich mit seinem, des Kunden, eigenen Namen oder seinem Warenzeichen verkaufen, es sei denn, dass er von der Gesellschaft spezielle anderweitige schriftliche Ermächtigung erhalten hat."

„2. (d). Er wird irgend welche der vorgedachten kurzen Längen von „Kine"-Films, die dem Kunden von der Gesellschaft geliefert sind, nur für Titel und Untertitel oder nach seinem Ermessen zur Herausgabe des sogenannten „Kino-Journals" benutzen, das heisst, die aus Gegenständen, die das allgemeine Tagesgespräch bilden, zusammengesetzt und die er — der Kunde — zu Konkurrenzzwecken zu einem herabgesetzten Preise verkauft."

Diese Verpflichtungen, die vor Zeugen oder durch Unterschriften eingegangen werden müssen, genügen aber offenbar der Kodak noch nicht. Sie verlangt, dass der Kunde auch den Nachweis erbringt, „dass die kurzen Längen, welche zu herabgesetzten Preisen geliefert werden, für die angegebenen Zwecke Verwendung gefunden haben."

Was dann wechselseitig zwischen der Gesellschaft und dem Kunden zu § 3 vereinbart wird, geben wir hier zunächst wörtlich wieder.

3. (a). „Die Gesellschaft soll für Schadenersatz dem Kunden gegenüber nur dann verantwortlich sein, wenn die Gesellschaft es unterlässt, Zellulose-Nitrat-„Kine"-Films in den von dem Kunden in dem vorgedachten Geschäft des Kunden verlangten Quantitäten nach Massgabe des Anteils des Kunden an der Produktion der Gesellschaft an „Kine"-Films, wie dies in § 1 (a) dieses Vertrages näher definiert ist, zu liefern. Hierbei wird jedoch vorausgesetzt, dass diese Unterlassung, Films wie vorbedacht zu liefern, nicht auf Umständen oder Zufällen beruhen darf, die der Kontrolle der Gesellschaft nicht unterliegen. Im Falle die Gesellschaft es unterlässt und während 20 (zwanzig) Tagen hintereinander in dieser Unterlassung fortfährt, ihre Zellulosen-Nitrat-„Kine"-Films in den von dem Kunden für das Geschäft des Kunden wie vorgedacht verlangten Quantitäten zu liefern, dann kann der Kunde diese Films von anderen Fabrikanten einkaufen, um den unmittelbaren Bedürfnissen des Kunden zu entsprechen. Jedoch immer nur von Monat zu Monat bis zu derjenigen Zeit, zu welcher die Gesellschaft die Films wieder beschaffen kann. Wenn jedoch die Gesellschaft während einer fortgesetzten Zeitperiode von 120 (hundertzwanzig) Tagen es unterlassen sollte, ihre gedachten Films dem Kunden in den vom Kunden verlangten Quantitäten für das vorgedachte Geschäft des Kunden zu liefern (hierbei wird vorausgesetzt, dass solche Quantitäten die Quantität, welche der Kunde von der Gesellschaft während einer ähnlichen dem vorher erwähnten Zeitraum von 120 Tagen unmittelbar vorausgehenden Zeitperiode erhalten hat, um nicht mehr als 25 % übersteigen), dann soll der Kunde das Recht haben, diesen Vertrag aufzulösen, sofern er 30 Tage zuvor der Gesellschaft schriftlich seine Absicht, dies zu tun, mitgeteilt hat."

Also nur, wenn die Gesellschaft 20 Tage hintereinander die Lieferung unterlässt, wird dem Kunden geneigtest das Recht eingeräumt, soviel Films von anderen Firmen anzuschaffen, als er zur Befriedigung seines unmittelbaren Bedürfnisses braucht und auch nur von Monat zu Monat!

§ 3 (b) enthält folgende Verpflichtung: „Der Kunde wird den Zellulosen-Nitrat-„Kine", welcher von der Gesellschaft auf Grund dieses Vertrages geliefert wird, nicht zum Kopieren oder Nachmachen von negativen oder positiven Kinematographbildern eines anderen Fabrikanten oder einer anderen Person, Firma oder Korporation, gleichgültig, wo dieselben ihren Sitz haben, benutzen. Auch wird die Gesellschaft wissentlich diese Films nicht an Personen, Firmen oder Korporationen zu dem Zwecke liefern, damit ihre Films zur Herstellung derartiger Kopien oder Täuschungen benutzt werden."

Nach den bisher wiedergegebenen Bestimmungen des Vertrages wird es nicht wunder nehmen, dass die Gesellschaft sich im § 3 (c) auch das Recht vorbehält, „im Falle einer Aenderung der Zölle oder anderer Abgaben im Lande des Kunden den Preis für Zellulose-Nitrat-„Kine"-Films nach Massgabe einer solchen Preiserhöhung oder Herabsetzung zu modifizieren!"

Kommt der Kunde seinen Verpflichtungen nicht nach, so steht nach § 3 (e) der Gesellschaft nicht nur das Recht zu, den Vertrag durch schriftliche Kündigung aufzuheben und ungültig zu machen, sie kann auch etwaige unausgeführte Bestellungen, die vor dem Tage einer solchen Kündigung erteilt sind, aufheben und deren Ausführung verweigern, „sowie ferner etwaige vorgedachte Rabatte, die zur Zeit einer solchen Kündigung noch nicht gezahlt oder zugestanden sind, zurückhalten."

Während die Gesellschaft also jederzeit, wenn der Kunde diese Bedingungen nicht einhält, ohne weiteres vom Vertrage zurücktreten kann und auch nicht einmal die dann noch fälligen Lieferungen einzuhalten hat, wird dem Kunden der Rücktritt nur unter gewissen Bedingungen und mit neunzigtägiger Kündigungsfrist gestattet. Der diesbezügliche § 3 (f) ist in seiner ganzen Fassung so eigenartig, dass wir ihn im Wortlaut folgen lassen:

„Für den Fall, dass „Kine"-Films der vorgedachten Breite und normaler Länge und von einer Qualität, die der-

jenigen der Films gleichkommt, die dem Kunden seitens der Gesellschaft geliefert wird, in Europa von irgend einer anderen Person, Firma oder Korporation als der Gesellschaft verkauft wird, zu 20 (zwanzig) Prozent und unter dem vorgedachten Preise und in genügenden Quantitäten, um den Kunden zu zwingen, die Preise der seitens des Kunden auf von der Gesellschaft dem Kunden gelieferten „Kino"-Films gedruckten Bänder erhehlich herabzusetzen, dann soll, wenn die Gesellschaft sich nicht verpflichtet, die „Kino"-Films dem Kunden zu nicht mehr als 10 (zehn) Prozent über dem Preise zu verkaufen, zu welchem derselbe von solch einer Person, Firma oder Korporation jeweilig verkauft wird, der Kunde das Recht haben, diesen Vertrag mit 90 (neunzig) tägiger schriftlicher an die Gesellschaft zu richtender Kündigung aufzuheben."

Im letzten Paragraphen wird bestimmt, dass der Vertrag, sofern er nicht früher als das vorstehend vorgeschrieben ist, sein Ende erreicht, fortdauert bis zum 1. Januar 1912 und auch nachher noch von Jahr zu Jahr gilt, wenn nicht wenigstens drei Kalendermonate vor dem Ablauf gekündigt wird.

So berechtigt das Bestreben eines jeden Fabrikanten ist, sich Kunden zu verschaffen und diese soweit wie möglich an sich zu fesseln, so sehr muss doch andererseits im Interesse der Konsumenten dagegen Stellung genommen werden, dass dies durch Verträge geschieht, die, wie der vorstehende, den Kunden wohl Pflichten auferlegen aber keine Rechte einräumen. Für eine Monopolisierung in der Filmproduktion zugunsten des Auslandes liegt nicht der mindeste Grund vor, die deutsche Filmproduktion ist bereits so leistungsfähig, dass die Konsumenten nicht nötig haben, sich in die Abhängigkeit einer ausländischen Firma zu begeben. F. H.

Die Kunst auszustellen.

Mit der Grösse und Bedeutung, die die Ausstellungen der letzten Jahrzehnte erlangt haben, müsste sich naturgemäss auch die Kunst, auszustellen, entwickeln. Es genügte nicht mehr, die Schauobjekte schlicht aneinander zu reihen; diese einförmige Parade hätte das Auge des Besuchers ermüdet, also seinen Zweck verfehlt, denn ein Ausstellungsgast, der die einzelnen Abteilungen durchläuft, ohne dass sein durch die Fülle des Gebotenen gelähmtes Interesse wieder wachgerufen wird, bedeutet für die Aussteller selbst keinen Gewinn. Der Aussteller von heute muss damit rechnen, dass eine Unmenge von Eindrücken auf den Besucher einstürmt; die Aufnahmefähigkeit des menschlichen Gehirns hat aber ihre Grenzen, auch wenn diese geistige Tätigkeit in weiter nichts als im Betrachten besteht. So blieben also nur zwei Auswege: entweder kleine Ausstellungen zu arrangieren, die der Gast mit Musse bei einem einzigen Rundgang durchforschen kann, oder aber grossen Ausstellungen solche Anziehungskraft zu verleihen, dass das ermüdete Hirn einen nachhaltigen Eindruck empfängt. Da aber der Wert umfangreicher Ausstellungen, die sich nicht nur den Bewohnern der betr. Stadt, des Landes, des Reiches, nein den Völkern der ganzen Erde öffnen, ungleich bedeutender ist, so nahmen die einsichtigen Aussteller von heute lieber die grossen Kosten und vielen Mühen auf sich, die mit der Beteiligung an solchen Ausstellungen verknüpft sind. Die Gewissheit des Ausstellers, dass er hier natürlich auch eine scharfe Konkurrenz vorfinden werde, konnte ihn von seinem Vorhaben nicht abhalten, sondern musste im Gegenteil seine Kräfte zum äussersten anspornen. An diesem Wettstreit um die schönste Darstellung der Objekte profitiert aber nicht nur die Ausstellung selbst, die dadurch den Charakter einer Riesenschau mehr und mehr verliert, um im gleichen Masse das vornehme Gepräge etwa eines Museums anzunehmen, sondern dieser Kampf um die Palme der besten Ausstellung kommt hauptsächlich auch dem Besucher zugute, der sich nicht mehr in einem Warenhaus, wie bei mancher Ausstellung verflossener Jahre, oder in ein Stapellager versetzt fühlt, der vielmehr die Ausstellung wie eine Art Kunstsammlung durchschreiten kann.

Die Kunst hat sich in den Dienst der Propaganda gestellt, und zwar zu beider Vorteil, denn durch die moderne künstlerische Ausgestaltung des Ausstellungsraumes erzielen die Schauobjekte eine grosse Wirkung. Andererseits aber wird der Wert der, wenn man es so sagen darf, „angewandten Kunst" der grossen Masse des Publikums offenbar. Diese Kunst wächst und fördert das Verständnis der Allgemeinheit für ihre Bestrebungen. Wenn früher der Sänger mit dem Könige gehen sollte, so mag sich heute der Künstler zum Aussteller gesellen.

Dass man die glückliche Vereinigung von Kunst und Darstellung auch auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden 1911 finden würde, war angesichts der Vorbereitungen zu diesem im besten Sinne modernen und grosszügigen Unternehmen zu erwarten. Und wieder wie auf früheren Ausstellungen ist es die Firma Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 156, die in dieser Hinsicht geradezu Vorbildliches geschaffen hat. Ihr Generaldirektor Heinrich Ernemann huldigt dem gesunden Prinzip, dass eine Propaganda, wenn sie die erhoffte Wirkung haben soll, etwas Aussergewöhnliches bieten muss. Sie darf sich nicht im grossen Heereszug der Reklame bewegen, sondern muss abseits der Masse durch eigenartige Wirkungen das Augenmerk der Menge auf sich lenken. Und so entstand denn in der Abteilung für wissenschaftliche Instrumente ein Kunsttempel von so intimem Reiz, dass das Auge des Besuchers mit hellem Entzücken auf dieser Ausstellung ruht. Hier hat die Industrie mit der Kunst eine Vereinigung geschlossen, die eine wunderbare Wirkung erzielt. Architekten und Maler von Ruf haben sich, von den glücklichen Intentionen der Auftraggeber beseelt, zu harmonischem Schaffen zusammengefunden. Acht stilvoll gegliederte Säulen tragen das leicht vorstrebende Dach, zur Linken und zur Rechten einen dreistufigen Aufgang freilassend und in der Mitte

Ein neuer

BUFFALO

und Cowboy-Revenue-Film

ca. 1100 Meter

auf Wunsch auch gekürzt, erscheint noch diesen Monat auf dem Markt.

Die grösste Sehenswürdigkeit auf diesem Gebiete!

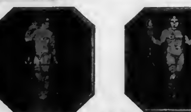
Dieser Film ist speziell für Schau- und Unterrichtszwecke, verbunden mit lehrreichen Vorträgen, hergestellt und wird ständig eine zugkräftige Neuheit bleiben. Ueber den Ankauf und Vertrieb für die übrigen Länder **Europas** bitten wir Anfragen zu richten an unseren Exporteur

W. HENNEN

LEHE-HANNOVER, Lutherstrasse I.

United-Staats-Comp.: Buffalo.

in der durch den Säulenbogen gebildeten Nische, einen plätschernden Brunnen umschliessend, über dem sich die hohe, sehnige Bronzegestalt eines nackten Diskuswerfers erhebt. Durch die Schling- und Hängepflanzen des Brunnens dringt der gedämpfte Lichtschein der unsichtbar unter dem Rande des Bassins angebrachten Lämpchen und zaubert in dem sich kräuselnden Wasser entzückende Reflexe. Mit dem tiefen Blau der Säulen, das in halber Höhe erst in ein sattes Grün übergeht, über dem das Weiss-Grün-Gold der Säulenkapitäler herniederleuchtet, kontrastiert ein freiornamentiertes, niedriges, goldenes Gitter, das die inneren Säulen miteinander verbindet. Wohlgefälligste Farbenharmonie zeigt auch die Wandverkleidung des Tempelinnern. Ein sattes Orange beginnt in halber Höhe und taucht, die Strahlenbündel von fünfzig verdeckten Flammen reflektierend, den Tempelraum in das Licht der Morgenröte, zu dem sich noch der Schein der orangefarbigen, von Goldleisten täfelungsförmig durchgezogenen Decke gesellt. Professor Hans Unger (Dresden), dessen Atelier auch der Diskuswerfer entstammt, hat den 70 qm umfassenden Raum zu einem Meisterwerk architektonischer Wirkung gestaltet und in dem Architekten Gude einen feinsinnigen Interpreten seiner Idee gefunden. Dem Werk des künstlerischen Architekten aber setzte der Maler die Krone auf, Professor Goller (Dresden), der als Wandschmuck für das Tempelinnere zwölf Malereien auf Goldglasplatten schuf. Diese Bemalungstechnik, eine Erfindung Gollers, die hier zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit tritt, zeitigt, zumal in der raffinierten Beleuchtung, eine ganz aparte Wirkung. Das Auge des Vorübergehenden wird geradezu magnetisch von diesem Tempelraum mit seinem Wunder von Farben



Bilder vom Wandfries im Ernemann-Pavillon auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung. Abteilung für wissenschaftl. Instrumente. Entwurf Prof. Goller.

und Licht angezogen. Neben Professor Goller haben die Herren Puhl & Wagner (Berlin), die das Goldplattenmaterial, ihre eigene Erfindung, in ihren Werkstätten herstellen, Verdienste an der Ausführung der wohlgelungenen Bilder, deren Sujets, Verkörperungen der Gymnastik, Säuglingspflege, der Kraft, des Kinderschutzes, die Spenderin der Heilkräuter, des Sportes, des Lichtes, der Luft, des Wassers usw. dem Gebiete der Hygiene entnommen sind.

Die Anwendung der Fabrikate der Firma Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 156, die in dem Tempelinnern in geschmackvoller Weise und mit künstlerischem Empfinden ausgestellt sind, veranschaulichen grosse Bilder an den sechs Aussenfeldern der Tempelwände. Hier hat der bekannte Maler Erler (Dresden) die Photographie



Gesamtansicht des Ausstellungsraumes der Firma Heinrich Ernemann A.-G.

im Dienste der Krankenbehandlung, des Sportes, der Kriminalistik und der wissenschaftlichen Kinematographie in packenden Szenen auf der Leinwand dargestellt. Ganz abgesehen von dem Blick ins Tempelinnere lockt besonders eines von diesen Bildern die Besucher stärker als die aufdringlichste Reklame an: das wundervoll scharf gezeichnete Bild der Altstadt Dresden mit der Hofkirche im Mittelpunkt, senkrecht gesehen von einem Aeroplan herab. Auf der anderen Setie erblickt man die kinematographische Projizierung von Typhusbazillen in einem Hörsaal. Von den Bildern eingeschlossen wird das bekannte Ernemann-Plakat, der von Professor Unger gemalte Kopf, unter dem der Besucher in den vier Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch Aufklärung über das industrielle Gebiet der Firma erhält. ,,Heinrich Ernemann" leuchtet es auch in goldnen Lettern vom Giebel des Daches, einer gelungenen Marmorimitation, dem Besucher entgegen.

Eine Ausstellung von wahrhaft künstlerischer Wirkung ist hier geschaffen, das Zweckdienliche hat sich mit dem Gefälligen in schönster Harmonie gepaart. In diesem Milieu des Tempelraumes, der in seiner Ausgestaltung eine Sehenswürdigkeit nicht allein der Abteilung für wissenschaftliche Instrumente, sondern der Ausstellung überhaupt genannt zu werden verdient, haben die vorzüglichen Fabrikate der in der photographischen Branche weltbekannten Firma eine ihrer würdige Umgebung gefunden. Die in ihrem Aeusseren so schlichten und doch so ausgezeichneten Apparate, Kameras für Kliniken, für die Kriminalpolizei, die mikrokinematographischen Aufnahmen, ferner Pro-



Frankfurter Film-Compagnie

G. m. b. H.

Frankfurt am Main :: Schaumainkai 3

Telephon: **I, No. 1858.** =
Telegr.-Adresse: **„FILMS“.**

Für diesen Film haben wir das **Alleinvertriebsrecht** für Deutschland:

Cowboy
und
Indianer

(ca. 700 Meter lang)





Erscheinungstag:

7.

Oktober.

Das grösste Cowboy- und Indianer-Tournier der Welt vor dem Ex-Präsidenten Th. Roosevelt.

= In keinem Programm =
darf dieser Schlager fehlen.

Aufträge für alle Wochen, sowie Erstaufführungsrechte werden prompt vorgemerkt.

Kunstvolle Buntdruckplakate — Anfragen nur an: — **Billige Leihpreise**

Frankfurter Film-Compagnie G. m. b. H.

Frankfurt am Main.

jektions-Apparate und billige Epidiaskope für Schulen präsentieren sich hier im besten Lichte. Alles in allem, der Ernemann-Tempel auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 dokumentiert die Umsetzung eines zielbewussten, von vornehm künstlerischen wie von weitblickenden geschäftsmännischen Intentionen gleich stark beeinflussten Willens in eine imposante Tat. Die Fabrikate der Heinrich Ernemann-A.-G., Dresden 156, sind durch alle erstklassigen Photohandlungen zu beziehen. Preislisten kostenlos!

Aus der Praxis

Halle a. S. Die bekannte Spielwarenfirma C. F. Ritter lässt auf ihrem Besitztum, Grosse Brauhausstrasse 30, nach Niederlegung der Gebäulichkeiten einen Neubau errichten, der für ein grosszügiges Unternehmen bestimmt ist, nämlich für ein Theater für kinematographische Aufführungen. Dasselbe wird den Namen „Passage-Theater" führen und im November eröffnet werden. Das Theater wird nach den weitgehendsten baupolizeilichen Vorschriften gebaut, so dass völlige Sicherheit für das Publikum geboten wird. Es gewährt Raum für etwa 1200 Personen. Die kinematographischen Aufführungen geschehen in einer Weise, die in bezug auf Kunst und Vornehmheit nichts zu wünschen übrig lassen. Unternehmerin ist eine Bremer Gesellschaft. Herr Titsch, der langjährige Pächter des Passagerestaurants, erhält die Bewirtschaftung; ihm sind im stehen gebliebenen Gebäude umfangreiche Räume zur Verfügung gestellt, so dass er sich jetzt nach jeder Richtung hin frei bewegen und Vereine aufnehmen kann. Der Haupteingang zu dem neuen Theater erfolgt vom Grundstück Leipzigerstrasse 88 aus.

Kulmbach. Bei der am 1. September erfolgten Zwangsversteigerung des Lichtspielhauses Kulmbach im Schützengarten fiel der grösste Teil mehreren Gläubigern (hiesigen Geschäftsleuten) zu. Die gesamte Einrichtung ging laut Bayrisch. Rundschau durch Kauf an den Besitzer des Tonbildtheaters in Bamberg, Herrn Direktor Spier, über, welcher das Kino als Zweiggeschäft seines Bamberger Unternehmens, das als durchaus erstklassig bekannt ist, hier unter dem Namen Tonbildtheater weiter betreibt.

Firmennachrichten

Berlin. Internationale Kinematographen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Die Fabrikation, der Vertrieb, die Verwertung, die Verwendung sowie jede Nutzbarmachung photographischer, insbesondere kinematographischer, optischer, akustischer und Beleuchtungsapparate aller Art, sowie von Films, ferner der Betrieb verwandter Fabrikunternehmen und Handelsgeschäfte und der Erwerb und die Nutzbarmachung von Einrichtungen und Grundstücken zu diesen Zwecken. Das Stammkapital beträgt 21 800 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Julius Haupt in Berlin. Prokura: Dem Fräulein Anna Lindenzweig in Berlin ist Prokura erteilt. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 12./26. Juli 1911 abgeschlossen. Ausserdem wird veröffentlicht: Es bringen in die Gesellschaft ein: 1. Bankier Oskar Heimann in Berlin, 2. Fräulein Anna Lindenzweig in Berlin je eine Forderung an die Internationale Kinematographen- und Licht-Effekt-Gesellschaft mit beschränkter Haftung zum festgesetzten Werte von 2000 Mk. beziehungsweise 200 Mk. unter Anrechnung dieser Beträge auf die betreffenden Stammeinlagen.

Neue Films

Biograph-Film. Bobby als Hairatsvermittler. Unter den verschlungenen Pfaden, die Gott Amor wählt, um zwei Menschen zusammenzubringen, gibt es einige, von denen sich der alte Weise Ben Akiba nie etwas träumen liess. Manche Menschen finden sich durch die Spalten der Zeitung, bei anderen tritt ein Vermittler in Aktion, und wiederum eine grosse Anzahl treffen sich durch Zufall und merken dabei mehr oder weniger schnell, dass sie zusammengehören und schliessen sodann den Bund fürs Leben. In diesem Biographenidyll ist zum erstenmal von einem vierfüssigen Vermittler die Rede, welcher allerdings nicht mit Worten, sondern durch sein körperliches Wohlbefinden zwar eine stumme, aber eine desto erfolgreichere Vermittlerrolle spielen konnte. Herr Gerard hing mit der ganzen Liebe eines alten Hagestolzes an dem feisten Bobby, und nun, da er das Zeitliche segnen musste, wollte er das geliebte Vieh in guten Händen wissen und glaubte dieses am besten dadurch zu erreichen, dass er seinen alten Freund Müller zum Universalerben einsetzte, vorausgesetzt, dass er den armen Bobby gut pflegen würde. Im Falle des Ablebens dieses liebebedürftigen Viehchens sollte das ganze Geld an die Schwester des Herrn Gerard fallen. Auf diese Weise konnte der Testator wenigstens sicher sein, sein Hündchen gut gepflegt zu wissen, andererseits hatte seine Schwester jedoch ein bedeutendes materielles Interesse daran, wenn Bobby tüchtig und überfüttert wurde und sich auf diese Weise eine chronische Herzverfettung zuziehen würde. Oftmals besuchte sie den Schützling Müllers, musste aber stets zu ihrem Leidwesen bemerken, dass Bobby munter und fidel war. Herrn Müller war das Interesse des alten Fräuleins nachgerade unheimlich geworden und so fasste er den kühnen Entschluss, dem Fräulein Gerard sein Herz zusammen mit Bobby zu Füssen zu legen. Dass er keinen Korb bekam, hatte er nur dem ausgezeichneten Zustande seines vierbeinigen Schützlings zu danken, und bald sehen wir ein glückliches Paar auf dem Standesamt, beide freundliche Blicke auf den dicken Köter werfend, der ihren Herzensbund unbewusst aber sicher vermittelt hatte.

Wer ist der Ehrenmann? Wenn eine Frau allein auf der Welt steht, hat sie fast immer von denjenigen Menschen zu leiden, deren Gefühl auf Kosten ihres Eigennutzes in abnormer Weise entwickelt ist. Eine junge Witwe, die mit ihrem Söhnchen im Seebade weilt, lernt durch Zufall ein paar Herren kennen, von denen der eine sich sofort in sie verliebt. In seiner Arroganz schliesst er mit seinem Freunde eine Wette, dass er die junge, reiche Witwe binnen sechs Wochen erobern würde. Das Opfer dieser Wette ist natürlich im Dunkeln und dem jungen „Kavalier" kommt der Zufall zu Hilfe. Er bemerkt, wie der kleine Sohn der Witwe ins Wasser fällt und von einem einfachen Fischerburschen gerettet wird. Ein teuflischer Gedanke durchblitzt sein Hirn. Er nimmt dem Fischer den bewusstlosen Knaben aus den Armen und bringt ihn der geängstigten Mutter zurück, sich als Retter ausgebend. Die glückliche Frau weiss nicht was sie aus Dankbarkeit tun soll und fällt alsbald in die Falle, als ihr der „Retter" des geliebten Kindes einen Heiratsantrag macht. Nach der Verlobung war es nur einem Zufall zu danken, dass die ganze Rettungsgeschichte als Schwindel entlarvt wurde, denn der wirkliche Retter konnte sich nicht versagen, den Knaben zu herzen und zu liebkosen. Der elegante „Ehrenmann" erhält seinen Laufpass, während der wirkliche Retter sich als ein wahrer Ehrenmann erweist, der von einer klingenden Belohnung nichts wissen will. Diese kleine Biographenszene zeichnet sich durch eine wunderbare Lebenswahrheit und Realismus aus. Die schönen Szenen des deutschen Ostseestrandes sind mit einer Treue wiedergegeben, die jeden Kenner entzücken müssen.

Max Oppenheimer. Die Heldin von Mexiko. Senor Talamantes und seine Söhne werden unter dem Verdacht der Beteiligung an den Verschwörungen der Insurgenten verhaftet. Oberst Cephis von der regulären mexikanischen Armee verurteilt dieselben ohne jede Untersuchung zum Tode. Die Witwe Talamantes schwört, den unschuldigen Tod ihres Gatten und ihrer Söhne an dem Obersten zu rächen. Zu diesem Zwecke organisiert sie eine Gesellschaft von Indianern und Mexikanern und schliesst sich mit diesen den Insurgenten an. Dann schickt sie zum Hauptquartier einen verkleideten Insurgenten, der Oberst Cephis nach vorangegangenem Zechgelage veranlasst, die Nacht in einem kleinen mexikanischen Hotel zuzubringen. Als sich der Oberst am folgenden Morgen von seinem Lager erhebt, findet er die Stadt bereits in den Händen der Insurgenten. Er versucht zu entfliehen, wird jedoch von einigen Leuten der Witwe Talamantes eingeholt und gefangen genommen. Ein schnell einberufenes Kriegsgericht verurteilt ihn zum Tode. Die Witwe, die ihre Mission nunmehr als erfüllt betrachtet, kehrt zu den Ihrigen zurück. Die einzelnen Szenen dieses Bildes wurden mit wenigen Ausnahmen auf mexikanischem Boden aufgenommen und sind die mitwirkenden Schauspieler fast alle Mexikaner. Die Geschichte ist aufgebaut auf die tatsächlichen Erlebnisse der Witwe Talamantes und sind alle Szenen in bezug auf Ort und Handlung streng wahrheitsgetreu wiedergegeben. Ueber den Vorgang wurde seinerzeit in allen namhaften Zeitungen der Vereinigten Staaten von Amerika berichtet.

Frankfurter Film-Co. Cowboy und Indianer. Unsere Zeit der Ordnung und Gesetze, der Uniformen und des Beamtentums, entbehrt nichts mehr als die Romantik. Den erregenden, auffrischenden Geist eines abenteuerreichen Lebens bewahren wir nur noch in Büchern und Bildern auf, und unsere Phantasie muss die toten Buchstaben erst wieder beleben, um die Helden vergangener Tage neu vor uns erstehen zu lassen. Welche herzlichste Freude gewährt es da, durch einen vollkommenen optischen Bericht, welcher das Filmband liefert, zu erfahren, dass im wilden Westen Amerikas Abenteuertum, wilde Freiheitslust, Ritterlichkeit und Reiterübermut der Macht der Zivilisation noch nicht vollkommen erlegen sind, dass es da draussen Cowboys und Indianer gibt, wie in den schönen Büchern der Jugend und wie uns die dramatischen Films aus jenen Landstrichen in den wundervollen Bildern zeigen. Der Expräsident der Vereinigten Staaten, Theodor Rosevelt, war anwesend, während die Grenzfestlichkeiten zwischen Cowboys und Indianern gefeiert wurden, über die dieser Film berichtet. Die Cowboys, die besten Reiter der Welt, fechten Turniere der Reitkunst, der Tierdressurkunst und Bändigung aus, deren einzelnen Szenen der Operateur mit einem seltenen Geschick

Berufs-Vereine in der Kinematographen-Branche.

Name des Vereins	Vorsitzender	Post-Adresse
Verein der Kinematographen-Besitzer Badens	O. A. Kasper, Karlsruhe.	Schriftf.: Maurer.
Verein Bayerischer Kino-Interessenten, München	C. Gabriel, München.	Schriftf.: Plamke, Imp.-Kino, Schützenstr. 1 a.
Verband der Kinematographen-Besitzer i. Königreich Sachsen	Wilh. Mäder, Dresden.	
Verein der Kinematographen-Besitzer Württembergs	E. Wiebelhaus, Stuttgart.	Schriftf.: Chr. Bandermann, Stuttgart, Tonbildtheater.
Verein der Kinematographen-Besitzer Gross-Berlin	O. Pritzkow, Berlin.	Schriftf.: Zill, Bülow-Kino-Theater, Bülowstr. 45.
Verein der Lichtbildtheater-Besitzer der Provinz Sachsen u. Nachbarstaaten, Halle a. S.	M. Mehlert, Halle a. S.	Schriftf.: Walter Glatzel, Halle a. d Saale, „Lichtspiele".
Verein der Kinematographen-Besitzer von Chemnitz und Umgegend	P. Rössler, Chemnitz.	
Verein der Lichtbildtheater-Besitzer für Rheinland und Westfalen	Chr. Winter, Düsseldorf.	Schriftf.: P. Kirschbaum, Welt-Biograph, Düsseldorf, Wehrhahn 21.
Lokal-Verband der Kinematographen-Interessenten v. Hamburg und Umgegend	Albert Hansen, Hamburg.	Schriftf.: H. A. Jensen, Huhnerposten 14.
Verein der Kinematographentheater-Besitzer der Kreishauptmannschaft Leipzig	?	Schriftf.: Franz Linz, Metropoltheater, Nicolaistr. 10
Verband Deutscher Film-Verleiher, Berlin	?	
Verein kinematogr. Angestellter und Berufsgenossen, Köln	Jakob Kirsch, Köln-Lindenthal.	Schriftf.: Joan Frenzen.
Angestellten-Vereinigung der Kinobranche, Hannover	K. Heitmüller, Hannover.	Schriftf.: von Bremen, Scholvinstr. 9.
Verein Breslauer Kino-Angestellter, Breslau	A. Ludwig, Breslau.	Schriftf.: A. Goldberg.
Allgemeine Vereinigung der Kinematographen-Angestellten, Dresden	?	Schriftf.: Johannes Schäfer, Dresden-A. 28, Gohliserstr. 3, II.
Operateur-Union, Verein der Kino-Operateure	?	Schriftf.: J. A. Quasdorf, Dresden, Trinitatisstr. 54 G. H. I.
Allgemeine Vereinigung der Kino-Geschäftsführer u. Rezitatoren, Berlin	Aug. Trams, Berlin.	
Intern. Kino-Operateur-Loge, Berlin	Alfred Schlagh, Berlin.	Schriftf.: Hermann Sturm, Berlin, Jägerstrasse 7.
„ „ „ „ Sektion Frankfurt a. Main	Emil Kurt Thoms, Bülowstr. 31.	
Freie Vereinigung der Kinematographen-Operateure Deutschlands, Berlin	Mill, Berlin-Rixdorf.	Schriftf.: Reinhold Dahlgreen, Berlin N. 37, Fehrbellinerstrasse 83.
Vereinigung Münchner Kino-Angestellter	Carl Sandmeier, München.	
Verein Kinoangestellter für Essen und Umgegend	H. Eisenberg.	Schriftf.: J. Gross, Gärtnerstr. 25.
Verein der Kino-Angestellten des Wuppertals	Julius Willkomm, Elberfeld.	Schriftf.: Bruno Zwicker, Barmen.

Die Herren Vereinsvorstände werden gebeten, uns über Aenderungen im Vorstand gefl. Mitteilung zu machen und die Adressen für Postsendungen bekannt zu geben.

Bei Korrespondenzen

bitten wir, sich stets auf den „Kinematograph" beziehen zu wollen.

Stellen-Angebote.

Zu Anfang Okt. für Kinematogr. ges.

ein I. Geiger

Gehalt 150 Mk.

Obligatgeiger

Gehalt 140 Mk.

Off. u. O. S., Gladbeck i. W., postl

Liliputaner

als Portier für Kino gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. nebst Bild u. C. N. 403 an den „Kinematograph". 403

Rezitator

tüchtig in Dramen u. Humoresken, sucht Kino-Salon, Treuen i. V. 405

Für ein neu eingerichtetes modernes Kino im Verkehrszentrum einer Kreisstadt von 35000 Einwohnern mit dichtbevölkerter Umgegend wird ein

Geschäftsführer

gesucht, welcher sich später beteiligt oder dasselbe übernimmt. Nur gut empfohlene Herren wollen sich melden. Off. unter A. B. 198 an die Geschäftsstelle des Kinem. Tüchtiger Fachmann bevorz.

Erstkl. Humorist
Rezitator u. Imitator

per sofort für Schlesien gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter D. B. 434 a. d. Exped. d. Kinematogr.

Tüchtiger 434

Pianist

für Klavier und Harmonium (Blatt- u. Phantasiespieler) per 1. Oktober ges. Off. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an Tonhallen-Theater, Siegen i. Westf.

Zuverlässig. Operateur

welcher mit Vorführen und elektrischen Anlagen vertraut ist, kann sich mit Gehaltsansprüchen sofort melden. 458

Offert. erbittet Phono-Kinematoscop-Theater, M.-Gladbach, Crefelderstr. 107.

Tüchtiger, geprüfter 463

Operateur

zum baldigen Antritt gesucht. Gefl. Offerten erbeten an

Weltspiegel, Rosslau a. E.

Achtung Theaterbesitzer!

J.K.O.L. J.K.O.L.

Suchen Sie

einen erstklassigen Aufnahme-Operateur oder einen Wiedergabe-Operateur, so wenden Sie sich vertrauensvoll an den Fachverein der **Internationalen Kino-Operateur-Loge, Berlin,** Jägerstrasse 7. Telephon: I, 1175. Telegramm-Adresse: **„Ikol".**

I. Buchhalter

für ein grosses, umfangreiches Film-Verleih-Institut per sofort gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die an grosszügiges, selbständig. Arbeiten gewöhnt sind. Off. mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter **D P 462** an die Expedition des Kinematograph.

Tüchtiger Rezitator od. Rezitatorin

für Dramen und Humor per 15. September gesucht, nur erstkl. Kräfte wollen sich melden, elegante Erscheinung und vornehmes Auftret. Bedingung. Gefl. Off. mit Photographie und Gehaltsang. an **Weisse Wand (Bes. Franz Krisack), Hof in Bayern.** 429

Erste Pariser Filmfabrik sucht per sofort einen tüchtigen **Kaufmann** zur

Leitung der Berliner Filiale

muss absolut Branche kennen und Kaution stellen. Gefl. Offert. unter **G S 418** an die Expedition des Kinematograph.

Für einen besseren Kinematograph Süddeutschlands wird für 1. Oktober ein tüchtiger, branchekundiger 475

Geschäftsführer gesucht

der speziell mit dem Reklamewesen vertraut ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen an **Felix Bayer, Stuttgart,** Tübingerstrasse 13.

Rezitator

hervorragend in Drama und Humoristischem, tüchtig in Reklame, repräsentabel, gewandt im Umgang mit d. Publikum, sofort gesucht.

Bavaria-Lichtspielhaus,
Nürnberg. 456

Zum 1. Oktober wird ein 446

Klavier- und Harmoniumspieler

gesucht. Derselbe muss Fantasie-Blattspieler sein. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen bitte unter D H 446 an den Kinematograph zu richten.

Pianist(in)

(Harmonium), tüchtig im Fach, verl. besseres Kino. Stadt Provinz Brandenburg. 16. September Offert. mit Geh. und Zeugnissen unter C. V. 425 an die Exped. des „Kinematograph".

Ein tüchtiger, mit allem vertrauter

Operateur

wird mehrere Wochen bei gutem Lohn als Aushilfe gesucht, wöchentlich nur 18 Stunden Dienst. Antritt muss am 21. Sept. erfolgen. Gleichzeitig ist ein guter **Transportkoffer**, Neupreis 170 M., ferner eine **Eisenblechvorführungskabine**, Neupreis 115 Mk., beides praktisch für die Reise, spottbillig abzugeben. 477
Reform Tonbild-Theater, Reichenau bei Zittau i. S., No. 183.

Junger Mann

der mit **Kalklicht** umzugehen versteht und auch irgend ein Instrument (Klavier, Harmonium oder Geige) spielen kann, wird bei vollständigem Familienanschluss und gutem Lohn per 10. Okt. gesucht. Stellung ist äusserst angenehm und dauernd. Spielzeit 2 Stunden abends nur in Sälen, tagsüber kleine Nebenbeschäftigung wie Leute einladen etc. Es wird nur auf willige und bescheidene Herren reflektiert u. wollen sich solche melden unter **D. V. 480** an die Exped. des „Kinematograph".

Guter Erklärer

für Dramen in angenehme Stellung per 1. Oktober gesucht. 457

Apollo-Theater, Görlitz i. Schles.

Tücht. Vorführer

gelernter Mechaniker oder Elektriker, mit Umformer Bescheid wissend, zu baldigem Antritt n. Hannover ges. Off m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an **Rien & Beckmann, Hannover,** Bahnhofstr. 9c. 483

Pianist

(Harmoniumsp.) Bilderbegleiter, sofort gesucht. Gehalt 120 Mark. Dianatheater, Hamm i. W. 428

Tüchtiger

OPERATEUR

sofort gesucht. Selbiger muss eignen Gasmotor bedienen u. mit allen Reparaturen sowie Elektrischem vertraut sein (Ernemann-Apparat). Weisse Wand, Eisleben. 487

Stellen-Gesuche.

Intelligenter, energischer Herr

30 Jahre alt, durchaus tücht. Charakt. kaufm. und allgem. gebildet, repräsentations- und dispositionsfähig, mit vielseitigen Erfahrungen, gewandt im Verkehr mit Behörden und Publikum, bewandert im Inserat- u. Reklamewesen, mit allen einschläg. Apparat. u. Arbeit. etc. vertraut, sucht per 1. ev. 15. Okt. an bess. süddeutsch. Kinotheater Stellung als Geschäftsführer od. Filialleiter (würde sich an solchem später ev. auch beteil. oder selbst übernehmen), auch als Reisender und Vertreter für gutes Haus.

Gefl. Off. sub A 62 hauptpostlagernd Mannheim 347

Junger
Operateur

(24 J.) sucht Stellung, derselbe weiss auch mit Sauggasanlage bescheid. Gefl. Off. an Alfred Lauenstein, Peine b. Hann. Paulstr. 4, erbeten. 407*

zu folgen wusste, so unverhofft die Bewegungen der wilden Tiere auch sein mochten. Die tückischsten Pferde wurden vorgeführt und zum ersten Male geritten, wobei mancher brave Cowboy sein Leben aufs Spiel setzte. Besondere Bewunderung erregen auch Ringkämpfe eines Cowboys mit einem Stier. Die Indianer treten in ihren malerischen Trachten auf und tanzen ihre Kriegstänze. So sind denn die Bilder alle erfüllt von jenem prickelnden Leben, von jenem grossen, übermütigen Zug, der die freien Bewohner der Prärie auszeichnet und der allem amerikanischen Leben den Stempel aufdrückt.

Eclipse. Fabrikation von Cheddarkäse. Ein hochinteressanter Film, der die Herstellung dieses in England sehr beliebten Käses zeigt.

Kioto und Umgebung. Ein reizender Film aus dem Lande der Chrysanthemen, der bei gross und klein Beifall finden wird.

Der Pfandleiher. Gaston Lazur, der Freund Jacques Steinbergs, ist mit dessen Schwester verlobt und besucht sie des öfteren. Jacques hat eines Tages beim Spiel eine grössere Summe verloren und beichtet seiner Mutter sein Vergehen. Diese, die dem Sohne nicht anders helfen kann, will ihren Schmuck versetzen. Als nun der Einlösungstag des Schmuckes herangekommen ist, hat Frau Steinberg das Geld nicht übrig und weiss sich keinen Rat, da die Pfandleiher drohen, die Juwelen zu veräussern, wenn das Geld nicht vollkommen bezahlt wird. Gaston Lazur findet seine Schwiegermutter in schrecklicher Aufregung; er forscht nach dem Grunde, und die Frau erzählt ihm alles. Glücklicherweise ist Gaston in der Lage, ihr helfen zu können und er begibt sich sofort zu den Pfandleihern, um die Geschmeide einzulösen. Dort hat sich inzwischen ein grausiges Drama abgespielt; der eine der Pfandleiher hat seinen Kompagnon um der Juwelen willen erstochen. Er hat die blutige Weste des Ermordeten in seinem Strohsack versteckt und sich selbst entfernt. Als nun Gaston das Geschäft betritt, sieht er den Toten auf der Erde liegen, — er eilt zur Polizei und wird, nachdem der Tatbestand aufgenommen, zur Wache gebracht, da man ihn selbst des Mordes verdächtigt. Jacques lässt aber seinen Freund nicht im Stiche. Von seiner Unschuld überzeugt, begibt er sich zu Nat Pinkerton, diesen um Hilfe bittend. Der Detektiv macht sich auch sogleich an die Arbeit: er kombiniert ganz richtig, dass als Täter eigentlich nur der zweite Juwelier in Betracht kommen könne, schleicht sich in dessen Kammer und durchsucht dort alles. Er findet die blutbefleckte Weste, die er triumphierend zu sich steckt. Er hat aber nicht mit der List des Mörders gerechnet, der, ganz genau merkend, dass Pinkerton auf ihn Verdacht hat, sich Helfershelfer zu verschaffen wusste, mit diesen Pinkerton überfällt und ihn gefesselt in eine Kaschemme bringt. Dort lassen ihn die Räuber liegen, um auf erneute Taten auszugehen. Als einzige Aufsicht bleibt ein altes Weib zurück; diese schläft bei ihrer Schnapsflasche ein, und Pinkerton gelingt es mit grosser Mühe, sich der Fesseln zu entledigen. Er holt Hilfe von der Polizei und es gelingt, die ganze Gesellschaft unschädlich zu machen. Gaston ist frei und wird von dem freudestrahlenden Pinkerton zu seiner Braut geführt.

Hans, der Schuster mit dem grossen Durst. Eine Episode aus Shakespeares reizendem Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung". Der Herzog von Florenz, der einen guten Spass liebt, trifft auf einem Ausritte auf ein kleines Wirtshaus. Durstig, wie er ist, tritt er dort ein und lässt sich eine Kanne Wein bringen. Im Gastzimmer sieht er einen Schuster sitzen, der, schon halb betrunken, fröhlich vor sich hinsingt. Der Herzog verlässt das Gasthaus und setzt seinen Spazierritt fort. Unweit der Stadt findet er dann wieder den Schuster, unseren braven Hans, der dort selig seinen Rausch ausschläft. Der Fürst will sich einen Scherz mit Hans erlauben und befiehlt, dass man den Trunkenen aufs Schloss bringe und ihn dort als Herzog behandle. Als Hans aus seinem Rausch erwacht, befindet er sich in einem Prunkgemach, Diener fragen nach seinem Befinden, man ist ängstlich um ihn besorgt, kurz, er bildet sich zuletzt wirklich ein, der Herzog zu sein. Bei Tische zecht er wieder fleissig, so dass er wieder berauscht wird, und in diesem Zustande lässt ihn der Herzog wieder dorthin tragen wo er gefunden worden ist. Hans wacht auf und ruft seine Diener — es ist niemand da! Es dauert eine ganze Weile, bis er sich wieder zur Wirklichkeit zurückfindet — dann aber kehrt er zufrieden zu seiner Hütte zurück, meinend, dass er geträumt habe und sich freuend, dass der Wein ihm als Schuster genau so gut schmeckt, wie als Herzog.

Das ereignisreiche Mittagessen. Ein Künstler sieht bei Nachbars im Garten eine wunderschöne Melone liegen, die er unter allen Umständen haben muss. Des Söhnchens Luftballon ist schnell mittels Pinsels und Farben in eine Riesenmelone verwandelt, und mit dieser bewaffnet, steigt unser Künstler über die Mauer, das Objekt seiner Sehnsucht mit dem Ballon vertauschend. Der Nachbar ist am nächsten Morgen natürlich sehr erfreut über den enormen Wachstum seiner Melone: er will sie ernten, aber — sie fliegt ihm weg! Eine tolle Jagd beginnt, die zuletzt auf dem Mittagstische des erfindungsreichen Künstlers endet, der gerade im Begriff ist, die richtige Melone zu verzehren. Na, die Prügel, die er nun aber erhält!

Raleigh & Robert. Eine Partie Fischfang bei dem Maharadscha von Kapurthala. Anlässlich der Vermählungsfeierlichkeiten des Kronprinzen Tikka Sahib von Kapurthala mit Prinzessin Bibi Sahiba Brinda von Jubbal hatte der Maharadscha von Kapurthala grosse Festlichkeiten veranstalten lassen, bei welchen indische Pracht und indischer Luxus in so ausgesprochener Weise zutage traten, dass diese Hochzeit in den höchsten Kreisen der Aristokratie viel von sich reden machte und die Gäste des Maharadscha während dieser festlichen Tage mit einem Schleier märchenhaften Daseins umgab. Wir entnahmen diesen festlichen Veranstaltungen ein Bild, welches uns besonders interessant und für das kinematographische Objekt besonders geeignet erschien, nämlich eine Partie Fischfang. Schon die eigentümliche Art und Weise der Hindus, die Fische mittels eines Spiesses, welchen sie geschickt werfen, zu fangen, üben Anziehungskraft oder vielmehr Interesse aus, welches noch erhöht wird durch die eigentümliche Erscheinung bei den Fischen, über die Wasserfläche hinauszuschnellen, um den Netzen zu entrinnen; aber die schlauen Hindus hatten die Kähne in einer Reihe zusammengebunden, so dass die armen Tiere, die dem Hindernis glücklich entronnen zu sein glaubten, anstatt im freien Wasserbereich, im Schiffboden landen. Der Fluss Bias ist einer der fischreichster Ströme Indiens und wäre sicher das Entzücken unserer Fischer.

Benares, die heilige Stadt der Hindus. Benares, die Hauptstadt des Divisionsbezirkes Benares, ist die heiligste Stadt der Hindus und ein bekannter Wallfahrtsort der Indier. Alljährlich finden sich dort Tausende ein, welche sich in den heiligen Fluten des Ganges waschen, indem sie ihre Gebete zu Buddha verrichten. Schon am frühen Morgen sind die stufenförmig aufsteigenden Terrassen, welche mit kleinen Türmchen und eigenartig aussehenden Häuschen bebaut sind, mit unzähligen Hindus bedeckt. Männer, Weiber und Kinder halten sich tagsüber an den Ufern des Flusses auf, indem sie ihrem Gewerbe nachgehen oder ihren religiösen Gebräuchen opfern. Hier sind hauptsächlich zu nennen die indischen Fakire, jene Muselmänner, welche sich selbst peinliche Leibesstrafen auferlegen. Eine eigenartige Sitte der Indier ist auch die Leichenverbrennung. Die Verstorbenen werden in die heiligen Fluten des Ganges getaucht, gleichsam um sie von ihren Sünden reinzuwaschen, sodann auf einen Holzstoss gelegt, welchen die Angehörigen des Verstorbenen umkreisen und während sie für das Seelenheil des Toten beten, den Holzstoss entzünden. Eine Fahrt entlang den Ufern des Ganges bietet daher dem Auge des Europäers einen eigenartigen Anblick, welcher ganz besondere Reize ausübt.



Vereins-Nachrichten

aus der Kinematographen-Branche

unter Verantwortung der Einsender

Einsendungen bis Montag Vormittag erbeten	GRATIS erhalten die Herren Vereins-Schriftführer Protokollbogen für die Berichte an den „Kinematograph"	Manuskripte bitte nur einseitig zu beschreiben

Dem zweiten Bundestag in Hamburg,

der am 6. und 7. d. Mts. dort abgehalten wurde, ging ein vom Hamburger Lokal-Verband der Kinematographen veranstalteter Kommers am Dienstag abend voran, der die dort erschienenen Delegierten näher zusammenbringen sollte.

Die Verhandlungen selbst wurden durch Herrn Hansen (Hamburg) eröffnet und nahmen um 11 Uhr ihren Anfang. Der Vorsitzende begrüsste die erschienenen Delegierten und Gäste (es waren bei Beginn 59 Personen anwesend) und forderte die ersteren auf, ihre Mandate einzureichen. Nachdem dieselben geprüft, übergab Herr Hansen den Vorsitz an den Bundesvorsitzenden Herrn A. Templiner. Derselbe sprach die Hoffnung aus, dass die Verhandlungen für alle Gruppen der Kinematographie nutzbringend werden mögen.

Der Streitpunkt Winter und Bundesleitung wurde bis zum Schluss vertagt.

Sodann stellte der Vorsitzende fest, dass nur Berlin, Halle und Hamburg durch 7 resp. 4 und 4, also 15 Delegierte vertreten waren, Rheinland-Westfalen dagegen als aus dem Bund ausgeschieden zu betrachten sind.

Hierauf wurden durch den Schriftführer, Herrn Zill (Berlin), die Protokolle verlesen und angenommen.

Der gedruckt vorliegende Geschäftsbericht wurde vom Vorsitzenden verlesen, ebenso vom Kassierer Herrn Pritzkow der Kassenbericht erstattet, der einen Kassenbestand von 245,67 Mk. enthielt.

Der nächste Punkt der Tagesordnung behandelte die bereits in einigen Nummern erschienenen Bundesnachrichten, die auf Beschluss einer Vorstandssitzung vom Bund als Bundesorgan herausgegeben worden sind. Hierzu hatte Hamburg beantragt:

„Die Bundesprotokolle und Versammlungsberichte sind den Fachzeitungen zu übersenden."

Dagegen beantragt Berlin:

„Sämtliche Bundes- und Vereinsangelegenheiten werden durch die Nachrichten veröffentlicht. Abdruck bleibt den Fachzeitungen überlassen."

Der Referent zu letzterem Antrag, Herr Leichter (Berlin), behauptete, die Fachpresse habe mehrfach falsche Protokolle veröffentlicht, und die Angriffe der einzelnen Zeitungen unter sich machen es zur Notwendigkeit, ein eigenes Organ als Agitationsmittel zu besitzen, aus welchem die Theaterbesitzer richtig informiert werden, und damit den Fachzeitungen einen Riegel vorzuschieben und den ewigen Monopolgelüsten der einzelnen Zeitungen ein Ende zu machen.

Herr Cohen (Krefeld) verlangt, dass die geladenen Gäste zum Worte zugelassen werden müssen, einerseits, um sich gegen Angriffe, wie solche soeben auf die Presse gefallen sind, zu verteidigen, andererseits, um nicht einfach hier nur zur Dekoration zu dienen.

Auf Antrag des Herrn Henschel (Hamburg) wird beschlossen, in jedem Falle abzustimmen, ob ein als Gast Anwesender zum Worte kommen soll.

Herr Thiemann (Leipzig) ist von seinem Verein nach hier gesandt, um sich zu orientieren, eventuell mit zu beraten, um zu prüfen, ob sich der Beitritt Leipzigs zum Bunde empfehle. Die Art und Weise, wie hier diskutiert werden soll, ermutige nicht zu einem Beitritt.

Herr Chefredakteur Perlmann vom „Kinematograph" in Düsseldorf findet die freundliche Einladung zum Bundestag im krassen Gegensatz zu dem Referenten, der sich erkühnt habe, unbewiesene Tatsachen in beleidigender Form hier zu behaupten. Er protestiert auf das energischste namens der Presse gegen derartige Anwürfe, die die Fachpresse, die für den Bund mehr geleistet habe wie irgend ein anderer, hiermit zurückweise.

Herr Henschel (Hamburg) führt aus, dass der Vorstand gar nicht berechtigt gewesen sei, die Bundesnachrichten herauszugeben, dies könne nur der Bundestag durch seine Delegierten.

Herr Schaebt (Hamburg) will beide Anträge einer Kommission überweisen, um reiflich zu prüfen, ob ein eigenes Organ für uns nützlich sei.

Nachdem hierüber noch länger debattiert, wird der Antrag Berlin gegen die Stimmen Hamburgs angenommen.

Nach der Mittagspause erhält Herr Rosenblum aus Berlin das Wort, um namens des Fabrikanten-Verbandes darüber Klage zu führen, dass aus der Schweiz Filmbilder, die dort zwei Wochen früher als in Deutschland erscheinen, nach Deutschland eingeführt werden, trotzdem dies unstatthaft. Damit würden sowohl die Fabrikanten wie Verleiher und Theaterbesitzer geschädigt. Es handle sich darum, hiergegen Abhilfe zu schaffen, und die Stellungnahme des Bundes hierzu zu erfahren.

Herr Hansen (Hamburg) glaubt dies am besten dadurch zu erreichen, wenn in Deutschland die Bilder ebenfalls zwei Wochen früher geliefert werden.

Herr Dürkel von der Firma Pathé frères macht auf die technischen Schwierigkeiten bei Anfertigung der Bilder aufmerksam, die es bedingen, dass die Ausgabe der Bilder in gewissen Zwischenräumen zu erfolgen hat.

Nach weiterer Debatte soll eine Resolution hier Wandel schaffen!

Der Antrag Berlin: „Bekämpfung der Monopolgelüste" sowie der Antrag Hamburg: „Gründung einer Berufsgenossenschaft" werden zugleich zur Diskussion gestellt.

Herr Pritzkow (Berlin) referiert über den ersten und verlangt energische Abhilfe gegen derartige Bestrebungen und Kampf bis auf das Messer gegen alle Monopolgelüste.

Herr Schacht (Hamburg) glaubt durch Gründung einer Film-Einkaufs-Gesellschaft alle Monopolbestrebungen zu durchkreuzen.

Herr Henschel (Hamburg) hält es für unbedingt nötig, dass Schritte zur Konsolidierung des Filmmarktes getan werden. Die Grundzüge seien kurz in folgender Weise zu präzisieren:

1. Den Fabrikanten müsse der Film pro Meter mit 1,— Mk. und 2 % Skonto bezahlt werden;
2. Die Leihpreise müssen staffelweise festgelegt und pränumerando bezahlt werden;
3. Nach 6 Monaten müssten die Films mit Ausnahme der Tonbilder und wissenschaftlichen Films zurückgegeben werden;
4. Das Pendeln sei nur zu gestatten, wenn pro Theater 1000 m Film geliehen werden;
5. Nur die Theater sollten Programme erhalten, die mindestens 20 Pfg. Entree für Erwachsene und 10 Pfg. für Kinder erheben, weder Freikarten oder sonstige Vergünstigungen gewähren.

Die Kontrolle über alle die Festlegungen müssten die Lokalvereine übernehmen.

Auch hier wird nach längerer Debatte eine Kommission gewählt, die in spätestens drei Wochen in Uebereinstimmung mit dem Bundesvorstand geeignete Massregeln ergreifen und Vorschläge hierzu machen soll.

Der Antrag Berlin:

„Mitgliedern, welche im Interesse des Bundes Angelegenheiten desselben erledigen, sind die entstandenen Kosten zu ersetzen"

wird derart erledigt, dass die Auslagen für Fahrt III. Klasse und Tagesspesen von Mk. 10,— pro Tag zur Hälfte vom Bund, zur Hälfte von den Lokalvereinen getragen werden müssen.

Der zweite Verhandlungstag

wird um 10 Uhr eröffnet.

Die Anträge Hamburg: „Den nächsten Bundestag mit einer Ausstellung zu verbinden" und „Weiterer Ausbau der Organisation" wird durch Herrn Schacht (Hamburg) eingeleitet. Derselbe führt aus, dass der Wert einer Ausstellung ja nur imaginär sei, in diesem Falle aber Interesse erwecken müsse. Auch sei es zu empfehlen, den Bundestag nach einem Ort einzuberufen, wo noch keine Vereinigung existiere. Er bringe Frankfurt a. M. in Vorschlag, um Süddeutschland für den Bund zu gewinnen.

Herr Hansen (Hamburg) schlägt Halle vor. Wir haben zuerst in Berlin, dann hier getagt, es sei daher billig, dass der nächste Bundestag in Halle abgehalten werde.

Herr Rössler (Dresden), zum Worte verstattet, ist der gleichen Meinung. Sachsen stehe dem Bunde noch immer unentschlossen gegenüber und arbeite zunächst an seiner Landesorganisation. Da Halle von allen Sachsen leicht erreichbar sei, so ist anzunehmen, dass die Beteiligung in Halle grösser als irgendwo anders sein werde.

Herr Waschneck möchte doch erwägt wissen, ob nicht ein Ort, wo noch keine Vereinigung vorhanden, den Vorzug verdiene.

Nachdem auch hier die lange Rednerliste erschöpft, wird Halle einstimmig für den nächsten Bundestag gewählt, von der Ausstellung wird jedoch Abstand genommen. Als Zeit wird die zweite Hälfte des August festgelegt.

Zu einer ausserordentlich lebhaften Debatte kommt es bei dem Antrage Hamburg:

„Aufnahmeberechtigung sämtlicher Brancheinteressenten“ und dem Antrag Berlin:

„Der Bund der Theaterbesitzer soll bestehen bleiben. Zur Wahrung der Gesamtinteressen der Branche soll eine 15 gliederige Kommission aus je 5 Fabrikanten, Verleihern und Theaterbesitzern bestehend, in Wirksamkeit treten.“

Herr A. Templiner will den Charakter des Bundes gewahrt wissen. Derselbe dürfe nur aus Theaterbesitzern bestehen, da diese völlig andere Interessen zu vertreten haben als andere Gruppen. Mit der Aufnahme von Einzelmitgliedern sei dies System durchbrochen, dann wären wir bei dem alten Z.-V. angelangt. Durch den Antrag Berlin wird die Möglichkeit geschaffen, dass sich die drei Gruppen aneinander schliessen, um alle die Fragen, die gemeinsame Interessen berühren, zu prüfen und zu erledigen.

Herr Schacht (Hamburg) verteidigt den Standpunkt Hamburgs, der in seinem Verein das beste Beispiel sähe, dass auch Nicht-Theaterbesitzer eine Vereinigung stärken und fördern können. Er empfehle den Vereinen, das gleiche zu tun, um ein Verständnis zwischen allen Gruppen anzubahnen.

Herr Berein, zum Worte verstattet, sieht in dem Antrag Berlin, dass der Bund nur in Gemeinschaft mit Verleihern und Fabrikanten etwas erreichen kann. Beweis: der vorliegende Antrag. Schon die Permanenzkommission, die den Bund ins Leben gerufen, hat diese Ansicht vertreten. Man solle daher nicht engherzig sein, sondern die Verbände der Fabrikanten und Verleiher dem Bunde angliedern.

Herr Pritzkow tritt ganz energisch dafür ein, dass der Bund nur aus Theaterbesitzern bestehen darf, da die gegenteiligen Interessen ein Zusammenarbeiten ausschliessen.

Herr Kaufmann (Hamburg), zum Worte zugelassen, will in seiner 28 jährigen Tätigkeit als Mitglied und Vorsitzender des internationalen Vereins reisender Schausteller und Berufsgenossen die Erfahrung gemacht haben, dass jeder Interessent der Branche ein wichtiges Glied an der Fortentwicklung der Branche sei. Er müsse leider konstatieren, habe aber damit nicht die Absicht zu beleidigen, dass unter den Theaterbesitzern ein Dünkel eingerissen sei, der befremden müsse. Auch dem Schaustellerverein gehören viele Kinobesitzer an, sie waren die Pioniere dieses Gewerbes, aber die Mehrzahl dünkt sich etwas besseres zu sein als diese! Wenn unser Verein nicht wäre, so sässen Sie heute nicht hier, denn dieser hat es mit einem Kostenaufwand von 2500 Mk. durchgesetzt und die Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichtes herbeigeführt, dass auch Sie nur Schausteller, aber keine Theaterbesitzer sind, denn wären Sie letztere, so wären Sie konzessionspflichtig, dass Sie das nicht sind, verdanken Sie uns!

Nachdem noch verschiedene Redner gesprochen, wird der Antrag Hamburg dahin angenommen, dass einzelne Theaterbesitzer, die sich ausserstande sehen, einem Ortsverein anzuschliessen, sich dem Bund angliedern können. 15 Einzelmitglieder haben dann das Recht, einen Delegierten zum Bundestag zu entsenden.

Der Antrag Berlin soll vom Bundesvorstand aus in die Wege geleitet werden.

Der Antrag Berlin:

„Die dem Bunde angehörigen Vereinigungen zu verpflichten, ihre Mitgliederlisten jenem einzureichen“

wird ohne Debatte angenommen.

Ebenso der Antrag Berlin:

„Mitglieder, welche Inhaber einer Fachzeitung sind, dürfen ein Vorstandsamt nicht bekleiden.“

Hierauf ist die Tagesordnung erschöpft und der Vorstand legt sein Amt nieder.

Die Neuwahl ergibt folgendes Resultat:

Artur Templiner,	1. Vorsitzender
Hansen	2. „
Pritzkow	1. Kassierer
Potenberg	2. „
Zill	1. Schriftführer
Leichter	2. „

Henschel (Hamburg), Wehnert (Halle), Wöhling (Berlin), Peters (Hamburg), Klingenberg (Berlin), Glatzel (Halle) und Waschneck (Halle) als Beisitzer.

Herr Templiner übernimmt den Vorsitz und verspricht weiteres rastloses Arbeiten für den Bund.

Sodann kommen noch unter „Verschiedenes“ der Tagesordnung einige Dinge zur Erledigung. Herr Klingenberg (Berlin) regt an, Abhilfe gegen die sogenannten Monopolfilms zu schaffen. Die bis in das unendliche wachsenden Längen derselben sind eine Gefahr für die Kinematographie. Das Publikum will kurze, gute Bilder sehen. Es langweile sich bei zu langen Bildern, die oft [illegible] unmögliche Dinge willkürlich in die Länge ziehen. Er schlägt vor:

„Monopolfilms dürfen nicht teurer als die übrigen Films verliehen werden, dem Programm eingereiht werden und dürfen nicht länger als 6—700 m lang sein.“

Hierüber entspinnt sich eine äusserst lebhafte Debatte, an der namentlich Herr Wohltath aus Burg einige interessante Beispiele über Längenmasse und Preise anführt. Alle Redner sind sich darin einig, dass die Monopolfilms auf dem Theaterbesitzer schwerer lasten als ein Monopol.

Der obige Antrag wird einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende erklärt dann, dass ein Schiedsspruch in Sachen Winter nicht mehr nötig sei.

Inzwischen ist von Hamburg ein neuer Antrag eingebracht:

„Den gestrigen Beschluss, für den Bund ein eigenes Organ zu schaffen, wieder aufzuheben.“

Herr Henschel begründet diesen Antrag in ebenso sachlicher wie trefflicher Weise. Er kann es nicht begreifen, dass der Fachpresse, der wir so viel zu verdanken haben, dadurch ein Misstrauensvotum erteilt werden soll. Doch Berlin und Halle bleiben fest, sie pochen auf den Kassenbestand von 250 Mk. und geben eine eigene Zeitung heraus.

Nachdem noch aus einer Schöneberger Zeitung ein Angriffsartikel gegen die Kinematographie verlesen worden, der von dem Ortsverein, nicht vom Bund abgewehrt werden soll, wird der Bundestag um 3 Uhr nachmittags geschlossen.

Verein der Lichtbildtheater-Besitzer in Rheinland-Westfalen.

Ausserordentliche Versammlung am 31. August. Die Versammlung wurde um 12 Uhr eröffnet und nahm einen anregenden Verlauf. Punkt 1 Monopolisierung des Filmmarktes: Die Versammlung nahm von dem Scheitern des von Frankensteinschen Verleih-Monopols mit grosser Genugtuung Kenntnis. Bei der sich anschliessenden Besprechung wurden die Vor- und Nachteile der in letzter Zeit immer häufiger erscheinenden aussergewöhnlichen langen Films erwogen und es kam dabei sehr stark zum Ausdruck, dass die früheren Filmlängen sowie die frühere Programmeinteilung für die Theaterbesitzer das richtigste ist. Ganz besonders sind die mittleren und kleineren Theater durch unnötig erhöhte Leihgebühren geschädigt. Schliesslich fanden folgende Resolutionen einstimmige Annahme:

1. Die Versammlung verurteilt aufs schärfste die Ausbeutung der Theaterbesitzer durch überlange Monopolfilms und hält eine Länge von höchstens 600 Meter für hinreichend idamit die Abwechslung des Programms gewahrt bleibt.

2. Da weitere Monopolbestrebungen die Existenz der Film leihenden Theaterbesitzer bedrohen, so ist enger Zusammenschluss dringend erforderlich, um solchen Gefahren entgegentreten zu können.

Punkt 2 Verschiedenes kam die Bundesangelegenheit zur Sprache Es wurde beschlossen, wegen des Anschlusses an denselben die Verhandlungen des Bundestages abzuwarten. Schluss der Versammlung 3 Uhr nachmittags. Die nächste Versammlung findet Donnerstag, 14. September, in Düsseldorf, im Zweibrücker Hof (Königs-Allee) statt.

Der Vorstand
i. A.:
P. Kirschbaum, Schriftführer.

Freie Vereinigung der Kinematographenangestellten Nürnbergs und Umgegend. Am 16. August d. Js., nachts 12 Uhr, traten im Farrnbacher Braustübl, Nürnberg, Adlerstrasse, zahlreiche Kinematographenangestellte der Stadt zusammen, um eine Organisation zu gründen, die die Interessen der Angestellten im Kinowesen zu jeder Zeit vertreten wird. Kollege Nessmann ergriff das Wort und legte in kurzer, sachlicher Ansprache die Notwendigkeit einer solchen Organisation klar. Tagesordnung: 1. Name des Vereins; 2. Konstitution des Vereins; 3. Festlegung der Sitzungstage und 4. Verschiedenes. Punkt 1. Als Name des Vereins wurde folgender angenommen: „Freie Vereinigung der Kinematographen-Angestellten Nürnbergs und Umgegend“. Punkt 2: Zur Statutenberatung wurde eine Vorstandssitzung anberaumt. Punkt 3: Versammlungstage wurden auf Mittwoch (und zwar allwöchentlich) festgelegt. Vereinslokal: Farrnbacher Braustübl. Punkt 4: Nach Erledigung der Kassengeschäfte wurden die Mitgliederaufnahmen genehmigt und es wurde beschlossen, die Protokolle der Versammlungen in der Fachpresse zum Abdruck zu bringen. In den Vorstand wurden gewählt: Operateur Martin Vortisch (Tonbildtheater), zum 1. Vorsitzenden; Rezitator R. Walden-Hermann (Weltspiegel-Fürth), zum 2. Vorsitzenden; Rezitator Johannes Hermann (Zentral-Theater), zum 1. Schriftführer; Pianist Erich Seyler (Orpheum-Kino), zum 2. Schriftführer; Portier Joh. Edler (Welt-Kino), zum Kassierer; Operateure Schnell, Simon und Guttenberg als Beisitzer. 2¼ Uhr morgens schloss Kollege Vortisch die Versammlung. Ein jeder ging wohl mit innerer Befriedigung den heimischen Penaten zu, einen Verein aus der Taufe gehoben zu haben, der den Zweck hat, unsere Interessen zu jeder Zeit zu fördern und zu wahren.

Johannes Hermann, 1. Schriftführer,
Fürth, Mathildenstr. 1.

Verein Kinoangestellter für Essen und Umgegend.

Am 6. September fand die 9. Mitgliederversammlung in unserem Vereinslokal, P. Schniering, Hohenburgstrasse, statt, welche leider nicht vollzählig besucht war. Nachdem der I. Vorsitzende die Vor-

zammlung um 12 Uhr eröffnet und die anwesenden Gäste und Mitglieder begrüsst, wurde zu folgenden Punkten der Tagesordnung geschritten. 1. Protokoll; 2. Postsachen; 3. Neuwahl eines 2. Vorsitzenden und eines Kassenrevisors; 4 Beiträge; 5. Rechtsbeistand; 6. Verschiedenes. Als Punkt 1 wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und anerkannt. Sodann wurde nach Verlesung der Postsachen von einem Abonnement der Kinobörse vorläufig abgesehen. Punkt 3 wurde bis zum Eintreffen noch zu erwartender Mitglieder zurückgestellt und ztatt dessen Punkt 4 erledigt. Da inzwischen die Gelsenkirchener Mitglieder eingetroffen waren, wurde zu Punkt 3 als II. Vorsitzender Herr Kollege Hermann Stolberg und als Kassenrevisor Her Kollege Karl Koch fast einstimmig gewählt, welche ihr Amt auch dankend annahmen. Punkt 5, Austragung von Rechtsstreitigkeiten einem Rechtsanwalt auf Jahreskontrakt zu übergeben wurde abgelehnt. Da es schon vorgekommen ist, dass eine dem Verein fernstehende Person versuchte, durch unlautere Machinationen das Ansehen des Vereins zu schädigen, soll in vorkommenden Fällen, nachdem auf vorhergehenden Vereinsbeschluss festgestellt wurde, dass es sich um Vereinsangelegenheiten, nicht um persönliche handelte, der betreffenden Person durch Einschreibebrief ein scharfer Verweis zugehen. Im Wiederholungsfalle soll der Betreffende in Fachzeitungen sowie in den in Betracht kommenden Tageszeitungen öffentlich gebrandmarkt werden. Falls eine Sache gerichtlich ausgetragen werden soll, wird ein Rechtsanwalt auf Kosten der Vereinskasse gestellt. Zu Punkt 6 wurde beschlossen, in allen in Betracht kommenden Nachbarstädten Propaganda für den Verein zu machen, um auswärtige Angestellte dem Verein zuzuführen. Laut Versammlungsbeschluss findet die nächste Versammlung am 26. September statt. Von diesem Zeitpunkt ab alle 14 Tage Mittwochs. Neu aufgenommen wurde Herr Gust. Opitz, Operateur am Gelsenkirchener Passage-Theater. Schluss der Versammlung 2,15 Uhr.

Jakob Gross, Schriftführer — Heinrich Eisenberg, I. Vorsitzender.

Briefkasten

Juristische Anfragen werden von einer ersten Autorität im Kinematographen-Recht beantwortet. Wir bitten den Sachverhalt möglichst genau zu schildern, etwaige Schriftstücke, Verfügungen von Behörden, Urteile, Polizeiverordnungen usw. im Original oder in genauer Abschrift beizufügen. Die Antworten erfolgen ohne Verbindlichkeit.

H. A. in D. Sie haben an einem Abend als letzten Film das Stück: „Das befreite „Jerusalem" vorgeführt. Die Vorführung hat bis nach 11 Uhr gedauert. Da sie für die Dauer der Vorstellung Schankkonzession haben, ist an jenem Abend auch bis nach 11 Uhr abends ausgeschänkt worden. Sie glauben dazu berechtigt zu sein auf Grund des § 4 der Regierungspolizeiverordnung vom 21. August 1891, da bei dem betreffenden Film ein höheres Interesse der Kunst und Wissenschaft obwalte. Als strittigen Punkt bezeichnen Sie die Frage, ob bei Stücken, bei denen das Interesse der Kunst und Wissenschaft obwalte, nicht über 11 Uhr abends hinaus, bis der Film abgelaufen sei, dieser in dem Kinotheater vorgeführt werden dürfe.

Hierauf ist folgendes zu erwidern Die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz von Westfalen vom 26. November 1910 enthält keine hier zur Anwendung gelangende Bestimmung; ebensowenig die schon vorher erlassenen „Bestimmungen über die Aufstellung und Vorführung von Kinematographen". Ihnen ist, wie wir von anderer Seite her wissen, im Verwaltungsstreitverfahren Schankkonzession erteilt worden, aber nur „für die Dauer der Vorstellungen". Es kommt infolgedessen darauf an, ob Sie berechtigt waren, an dem betreffenden Abend nach 11 Uhr noch einen Film vorzuführen. In der Regel ist für D. zulässigerweise die Polizeistunde auf 11 Uhr abends für Sie festgesetzt. Der von Ihnen angezogene, aber leider nicht im Wortlaut mitgeteilte § 4 der Regierungspolizeiverordnung vom 21. August 1891 bestimmt vermutlich, dass Vorführungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst und Wissenschaft obwalte, länger als bis 11, etwa bis 12 Uhr, dauern dürften. Sie gehen offenbar von der Annahme aus, dass der Film „Das befreite Jerusalem" ein höheres Interesse der Kunst und Wissenschaft darbiete. Uns ist der Film nicht bekannt; soweit wir aber aus den Filmbeschreibungen und aus dem Sujet schliessen können, ist ihre Annahme nicht unberechtigt. Damit ist diz Frage, ob bei der betreffenden Vorführung ein höheres Interesse der Kunst und Wissenschaft obgewaltet habe, noch keineswegs entschieden, wie Sie offenbar meinen.

Ob kinematographische Vorführungen überhaupt ein höheres Interesse der Kunst und Wissenschaft darbieten können, ist durchaus nicht unbestritten. Während manche Kinofreunde die Ansicht geäussert haben, dass bei der grossartig entwickelten Technik bei der Herstellung von Films, der Verwendung erstklassiger Schauspieler uzw. j e d e kinematographische Vorstellung ohne weiteres ein derartiges Interesse habe, ist man hier und da auch der Meinung, dass ein solches Interesse n i e m a l z vorliegen könne. Wenn man die Entscheidungen der höchsten Gerichte und die Meinungen angesehener Schriftsteller über die Bedeutung der ztreitigen Worte vergleicht, so wird man zu der Ueberzeugung gelangen, dass beide extremen Ansichten irrig zind. Die Wahrheit liegt auch hier in der Mitte. Was man unter höherem Interesse der Kunst und Wissenschaft versteht und von welchen Faktoren es abhängt, ob es bejaht oder verneint wird, können Sie — um nur e i n e Entscheidung anzuführen — aus der in der Sammlung der Entscheidungen des preussischen Oberverwaltungsgerichts, Bd. 48 S. 172, veröffentlichten Entscheidung vom 9. März 1906 ersehen, in der es folgendermassen heisst: „Das Vorhandensein eines derartigen Interesses hängt zunächst von dem objektiven Inhalt der Darbietungen ab; nicht nur der Gegenstand selbst muss den Anforderungen der Kunst entsprechen, sondern auch die Darstellung selbst muss den Anforderungen der Kunst entsprechen. Die Leistung muss ferner geeignet sein, einem höheren Kunstinteresse zu dienen, sei es, dass durch sie die Kunst gefördert oder der Genuss an deren Erzeugnissen verbreitet oder zugänglich gemacht wird. Um zu einer dahingehenden Annahme zu gelangen, reicht aber nicht in allen Fällen schon die Feststellung entsprechender Begabung und Ausbildung des beteiligten Spielers oder Darstellers sowie eines geeigneten Inhalts des Gegenstandes der Aufführung hin; es müssen dabei auch solche Gegenstände ausgeschlossen bleiben, die die künstlerische Leistung und Auffassung von vornherein erheblich schmälern oder den Genuss daran überhaupt nicht aufkommen lassen. Wird daher eine Aufführung an Orten veranstaltet, wo fortgesetzte Unruhe und äussere Störungen eintreten, so kann naturgemäss weder auf Seiten des Darstellers oder Vortragenden noch bei den Zuhörern oder Zuschauern ein höheres Kunstinteresse vorwalten. In solchem Falle wird nicht nur das Bestreben des Vortragenden oder Darstellers, künstlerische Leistungen zu bieten, gemindert, sondern auch den Gästen die Möglichkeit, einen höheren Kunstgenuss zu erlangen, genommen.

Hiernach sowie nach anderen Entscheidungen wird bei Kinematographentheatern ein höheres Kunstinteresse f a s t z t e t z verneint werden, schon deshalb, weil ständig Zuschauer kommen und gehen; dies ist auch dann der Fall, wenn der Film s e l b s t an sich künstlerisches Interesse darbietet. Bei Ihnen kommt noch hinzu, dass während der Vorführung Bier ausgeschänkt wurde, denn auch dies ist nach Urteilen des Oberverwaltungsgerichts geeignet, einer Darbietung diesen Charakter zu nehmen. Selbst aber, wenn man annehmen wollte, dass bei der Vorführung des Films „Das befreite Jerusalem" ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obgewaltet habe, so könnte noch fraglich sein, ob man nicht den Charakter der g e s a m t e n Vorführungen in Betracht ziehen müsste, also auch dieser Darbietung jenen Charakter absprechen müsste, wenn das Gesamtniveau der Darbietungen den von diesem Gesichtspunkt aus zu stellenden Ansprüchen nicht genügte. Trotzdem das Oberlandesgericht Dresden — wenn wir nicht irren, oder ein anderes höheres Gericht — gelegentlich von Variétévorführungen entgegengesetzt entschieden hat, möchte ich in dieser Beziehung auf dem Ihnen günstigeren Standpunkt stehen, dass es immer nur auf den e i n z e l n e n F i l m ankommt. Uns ist das Urteil eines Landgerichts bekannt, welches einer kinematographischen Darbietung ein h ö h e r e s K u n s t i n t e r e s s e zugebilligt hat; auch hat das preussische Oberverwaltungsgericht in seinem Beschluss vom 16. Dezember 1902 entschieden, dass die Feststellung, eine Vorführung habe höheres Kunstinteresse geboten, n i c h t rechtsirrtümlich sei, selbst wenn Getränke ausgeschänkt seien, geraucht sei usw., da es unter diesen Umständen zwar sehr u n w a h r s c h e i n l i c h sei, dass ein höheres Kunstinteresse obgewaltet habe, aber n i c h t v ö l l i g a u s g e z c h l o s s e n. U n m ö g l i c h izt es also nicht, dass Sie durchdringen werden, sehr w a h r s c h e i n l i c h aber n i c h t. Leider verbietet uns Rücksicht auf den Raum noch weitere Ausführungen. Falls Sie die Polizeistunde nur kurze Zeit überschritten haben, dürfte zich eine Aufsichtzbeschwerde an den Regierungspräsidenten empfehlen, da es allgemein ü b l i c h ist, dass eine Frist von etwa 15 Minuten zum Austrinken der Getränke und Abrollen des Films gewährt wird. Ein R e c h t darauf hat man freilich nicht. Falls Sie noch weitere Aufklärungen wünschen, senden Sie vor allem Abschrift der Regierungspolizeiverordnung.

= **L. W. in D.** Ihre erste Frage lautet, ob Sie verpflichtet zind, einem Polizeibeamten, ohne dass er eine Eintrittskarte gelöst hat, den Zutritt zu Ihrem Kinematographentheater zu gestatten. Dies ist eine Frage, welche allgemein interessieren dürfte, da u b e r a l l die Polizeiverwaltungen verlangen, jederzeit u n e n t g e l t l i c h e n Zutritt zu den kinematographischen Vorführungen zu erhalten. Vor einigen Monaten hat eine andere Fachzeitschrift indirekt diese Frage v e r n e i n e n d beantwortet, indem sie ihren Lesern riet, den Polizeibeamten, welche ohne im Besitz einer Einlasskarte zu sein, Zutritt verlangen, einfach den Eintritt zu verwehren und von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen. Dies war ein recht übler Rat, der denjenigen Lesern, welche ihn befolgen, leicht eine Anklage wegen W i d e r s t a n d s g e g e n d i e S t a a t s g e w a l t einbringen konnte. Denn es kann kaum zweifelhaft sein, dass nach dem Recht aller Bundesstaaten, soweit sich dies übersehen lässt, den Polizeibeamten die Befugnis zusteht, im öffentlichen Interesse f r e i e n Zutritt zu den Kinematographentheatern und sonstigen Veranstaltungen zu verlangen.

Bei den Theatern im engeren Sinne ist es üblich, dass eine Anzahl Plätze, selbst Logen, für die Polizeibeamten r e z e r v i e r t

bleiben. In manchen Polizeiverordnungen, so beispielsweise der Berliner, ist sogar ausdrücklich die Bestimmung getroffen, dass für die Polizeibeamten angemessene Plätze reserviert werden müssen. Opet billigt diese Bestimmung auch in seinem bekannten Werk über das deutsche Theaterrecht. Vor den Gerichten ist diese Frage, soweit uns bekannt, noch nie zum Austrag gebracht worden. In der Literatur hat wohl nur Schultzenstein, Senatspräsident bei dem preussischen Oberverwaltungsgericht, Bedenken geäussert, ob eine so weitgehende Bestimmung sich aufrecht halten lasse, da die Polizeibehörde jedenfalls bei einer Wiederholung des Stückes kein Interesse daran habe, die Vorstellung zu überwachen, da durch die Zensur und das Beiwohnen bei der Generalprobe sowie bei der ersten Aufführung die polizeilichen Interessen genügend gewahrt seien. Ob dieser Einwurf berechtigt ist, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls darf darauf aufmerksam gemacht werden, dass durch Aenderungen des Stückes bei wiederholter Aufführung ohne polizeiliche Genehmigung, wie sie tatsächlich vorkommen, polizeiliches Einschreiten erforderlich werden und hierdurch möglicherweise jene weitgehende Bestimmung gerechtfertigt werden kann.

Bei Kinematographentheatern liegt die Sache nun allerdings ein wenig anders. Einmal verlangen hier die Polizeibehörden nicht die ständige Freihaltung bestimmter Plätze, sondern nur die Möglichkeit, von irgend einem angemessenen Platze aus, der bei ihrem Eintritt gerade frei ist, der Vorführung beiwohnen zu dürfen. Andererseits sind die Kinematographentheater — wenigstens reichsrechtlich — keiner Konzession unterworfen wie die anderen Theater, sodass eine Kontrollpolizei zur Feststellung, ob Gründe, welche die Rücknahme der Genehmigung erforderlich machen, nicht erforderlich ist. Auch ist eine Aenderung des Films bei späteren Wiederholungen anscheinend nicht möglich. Dennoch halte ich auch bei Kinematographentheatern das Verlangen unentgeltlichen Zutritts für berechtigt, und zwar aus folgenden Gründen. Die Polizeibehörde hat das Recht, im Interesse der öffentlichen Sicherheit gewisse Anordnungen bezüglich des Apparateraums, der Notbeleuchtung, der Zuschauerzahl usw. zu treffen; sie hat ferner auch in den meisten Bundesstaaten die Befugnis, im Interesse der öffentlichen Ordnung die zur Vorführung bestimmten Films vorher zu prüfen und die ungeeigneten zu verbieten. Nach allgemeinen Grundsätzen muss die Polizei infolgedessen auch die Befugnis haben, zu kontrollieren, ob ihre Anordnungen nach beiden Richtungen hin befolgt werden. Wie eine Reihe von Fällen zeigen, werden sowohl die feuerpolizeilichen Massregeln als auch die Zensurverbote vielfach nicht beachtet. Selbst wenn der Titel des Films derselbe ist wie der eines genehmigten, ist noch keine Gewähr dafür gegeben, dass es sich um eine genehmigte Vorführung handelt, da es nicht nur verschiedene Films mit demselben Titel gibt, sondern es auch vorkommt, dass aus einem Film herausgeschnittene verbotene Stellen nachträglich wieder eingefügt und vorgeführt werden. Dazu kommt noch, dass die sicherheitspolizeilichen Massnahmen nur durch Betreten des Zuschauer- beziehungsweise Apparateraums kontrolliert werden können. Eine Entschädigung für den im polizeilichen Interesse erforderlichen Eintritt können die Kinobesitzer demgemäss meines Erachtens nicht beanspruchen. Für sie kommt noch hinzu, dass die hessischen Gerichte — ebenso wie die bayerischen — auf dem nach der herrschenden und richtigen Ansicht allerdings nicht zutreffenden Standpunkte stehen, dass die Kinematographentheater landesrechtlich konzessionspflichtig gemacht werden können.

Ihre zweite Frage ist noch schwieriger zu beantworten. Sie fragen an, ob Sie verpflichtet sind, auf Veranlassung des die Zensur ausübenden Beamten diesem ausserhalb der Vorführungszeit die Bilder in Ihrem Kinotheater vorzuführen und die Kosten für Strom, Ueberstunden des Operateurs usw. aus Ihrer eigenen Tasche zu bestreiten.

Auch hier gehen wir am besten wieder von dem Theaterrecht aus. Nach Opet umfasst die Theaterzensur begrifflich ein Doppeltes: Einmal ermächtigt sie die Staatsgewalt, dem Unternehmer die Darstellung bestimmter von ihm beabsichtigter Produktionen zu untersagen, ferner aber auch zu der Forderung, von dem Unternehmer über den genauen Inhalt der von ihm beabsichtigten Darstellungen vor ihrer öffentlichen Aufführung unterrichtet zu werden durch Gestattung der Einsichtnahme des Manuskripts und Zuziehung zur Generalprobe. Der Einsichtnahme in das Manuskript würde bei kinematographischen Vorführungen die Besichtigung des Films entsprechen. Da die Darstellungen auf dem Film ohne Benutzung des kinematographischen Vorführungsapparates nicht genügend deutlich erkannt werden können, um sich eine Meinung über den Charakter der Darstellung zu bilden, muss der Polizeibehörde auch die Befugnis zustehen, die Films sich vorführen zu lassen. Wenn das in einer Weise geschieht wie in Berlin, wo auf dem Polizeipräsidium auf einem eigenen Apparate, der von den beteiligten hauptsächlichsten Fabrikanten leihweise überlassen worden ist, die Films durch einen Operateur des Polizeipräsidiums auf Kosten des Polizeipräsidiums vorgeführt werden, so wird man gegen die rechtliche Zulässigkeit dieser Art der Zensur berechtigte Einwendungen kaum erheben können.

In der Regel geschieht die vorherige Prüfung aber in der Weise, dass sie in den einzelnen Kinematographentheatern auf Kosten des einzelnen Unternehmers stattfindet. Man könnte mit gewissem Recht sagen, dies sei eine Analogie zu der bei den Theatern üblichen Generalprobe, welche auch vor der öffentlichen Vorführung in dem Theater des Unternehmers und auf seine Kosten in Gegenwart der Polizeibehörde erfolge. Eine gewisse äusserliche Uebereinstimmung zwischen beiden Massnahmen besteht allerdings; doch darf man den wichtigsten Unterschied nicht übersehen, dass die Generalprobe stets stattzufinden pflegt, dem Theaterbesitzer also keine besonderen Kosten durch das polizeiliche Verlangen entstehen, während eine Extravorführung der Films sonst nicht erforderlich wäre und dem Unternehmer Kosten verursacht, die er sonst nicht zu tragen hätte. Ob der Unternehmer hierzu verpflichtet ist, dürfte nicht leicht zu entscheiden sein, auch unter Umständen in den einzelnen Bundesstaaten verschieden zu beantworten sein. Soweit man aus ähnlichen Entscheidungen schliessen kann, scheint es aber beinahe, als ob diese Frage zugunsten der Kinobesitzer zu beantworten wäre.

Nach einer Entscheidung des Kammergerichts ist beispielsweise eine Polizeiverordnung ungültig, welche die Kosten der im öffentlichen Interesse von der Polizei angeordneten periodischen Revisionen von maschinellen Apparaten und ähnlichen Vorrichtungen den Besitzern der Revisionsobjekte auferlegt, ohne dass dies durch ein besonderes Gesetz bestimmt ist; vielmehr sind die Kosten als Dienstbetriebskosten der Polizeibehörde zu behandeln; deshalb ist es unzulässig, durch eine Polizeiverordnung periodische Prüfung der Mineralwasserapparate durch polizeilich ernannte Sachverständige gegen Bezahlung durch die Unternehmer anzuordnen. Ebenso hat das preussische Oberverwaltungsgericht entschieden, dass die durch die Nachbesichtigung einer Apotheke verursachten Kosten dem Apotheker selbst dann nicht zur Last gelegt werden dürfen, wenn der mangelhafte Zustand der Apotheke, welcher die Nachbesichtigung erforderlich gemacht hat, auf sein Verschulden zurückzuführen ist. In einem anderen Urteil hat das Oberverwaltungsgericht den Rechtssatz aufgestellt, dass die Kosten der Untersuchung von Nahrungsmitteln zu den Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung gehören. Wendet man diese Entscheidungen auf die uns beschäftigende Frage an, so wird man wohl zu dem Ergebnis gelangen müssen, dass auch die Kosten der von der Polizei verlangten Extravorführung von der Polizeibehörde und nicht von den Unternehmern zu tragen sind. Zum mindesten ist die Frage sehr zweifelhaft und es wünschenswert, dass sie durch Durchführung eines Prozesses geklärt werde. Ob nach hessischem Landesrecht allerdings besondere Verhältnisse bestehen, lässt sich von hier aus nicht mit genügender Sicherheit beurteilen. Mag nun die Polizei oder der Unternehmer diese Kosten zu tragen haben, auf jeden Fall könnten sie vermieden werden, wenn wir endlich die Zentralisierung der Zensur erreichen könnten; auch von diesem Gesichtspunkte aus ist eine Reichsfilmzensur anzustreben.



Bauer-Apparate sind erstklassig

bekannt durch **solide dauerhafte Konstruktion, tadellose ruhige und flimmerfreie Vorführung.** — Geniessen daher den besten Ruf. 6455

Eugen Bauer, Fabrik kinematographischer Apparate, **Stuttgart 15**

Fernsprecher 3573. Gartenstrasse 21. Fernsprecher 357

Spezial-Reparatur-Werkstatt

für **Kinematographen** etc. **aller Systeme.** Prompte Bedienung, billige Preise. Ankauf und Verkauf gebrauchter Apparate aller Systeme. 067

Internationale Kinematographen-Ges., Berlin SW. 68, Markgrafenstrasse 91.
Telephon: Amt IV, 1463. Telegr.-Adr.: Physograph.

Neue Gelegenheitskaufliste.

Komplette Kino-Einrichtungen von 240 Mk. an,
Theaterklappstühle, Eisen u. Holz, von 3,80 Mk. an,
Filmtausch- und Leihpreise von 10 Mk. an.
Lokal-Aufnahmen vollständig gratis.

A. F. Döring, Hamburg 33 Kino- und Filmgeschäft. Telephon: Gruppe I 6165.

Reklame-Diapositive

für Kino- u. Variété-Reklame
in künstlerischer Ausführung.

Keine Schablonen-Arbeit!
Zeichnungen von tüchtigen Dresdener Kunstgewerblern!

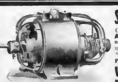
Betriebs-Diapositive, kol., Mark 1,25.
(Bitte Abbildungen verlangen). 078

Richard Rösch, Spezial-Geschäft für Projektion, Dresden-A., Pillnitzerstrasse 47, I.

Ideal

- Silberwand ist und bleibt
Die beste Projektionswand
= Man verlange Spezial-Offerte =
Wiederverkäufer hoher Rabatt
6003

Telephon 6663. **Arth. Grüner, Leipzig,** Naundörfchen 24.



Spar Umformer für Kinos

Gleich- und Wechselstrom, bekannt **beste Ausführung, ruhiger Gang,** niedrige Preise, auch Teilzahlung und Miete. **Reparaturen** und **Umarbeitung** aller Systeme. Anlasser, Stromregler und Schalttafeln. **Ia. Referenzen.** Grosses Lager. Lieferung sofort.

Vereinigte Elektromotor-Werke
BERLIN-OST, Mainzerstrasse No. 23.

Liefere alle grossen Schlager

im Programm ohne Preisaufschlag.

Die Jugendsünde, 1155 m, ab 16. September. **Der Schandfleck,** 980 m, ab 9. September. **Das Mädchen vom Kriegsruf,** 530 m, ab 9. September. **Der Aviatiker und die Frau des Journalisten,** 1160 m, ab 26 August.

Ferner ab sofort:

Das Armband der Gräfin. Edelmut unter Feinden. **Frau Potiphar. Die Opfer des Alkohols. Das Leben — eine Enttäuschung. Die Geldheirat. Das befreite Jerusalem** (1100 m). Der Stationsvorsteher von Einsiedel. Duell ohne Zeugen. Moderne Hochstapler. **Heisses Blut. Das gefährliche Alter. Trojas Fall. Versuchungen der Großstadt. Weisse Sklavin III.** Weisse Sklavin II. Weisse Sklavin I. etc. etc., sowie sämtliche auf dem Weltmarkte erscheinenden hervorragenden Film-Neuheiten.

Verlangen Sie Offerte! Schreiben Sie sofort!

Filmverleih-Centrale Th. Scherff

Teleph. 12369 **Leipzig-Lindenau** Angerstr. 1.

Erstklassige Programme bei ein- und zweimal. wöchentlichen Wechsel zu denkbar günstigsten Bedingungen. Reichhaltiges Reklamematerial. Plakate. Beschreibungen. Reelle prompte Bedienung. **Tagesprogramme billigst.**

2 Programme 14 Tage gelaufen, und 2 Programme 21 Tage gelaufen, sofort frei.

Riesen-Sensations-Schlager!

Billigste Leihgebühr.

Das befreite Jerusalem	1500 m
Ballhaus-Anna	1040 m
Der Schandfleck	980 m
Aviatiker und die Frau des Journalisten	1160 m
Die Jugendsünde	1155 m
Liebe des gnädigen Fräuleins	895 m
Zigomar, der König der Banditen	995 m

etc. etc. Verlangen Sie Schlagerliste. 228

Hervorragende Wochenprogramme.

Julius Bär, Filmversandhaus, München,
Elisenstrasse 7, Telephon 11630. Telegr.-Adr.: Filmbär.

Tüchtiger

Operateur

sucht sofort oder später Stellung. Gehalt 25 Mark. **Herbert Wunder, Danzig,** Passage-Theater. 451

Operateur-Stellen Gesuch.

Gelernter Schlosser, 19 Jahre alt, geprüfter Operateur, welcher in größerem Theater schon selbständig arbeitete, mit elektrischen Stromarten vertraut, kleinere Reparaturen selbst ausführen kann, sucht für sofort oder 1. Oktober Stellung. Werte Offerten unter **A. B. 999 Zentral-Theater, Oschatz,** erbeten. 43·

I. Operateur

23 Jahre alt, staatl. geprüft, mit allen Kreuz- und Schlager-Apparaten, Umformer sowie mit allen vorkommenden Reparaturen, Lichtanlage usw. bestens vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder später nur dauernde Stellung bei bescheidenen Ansprüchen, geht evtl. auch ins Ausland. Gefl. Off. unter C M 402 an den Kinematograph. 47·

Tüchtiger

Operateur

gelernter Mechaniker, sucht ab 1. Okt. anderweitig Beschäftigung.

Ausführl. Offerten werden nur von erstklass. Theatern und Firmen erbeten unter O T 472 an den Kinematograph.

Operateur

gelernter Elektriker u. Mechaniker m. all. Apparaten sowie Umformer-Reparaturen in elektrischen Anlagen vertraut, 8 Jahre im Fach tätig, 25 Jahre alt, sucht für 1. Oktober oder später dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter **O. P. 100,** hauptpostl. **Leipzig.** 439

Rezitator

(Schauspieler), guter Dramatiker und Humorist, gew. in Reklame etc., sucht per bald Engagement. 459

Telegramm Abschl. erwünscht, werte Offert. mit Gage an F. Hantke, Beuthen O.-Schl., Hohenlinderstr. 17, 1.

Erklärer

gewandt im Umgang mit dem Publikum, 2½ Jahre alt, verheiratet, sucht sofort anderweitig Stellung, bei besch. Ansprüchen. Offerten an **Ernst Deike, Zeitz,** Roonstrasse 2, erbeten. 454

Junger Pianist

gegenwärtig i. d. Schweiz, sucht Stelle mit Trio in besserem Kino evtl. auf 1. Oktober Erste Referenz u. Zeugnis. Hamburg od. Berlin. Off. u. **B. H. 302** an die Exped. des Kinematographen.

Erstklassiger

Operateur

sucht sofort dauernde Stellung. Offert. unter **D N 458** an den Kinematograph.

P. Gruners
Künstlerkapelle I. Ranges

begutachtet von bedeutenden Kapazitäten

Enormes, spez. klassisches Notenmaterial. Unerreichte Dramenbegleitung. Täglich Programmwechsel. 399

Repertoireauszug: Manon, Werther, Thais v. Massenet, Tiefland; Thomas: Hamlet und Caid; Eugen Onegin; II., IV., VI., XII. Rhapsodie von Liszt etc. Zur Zeit mit grösstem Erfolg: **Frankfurt a. M.,** Lichtspieltheater.

Geschäftsführer
sucht Stellung

in nur erstklass. Etablissement **für sofort oder später.** Suchender ist durch mehrjährige Engagements mit allen Obliegenheiten einer modernen Geschäftsführung auf das beste vertraut und kann sich auch über seine technischen Fähigkeiten durch Ia. in- und ausländische Zeugnisse ausweisen. Gefl. Offerten unter **D F 441** an die Expedition des Kinematograph erbeten.

Operateur und technischer Leiter

I. Kraft, **frei per 15. Sept. oder 1. Okt.,** mit allen Apparaten und Umformern und deren Reparaturen vertraut, 4 Jahre im Fach, in Aufnahmen und Entwickeln der Films erfahren sowie im Anfertigen von farbigen Reklame-Diapositiven und Lichtbildern sehr tüchtig, **sucht** per 15. Sept. oder 1. Okt. **Stellung als I. Operateur** oder techn. Leiter in nur erstkl. Unternehmen, Theater oder Filmfabrik, in Deutschland, England oder Holland, evtl. auch als Geschäftsführer in Filiale. Zur Zeit in Ia. Theater seit über 2 Jahren. Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten unter **D E 436** an die Expedition des „Kinematograph".

NB. Mit Neueinrichtungen kompletter Theater sehr gut vertraut, da ich sämtl. Neuerungen und Vorteile der Branche kenne.

Erstklassiger Operateur

geprüft, seit 9 Jahren bei ersten in- und ausländischen Firmen tätig, sucht sofort Stellung. Gefällige Offerten erbeten an die **Internationale Kino-Operateur-Loge** in **Berlin W 8,** Jägerstrasse 7. 461

Operateur

junger, tüchtiger, mit allen in der Branche einschlägigen Arbeiten vertraut, guter Bilderschoner und perfekter Arbeiter, sucht auf sofort oder später Stellung. Gefl. Offerten bitte einzusenden unter **Operateur, Köln-Rhein,** postlagernd Postamt 4. 460

Geschäftsführer — Rezitator

frei infolge Verkauf, Erbauer mehrerer Theater, repräsentabel, reiche Kenntnisse im Filmverleih, geprüfter Operateur, vertraut mit allen Systemen von Apparaten, perfekt in Reklame, fähig, vernachläss. Geschäfte konkurrenzfähig zu machen, als Rezitator erstklassig, sonst Praktiker durch und durch, **sucht eventuell für sofort Stellung.** Seit 11 Jahren in der Branche. Gefl. Offerten unter **D R 464** an die Expedition des „Kinematograph".

Photograph

sucht Position in Filmfabrik. Suchender war langjähriger techn. Leiter [illegible] photogr. Geschäfte, Operateur u. [illegible]chemiker, gewandt in allen [illegible]arbeiten. Als Kinoaufnahme-Operateur bereits eingearbeitet, tüchtiger Dekorateur, energischer Kaufmann, sowie im Reklamewesen bewandert. Off. u. P R 411 an den „Kinematograph".

Erstkl. Rezitator und Geschäftsführer

vorzüglicher Dramen-Erklärer [illegible] sowie Humor u. Tragödie. [illegible] nimmt ev. Damenrollen [illegible] Aussprache, mit allen [illegible] Arbeiten sowie Umgang mit [illegible] u. besserem Publikum vertraut, [illegible] per sofort oder später erstkl. [illegible]

Off. erb. a. d. „Kinematograph" [illegible] C. R. 409.

Junger Kino-Klavier- u. Harmoniumspieler

sucht sofort oder später Stellung, bevorzugt werden kleine Städte. Offert. sind zu richten unter **A. K., Halle a. S.,** hauptpostlagernd. 440

Violine u. Klavier

erstklass., für besseres Theater [illegible] frei. **H. H. 15. Frankfurt a. M.** [illegible] postlagernd [illegible]

Ia. Pianist

vorzüglicher Blatt- und Harmoniumspieler, erstklassiger Improvisator, langjährig im Kino tätig, Ia. Jahreszeugn. u., sucht Stellung. Off. a. W 100 an das **Dortmunder Tageblatt, Dortmund,** erb.

Verein Kino-Angestellter Essen-Ruhr u. Umgegend

Sitz Essen-Ruhr

empfiehlt sich den Herren Kinobesitzern und Angestellten zur kostenfreien Besetzung von Stellen. Briefe u. Zeugnisabschrift. sind zu richt. an den Vorstand. **Heinrich Eisenberg,** Vorsitzender, Essen, Rottstrasse 16.

Arbeitsnachweis

des Vereins Kinoangestellter und Berufsgenossen, Köln, für Prinzipale und Mitglieder kostenlos.

Jakob Kirsch, I. Vorsitzender. Köln-Lindenthal, Hans-Sachsstrasse 21.

Der Verein Breslauer Kino-Angestellter

empfiehlt sich d. Herren Kinobesitzern z. kostenfreien Besetzung von Personal all. Kategorien d. Branche.

Der Geschäftsführer für Stellennachweis: Kollege Biewald, Nikolaistrasse 37, I. Telefon 9133. 8155

Heinrich Prohaska,

Rezitator

seinerzeit tätig gewesen in Komotau, möge sof. seine Adresse a. Administration bekannt geben unter **D. J. 447.**

Verkaufs-Anzeigen.

Kino-Theater-Verkauf.

Wegen Krankheit und hohem Alter der Besitzer ist per 1. Oktober ein das ganze Jahr spielendes Kino-Theater in grosser Fabrikstadt Frankens zu verkaufen. Eigene Lichtanlage, zirka 300 Personen fassend, tägliche Einnahme nachweisbar zwischen 80 90 M., um den Preis von 6000 M. Nur Kapitalfähige wollen sich melden.

Offerten unter B. R. 345 befördert die Expedition.

Kino-Theater

ca. 370 Sitzplätze, der 1. Platz Klappsitze, wenig gebrauchter Umformer für Gleichstrom, Nitsche-Vorführungs-App. m. Motor u. Anlasser sofort preiswert verkäuflich. Off. u. C. L. 398 a. d. „Kinematograph". 398

Gutgehendes

Kino-Theater

im verkehrreichem Industrieort, wegen Wegzug sofort oder später zu verkaufen. Preis 5000 Mark, jährlich. Reingewinn höher. Offerten unter D O 455 an den „Kinematograph".

! Achtung !

Trotz der herannahenden Saison verkaufe ich mein erstklassiges 653

Kinematographen-Theater

da ich umständehalber gezwungen bin, 3 Jahre im Betrieb, 130 Sitzplätze, in Industriestadt Oberschlesiens (65000 Einwohner). Baldige Offerten erbittet W. Dworatzek, Hohenlinde (O.-Schl.).

Ein tadelloser 423

Aufnahme-Apparat

komplett, zum Preise von 250 Mk. sof. zu verk., ferner ein wenig gebrauchter

Messter Synchron

weil überzählig, zum Preise von 50 Mk. sofort zu verkaufen. Biophon-Theater, Chemnitz i. S., Friedrichstrasse 13.

Verkaufe sofort

Familienverhältnisse halber besseres hochrentables Kinotheater in Grohstadt am Rhein. Off. u. C. W. 426 an den Kinematograph. 646

Kinotheater

gutgehend, prima Lage, sofort für 6000 Mk. zu verkaufen. Zahlung nach Uebereinkommen. Offert. unt. D K 448 an den Kinematograph erbeten. 449

Kino-Saalgeschäft

komplett, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Offerten unter D U 474 an den Kinematograph erbeten. 676

Eine kompl. Kino-Einrichtung

bestehend aus Apparat, Lampenhaus (isol., aus russ. Blanblech), Sparbogenlampe, 70% Ersparnis, eis. Gestell m. verstellb. Platte, 2 Feuerschutztromm., Auf- und Abwickelvorrichtung, diverse Filmtrommeln, Kondens., Objektiv etc. zu verkaufen. Anschaffungspreis nachweisbar lt. Faktura über Mk. 600.—, nur einige mal gebraucht und daher wie neu, ist die Einrichtung gegen 40% Nachlass für Mk. 360.— netto Cassa abzugeben. Offerten unt. B T 348 an die Exped. des Kinematograph 648

Neue kompl. Einrichtung besteh. aus

Ernemann Projektor I

mit Objektiv, 6 Feuerschutztrommeln, Lampe bis 100 Ampere, Lampengehäuse mit Kondensor, eisern. verstellb. Tisch, Filmwickler, 6 Filmspulen, Leinwand 3×4 Meter, für 470 Mark zu verkaufen. Eine gebr. Einrichtung in gleicher Aufstellung für 380 Mk. zu verkaufen.

Georg Pongratz, Tuttlingen. 478

Gelegenheitskäufe!

Ernemanns Stahl-Projektor „Imperator"

bestehend aus: Lampenhaus, Mechanismus, 2 Feuerschutztrommeln, grosser eiserner Bock, Motor mit Anlasser, Widerstand, Transformator, Schalttafel mit Ampèremeter, elektrische Lampe, 6 Objektive, Kondensor mit Gläsern, 4 Filmtrommeln, 1 Klebeeinrichtung etc. Neugekostet ca. 1350 Mk., jetzt billigst 900 Mk. Der Apparat ist so gut wie neu, da auf ganz kurze Zeit gebraucht.

Duske-Vitagraph-Apparat

Mechanismus, Lampenhaus, 2 Feuerschutztrommeln, elektr. Lampe, 9 Objektive, Kondensor mit Gläsern, 1 grosser Filmumroller, 1 stabiler Bock, verschiedene Schalter etc. Der Apparat funktioniert gut und arbeitet tadellos. Billigster Preis 650 Mk.

Ein Posten Klappstühle

in drei verschiedenen Ausführungen. 100 Stück 4.5 Mk. Die Stühle sind sehr wenig gebraucht.

4 Flammenbogenlampen (Selbstregulierer)

Stück 40 Mk., alle 150 Mk. Schreiben Sie sofort an Georg Kleinke, Berlin N., Chausseestrasse 130. 629

Zu verkaufen 312

Pathé-Aufnahme-Apparat

mit Panoramaplatte und neuem, starkem Stativ und 4 Kassetten, Objektiv, in tadellosem Zustande, da keine Verwendung für 400 Mk. bei Ch. Herdé, Dir. des Eldorado- und Apollo-Kinematographen, Metz. 312

Mechanismus

gebraucht, älterer Ries & Beckm., div. Zubehörteile, 1 Wechselstrom-Motor 1/16 PS., gebraucht, verkauft billig Tonbild-Theater, Coblenz. 247

Ein fast neuer

Phonoliszt

sehr billig zu verkaufen.

Näh. Karl Schmitt, Pianofortefabrik, Hagen i. W. 286

Elektr. Klavier

Hupfeld Clavitist, gut erhalten, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Tonbild-Theater, Coblenz. 646

Vermischte-Anzeigen

Königshütte

grösste Industriestadt Oberschlesiens, mehr als 70000 Einwohner, sehr grosse Umgegend, nur zwei Kinos,

Lokal

ca. 6×16 Meter, mit elektr. Einrichtung, Stühlen usw. zum Preise von 6600 Mk. in bester Lage per sofort od. später zu verm. Adolf Lewin, Königshütte. 195

Kaufe

rentables **Kino-Theater** gegen Kasse. Ausführliche Offerten unter **D L 449** an den „Kinematograph".

Achtung: Nachweisl. rentabl. Kino-Theater f. 1. Okt. od. Nov. zu pachten od. mit entspr. Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. u. Wilhelm Manger, Düsseldorf, Parkstr. 35. 396

Mittleres, rentables 643

Kinotheater

gegen Casse sofort zu **kaufen gesucht.** Offerten unter **D. G. 443** an die Exp. des Kinematograph erbeten

---

Kino-Theater

zu kaufen gesucht.

Offerten unter **D. A. 432** durch die Expedition erbeten. 466

Zur Neueinrichtung eines

Kino-Theaters

suche sämtliche Utensilien, gebraucht oder neu. Off. bitte mit billigster Preisangabe u. Bedingungen u. C. K. 401 an den Kinematograph.

Kino zu kaufen gesucht

Provinz Magdeburg, Braunschweig oder Hannover bevorzugt. Vermittler verbeten. Offerten unter C U 620 an den „Kinematograph".

Suche 1—2 gebrauchte 400

Kino-Apparate

mit Kalklichteinrichtung zu kaufen. Off. an Rest. Brockmann, Hüls bei Krefeld.

Suche

grosses **LOKAL**, Saal etc., passend für erstklassiges Kino-Theater, ev. Ausbau. Kaufe auch Haus, wenn günstig und geeignet. Ausführliche Offerten unter **D M 450** an den „Kinematograph".

Kino-Reparaturen.

Umänderungen und Verbessern von Apparaten werden prompt und billigst besorgt. Gebrauchte Kino-Apparate, Zubehörteile und Films zu günstigen Gelegenheitspreisen stets vorrätig.

Adolf Deutsch, Leipzig, Dörrienstrasse 3.

356



Kassen-Magneten!!

Sherlock Holmes geg. Prof. Meyarti oder: Der Erbe von Blomrood
ca. 730 m lang.

Das befreite Jerusalem
Grandioses Drama a. den Kreuzzügen, ca. 1100 m lang.

Weisse Sklavin, III.
Sensations-Drama, ca. 900 m lang.

Die Opfer des Alkohols
Spann. soziales Drama, ca. 800 lang.

Dunkle Existenzen
Sensations-Schlager, ca. 1000 m lang.

Die Ballhaus-Anna
Drama aus der Lebewelt, ca. 850 m lang.

Napoleon auf St. Helena
ca. 610 m lang.

Der Aviatiker und die Frau des Journalisten
Kassenschlager ersten Ranges, ca. 1000 m lang.

Ab 9. September:
Im Urwald verloren
Spann. Drama a. d. dunklen Afrika, ca. 340 m lang.

Ab 16. September:
Jugendsünde
Ergreifendes Liebes-Drama, ca. 1150 m lang.

Ab 30. September:
Die Liebe des gnädigen Fräuleins
Spannendes Liebes-Drama, ca. 900 m lang.

Ab 12. August: Tonbild
Die keusche Susanna.
Berlins neuester Oper.-Schlager.

Zu sämtlichen Schlagern grosses Reklamematerial.

Georg Kleinke

Central-Film-Depot

Berlin N., Chausseestraße 130

Fernsprecher: Amt III, Nr. 2685

Telegr.-Adr.: „Kleinfilm", Berlin.



Gott sei Dank! - Endlich einmal etwas Anderes!!
sind unsere augkr. Spezial-Programme:

Wild-West-
Indianer-Geschichten : 1000 Meter

Die Reise um die Erde
mit begleitendem Vortrag : 1900 Meter

Militär-Festspiele
1800 Meter 1800 Meter

Detektiv-Abenteuer
1600 Meter 1600 Meter

Verschied. Schicksalswege
1700 Meter 1700 Meter

Schüler-Vorstellungen : 1500 Meter
Kinder-Vorstellungen : 1500 Meter
Kulante Leihgebühren. Rechtz. bestellen.
Filmverleihhaus, Trier. 421

Versuchung d. Großstadt
so gut wie neu, ist sofort zu vermieten.
Preis pro Tag 6 Mark.
Thalia-Theater, Rostock
J. K. Schwaßmann. 48

Billig per Kasse zu kaufen gesucht (neu oder gebraucht):
Vorführungsapparat
(möglichst geräuschlos). Transportierb.
Vorführungsraum
ca. 10 000 m Films, nur belehrenden, wissenschaftl. Inhaltes (Naturbilder, gewerbl., landwirtsch., militärische Aufnahmen). Gesellschaft für wissenschaftl. Kinematographie, Hamburg 36, Haidestrasse 26, p. 435

Riesen-Sensationsschlager
verleiht billigst
Zigomar, der König der Banditen, 1000 m, **Der Schandfleck,** 1000 m, **Der Glöckner von Notre-Dame,** 1100 m, **Sündige Liebe,** 1100 m, **Ballhaus-Anna,** 960 m, **Stolze Herzen,** 1200 m, sowie sämtliche grossen Schlager. 43)
Weisse Wand, Hof i. Bay.
Telefon 483. Telegr.-Adresse Weissewand.

Reingefallen
ist jeder, der anderswo Reklame- und Betriebs-Diapositive kauft als bei der rühmlichst bekannten Kunstanstalt
„URANIA", LEIPZIG, Felixstr. 3,
welche Diapositive als Spezialität in höchster Vollendung und unerreichter Wirkung, das Beste vom Besten, anfertigt. 092

KINO
in verkehrreicher Großstadt, mit nachweislich gute Erfolgen und geschmackvoller Einrichtung sowie moderner Fassade, mit mindestens 500 Sitzplätzen, zu übernehmen gesucht. Interessenten sind nicht abgeneigt, ein neues Unternehmen in vorzüglich geeignetem Lokal zu gründen. Ausführliche Offerten mit Preis, Grössenangaben, sowie Berichte über bereits bestehende Geschäfte an in Betracht kommenden Plätzen erbeten an die Expedition des Kinematograph unter **D. Z. 482.** 482

In Großstadt Thüringens ist ein **Kino** mit 120 Sitzplätzen, elegant eingerichtet, zwei komplette Einrichtungen, Synchron-Einrichtung, neuester Sparumformer etc. wegen Krankheit zu dem billigen, aber festen Preise von Mk. 12000 bar zu verkaufen. Das Geschäft liegt an bester Lage und kann Käufer jederzeit die Frequenz des Theaters in Augenschein nehmen. Gefl. Offerten unter **D. S. 471** an die Expedition des Kinematograph erbeten. 471

Amerika
The Roland Syndicate.
1914 N. Clarkstreet Chicago Illinois City & Long Distance Phone Lincoln 7305.
W. O. Heinrich, Präsident | Henry Beck, Manager Advertising Department
C. A. Luperti, General Manager
Cäsar Loesheim, Manager Scenario Department | Ernest Amlet, Manager Producing Department

City Offices
Schiller Building (Suite 1205) Phone Randolph 885. Randolphstreet 64.
Dr. O. Holnzer, Manager Patent Department | Paul Brenner, Manager Importing Department
Freiherr F. von Lamezap Marimbois Manager Patent Department | Wm. Rossberger, Manager Exporting Department
Factory und Modell-Bau-Anstalt. Phone Seeley 2724. 1110 S. Richmondstreet
Wm. Lange, Manager.
Registred Caide. Adress: Luperti Chicago. Western Union Code.
Branch Office: St. Louis, Mo. Park Av. 2927
C. T. Calenbach, Manager Pine Point Lake Elkhardt Wisc | Walter Stark & Co., Manager
Beachten Sie unsere folgenden Inserate. 444

Klappsitz-Stühle liefere als Spezialität von gewöhnlichster bis zur feinsten gediegenen Ausführung zu wesentlich billigen Preisen. Muster und Preise stehen sofort zu Diensten kostenlos. Kann jederzeit mit Ia. Referenzen dienen.
Telephon 125. 4515 **M. Richter, Waldheim i. S.**

Teilhaber bis 6000 Mk.
für Kinematographen-Theater, im vollen Betrieb, nach Provinz Posen gesucht. Kapital wird sicher gestellt, später käufliche Uebernahme nicht ausgeschlossen, durch **Lobenstein, Dresden,** Elisenstrasse 57. 478

Bei Kinokauf grösste Vorsicht!
Bevor Sie einen Kauf abschliessen ziehen Sie den bekanntesten Vertrauensmann zu Rate, es ist stets Ihr Vorteil und Sie sparen u. U. Tausende durch dessen Intervention und Sachkenntnis. Sehr billige Taxe. Schreiben Sie u. **G J 395** an den Kinematograph.

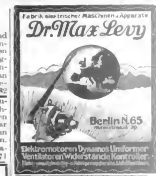
Gebrauchtes Passionsspiel
koloriert, zu kaufen gesucht. Preis und Länge des Films erbeten.
Aug. Wagner, Kinobesitzer
321 Neisse O. Schl.

Ankauf ◉ Verkauf Tausch
sämtlicher Kino-Artikel.
Stets Gelegenheitskäufe.
A. F. Döring, Hamburg 33.

! Achtung !
Verkaufe Projektions-Lampenkasten
mit Asbest ausgefüttert und Lichtbildvorrichtung à Stück 20 Mark, Filmspulen, für 300 m Film 0,90 Mk., Pathé Frères Spulen von 1 Mk. an, Kondensator-Fassung 110 mm à Stück 1,30 Mark, Blechdosen à Stück 1,25 Mark. Th. Siebert, Nebelm (Ruhr), Schulplatz No. 5. Fernsprecher 914. 9323

Kino-Installationsgeschäft
eiserne Klappstühle
mit Leder- u. Holzsitzen, 4,50 Mk. an
Schulze & Koop
Hamburg 24, Schröderstrasse No. 28

Zugkräftigste Leih-programme
und 100 000 Meter Films immer zu haben bei 7987
Georg Hamann
Dresden A., Schaffelstr. 21.



Passionsspiele
Pathé Frères, koloriert und viragiert, in tadelloser Verfassung.
Weisse Sklavin II.,
ebenfalls in tadelloser Schicht und Perforation, ist spottbillig zu vermieten.
J. Stieffenhofer, Kirchberg (Hunsrück),
Welt-Kino. 9596

Verleihe
Weisse Sklavin III ab sofort,
Opfer des Alkohols ab sofort,
Tolle Nacht ab sofort,
Ballhaus-Anna ab 27. September,
Zwei Welten ab 4. Oktober
zu billigen Preisen. 494
Weisse Wand, Eisleben. Telefon 441

30 Mark Wochenmiete kosten diese Schlager 30
Trojas Fall ● Tolle Nacht
● Das gefährliche Alter ●
●● Vom Bauernmädchen zur Operndva ●●
● Die schwarze Kappe ●
Versuchungen der Großstadt
Der Courier von Lyon
● Die weisse Sklavin III ●
●● Heisses Blut ●●
Rh.-Westf. Filmcentrale, Bochum
Telephon 1781. Tel.-Adr.: Filmcentrale.





Aus dem Reiche der Töne



Die Resultate der Herbstmesse.

Vor wenigen Jahren gehörte es noch zum guten Tone, sich zur Messezeit in Leipzig sehen zu lassen, auch wenn man dort absolut nichts zu tun hatte. Das war einmal so, gerade wie es heute zum guten Tone gehört, den kleinen nackten Nigger zu imitieren, der sich einen Kragen umnimmt und sich für den Präsidenten hält. Die richtige Protzerei zeigt sich gegenwärtig darin, von der Messe recht verächtlich zu sprechen, nachzuweisen, dass man in Berlin alles besser und schöner habe und in Leipzig nichts als ein schwerer Kopf und einige Feindschaften zu holen seien.

Das ist richtig, und dennoch bot diesmal die Messe eine Anzahl wirklicher Schlager. Nicht etwa neuartig bemalte Trichter oder Werke, die statt vernickelt verkupfert waren. Nein, wirklich Schlager, von denen man eine Auffrischung des Geschäftes erwarten kann und die von jedem Händler mindestens versuchsweise neu aufgenommen zu werden verdienten.

Da gab's zunächst eine Anzahl von Selbstaufnahmeapparaten. Man weiss, seit langem suchen wir eine gute, billige Vorrichtung, die den Plattenapparaten den Vorzug der Selbstaufnahme gibt, der die Walzenapparate so populär gemacht hat. Was bisher auf diesem Gebiete geboten worden ist, hat sich nachher immer als Enttäuschung erwiesen. Vielleicht ist's diesmal anders.

Die Aufnahmevorrichtungen der heutigen Herbstmesse haben nur das eine unheimliche an sich, dass sie gleich als Zwillinge auftreten. Hier waren die Heskapparate zum Selbstaufnehmen zu sehen, die recht gute Resultate ergaben. Kenner freilich munkelten davon, dass es mit den Patenten nicht ganz richtig stehe und dass die Firma Wawrina in Wien auf einmal aus der Versenkung heraustreten und Krach machen werde. Unten an der Treppe stand ein unheimlicher Mann und flüsterte den vorbeigehenden Interessenten heimliche Worte ins Ohr, warum die Wiener Firma jetzt noch nicht losschlage. Oben aber führte ein dicker Schwarzer die Heskmaschinen vor und versicherte in aller Seelenruhe, dass er sich darob gar nicht fürchte. Der Untenstehende sei offenkundig wahnsinnig und er habe allein Recht. Die Sache macht vielen Leuten Spass, aber ein ernstes Nachspiel ist nicht ausgeschlossen.

Die andere Vorrichtung zu Selbstaufnahmen kam ebenfalls als Zwilling auf die Welt. Bei Schellhorn heisst sie Ei des Kolumbus, bei Albert Schön Simplex. Man geht hin und her und guckt sich das Zeug einmal und noch einmal an. Wahrhaftig, die beiden sind gerade so identisch, wie die Heskmaschine und das Wiener Modell Wawrinas. Da sich die beiden Aussteller anscheinend prächtig vertragen, ist die Aufstellung eines unheimlichen Warners unter dem Tore überflüssig geworden. Diese neue Vorrichtung hat angeblich den besonderen Vorteil, dünne und dicke Späne aus dem Wachse herausschneiden zu können. Ob das Publikum dies richtig einschätzen wird und nicht lieber die Frage nach grösserer Schallkraft der Aufnahmen stellen wird, scheint erst die Zukunft uns enthüllen zu können.

Bei Lindstroem gings auf der Messe natürlich hoch her. Diese Leute beherrschen heute tatsächlich den ganzen Apparatemarkt und es wird nicht mehr lange dauern, so spielen sie die gleiche Rolle auch am Plattenmarkte. Was fehlt ihnen denn heute noch? Die grossen Künstler, das Opernrepertoire, das eigentlich niemand kauft. Wenn man die genauen statistischen Verkaufsdaten hätte, wie viele Aufnahmen des „Holzhackerbuam-Marsches" und wie viele von Schmedes oder Erna Denera verkauft werden, so könnte man sich betreffs der Rolle, die Lindstroem heute schon spielt, weniger zurückhaltend aussprechen. Tatsächlich ist das Ende der Entwicklungsmöglichkeiten nicht abzusehen. Die liebe Tochter Lindstroems, die Beka-A.-G., brachte diesmal zur Messe einen — Klavierspielapparat. Er hiess Solophona. Alle die ihn sahen und hörten glaubten's nicht. Was soll das heissen? Die alte Beka macht Klavierspielapparate? Warum nicht? Neidteufel behaupten, es wird eine Zeit kommen, da Lindstroem noch Fahrräder und Nähmaschinen bringen wird. Der Zeitpunkt des Erscheinens der Solophona war famos gewählt. Selbst intimen Kennern der Lindstroemschen Verhältnisse war die Schaffung dieser Maschine bis zum letzten Augenblicke Geheimnis geblieben. Leute, die sonst recht skeptisch sind, versichern, dass die Maschine meisterhaft gebaut sei und punkto Preislage nicht so bald geschlagen werden dürfte.

Natürlich hat uns die Messe auch wieder zwei neue Plattenmarken beschert. Als ob die liebe Konkurrenz nicht schon gross genug wäre. Heute nimmt man derlei allerdings nicht mehr so tragisch wie noch vor zwei Jahren, da man genau weiss, dass keine Geschäfte zu machen sind, ehe die Plattenfabrik nicht 100 000 bis 150 000 Platten fix per Jahr absetzen kann. Und solche Umsätze sind nicht mehr an der Tagesordnung. Zudem hat das Wort „Neue Marke" schon viel verloren von seinem Reize, seit jeder Krämer und Gemischtwarenhändler sich auf Bestellung bei gewissen Firmen eigene Marken resp. Etiketten liefern lassen kann.

Die neuen Platten werden trotzdem ihren Weg bei den Liebhabern kleiner Preise machen, wenn sie sich schön den Wünschen des Publikums und der Händlerschaft fügen. Die Fabrikate sind gut und technisch stehen sie auf der Höhe. Die Industriegesellschaft-Halle bietet ein Zweimarkfabrikat, die Turmaphongesellschaft-Berlin wagt, wohl als Gegengewicht zu den Parlophon- und Homokordplatten grösster Dimensionen, ebenfalls die Schaffung einer 30-cm-Platte, die detail 2.50 Mark kosten soll. Alte Messonkel meinten im Tone gut gespielter Entrüstung allerdings: Da hört sich alles auf! Wir aber meinen im Tone schlecht verhehlter Ueberzeugung: Die Sache fängt erst an!

Die vielen kleineren Firmen brachten zum Teile neue Tonarme, die angeblich gegen das ominöse Grammophonpatent nicht verstossen, zum Teil neue Werke, die billig und dabei leistungsfähig waren. Ist der Fortschritt im Werkebau anzuerkennen und zu loben, so muss man anderseits staunen, mit welcher Naivität die Tonarme angepriesen werden, denen Kenner auf den ersten Blick ansehen, dass sie wieder Patentstreitigkeiten hervorrufen werden. Die Grammophon-A.-G. gibt nun einmal in diesem Punkte nicht nach und die statthaften Umgehungsmöglichkeiten sind mit mathematischer Gewissheit erschöpft. Warum also legt man noch Zeit, Geld und Mühe für Dinge an, die offenkundig nur Verdruss einbringen und sich sehr bald als unverkäuflich erweisen?

An unsere Leser!

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass Schluss unserer Redaktion und der Anzeigenannahme Montags abends ist. In Ausnahmefällen nehmen wir noch mit der Dienstagsfrühpost eingehende Zusendungen an.

Verlag des „Kinematograph".

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.

Beilage zu No. 1389 der Fachzeitschrift „Der Artist“.

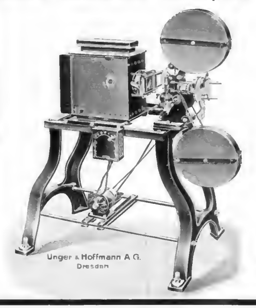
Der Kinematograph

Organ für die gesamte Projektionskunst.

No. 247. Düsseldorf, 20. September. 1911.



Ein neuer Stahl-Kinematograph



Besondere Vorzüge:

Grösste Vereinfachung des Apparates u. dadurch bedingter leichter und regelmässiger Gang.

Stabilste Konstruktion: Alle stark abnutzbaren Teile sind aus zähestem Stahl gefertigt.

Peinlichste Sorgfalt bei Herstellung des Malthheser-kreuz-Getriebes.

Unbedingte Schonung des Films durch zweckentsprechende Anordnung.

Verlangen Sie unseren Spezial-Prospekt.

Unger & Hoffmann

Dresden-A. 28 Striesenerstrasse 38. **A.-G.** **Berlin C. 19** Neue Grünstrasse 26.

M. Hörügel, Leipzig-Leutzsch

Gegründet 1893. **Hof-Harmonium-Fabrik** Goldene Medaillen.

Verfertige als Spezialität:

Kinematograph-Harmoniums

in hervorrag. Qualität. Dauerhaft gearbeitet u. doch preiswert. Die **guten** Instrumente bester Qualität sind die billigsten

Kinematograph-Piano-Harmonium

Katalogsendung kostenlos! **Preis 950.— Mk.** Vertreter in jeder grösseren Stadt.

Durch die Verbindung des Pianos mit dem Harmonium ist ein neues Instrument geschaffen worden, welches nicht nur, wie viele andere Instrumente, eine gewisse Existenzberechtigung hat, sondern eine bisher wirklich vorhanden gewesene Lücke auf dem Markte der Musikinstrumente ausfüllt. Es soll die Brauchbarkeit dieses Instruments nicht erst mit aufdringlichen Worten geschildert werden, sondern es soll nur bekannt gemacht werden, dass dasjenige Instrument, nach welchem in so weiten Kreisen die Wünsche und Nachfrage gingen, nun wirklich und in tatsächlich vollkommener Form vorhanden ist. Das Piano-Harmonium soll nicht dazu bestimmt sein, die beiden vollkommenen Instrumente, deren Namen es trägt, voll und ganz zu ersetzen, sondern es soll denen dienen, die die hohen Anschaffungskosten beider Instrumente scheuen, denen es an dem nötigen Platz für dieselben fehlt und die beide Instrumente, bis zu ihrer höchsten Vollkommenheit ausgebaut, nicht unbedingt brauchen. Das Piano-Harmonium ist aber unersetzlich dort, wo der musikalische Effekt beider Instrumente zugleich und abwechselnd gewünscht und gefördert wird, während nur eine Person als Erzeuger dieser Musik vorhanden ist. Diese wenigen Worte dürften den hohen praktischen Wert des Piano-Harmoniums genügend kennzeichnen. Die musikalischen Klangeffekte, die sich auf dem Piano-Harmonium hervorbringen lassen, sind so weitgehende und verschiedene, dass dieselben mit einer dem Raume dieser Anzeige entsprechenden Abhandlung nicht zu ihrem Rechte kämen, und muss es dem Interessenten anheim gestellt werden, die herrlichen Kompositionen, die möglich sind, durch Vorführung eines Instrumentes voll und ganz kennen zu lernen. Es ist mancher, der für ein Piano-Harmonium bisher keine grosse Meinung hatte, sofort zum Käufer geworden, nachdem er in meinem Magazin das Piano-Harmonium einmal gehört hat. Die Konstruktion des Piano-Harmoniums ist eine ausserordentlich einfache und solide und derart eingerichtet, dass durch Kniehebel sowohl Piano als Harmonium einzeln und auch gleichzeitig spielbar sind und dass während Benutzung des einen Instrumentes das andere beliebig ein- und ausgeschaltet werden kann und umgekehrt.

7790

Die ungewöhnlich zahlreichen Aufträge, welche schon auf die ersten Films unserer indischen Serie einliefen, beweisen uns, wie hoch das Interesse ist, welches man diesen Bildern entgegenbringt.

Für 21. Oktober:

Eine Partie Fischfang bei dem Maharadscha v. Kapurthala

Länge 110 Meter. Preis inkl. Virage Frcs. 147,00. Telegramm-Wort: „Peche".

Für 28. Oktober:

DEHLI, die alte Residenz der Grossmoguln u. eine der grössten und prächtigsten Städte Indiens

Länge 115 Meter. Preis inkl. Virage Frcs. 154.35. Telegramm-Adresse: „Dehli".

Prachtvolle Vierfarbendruck-Plakate 100/140 cm wurden für diese Serie hergestellt.

Verlangen Sie unsere ausführlichen illustrierten Beschreibungen.

Für 21. Oktober erscheint ferner:

Eine Äquatorfahrt auf dem Dampfer „Rio Negro" der Hamburg-Amerik. Dampfschiffahrts-Akt.-Gesellschaft auf dem Atlantisch. Ozean

Länge 123 Meter. Preis inkl. Virage Frcs. 164.95. Telegramm-Wort: „Taufe".

Für den 28. Oktober erscheint ferner:

Ein Trachtenfest im Schwarzwald

Länge 89 Meter. Preis inkl. Virage Frcs. 119.25. Telegramm-Wort: „Fete".

Raleigh & Robert, Paris

für ausserdeutsche Länder:
Paris, 16, Rue Sainte-Cécile. Telegramm-Adresse: **Biograph-Paris.** Telephon No. 268-71.

für Deutschland:
Berlin W. 66, Mauerstr. 93. Telegramm-Adresse: **Raleibert, Berlin.** Telephon Amt Ia. No. 7295.

Jedermann will heutzutage hochelegant und schick gekleidet sein, jedoch scheut man es, Mk. 80 bis Mk. 100 für einen Massanzug anzulegen. Um nun diese Ausgabe bedeutend zu vermindern, bestellen Sie kostenlos und franko meinen **illustrierten Prachtkatalog No. 8**, aus welchem Sie die genauen Preise und Abbildungen der

Herrengarderobe, v. Herrschaften u. Kavalieren stammend,

ersehen können.

Ein Risiko des Bestellers ist ausgeschlossen, da ich für nicht konvenierende Waren anstandslos das Geld retourniere oder auch auf Wunsch Ersatz sende.

Nachstehend ein kleiner Auszug aus dem Katalog:

Sacco- und Schwalbenrock-Anzüge, Wiener Schick,	von Mk.	9	bis	45
Herbst- und Winterüberzieher	„ „	6	„	40
Gehrock-Anzüge, schwarz und Modefarbe	„ „	12	„	50
Frack-Anzüge	„ „	12	„	50
Smoking-Anzüge	„ „	20	„	50
Wettermäntel aus Loden	„ „	7	„	18
Hosen oder Saccos	„ „	3	„	12
Stadtpelze	„ „	55	„	266

Separat-Abteilung für neue Garderobe

vollständiger Ersatz für Mass

Engl. Sacco-Anzüge in allen Farben	von Mk.	16	bis	55
Herbst- und Winterüberzieher, vornehme Dess.	„ „	16	„	50
Hosen in beliebigen Mustern	„ „	3.50	„	14
Wettermäntel aus Loden, 1.25 bis 1,35 m lang	„ „	8,50	„	18
Moderne Gummi-Mäntel, hell und dunkel	„ „	18	„	28

In meinem Katalog ist die leichteste Massanleitung vorhanden, sodass sich jedermann selbst das Mass nehmen kann. Es genügt auch die Brustweite und innere Beinlänge als Mass. **Der Versand erfolgt unter Nachnahme.**

Spezial-Versandhaus für Herrengarderobe, von Herrschaften u. Kavalieren stammend

L. Spielmann, München, Gärtnerplatz 2

Telephon No. 2464. Telegramm-Adresse: Spielmann, München, Gärtnerplatz.



No. 247. Telegr.-Adr.: „Kinoverlag". Fernsprecher 305. **Düsseldorf, 20. September 1911. Erscheint jeden Mittwoch.**

Berliner Bureau: Franz Glass, Berlin SW., 29, Helmstrasse 7. Telefon Amt IV, 10607.

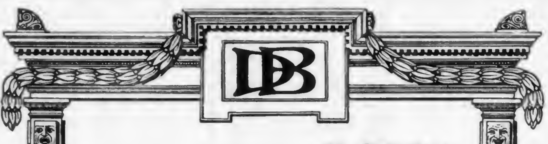
Kinematograph und Theater.

Von **Dr. Reinhard Bruck.**

Den Kinematographen, der es übrigens gar nicht nötig hat, dass man für ihn das Wort ergreift, begrüsse ich als rettenden Bundesgefährten für das Theater. Die ernste Schaubühne ist nur allzuoft, und auch in ihrer letzten Entwickelung, in Gefahr geraten, dem Schauen eine rein äusserliche Bedeutung beizulegen und ihre Haupttätigkeit auf einem Gebiete zu entfalten, wo es ihr an Mitteln und Bewegungsfreiheit mangelt. Dadurch musste die Grenze zwischen Schauspieler und Schausteller verwischt werden. Die Bedeutung des Wortes wurde zurückgedrängt und auf die Umwelt in ihrem Detail ebensoviel Sorgfalt verwendet wie auf die Erzielung imponierender Massenwirkung; neben der wirklichen Gemeinde frequentierte ein Publikum die Theater, das sich zerstreuen wollte, bei den anspruchsvollen Darbietungen der Schaubühne nicht auf die Kosten kam, Sensationen forderte und das Niveau der Bühnen herunterzog. Der Kinematograph kann da eingreifen; ihn deshalb unkünstlerisch zu nennen, hiesse die Verhältnisse verkennen. Seine Technik erlaubt es, Geschehnisse zu steigern, zu konzentrieren und sie aus dem lebendigen Rahmen heraustreten zu lassen. Alles sinnliche Geschehen kann real, nicht nur andeutungsweise, dargestellt werden, jeden Gang vermag man von Anbeginn bis zu Ende zu verfolgen. Das Einzelereignis kann mitten aus dem flutenden Leben heraus auftauchen. Und gerade darum erfordert der Kinematograph eine realistischere Menschendarstellung und ist für den Schauspieler die beste Schule, die grosse, natürliche Gebärde zu erlernen. Man muss sich über die Bedeutung dieses Begriffs klar werden, um die Schwierigkeiten des Kinematographen für den Darsteller zu ermessen. Man kennt die grossen Gebärden, die selbständig bei irgend einem Höhepunkt der Handlung in Aktion treten und den Zuschauer von heute so altmodisch anmuten, man weiss auch, dass der Naturalismus eine natürliche Geste im Gefolge hatte, der man ihre Ueberflüssigkeit nur verzieh, weil sie im Leben so vorkommt. Jetzt aber soll eine Situation durch eine Gebärde erleuchtet werden, ohne dass der Mensch zur Puppe herabsinkt. Der Kinematograph will nicht Pantomime, sondern belauschtes Leben sein. Die Unbefangenheit der Situation ist sein wesentlichstes Moment. Die Stoffe, die er braucht, müssen Situationsstücke ergeben. Dem Wortdrama, dem unvergänglichen Besitztum der Schaubühne, steht er fremd gegenüber. Es ist unübersetzbar. Zwei Welten. Die Erfolge des einen gefährden nicht die Entwicklung des anderen. Das gute Theater braucht den guten Kinematographen nicht zu fürchten. Beide aber können gemeinsam das schlechte Theater im Schach halten.

Nun ist freilich noch viel zu tun, um den Kinematographen so weit zu bringen, dass er all die Geschmacksverirrungen abstreift, die ihm aus seiner überraschen Entwickelung anhaften. Nicht dadurch, dass man seinem Publikum die starken Nervenanreizungen entzieht, sondern dass man langsam in der Darstellung ein Normalmass findet, das auch schlichteren Stoffen interessante Seiten abgewinnt und Verständnis für das Spiegelbild des äusseren Geschehens für die Seele des Menschen, erweckt. Wie gesagt, das klassische Drama oder das eigentliche Problemstück wird nie in Gefahr geraten, mit Glück in den Kinematographen übertragen zu werden. Dagegen vermag das Epos ein Leben zu gewinnen, das ihm selbst rückwirkend eine Auferstehung bringen kann. In dieser, wie in so vieler anderer Weise wirkt der Kinematograph bildend, er erweckt Interesse für die Einzelheiten eines Kunstwerkes, von dem er nur die Situationen geben kann. Als Hauptbedingung für die fernere, glückliche Entwickelung ist freilich die anzusehen, dass Maler und Darsteller von Takt und Bildung ihm ihre Kräfte leihen. Noch ist der Zeitpunkt nicht gekommen, wo es ohne Konzessionen abgeht; wer aber sich über die Fortschritte der letzten Jahre klar geworden ist, der wird ein gutes Prognostikon stellen. Auch in den Reihen der Filmfabrikanten sind bereits Männer zu finden, die sich der Würde ihrer Aufgabe voll bewusst sind. So hat die Düsseldorfer Firma Ludwig Gottschalk ihren Qualitäten nach durchaus den Anspruch, dass sie in Kunstkreisen Leute findet, die ihren hochgehenden Ideen gewachsen sind und ihnen ihre ganze Kraft widmen. Was bisher versucht wurde, sind gewissermassen nur die Vorstudien, die das Material prüfen und den Boden ebnen wollen, gewesen. Es wird andern vorbehalten sein, die gemachten Erfahrungen auszunutzen, einen Fundus von Dekorationen für den Kinematographen, die himmelweit von den Theaterkulissen

1*



entfernt sind, zu schaffen und den Strom in ein Bett zu leiten, aus dem auch dem Theater neues Wasser zufliesst. Nicht Theater gegen Kinematograph, nein, Kinematograph als Vorstufe zum Theater gegen das kunstfeindliche Hinvegetieren und Wirtshausleben ganzer Volkskreise! Zeigt ihnen die grossen Schauspieler im Bild: Tausend gegen eins, sie werden Lust bekommen, sie spielen zu sehen. Lasst sie die Traurigkeit im Spiel sehen, bald werden sie ahnen, dass eine Tragik dahinter steht, und dann werden sie mehr wissen wollen von den stummen, unglücklichen Herren und Damen. Manch einer wird sich vielleicht zum erstenmal herüberschleichen in die alte ehrwürdige Schaubühne. Und auch hier in der Religion unserer Kunst wird es wie immer heissen: Im Anfang war das Wort. Der Kinematograph aber als treuer Helfer soll die erloschene Lust am Spiel im Volke pflegen und wie ein guter Lehrer die Schüler erst mit Bonbons und spannenden Märchen vertraulich machen, um ihnen dann langsam und unmerklich das künstlerische Alphabet beizubringen.

Der Staat und die Kinematographen-Industrie.

Nach statistischen Mitteilungen nimmt Deutschland die zweite Position in Beschickung des Weltmarktes ein. Uebertroffen wird dieses nur von England; letzteres nimmt jedoch nicht in dem Verhältnis zu wie das deutsche Reich. Gelegentlich einer Tagung des Hansabundes wurde der deutschen Regierung der aufsehenerregende Vorwurf gemacht, dass die Regierung beflissen, einer gesunden Fortentwicklung von Handel, Industrie und Gewerbe hindernd im Wege zu stehen, und dies durch eine Reihe von Gesetzen betätige, die, ohne fachmänuische Kreise zu hören, ihre Gesetzesvorlagen unzulänglich bearbeitet dem Reichstag unterbreite, der diese Gesetze aus Parteirücksichten noch obendrein verschlechtere.

Diese Behauptungen haben den Nagel auf den Kopf getroffen, wie die Kinematographen-Industrie schlagend beweist. Statt diese junge so kräftige Industrie zu fördern, die sich in einer verhältnismässig kurzen Zeit zu einer der hervorragendsten entwickelt hat, wird dieselbe in ihren Anstrengungen und Vorwärtsschreitungen regierungsseitig ungerechtfertigterweise behindert, sogar unterdrückt.

In unverkennbarer Kurzsichtigkeit ergehen Verfügungen über Verfügungen, die nicht nur die deutsche Entwicklung dieser Industrie schädigen, sondern auch den internationalen Markt in seinem Aufschwung hindern.

Es kann daher auch nicht wundernehmen, dass die deutsche Industrie dieser Branche nicht in gleichem Masse fortschreitet wie die ausländische, die den internationalen Markt beherrscht und Millionen über Millionen deutschen Kapitals dem Ausland zuführt. Diese Tatsachen sind bewiesen. Wenn die Tagespresse fortgesetzt der deutschen Kinoindustrie hieraus einen Vorwurf macht, so ist dieser nicht nur ungerechtfertigt, sondern teilweise durch diese verschuldet, weil sie der Kinoindustrie nicht die Bedeutung unterlegt, die diese erzieherisch für sich in Anspruch zu nehmen berechtigt ist.

Die bedächtige Art, mit der die deutsche Industrie zu Werke geht und Kapitalien für ihre Zwecke heranzieht, ist zu bekannt, um hierüber noch Worte zu verlieren, auf keinem Gebiete aber trifft dies mehr zu als bei der Kinematographie, die bereits grosse Opfer gebracht hat, um mit dem Weltmarkt konkurrieren zu können.

Die Ursache dieser bedauerlichen Feststellung wird durch falsche Massnahmen der Regierung betätigt, die diese selbst oder durch ihre Organe getroffen hat oder treffen liess. Nur diesen kann es zugeschrieben werden, dass es der deutschen Filmindustrie nicht gelingen will und kann, erfolgreich die Konkurrenz mit dem Ausland aufzunehmen, nur diesen ist es zuzuschreiben, dass die deutsche Kinoindustrie bereits schwere Opfer an Kapitalien und Arbeitsfreudigkeit bringen musste! Das mobile Kapital wird dadurch entmutigt, es will diese Industrie nicht weiter unterstützen, weil die Branche rechtlos und in ihrer Entwicklung gewaltsam von einer kurzsichtigen Regierung aufgehalten wird, die sich auch hier die Vorwürfe des Hansabundes verdientermassen zugezogen hat.

Aus diesen Gründen ist es schon ersichtlich, dass die heimische Industrie mit der des Auslandes nicht Schritt halten kann, obgleich sich jenes zur Anfertigung ihrer Erzeugnisse fast ausnahmslos deutscher Maschinen bedient.

Im Auslande hat man aber auch die Bedeutung und Zukunft, wie den erzieherischen Wert der Kinematographie erkannt, diese nicht durch kleinliche Massregelungen gehemmt und ihr ungezählte Millionen zur Verfügung gestellt. Man fördert diese dort nach allen Richtungen und nimmt anstandslos kleine Fehler, die bei einer so entwicklungsfähigen Industrie unvermeidlich sind, mit in den Kauf. Infolge dieser Rücksichten hat der internationale Markt zum Schaden Deutschlands eine Stellung erobert, die unter den obwaltenden Verhältnissen schwer oder gar nicht zu erschüttern ist. Die Klagen, dass der deutsche Filmmarkt zu dem des Auslandes bedeutungslos ist, hat mithin nicht unsere Industrie, sondern die Kurzsichtigkeit einer schwachen Regierung verschuldet, die auch die Industrie des Auslandes, soweit sie Absatz in Deutschland sucht, Schwierigkeiten über Schwierigkeiten macht. Wenn trotzdem diese Industrie so riesige Fortschritte machen konnte und noch macht, so zeugt dies von der gewaltigen Kraft, die in dieser schlummert, die von Jahr zu Jahr einen grösseren Umfang annimmt, zugunsten des Auslandes, zum Schaden des deutschen Reiches.

Aber die Weisheit unserer Regierung ist eine so hoch entwickelte, dass sie hochmütig auf jeden Rat verzichtet, den doch die berufenen Vertreter dieser Industrie in erster Linie zu erteilen in der Lage wären, diesen auch schon, aber leider vergeblich, erteilt haben. Statt dessen leiht sie allen denen das Ohr, die der Kinematographie feindlich gegenüber stehen, die diese verdächtigen und ihren aufklärenden Einfluss fürchten.

Die Zeit, wo die Regierung ihre Fehler erkennen wird, muss kommen, — dann ist es aber vielleicht zu spät, um Deutschland den Platz zu sichern, den es vermöge seiner Intelligenz von vornherein beanspruchen durfte, den einzunehmen die Regierung jedoch in ihrer Kurzsichtigkeit zum Schaden der deutschen Industrie durch allerlei Gewaltmassregeln hinderte.

Zu diesen zählen wir die Zensur und das Kinderbesuchsverbot in den Kinotheatern. Beide werden so verschiedenartig gehandhabt und so rücksichtslos ausgeübt, dass es wirklich zu verwundern ist, dass sich die erwerbende Industrie und der strebsame Unternehmer — frei nach den Ausführungen der Redner im Hansabunde — dies bisher gefallen liessen!!! Dazu die verschiedenen Polizeischikanen, sind so einige Proben, wie nicht regiert werden sollte.

Derartige Rücksichtslosigkeiten treffen den deutschen Gewerbefleiss an seiner empfindlichsten Seite. Wie dieser bei der Kinematographie beteiligt ist, mögen hier einige Zahlen erläutern, die zugleich beweisen können, welche anderen Industriezweige ihren Nutzen hieraus ziehen.

So beträgt z. B. der elektrische Stromverbrauch für Kinozwecke allein in Berlin rund zwei Millionen Mark pro Jahr, für das Reich annähernd zwölf Millionen. Da nun für die Kinotheater der Stromverbrauch etwa 5% der Einnahmen beträgt, so erzeugt das Kinogewerbe in Deutschland Werte von rund 240 Millionen Mark.





Cines-Princeps-Films

stellen das **Vollkommenste** dar, was in der Kinematographie geleistet werden kann. In guter Erinnerung dürften die bereits erschienenen Bilder aus dieser Sereie sein: „Die Maccabäer". „Die Nilbraut", „Das befreite Jerusalem", welche ihren Siegeszug durch die ganze Welt unternommen haben. Demnächst erscheint aus dieser Serie:

Johanna die Bleiche

Nach dem Roman von Balzac.

Hochdramatische, spannende Handlung, hervorragendes Spiel, eminent künstlerische Ausstattung.

Länge ca. 500 m.

Andere erstklassige Schlager sind in Vorbereitung.

„CINES" :: Ital. A.-G.

ROM-BERLIN SW. 48

Fernsprecher: Amt IV, 12368
Tel.-Adr.: Rossieines, Berlin

Friedrichstrasse 238

Definitiver Erscheinungstag:

23. September

Ich besitze das Allein-Vertriebsrecht des Original

Buffalo Bill und Pawnee Bill Wild-West und Far East



für ganz Mittel- und Ost-Europa.

Der Name ist geschützt und werden Nachahmungen gerichtlich verfolgt.

Es sind noch Erst-Aufführungsrechte und einige Wochen zu vergeben. Zu Buffalo Bill werden Aufsehen erregende grosse Kopf- und Scenen-Plakate geliefert.

Bestellungen sind telegraphisch oder schriftlich direkt oder durch meine Vertreter zu machen.

Wer Geld verdienen will — wer seine Theater ausverkauft sehen will — miete

Halbwelt

Grosses Theater-Drama in 3 Akten von Dr. R. Bruck.

Im II Akt: „Arabischer Bienentanz", getanzt von Frl. Maja Serring. Eigene Musik von Laffrée.

HALBWELT

ist ein Drama, das bereits im Anfang spannende Momente bringt.

HALBWELT

fesselt und fasciniert das Publikum, Halbwelt ist mit geringen Unkosten zu mieten und bringt den Theatern grosse Gewinne. Jedes Theater, jede Stadt, **muss** Halbwelt spielen.

Bestellungen auch auf Erst-Aufführungsrechte nimmt an:

Düsseldorfer Film-Manufaktur Ludwig Gottschalk, Düsseldorf, Centralhof, Fürstenplatz

Telephon: 8630 und 8631. — Telegramm-Adresse: Films, Düsseldorf.

Vertreter:

für Berlin **Adolf Zimmermann, Berlin SW.,** Gitschinerstrasse 75. Telephon: Amt IV, 11 193.
„ Schlesien **Hans Koslewsky, Gleiwitz,** Augustastrasse 10.
„ Norddeutschland **Gg. Kiesewetter, Berlin-Charlottenburg,** Leonhardstrasse 10.
„ Mitteldeutschland **Max Böhnisch, Porta Westfalica.**
„ Bayern **Julius Baer, München,** Elisenstrasse 7.
„ Süddeutschland **Frankfurter Film Co., G. m. b. H.,** Schaumainkai 3. Tel.: Amt I, 1851.
„ Königreich und Provinz Sachsen **Hanewacker & Scheler, Leipzig.**



28.

Zouza

erscheint definitiv am **28. Oktober!**

Mlle. Polaire, die Dame mit der dünnsten Taille der Welt, die Trägerin der Titelrolle in **„ZOUZA“**

Die grosse Schauspielerin u. Tänzerin

Die Schöpferin des Apachentanzes

Mlle. Polaire erhielt für ihr Spiel das Riesenhonorar von **15000 Mk.** :: für zirka 1 Woche. ::

Wer **„Zouza“** noch nicht abgeschlossen, telegraphiere oder schreibe sofort.

Wer **„Zouza“** konkurrenzlos haben will, sichere sich für seinen Ort das Aufführungsrecht.

Leihpreise für Zouza:

	Mk.		Mk.
1. Woche	**425.**	**6. Woche**	**238.—**
2. „	**382.50**	**7. „**	**212.50**
3. „	**340.—**	**8. „**	**187.—**
4. „	**297.50**	**9. „**	**170.—**
5. „	**255.—**	**10. „**	**153.—**

Erst-Aufführungsrechte
25 Prozent Aufschlag.



Mlle. Polaire, Paris.

Düsseldorfer Film-Manufaktur, Ludwig Gottschalk, Düsseldorf

Centralhof, Fürstenplatz.

Telephon: **8630** und **8831.** Telegramm-Adresse: **Films, Düsseldorf.**

Vertreter

für Berlin **Adolf Zimmermann, Berlin SW.,** Gitschinerstrasse 75. Telephon: Amt IV, 11193.
„ Schlesien **Hans Koslewsky, Gleiwitz,** Augustastrasse 10.
„ Norddeutschland **Gg. Kiesewetter, Berlin-Charlottenburg,** Leonhardstrasse 10.
„ Mitteldeutschland **Max Böhnisch, Porta Westfalica.**
„ Bayern **Julius Baer, München,** Elisenstrasse 7.
„ Süddeutschland **Frankfurter Film Co., G. m. b. H.,** Schaumainkai 3, Telephon Amt I, 1858.
„ Königreich und Provinz Sachsen **Hanewacker & Scheler, Leipzig.**

Wenn die Kinematographie innerhalb einer so kurzen Frist von kaum 15 Jahren sich zu einer solchen Bedeutung aufzuschwingen vermochte, deren Fortentwicklung heute noch gar nicht abzusehen ist, da sie tatsächlich erst in den Anfängen befindlich, so sollte man meinen, dass der Staat das allergrösste Interesse daran haben müsse, eine so urwüchsige Industrie zu fördern. Dass der Staat diese Aufgabe verkennt, ist sehr bedauerlich. Hoffentlich besinnt er sich bald seiner Pflicht und lässt sich von Personen unterrichten, die praktische Erfahrungen auf diesem Gebiete haben. Schwingt er sich zu dieser Erkenntnis auf, was aber bald geschehen muss, dann ist es vielleicht noch nicht zu spät, um auch der Kinematographie Deutschlands einen Platz an der Sonne zu sichern, welchen einzunehmen wir nach dem Ausspruch aus allerhöchstem Munde mit berufen sind. -n.

Wiener Brief.

Dass die Kinos allmählich eine ganz ernste Konkurrenz für die Theater werden, ist keine Neuigkeit mehr. Aber dennoch kam uns dies erst so recht wieder in den Sinn, als wir in den letzten Tagen Zeugen der Eröffnung des ersten Wiener Kinoplastikons waren.

Dort, wo noch im Vorjahre ein Variété residierte, in den hübschen Räumen des „Himmel", ist dieser Tage ein Kino eröffnet worden, das kein Kino im gewöhnlichen Sinne ist. Schon in dem Titel, den das neue Unternehmen führt, drückt sich der Unterschied aus. Es nennt sich Kinoplastikon und sagt damit, dass es uns alles möglichst plastisch vorführt. Auf einer offenen Bühne, die ebensowenig wie der Zuschauerraum verdunkelt ist, agieren Menschen, Künstler, die wir kennen, und sie singen, sprechen und tanzen natürlich und vollendet und je nach ihrer künstlerischen Eigenart. Sie alle, ob es nun Akrobaten, Tänzer oder Sänger sind, erscheinen vor uns sichtlich greifbar, völlig frei und beweglich. Das Theater künstlicher und doch lebendiger Menschen, das ist das Kinoplastikon, das die Leinwand vollständig entbehrt und sich dadurch erheblich von den derzeitigen Kinos unterscheidet. Die Erfindung des Kinoplastikons ist ein ganz bedeutender Sprung nach vorwärts und beweist uns nur, dass sich mit der Entwicklung der Kinematographie kluge Köpfe zu befassen beginnen.

Wenn man bedenkt, dass man selbst noch vor wenigen Jahren für die ganze Kinematographie bloss ein gleichgültiges Achselzucken übrig hatte und die Kinematographentheater bestenfalls als Unterhaltungsstätten für Kinder betrachtete, so darf man mit den Fortschritten in der Kinoindustrie höchst zufrieden sein. Einen unübersehbaren Merkstein in der Entwicklung der Kinoindustrie bedeutet aber zweifellos die Erfindung des Kinoplastikons, das die Vorführung lebender Menschen gestattet. Das höchst erfreulichste an der ganzen Erfindung ist aber, dass sie ein Oesterreicher gemacht hat, und zwar niemand anders als Herr Karl Juhasz, der als Präsident des Reichsverbandes der österreichischen Kinematographenbesitzer den geehrten Lesern und Fachleuten nicht erst vorgestellt werden muss. Karl Juhasz obliegt auch im Kinoplastikon die gesamte technische Leitung, indes der sympathische Direktor Franz Haushofer die Regie besorgt. Dass dem Direktorium des neuen Kinounternehmens auch die fesche und elegante Mizzi Schäffer, die bekannte Begründerin des vornehmen Mariahilferkinos angehört, glaube ich in einer Vornotiz bereits gesagt zu haben.

Bei der ganz kolossalen Anhänglichkeit, welche die Wiener für das Kino im allgemeinen besitzen, war es schliesslich kein Wunder, dass sie der Eröffnung des Kinoplastikons mit einer gewissen Neugier entgegensahen. Dies umso mehr, als auch wirksame Strassenplakate das Publikum schier vor ein Rätsel stellten. Des Rätsels Lösung gab endlich die Eröffnungsvorstellung, die trotz eines miserablen Wetters, es goss in Strömen, am Freitag abend vor einem ausverkauftem Hause stattfand.

Die Veränderungen, denen das Variété „Himmel" bei der Umwandlung in das Kinoplastikon ausgesetzt war, beschränken sich nur darauf, dass an Stelle der Tische Sitzreihen kamen. Dort wo einstens die Logen waren, bilden schmucke Blumenarrangements eine angenehme Augenweide. Der Saal dürfte in seiner gegenwärtigen Form etwa fünfhundert Menschen fassen, was gerade nicht viel ist, uns aber die nicht allzu niedrigen Eintrittspreise erklärt. Der beste Sitz kostet vier Kronen, der billigste eine Krone. An Wochentagen sollen täglich zwei, an Sonn- und Feiertagen täglich drei Vorstellungen stattfinden.

Das reichhaltige Eröffnungsprogramm füllt einen kompletten Theaterabend aus. Die Vorstellung beginnt um ½8 Uhr abends und dauert bis knapp vor 10 Uhr. Kleine Beamte mit ihren Familien haben hier endlich einen vollen Ersatz für das Theater, dessen Besuch sie sich infolge der allzu teueren Eintrittspreise nicht leisten können. In dem neuen Kinoplastikon ist alles sehr hübsch und vernünftig eingerichtet. So sorgt auch eine geschickt eingeschobene, etwa einviertelstündige Pause dafür, dass die Gäste nicht verhungern und ein Büfett, verbunden mit einem Rauchsalon, bieten hierzu den angenehmsten Aufenthalt.

Eine kleine, gute Kapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Josef Kaplan bildet das Orchester. Nach dem Vortrag von zwei Musikstücken tritt gleich als erste Nummer das Kinoplastikon in Aktion. Der Sänger Liebau singt den Prolog aus „Bajazzo" von Leoncavallo und obgleich uns ein Grammophon den Gesang vermittelt, haben wir doch den unmittelbaren Eindruck, dass der lebende Künstler Liebau vor uns steht und singt. Es war hier der höchste Grad von Täuschung erreicht. Noch deutlicher merkt man dies, wenn das Mitglied unserer Hofoper, Francillo-Kaufmann, die „Titania Arie" aus „Mignon" singt. Wir haben das unbedingte Gefühl, die beliebte Künstlerin vor uns zu sehen in all ihrem Liebreiz und in all ihrer Anmut, und geben uns ganz dem Zauber ihrer herrlich-reinen Stimme hin. Wenn die Zustände oder vielmehr Mißstände an unserer Hofoper nicht aufhören werden, dann wird das Kinoplastikon eine wichtige Mission zu erfüllen haben: es wird uns nämlich die aus der Hofoper geschiedenen Künstlersterne, wie Kurz oder Slezak, in Bild und Ton vorzuführen haben. Das Grammophon konnte uns bisher nur die Stimme dieser grossen Künstler erhalten, das Kinoplastikon ist imstande, uns auch die Persönlichkeit des betreffenden Künstlers zu vermitteln. Ein Fortschritt, der uns stolz machen und der Kinoindustrie zur Ehre gereichen kann. Die Brüder Blanche produzieren sich als Xylophonvirtuosen, höber vermag uns die Illusion wahrhaftig nicht zu führen. Eine recht amüsante Humoreske ist „Im Pensionat" und Figdors „Grete soll heiraten". Zu flüchtig ist die Komödie „Fritzchen als Einbrecher" ausgearbeitet, und auch das Kinodrama „Gescheitert" könnte spannender geführt sein. Prächtige, bunte Reisebilder führen uns durch Neuseeland und Frankreich, interessant sind die internationalen Tänze und noch andere humoristische und seriöse Bilder.

Man verlässt das Kinoplastikon wohlbefriedigt und nichts wollen wir heute sehnlicher wünschen, als dass mit dem ersten Wiener Kinoplastikon eine neue erfolgreiche Aera für die gesamte Kinoindustrie anbreche.

Rud. Huppert.



Tonhallen-Theater-Gesellschaft
m. b. H.
Bochum.



Berlin. Die „L i c h t s p i e l e" im Mozartsaal veranstalten vom 13. September ab wöchentlich eine Schülervorstellung, die eine belehrende und gleichzeitig unterhaltende Ergänzung des Schulunterrichts bilden soll. Das erste Programm enthält zunächst einen Teil „Geographie" und behandelt hierin Frankreich. Ein zweiter Teil unter dem Titel „Die Technik im Dienste moderner Kultur" zeigt in einheitlicher Form die Bedeutung maschineller Einrichtungen im Kulturleben an instruktiven Bildern. Zum Schluss folgt ein humoristischer Teil. Das folgende Programm wird dann in derselben Weise ein anderes europäisches Land und andere Wissensgebiete behandeln. Eine Broschure „Kinematographie und Schule" liegt zurzeit den Schuldeputationen von Berlin und Schöneberg vor, die den Vorschlägen und auch den jetzt geplanten Schülervorstellungen durchaus sympathisch gegenüberstehen.

Berlin-Charlottenburg. Eine Lichtspielbühne für Kunst und Unterhaltung eröffnete unter dem Namen „R e f o r m - L i c h t s p i e l e" in der Englischen Strasse 26, am Bahnhof Tiergarten, ihre Pforten. Das unter Leitung von mehreren Künstlern stehende Unternehmen soll eine Kunststätte für verwöhnten Geschmack und moderne Richtung werden. Das sorgfältig gewählte Filmprogramm wird von dem Klaviervirtuosen und Kapellmeister Hendrik Svendenson musikalisch illustriert, dem zur Wiedergabe von Tonbildern und Opernszenen treffliche Gesangkünstler zur Seite stehen.

Eine interessante Entscheidung hat der Bezirksausschuss in Berlin getroffen, indem er eine Verfügung der Zensurbehörde aufhob. Der Boxermatch „Johnson-Jeffries", der im vergangenen Jahre in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen erregte und nach der Niederlage von Jeffries zu erbitterten Rassekämpfen in Amerika führte, sollte seinerzeit dem Berliner Publikum kinematographisch vorgeführt werden. Gestützt auf das Verbot in Amerika, untersagte auch die Berliner Zensurbehörde die Vorführungen, im Hinblick darauf, dass diese zu Störungen der öffentlichen Ordnung führen könnten. Gegen das Zensurverbot wurde Klage beim Bezirksausschuss erhoben, und die Entscheidung ist jetzt gefallen. Der Boxerfilm ist für Berlin frei. Bemerkenswert an dem Urteil des Bezirksausschusses ist die Tatsache, dass die Richter es für ausschlaggebend hielten, dass auf dem Film bei über 50 000 Zuschauern nur ein einziger Schutzmann zu sehen war, und wenn bei dem Sportenthusiasmus der sportliebenden Amerikaner dort ein Schutzmann genügte, um die Massen zu überwachen, so sind bei der Vorführung dieses Riesenfilms auch bei uns keine Exzesse zu befürchten.

Der neue B.-B.-Film. Bolten-Baeckers, der bekannte Bühnenleiter und Theaterschriftsteller, der in Berlin als Regisseur des modernen Schwankes die führende Stellung einnimmt und dessen Inszenierungen am Berliner Residenztheater geradezu mustergültig sind, hat bereits eine Anzahl Films erscheinen lassen, die in der Branche ausserordentliches Aufsehen erregten. „Das grosse Los", „Ein Roman aus dem Leben", „Der Kinderarzt", „Der neue Tenor" usw. waren erstklassige Schlager, und es darf daher mit Freuden begrüsst werden, dass Bolten-Baeckers unter der Marke B.-B.-Film wöchentlich eine Novität auf dem Markt erscheinen lassen wird. Ohne sich an ein besonderes Genre zu binden, wird der vortreffliche Theaterfachmann doch besonders dem kinematographischen Lustspiel sein Interesse zuwenden und im übrigen möglichst das zu bieten suchen, was sich mit den Begriffen „Kunst" respektive „Guter Geschmack" deckt. Der Erscheinungstag des ersten B.-B.-Films ist der 4. November und aller Voraussicht nach dürfte ein voller Erfolg das neue Unternehmen begleiten.

Frankfurt a. M. Im Albert Schumanntheater finden von nun ab jeden Mittwoch und Samstag von 4 bis 6 Uhr wissenschaftliche kinematographische Schülervorstellungen statt. Die Bilder sind vom Uniontheater zusammengestellt. Während der Vorführung der Bilder spielt die Hauskapelle des Schumanntheaters unter Leitung von Kapellmeister Wehl.

Hagen i. W. Vor Beginn der Vorstellung entstand im Operateurraum des Viktoria-Lichtspielhauses Feuer. Der Brand, dessen Entstehung auf Kurzschluss zurückgeführt wird, konnte zwar schnell gelöscht werden, doch hatte er in kurzer Zeit elektrische Apparate und wertvolle Films im Werte von etwa 6000 bis 8000 Mk. vernichtet.

Hirschberg i. Schles. Herr Direktor Knevels hat, einem Bedürfnis nachkommend, den grossen luftigen Tunnel seines Apollotheaters zum Kinematographen hergerichtet. Die Eröffnung fand dieser Tage statt.

Leipzig. G r o s s f e u e r a u f d e m M e s s p l a t z. Am 11. d. Mts. wurde Börnos Kinematographentheater durch Feuer vollständig zerstört. Kurz nach 10 Uhr vormittags bemerkten Passanten aus dem für das Publikum noch geschlossenen Theater, einem aus Brettern errichteten ziemlich umfänglichen Bau, helle Flammen herausschlagen. Diese griffen so schnell um sich, dass es trotz des schnellen Eingreifens der auf dem Messplatz stationierten Feuerwache nicht möglich war, das Brettergebäude sowie die innere Einrichtung des Theaters zu retten. Da die Gefahr eines Uebergreifens auf benachbarte Buden bestand, rückte schleunigst je ein Spritzenzug von der Hauptwache und vom Westdepot nach der Brandstelle. Beim Eintreffen der Feuerwehr brannte das Theater lichterloh. In kaum 15 Minuten war es ein Raub der Flammen geworden und nichts davon weiter übrig geblieben, als die im Innern aufgestellt gewesene Lokomobile. Zwei hinter dem Theater stehende Wohnwagen sind durch das Feuer gleichfalls völlig zerstört worden. Einige Frauen, die sich zurzeit des Brandes in den Wagen aufhielten und die schnell noch etwas zu retten versuchten, gerieten in Lebensgefahr, wurden jedoch von den Mannschaften der auf dem Messplatze stationierten freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Leipzig (Kolonnenführer Trodler) rechtzeitig ins Freie gebracht. Eine der Frauen hatte mehrere Brandwunden erhalten, so dass sie mit einem Notverband versehen werden musste. Als ein Glück kann es bezeichnet werden, dass gestern vormittag beinahe gänzliche Windstille herrschte. Durch Funkenflug gerieten noch zwei kleine benachbarte Stände mit Zuckerwaren in Brand, sie konnten jedoch zum grossen Teile erhalten werden. Auch das Dach des gegenüberstehenden Karussells und die Leinenplane der Afrikanischen Neger-Tanz-Brücke hatten Feuer gefangen, das aber sofort von der Feuerwehr unterdrückt wurde. Der Gesamtschaden wird auf etwa 50 000 Mark geschätzt. Wie uns mitgeteilt wird, war der Geschädigte nicht versichert. Das Theater gehörte Herrn A. Börno, Leipzig, der bekanntlich im „Hansa-Haus" ein ständiges Kinematographentheater unterhält.

Klagen aus dem Publikum. Die „Stett. N. N." brachten kürzlich folgendes Eingesandt: „Ich besuchte jüngst ein hiesiges Kinematographentheater, um mir die auf dem Programm angezeigten sechs Nummern anzusehen. Statt dessen wurden aber, sage und schreibe, nur zwei Nummern gezeigt! Da dies bei Ueberfüllung der Kinotheater ein allgemein angewandtes Verfahren ist, durch das die Unternehmer Raum für weiteres Publikum schaffen wollen, wäre es wohl Pflicht, einen entsprechenden Hinweis an der Tür des Lokals anzubringen, welche Programmnummer gezeigt wird, will der Besitzer sich andernfalls nicht in den Verdacht der Vorspiegelung falscher Tatsachen bringen. Ein weiterer, häufig beobachteter Uebelstand in ‚Kinos' ist der, dass die Bilder oft geradezu als Zerrbilder auf der Leinwand erscheinen, weil der Unternehmer die Films übermässig rasch drehen lässt, ebenfalls, um Platz für neue Besucher zu schaffen. Als ich einen Kinobesitzer



Johannes NITZSCHE

LEIPZIG — Tauchaerstr. 28–30

Telegramm-Adresse: **Bionitzsche, Leipzig.** Fernsprecher: **19319 und 4125.**

Filialen: **Prag, Böhmen, Ferdinandstr. 35.**
Breslau, Schles., Theaterstr. 8/9.



Sichern Sie sich die folg. gross. Schlager durch frühzeitige Bestellung.

Es erscheint am:

23. Sept.		**Der Spielteufel**
„	„	**Lean Wolfs Ende** (Indianer-Drama)
„	„	**Der Diebstahl im Grand Hotel**
„	„	**Das Barmädel**
30.	„	**Cola di Rienzo**
„	„	**Moral**
30. Sept.		**Die Liebe des gnädig. Fräulein**
„	„	**Aus Deutschlands Ruhmestagen**
7. Okt.		**Der Glöckner von Notre Dame**
14.	„	**Das Opfer des Mormonen**
21.	„	**Die vier Teufel**
28.	„	**Brennende Triebe** (Asta Nielsen-Film)

Gefl. Anfragen von Interessenten aus Süddeutschland erbitte vorläufig nach Cöln.

Abteilung II:

Apparate und Kino-Einrichtungen.

Grosses Lager in Pathé- und Ernemann-Apparaten und Zubehörteilen.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Lager aller gangbaren Sorten Kohlen für die Projektionslampe der Marke
Plania-Scheinwerfer.

auf diese Ungehörigkeit aufmerksam machte, antwortete er kaltlächelnd, er müsse sein Geschäft wahrnehmen! Dass so wenig belehrende Naturaufnahmen gezeigt werden, ist bedauerlich, wird aber wohl mit der Geschmacksrichtung des grössten Teils des Publikums zusammenhängen. Wenn aber die Naturbilder auch noch in der vorbeschriebenen Art ‚heruntergeleiert' werden, verfehlen sie ihren Zweck, zu belehren, vollständig, weil dieser ‚Anschauungsunterricht' kein Spiegelbild, sondern ein Zerrbild der Natur darstellt. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, die Herren Kinobesitzer an ihre Pflichten gegenüber dem Publikum zu erinnern."

Die Film-Zentrale Fortuna, G. m. b. H., in Stuttgart, welche seither zur Hälfte an dem Stuttgarter Lichtspielhaus, Calwerstr. 26, beteiligt war, hat am 15. d. Mts. die andere Hälfte ihres seitherigen Gesellschafters, Herrn Ewald Wiebelhaus, zum Preise von 20 000 Mk. erworben. Das Theater, welches das grösste und schönste von ganz Stuttgart ist, wird unter der Leitung der Film-Zentrale Fortuna, G. m. b. H., auf die Höhe eines erstklassigen Unternehmens gebracht werden.

Worms. Der Neubau des American-Biograph in der Kämmererstrasse ist soweit gediehen, dass in der nächsten Woche die Eröffnungsvorstellung erfolgen kann. Besitzer: Herr Busch.

Niedereinsiedel i. Böhmen. Dieser Tage erhielt Gustav Staffer, zur Zeit in Sebnitz, die Konzession zur Errichtung eines Kinematographentheaters in Niedereinsiedel.

r.h. **Kinoplastikon** nennt sich ein neues Kinounternehmen, das am 15. d. Mts. in Wien eröffnet wurde. Es befindet sich in den Räumen des ehemaligen Variétéetablissements „Der Himmel" und ist eine neue patentierte Erfindung, die es ermöglicht, kinematographische Vorführungen auf einer natürlichen Bühne, welche hell beleuchtet ist, ohne Leinwand erscheinen zu lassen. Dieses Patent, die Erfindung eines Wiener Kinobesitzers, wird in Wien zum erstenmal gezeigt. Die Personen werden in reinster plastischer Form auf freier Bühne auftreten, singen und sprechen. Wir werden nach Eröffnung dieses Kinoplastikons noch ausführlicher darauf zu sprechen kommen.

Der Kinematograph in Rumänien. In Anschluss an den von uns kürzlich gebrachten Artikel teilt uns die Firma Pathé Frères in Bukarest mit, dass der Kinematograph auch schon in den rumänischen Schulen grossen Anklang gefunden hat. Mehrere Schulen und Universitäten führen bereits ständig wissenschaftliche Bilder vor. Auch der König ist ein grosser Förderer der Kinematographie, im Kgl. Schlosse zu Sinaia finden wöchentlich Vorstellungen mit Pathé-Programm statt.

Zick-Zack

Gründung einer wissenschaftlichen Lichtbildbühne. Vor einiger Zeit hat sich in Berlin auf Anregung von Dr. Edgar Alfred Regener und Direktor v. Hanstein ein Komitee zu dem Zweck gebildet, hervorragende deutsche Gelehrte zu Vorträgen an Kinobühnen zu veranlassen. Das Komitee „Wissenschaft und Lichtbild" ist ein Zweig der Vereinigung „Die Wissenschaft für alle", derem Vorstand unter anderen angehören: Exzellenz v. Holleben-Berlin, Exzellenz Admiral v. Hollmann-Berlin, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Wilhelm Förster-Berlin, Professor Anton-Jena, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Eulenburg-Berlin, Professor H. Münsterberg-Cambridge, Professor Rudolf Camerer-München. Das Protektorat der Vereinigung hat der König von Württemberg übernommen und gleichzeitig sein Erscheinen zum ersten dieser „Kinohochschulkurse" zugesagt, die nach ihrer Vorführung in Berlin in Stuttgart und anderen deutschen Städten wiederholt werden. Das „B. T." ist in der Lage, einen Teil des Arbeitsprogrammes der neuen Vereinigung mitteilen zu können. Es ist dem Komitee gelungen, Graf Zeppelin zu einem Vortrag in Berlin zu gewinnen, der, wie alle anderen dieser wissenschaftlichen Vorträge, von Filmvorführungen begleitet sein wird. Es ist wahrscheinlich, dass Graf Zeppelin den Reigen der Vortragenden einleiten wird. Ferner wurden unter Leitung Professor Ehrlichs die Films zu einem Vortrage über das Serum „Ehrlich-Hata 606" bereits fertiggestellt, und die Assistenten Professor Kochs sind gegenwärtig mit Aufnahmen über die Schlafkrankheit beschäftigt. Den Vorführungen, die alle Gebiete von Kunst, Wissenschaft, Technik und Kultur behandeln werden, geht jeweils der Vortrag eines gelehrten Fachmannes voraus. Das Komitee hat sich der besten Namen aller Fakultäten versichert. Die Vorträge finden allwöchentlich dreimal statt, und zwar an zwei Wochentagen und einem Sonntag. Als Einheitspreis werden fünfzig Pfennig Eintrittsgebühr erhoben. Der erste Vortrag wird anfangs Oktober abgehalten. Mit einigen deutschen Städten, wie Leipzig, Halle, Essen, Stuttgart, München und anderen sind die Verhandlungen wegen Wiederholung dieser Vorträge an den betreffenden Orten zum Abschluss gelangt.

Als Kinolibrettist debütierte jetzt in der angesehensten ungarischen Tageszeitung, in „Az Ujság", der berühmte und als Romancier und politischer Satiriker hochgeschätzte ungarische Schriftsteller Thomas Kóbor. Er veröffentlicht in der Nummer vom 3. September ein Feuilleton unter dem Titel: „Sträfling der Liebe. Ein Kinodrama." Das ausdrücklich für die kinematographische Darstellung bestimmte und in fünf Akte gegliederte Drama spielt in einem italienischen Milieu und mit einem jungen Hauslehrer in einem vornehmen Hause, der wegen eines an Bianca, der schönen Tochter des Hauses, begangenen Sittlichkeitsattentates zu einer Zuchthausstrafe verurteilt wurde und schliesslich — auf seiner Flucht aus dem Zuchthaus tödlich verwundet — die Liebe der mittlerweise verheirateten Bianca gewinnt. Die Ueberschriften lauten: 1. Die Lektion. Das Attentat. 2. Die Schwurgerichtsverhandlung. 3. Telepathie. Krankheit. Reisen. 4. Begegnung. Flucht. 5. Wirklich allein. Hoffentlich gelangt dieser Filmentwurf baldigst zur Ausführung und Aufführung. ajst.

Firmennachrichten

Dresden. Dresdner Lichtspiele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. September 1911 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Lichtspieloder sogenannten Kinematographentheatern. Das Stammkapital beträgt siebzigtausend Mark. Die Dauer der Gesellschaft ist auf die Zeit bis zum 1. September 1913 beschränkt. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Carl Rudolph in Loschwitz.

Dresden. Olympia-Theater, G. m. b. H. Geschäftsführer: Optiker Alois Rodenstock.

Meerane i. S. Oswald Brauer in Meerane, Inhaber der Kaufmann Ernst Louis Oswald Brauer. Geschäftszweig: Betrieb eines Kinematographentheaters und Verkauf von Bekleidungsartikeln.

Strassburg i. Els. Philantropische Lichtbilder-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Strassburg: Der Kaufmann Charles Hahn senior in Strassburg ist aus seinem Amt als Geschäftsführer ausgeschieden.

Kinogründung der Zentralbank der tschechischen Sparkassen. Unter Beteiligung der von der Zentralbank der tschechischen Sparkassen gegründeten Aktienbank „Bohemia" wurde unter der Firma „Kinofa", Fabrikation kinematographischer Bilder, Gesellschaft m. b. H., Prag, eine Gesellschaft, deren Zweck Erzeugung und Vertrieb von Films und kinematographischen Apparaten sowie die Errichtung und Betrieb von Kinos ist.

-s- **London.** Neue englische Gesellschaften: Newquay Picture Theatre, Ltd. Aktienkapital 1000 Pfd. Sterl, Bureau: Oddfellows' Hall, Newquay, Cornwall. — Incorporated Association of Kinematograph Manufacturers, Ltd. Bureau: 62 Strand, W. C. — King's Park Picture Palace, Ltd. Aktienkapital 1000 Pfd. Sterl., Bureau: Edinburgh. — Electric Picture (Brendford), Ltd. Aktienkapital 4000 Pfd. Sterl, Bureau: 2 Lancaster Place, Strand, W. C. — Associated County-Halls, Ltd. Aktienkapital 2000 Pfd. Sterl., Bureau 181 Queen Victoria Street, E. C. — Kalvin Picture Palace Co., Ltd. Aktienkapital 500 Pfd. Sterl., Bureau: 17 & 18 College Square, East Belfast. — Uxbridge Theatres, Ltd. Aktienkapital 1200 Pfd. Sterl., Bureau: Bockingham Hall, The Lynch, Uxbridge. — Palace Picture dromes, Ltd. Aktienkapital 1000 Pfd. Sterl., Bureau: Birley Street, Kirkham. — Henley Picture Theatre, Ltd. Aktienkapital 5500 Pfd. Sterl., Bureau: 33 Bell Street, Henley-on-Thames. — Picturedrome (Glasgow), Ltd. Aktienkapital 6000 Pfd. Sterl., Bureau: Craven House, Kingsway, W. C.

Geschäftliches

Frankfurt a. M. Die Firma Süddeutsches Filmhaus Emil Fieg, Frankfurt a. M., Bahnhofstrasse 12, veranstaltet ein Preisausschreiben, woran sich alle im Dienste ihrer werten Kundschaft stehenden Kinooperateure beteiligen können. Es handelt sich lediglich darum, festzustellen, welcher Vorführer am längsten in seiner gegenwärtigen Position tätig ist, wie er die Films behandelt und ob er dauernd gute Vorführungen zur vollsten Zufriedenheit erzielt. Es werden verschiedene Geldpreise ausgetragen, die um die Weihnachtszeit, als dem hierfür günstigsten Zeitpunkt, zur Verteilung kommen.

Wie wir erfahren, erfreut sich die Firma **Filmverleih-Centrale Engelke & Co.** eines ausserordentlichen Zuspruches. Sind doch bereits jetzt schon sämtliche Programme, welche die Firma einkauft, besetzt und äussern sich sämtliche Kunden über die Art der Zusammenstellung und Auswahl der einzelnen Sujets sehr lobenswert. Trotzdem laufen tagtäglich grosse Anfragen nach freien Programmen ein und sieht sich daher die Firma Filmverleih-Centrale Engelke & Co., Berlin, Cottbuserstrasse 6, genötigt, zwei weitere Programme zu kaufen, so dass vom 30. September ab die Firma über einen wöchentlichen Einkauf von 8—10 000 Meter Neuheiten verfügt. Wir verweisen hiermit auf das heutige Inserat dieser Nummer.



Vereins-Nachrichten

aus der Kinematographen-Branche

unter Verantwortung der Einsender

Einsendungen bis Montag Vormittag erbeten	GRATIS erhalten die Herren Vereins-Schriftführer Protokollbogen für die Berichte an den „Kinematograph"	Manuskripte bitte nur einseitig zu beschreiben

Lokal-Verband der Kinematographen-Interessenten von Hamburg und Umgegend.

Geschäftsstelle: Hühnerposten 14. Fernsprecher: Gruppe 4. 3419. Einladung zu der 34. Mitgliederversammlung am Mittwoch, dem 20. September 1911, vormittags präzise 11 Uhr, im oberen Lokale des Restaurants „Pilsener Hof", Gänsemarkt No. 42. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls; 2. Mitteilungen des Vorstandes; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Bericht vom Bundestag. Referent: Herr James Henschel; 5. Antrag des Vorstandes auf Bewilligung der entstandenen Unkosten für den Bundestag. Referent: Herr F. Balke; 6. Verschiedenes. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird dringend ersucht.

Der Vorstand. I. A.: Heinr. Ad. Jensen,
z. Zt. Schriftführer.

Internationale Kino-Operateur-Loge, Berlin.

Protokoll der Sitzung vom 7. Sept. 1911, vorm. 11,30 Uhr, im Restaurant Bartusch, Jägerstr. 7. Um 11,30 Uhr eröffnete der Präses Alfred Schlagk die Sitzung, begrüsste die anwesenden Mitglieder und gab die Tagesordnung bekannt, welche folgende Punkte umfasste: 1. Verlesung eingegangener Schreiben; 2. Geschäftliches; 3. Kasse; 4. Wahl eines Arbeitsnachweisvorstehers; 5. Verschiedenes; 6. Statutenberatung für Erwerbslose; 7. Aufnahme. Zu Punkt 1 wurden die eingegangenen Schreiben verlesen und besprochen und fanden dieselben ihre Erledigung. Zu Punkt 2, Geschäftliches, regte Bruder Anders an, die zu bestellenden Statutenbücher gleich mit Quittungskarten zu versehen, und fand die vorgeschlagene Angelegenheit die Zustimmung der Versammlung. Punkt 3, Kasse, fand rege Beteiligung. Punkt 4, Wahl eines Arbeitsnachweisvorstehers, wurde Kollege Lisum einstimmig gewählt. In Punkt 5 fanden interne Angelegenheiten ihre Erledigung. Punkt 6, Statutenberatung, nahm längere Zeit in Anspruch und wurden speziell die Satzungen der Erwerbslosenunterstützung einer genauen Beratung unterzogen und genehmigt. In Punkt 7 fand die Aufnahme des Kollegen Nikolas Maroldt, Luxemburg, statt. Schluss der Sitzung 2 Uhr nachmittags. H. St.

Freie Vereinigung der Kinematographen-Operateure Deutschlands. Sitz Berlin.

Protokoll der am 6. September 1911 in der „Korona", Kommandantenstrasse 72, stattgefundenen Mitgliederversammlung. Der erste Vorsitzende, Kollege Mill, eröffnete 12,30 Uhr die gut besuchte Versammlung mit einer Begrüssung der erschienenen Mitglieder und Gäste. Die Tagesordnung umfasste folgende Punkte: 1. Verlesung des Protokolls; 2. Verlesung eingegangener Schriftstücke; 3. Arbeitsnachweisbericht; 4. Vereinsabzeichen; 5. Lokalfrage; 6. Verschiedenes. Das Protokoll wurde vom Kollegen Dahlgreen verlesen und von der Versammlung einstimmig genehmigt. Unter Punkt 2 wurden einige unwichtige Schreiben verlesen. Den Arbeitsnachweisbericht erstattete Kollege Weber und wurden in der Zeit vom 24. August bis 6. September nach ausserhalb 5 feste Stellen, nach Berlin 6 feste Stellen und 1 Aushilfe besetzt. Zu Punkt 4 wurden von der gewählten Kommission eine ganze Anzahl Muster von Abzeichen vorgelegt, und nachdem sich die Versammlung nach lebhafter Debatte für eine bestimmte Form entschieden hatte, die Kommission beauftragt, für die nächste Versammlung einen passenden Entwurf herstellen zu lassen. Die Lokalfrage forderte eine angeregte Diskussion heraus, an welcher sich die Kollegen Mill, Weber, Doweleit, Kramer Knoops und Aronsheim beteiligten, und nach welcher einstimmig beschlossen wurde, unser Verkehrs- und Versammlungslokal in das Scheelsche Restaurant, Krausenstrasse 71, zurückzuverlegen, und hat sich Herr Scheel zu bedeutenden Zugeständnissen, wie Stellung eines eigenen Telephons und Umbau seines Lokals, verstanden. Unter Verschiedenes wurden nur einige unwichtige Angelegenheiten besprochen, und zwar behandelte Kollege Deckert den Fall Saalfrank, ferner sprach Kollege Doweleit über die rückständige Abrechnung zur Mondscheinfahrt, und wurde dann die Versammlung um 1,30 Uhr geschlossen.

Reinhold Dahlgreen, 1. Schriftführer.

Der allrussische Kinematographenkongress hat nach 5 tägiger Dauer in Moskau sein Ende erreicht. Besucht war er durchschnittlich von 150 Vertretern der Kinobranche, Besitzern, Filmverleihern und Vertretern von Filmfabrikanten. Gesprochen wurde, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, eine Unmasse, denn immer finden sich Redner, welche sich gerne selber sprechen hören und umschweifend das stundenlang erklären, was sich in 10 Minuten mit kurzen, prägnanten Worten, sehr zum Vorteil der Sache, sagen liesse. Was wurde erreicht? So viel wie nichts oder doch nur wenig. Einer der Teilnehmer am Kongress, ein sehr intelligenter Kinomann, äusserte sich folgendermassen: Vor allem müssen wir das Bürgerrecht für den Kinematographen erwerben, die Achtung und das Interesse der Gesellschaft und der Behörden erwecken und erhalten. Das ist der Anfang der uns bevorstehenden Arbeit — denn wir müssen unsere Existenzberechtigung beweisen, beweisen durch rastloses, zweckdienliches Arbeiten. Wenn wir diese Anerkennung errungen haben, dann ist der Anfang gemacht. Aber wir haben noch viel zu arbeiten. Das Kinematographengeschäft muss gefestigt werden, muss auf jene Höhe gebracht werden, welche ihm von Rechts wegen gebührt. Wir müssen die Gegensätze ausgleichen, die zwischen dem Publikum und den Kinotheatern, den Filmfabrikanten und Filmverleihern, den Forderungen der Kunst, der Wissenschaft und des praktischen Lebens bestehen. Und schliesslich muss dem russischen Kinogeschäft die richtige Position geschaffen werden, gestützt durch ein entsprechendes Gesetz, ohne der Willkür eines jeden xbeliebigen Polizeibeamten ausgesetzt zu sein. Als der Kinematograph seinen Einzug in Russland hielt, warfen sich Hunderte mit Eifer auf diesen neuen Erwerbszweig, um denselben nach Möglichkeit auszuschlachten, ohne Rücksicht auf die wirklichen Bedürfnisse. Den Wünschen des Publikums und des ganzen Wesens der Kinematographie als Mittel der Volkserziehung und den vielseitigen Varianten der Verwendbarkeit des Kinematographen wurde nicht entsprochen und derselbe nur als Mittel des schnellen Gelderwerbes betrachtet. Jetzt aber sind wir auch in Russland so weit, dass wir das richtige Wesen des Betriebes der Kinematographen begreifen gelernt haben, und wissen, dass es noch viel Arbeit kostet, bis der Kinematograph uns den Unternehmern und der Allgemeinheit das bringt, was er uns bringen kann. Na — laboremus!

Neue Films

Raleigh & Robert. Eine Aequatortaufe auf dem Dampfer „Rio Negro" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft auf dem Atlantischen Ozean. Auf grösseren Auswandererdampfern ist es Sitte, dass die Passagiere, die zum erstenmal den Aequator kreuzen, die sogenannte Aequatortaufe empfangen. Diese Veranstaltung bietet Anlass zu einer grossen Festlichkeit und sind die Darsteller derselben meist Angestellte der Besatzung des Schiffes. Am Vorabend des Tauffestes ertönt auf offener See das Nebelhorn, in den Salons werden die elektrischen Lampen ausgeschaltet, was natürlich dazu beiträgt, die Passagiere in grosse Aufregung zu versetzen. Alsdann erscheint Neptun mit seinem Gefolge und gibt den Anwesenden kund, dass sie sich unter dem Aequator befinden und dass es Sitte wäre, dass Neulinge, die zum ersten Male den Aequator überschreiten, vom Schmutze der nördlichen Halbkugel gereinigt werden müssen. Er gibt bekannt, dass am folgenden Tage die Taufe stattfindet. Am folgenden Tage werden nun die Täuflinge zur Taufstelle geleitet, woselbst der feierliche Taufakt vor sich geht. Neptuns Pastor hält eine längere humorvolle Taufrede und schreitet dann zur Taufe. Jeder einzelne wird getauft mit dem Namen, wie z. B. Seehund, Seeaal, Rollmops etc. Nachdem er ihn gesalbt hat mit Schmierseife, übergibt er ihn seinem Leibbarbier, damit er ihn für die Taufe in einen eleganten Zustand versetze. Er macht ihm einen feinen Haarschnitt, rasiert ihn mit seinem grossen Messer, wobei sich natürlich die komischsten Szenen abspielen. Nachdem er ihm seinen Taufnamen gegeben hat, nehmen ihn die Schergen in Empfang und werfen ihn in ein mit Wasser gefülltes Bassin und tauchen ihn noch verschiedene Male unter. Alsdann hat er durch einen langen Windsack zu krie-

chen. Am Ende desselben erwarten ihn die anderen Passagere mit gefüllten Wasserkubeln und auch hier wird er nochmals getauft. Aber nicht genug des grausamen Spieles! Unter dem Feuerhydranten erwarten die Täuflinge eine weitere Dusche. Abends findet dann bei Ball und Spiel das Festessen statt, wobei das Ueberreichen der Taufscheine stattfindet und Taufpate und -patin ausgesucht werden.

Dehli, die alte Residenz der Grossmoguln und eine der grössten und prächtigsten Städte Indiens. Dehli, die Hauptstadt des britisch-ostindischen Divisionsdistriktes Dehli, mit zirka 200 000 Einwohnern, war einst die grösste und prächtigste Stadt Indiens. Seit 1526 Residenz der Grossmoguln, seit 1803 britisch. Grossmogul Alum II. geriet 1803 in die Macht der Engländer, welche den Erben der Grossmoguln ein Jahresgehalt zahlten und einige Ländereien, die Hofehren und Dehli zur Residenz liessen, bis sie durch ihre Beteiligung an den indischen Aufständen von 1857 auch diese verloren.

Ein Trachtenfest im Schwarzwald. Dieser herrliche Film führt uns in ein freundliches Dörfchen im oberen Wehratal. Ein reges Leben herrscht hier anlässlich eines Trachtenfestes. Wir haben von diesem die interessantesten und hübschesten Momente festgehalten und bringen in unserem Film anmutige Mädchengruppen in kleidsamen Trachten. Hauptsächlich der Hotzenwald, Schwarzwald und das Markgräflerland hat seine Abgesandten zum Feste geschickt und sie machen ihm alle Ehre. Bald surren die Spinnrädchen der frischen Schwarzwälderinnen, um zu zeigen, was an langen Winterabenden, wenn draussen der Sturm heult, als lohnender Zeitvertreib gearbeitet wird. Interessante Bilder sind auch diejenigen von der Schwarzwälder Hausindustrie. So sehen wir z. B. die Fabrikation von Kubeln, Kochlöffeln, Schachteln und Bürsten. Auch die Gegend von Bernau (Schwarzwald) war beim Trachtenfest vertreten und ein herrlicher Anblick ist es, zu sehen, wie schon die kleinsten Kinder mit geschickten Händen Körbchen, Schachteln etc. bunt bemalen. Auch eine Trachtenstickerei ist beim Feste vertreten.

Eclipse. Das Tal von Vercors. Der Film führt uns in die Täler der Dauphiné und bringt malerische Ansichten von Dörfern., Städten, Flecken, Brücken und Flüssen, eingerahmt von den schneebedeckten Kuppen der Berge.

Welke Blumen. Gaston und Paul, zwei Mediziner, sind beide in ihre hübsche Zimmernachbarin Susanne verliebt und laden sie zu einem Spaziergang ein. Obwohl nun Susanne eigentlich Paul liebt, lässt sie sich doch von Gaston betören und folgt ihm als seine Geliebte. Paul sucht Trost für seinen Schmerz in der Arbeit und es gelingt ihm durch eisernen Fleiss, in einem grossen Krankenhause angestellt zu werden. Doch Susanne kann er nicht vergessen und bewahrt treulich das Sträusschen auf, das die Geliebte ihm einst gegeben. Gaston ist des Zusammenlebens mit Susanne überdrüssig, und es bedarf nur eines Briefes seines Vaters, der ihn darauf aufmerksam macht, dass es der Karriere des Sohnes schade, wenn er noch länger mit der Geliebten zusammenlebe, um ihn zu veranlassen, sie zu verlassen. Susanne, die von einem Spaziergang heimkehrt, findet den Abschiedsbrief des Geliebten mit einer Geldsumme. Vor Schmerz und Scham fast verzweifelt, trinkt sie Gift und stürzt sich in Schmerzen windend zu Boden. Paul, der diensthabende Arzt des Krankenhauses wird gerufen, man hat ein junges Mädchen eingeliefert, die sich vergiftet hat. Paul kommt und erkennt Susanne, — erkennt aber zugleich, dass die Geliebte verloren ist und sinkt erschüttert neben der Leiche zusammen.

Feige Gezellen. Marie, die hübsche Tochter des Gutspächters Gross, liebt Johann, den Grossknecht ihres Vaters, der ihre Liebe auch erwidert. Aber auch der junge Gutsherr hat ein Auge auf das hübsche Pächterskind geworfen, wird aber von ihr energisch zurückgewiesen und erhält, als er zudringlich wird, von dem zu Hilfe herbeigeeilten Johann einige wohlverdiente Püffe. Er sinnt auf Rache. Johann sieht sich genötigt, einen Arbeiter wegen Trunksucht zu entlassen. Diese Szene hat der junge Gutsherr beobachtet und folgt dem Manne, um ihn als Werkzeug seiner Rache an dem Grossknechte zu benutzen. Die beiden Kumpane hecken nun einen Plan aus und vorsichtshalber lässt sich der Arbeiter von dem Gutsherrn bescheinigen, das alles, was er tue, auf Befehl und Wunsch des Gutsherrn geschehe. Das falsche Spiel beginnt: Johann wird umspäht und belauert, um eine Gelegenheit ausfindig zu machen, um ihn zu verderben. Der junge Mann, der schon einige Ersparnisse gemacht hat, hält um Mariens Hand an und wird von dem Vater auch nicht gerade unfreundlich empfangen. Er soll sich 5000 Mark sparen und dann wiederkommen, lautet der Bescheid. Johann gibt sich zufrieden, weiss er doch, dass er in höchstens zwei Jahren so weit ist. Diese Szene hat auch der Arbeiter belauscht und schnell seinen Plan gefasst. Er schleicht sich in Johanns Kammer, nimmt dort dessen Hut und Taschentuch und begibt sich in das Zimmer des ahnungslosen Pächters. Diesem wird das mit Chloroform getränkte Taschentuch vorgehalten, bis er bewusstlos ist, dann raubt der Mann einige Geldscheine, wirft Johanns Hut und Taschentuch auf den Boden und verlässt das Zimmer. Der Gutsherr, der in der Nähe verborgen war, eilt herbei, findet den Ueberfallenen und schlägt Lärm. Er ist es auch, der die Polizei auf Johannes Hut und Tuch aufmerksam macht und den Verdacht auf ihn lenkt, so dass der Knecht verhaftet wird. Marie kann an die Schuld des Geliebten nicht glauben. Sie beschliesst, den Arbeiter und den Gutsherrn zu beobachten, da sie die beiden im Verdacht hat. Wirklich gelingt es ihr, die beiden Männer zu belauschen und sie ist Zeuge, wie der Gutsherr dem Arbeiter das ihn kompromittierende Papier wegnimmt und in die Tasche steckt. Das Papier muss sie haben: durch scheinbare Bereitwilligkeit den Liebkosungen des Gutsherrn gegenüber kann sie den Schein aus seiner Tasche ziehen. Diesem Belege gegenüber kann der Gutsherr seine Beschuldigung nicht mehr aufrechterhalten und muss es sich gefallen lassen, dass er selbst als der Schuldige in Haft genommen wird, während Johann glückstrahlend Marie in seine Arme zieht, deren Vater nun gegen die Verbindung nichts mehr einzuwenden hat.

Der gefärbte Liebhaber. Herrn Schulze geht es wieder mal zu gut, — er muss unbedingt ein kleines Abenteuer erleben. Als er nun spazieren geht, trift er vor ihrem Laden das hubsche Frauchen eines Färbers, mit der er ein Rendezvous verabredet. Sie kommt. Beglückt spazieren die beiden im Parke umher und setzen sich zuletzt auf eine Bank. Aber o weh, — diese Bank ist frisch gestrichen und unser nichtsahnendes Pärchen nimmt den ganzen Anstrich mit fort, als es sich endlich trennt. Der eifersüchtige Färber wartet zu Hause schon lange auf seine Frau und empfängt sie mit einem tüchtigen Donnerwetter, das sich noch steigert, als er das verdorbene Kleid entdeckt. Freund Schulze macht gleich darauf der Geliebten Fensterpromenade: der Mann bemerkt das, und stürzt aus dem Laden. Wie erstaunt er aber, als er zieht, dass der junge Herr das gleiche Streifenmuster auf dem Rücken trägt, wie seine Frau! Ha! Rache ist süss! Ziemlich handgreiflich komplimentiert er den erstaunten Schulze in das Haus, um ihm sein Geschäft zu zeigen. Als sie in den Färberraum kommen, wird der ahnungslose Schulze auf einen Wink des Färbers in eine Tonne mit echter Farbe spediert und dort so lange bearbeitet, bis er waschecht schwarz gefärbt wieder auftaucht, — die entsetzte Färbersfrau, die gerade dazu kommt, will nun auch nichts mehr von ihm wissen, und so schleicht er sich betrübt davon.

Kater Murr und seine Frau. In der Nähe ist ein Raubmord passiert und die Einwohner eines Hauses sind dabei alle getötet worden. Abends, als die Familie Muller gemütlich um den Kamin sitzt, wird dies Ereignis besprochen und besonders Müller junior rühmt sich laut seines Heldenmutes, den er im gleichen Falle entwickeln würde. Man geht schlafen. Doch kaum ist das Haus ruhig, als man etwas fallen hört, — die Familie stürzt erschreckt herbei, doch keiner traut sich in das Zimmer, wo man die Räuber vermutet, am wenigsten Muller junior, der Held. Man schickt zur Polizei, — doch auch diese denkt, dass Vorsicht die Mutter der Weisheit ist und bewegt sich höchst vorsichtig. Nach mancherlei ergötzlichen Episoden werden die „Räuber“ endlich gefasst, es sind zwei Kätzchen, die in den Zimmern gespielt haben und dort alles von Tischen und Schränken zu Boden geworfen haben.

Der Widerspenstigen Zähmung. Durch diese Aufnahme ist eines der reizvollsten Shakespeareschen Lustspiele auf den Film gebannt worden. Die malerische Renaissancetracht, das tadellose Spiel der Schauspieler und nicht zuletzt die prachtvolle Photographie machen diesen Film zu einer Perle der Kinematographie. Der Inhalt ist kurz folgender: Im sechzehnten Jahrhundert lebte in Florenz ein Edelmann namens Baptista, der zwei wunderschöne Töchter hatte. Von allen Seiten zogen die jungen Edelleute heran, hergelockt von dem Rufe der Schönheit und Tugendhaftigkeit der schönen Bianca, der jüngeren der beiden Mädchen. Auch Katharinas Schönheit wurde hoch gepriesen, jedoch traute sich niemand, die stolze Schöne zu freien, da ihr Charakter heftig war und sie ein massloser Stolz beseelte. Lucentio, ein junger Edelmann, hatte Mittel und Wege gefunden, sich der schönen Bianca unter der Maske eines Musiklehrers zu nähern und fand auch Gnade vor den Augen der Dame. Er hält bei dem alten Baptista um Biancas Hand an; doch dies kommt Katharina zu Ohren und wütend darüber, dass die jüngere Schwester ihr vorgezogen wird, misshandelt sie nicht nur diese, sondern bedroht auch Lucentio und ihren alten Vater. Schweren Herzens entschliesst sich Baptista, Lucentio so lange abzuweisen, bis Katharina, die ältere Schwester, verheiratet ist. Lucentio ist gerade in der Gesellschaft seines besten Freundes Petruchio, als er diesen Brief erhält. Seinem Freunde fällt seine Trauer auf, er wird mit den Verhältnissen bekannt gemacht und, als echter Freund, beschliesst Petruchio, Lucentio zu helfen, indem er Katharina selbst heiratet. Gesagt, getan! Die beiden jungen Männer machen sich auf den Weg zu Baptista, der mit frohem Staunen hört, dass sein böses Kätchen einen Freier gefunden hat. Katharina wird gerufen: die Brautwerbung gestaltet sich etwas stürmisch, doch gelingt es Petruchio, der widerspenstigen Schönen doch zuletzt den Verlobungsring an den Finger zu stecken. Die Hochzeit soll bald gefeiert werden; Petruchio beurlaubt sich jedoch vorher unter dem Vorwande, in seinem Hause alles zum Empfange seiner jungen Frau herrichten zu lassen. Am Hochzeitsmorgen warten die Gäste in der Kirche auf den Bräutigam: er kommt nicht. Endlich, — Katharina kann sich vor Wut schon kaum mehr fassen — erscheint Petruchio, — aber in was für einem Aufzuge! Das Wams zerrissen, einen Stiefel trägt er und einen Schuh, — kurz, er sieht aus wie ein Vagabund. Er entschuldigt sich mit der grossen Eile, die er hatte, um zu seiner süssen Braut zu kommen. Nun will er aber getraut werden, rasch, rasch, um nach der Trauung mit der vor Schrecken ganz still gewordenen Katharina schleunigst abzu-

Komtesse und Diener

Theater-Drama in zwei Akten.

Dentlers Monopolfilm

Das Juwel unter den Monopolfilms

Länge 750 m.
In Berlin zensiert.

Dentlers Monopolfilm

Ein Schlager für jedes Publikum

Länge 750 m.
In Berlin zensiert

Hauptdarsteller:

Dr. Heinz Born, Millionär	Walter Schmidthäßler.
Die Komtesse	Wanda Treumann.
Ihr Vater	Paul Schweiger.
Ein Freund von Heinz	O. Lehnhardt.
Der Diener	W. Halter.
Graf Léon	Ernst Beckers.
Die Tänzerin Rita	Erna Ritter.

Ort der Handlung: Berlin und Umgebung.

Herr Paul Meyer, Alhambra-Th., Hannover, schreibt:
Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen die Mitteilung machen, daß Ihr Monopolfilm „Komtesse und Diener" beim Publikum **aussergewöhnlichen** Anklang gefunden hat . . .

Herr R. Barth, Hannover, schreibt:
. . . der Besuch war noch am letzten Tage ein so guter, dass ich den Film noch gern einige Tage behalten hätte, er hat mir **gute** Einnahmen gebracht . . .

? ? Wie ? ?
urteilt die Fachwelt über Dentlers Monopolfilm
? Komtesse und Diener ?

In Berlin zensiert.

Mit diesem Film übertrumpfen Sie Ihre :: Konkurrenz! ::

Mit diesem Film fesseln Sie jedes :: Publikum! ::

Ein Fehltritt
Dentlers Monopolfilm.

Reichhaltiges Reklamematerial:
Buntdruckplakate; Klischees;
Textbücher.

Im Liebeskampf
Dentlers Monopolfilm.

Martin Dentler :: Braunschweig

Telegr.-Adr.: Centraltheater. **Autorstraße 3.** Telephone 2491 und 3098.

fahren, ohne überhaupt das Hochzeitsmahl anzurühren. Auch bei sich zu Hause erlaubt er der halbverhungerten Katharina nicht, auch nur einen Bissen anzurühren: er verweigert ihr die Nachtruhe, um sie dann, als sie erschöpft im Sessel eingeschlafen ist, mit aller Liebe und Sorgfalt zu bewachen. Er liebt seine schöne Frau aufrichtig, begreift aber auch, dass er nur durch Gewaltmittel ihren Trotz brechen und mit ihr dann später glücklich werden kann. Er lässt ihr die schönsten Kleider bringen, um sie dann als alt und schlecht wieder fortzuschicken, kurz, er bringt sie durch seinen fortwährenden Widerspruch dahin, dass sie überhaupt nichts mehr sagt, sondern sich ihm schweigend fügt. Petruchio erhält die Einladung zu Blancas Hochzeit mit Lucentio; will Katharina mitkommen, so ist auch sie eingeladen. Ein letzter kurzer Streit, dann gibt Katharina endlich nach, beide fahren zur Hochzeit: Katharina als sanfte liebenswerte Frau und Petruchio als ihr glücklicher Gatte. In Florenz will niemand an eine Wandlung Katharinas glauben, bis dann Petruchio den klaren Beweis erbringt, dass seine Frau, das widerspenstige Kätchen von ehemals, die beste und folgsamste Frau geworden ist, die man sich denken kann.

A. F. Döring. Sprengung des alten Hamburger Wasserturms am Berliner Tor. Letztes Trabrennen, Hamburg-Farmsen. Kesselexplosion in Hinschenfelde. Hamburger Strassenrennen. Ballonwettfliegen in Neuengamme, Füllung mit Erdgas. Stadtkolonie Moorwerder. Kaisertage in Hamburg-Altona. Kirchenbrand in Billwärder. Hamburger Ansichten und Hafenpartien Kino-Bundesaufnahme.

Max Oppenheimer. AB-Film. Der Bruder des Häuptlings. Indianer-Drama.
Der eifersüchtige Ehemann. Komödie.
Der Amor vom Lande. Drama.
Lubin. Böses mit Gutem vergolten. Drama aus dem Westen.
Alices Opfer. Drama.
Mister Naseweiss. Komisch.
Kalem. Das Goldfeld des Neulings. Drama aus dem Westen.
Bill bessert sich. Wild-West-Komödie.
Sein Ferientag. Komödie.

Verkehrswesen

Amerikanische Lehren für Aussteller. Das „Departement of Commerce and Labor, Bureau of Manufactures" in Washington befasst sich in einem unlängst über die Handelsentwickelung in Argentinien veröffentlichten umfangreichen Sonderbericht auch mit den vorjährigen Zentenar-Ausstellungen in Buenos Aires. Das Ergebnis der eingehenden Betrachtung, in deren Verlauf übrigens besonders die deutsche Beteiligung und hierunter vor allem diejenige des Stahlverksverbandes hervorgehoben wird, ist, wie die Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie mitteilt, in grundsätzlichen Ausführungen über „die Beteiligung an Weltausstellungen" zusammengefasst, wovon die folgenden Leitsätze auch in deutschen Ausstellerkreisen Interesse und Beachtung verdienen: „Ausstellungen sollten mehr nach ihrer allgemeinen Bedeutung gewürdigt werden, wie nur als Mittel für den unmittelbaren Absatz; mit anderen Worten: die Beteiligungsunkosten sollten auf das allgemeine Propagandakonto verbucht werden. Leitender Gedanke muss sein, den Ruf der nordamerikanischen Waren überall dort zu verbreiten, wo sie bisher noch unbekannt sind; sie müssen so in aller Munde sein, dass die Händler sich geradezu gezwungen sehen, sie zu führen. Darum gilt es, das grosse Publikum dafür zu interessieren, und gerade deshalb darf eine Ausstellung nicht bloss eine Anhäufung von Waren sein, sondern sie muss darüber hinaus weithin Interesse und Belehrung bieten. Der Gesichtspunkt des Zurschaustellens verlangt sorgsame Beachtung und, wie für alle anderen Formen der Reklame, müssten die gleichen Anstrengungen auch für die moderne und besonders suggestive Propaganda der Ausstellungen gemacht werden, von denen man überdies zugleich manch nützliche Anregungen heimbringt. Des ferneren ist auf gute Verpackung und einwandfreie Qualität der Waren gesteigerte Aufmerksamkeit zu verwenden, damit weder der gelegentliche Beschauer noch das Auge des Fachmanns zu Beanstandungen Anlass hat. Auch in bezug auf äussere Aufmachung und letzten Schliff muss den Anschauungen des Landes Rechnung getragen werden. Nicht nur brauchbar müssen die ausgestellten Waren sein, sondern sie sollen in gleichem Masse wie die Erzeugnisse der anderen Nationen die Blicke des Besuchers auf sich ziehen. Was für den Laden vielleicht noch gut und ansehnlich genug ist, taugt deshalb noch nicht für eine internationale Ausstellung. Endlich sollte man sich für eine zielbewusste Ausstellungspropaganda zum allgemeinen Nutzen der nationalen Industrien wirksamerer Mittel bedienen. Gerade hierin hat bisher noch keine einzige Nation vorhandene Möglichkeiten voll ausgenutzt. So hatte z. B. in Buenos Aires keine der verschiedenen fremdländischen Sektionen ausreichend für die Orientierung des Publikums unter nationalen Gesichtspunkten gesorgt. Die beste Leistung in dieser Richtung waren die von Deutschland herausgegebenen Kataloge; nicht blosse Verzeichnisse der Ausstellungsgüter, sondern gleichzeitig auch informierende Angaben über Deutschland und seine Industrien und so eine notwendige Ergänzung für die Schaustellung selbst. Freilich wurden die deutschen Kataloge nicht kostenfrei verteilt, sondern verkauft, und ihre Wirkung auf das grosse Publikum wurde auch durch den Umfang und die Schwierigkeit des Stoffes beeinträchtigt. Das ganze Gebiet der Reklame mit Flugblättern, Waschzetteln, Plakaten etc. ist bis jetzt auf Ausstellungen noch wenig entwickelt und auch nicht genügend bearbeitet. Die Fortschritte, die das Reklamewesen gerade in den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren gemacht hat, sprechen dafür, auch bei ausländischen Ausstellungen weitgehend hiervon Gebrauch zu machen, und die Vereinigten Staaten sollen dabei Wegweiser sein."

Briefkasten

F. S. O. Eine andere Lösung des Rätsels als die von Ihnen angegebene ist uns nicht bekannt.

Stellen-Angebote.

Grösseres Theater i. Industriegebiet sucht zum 29. Septbr. einen jüngeren, tüchtigen

Operateur

für dauernde Stellung (Umformer, Pathé-Apparat und Dukes Synchron). Gefl. Off. mit Gehaltsansprüchen unter E. U. 581 an den „Kinematograph". 581

Zum 1. Oktober wird 522

Klavier- und Harmoniumspieler

gesucht. Derselbe muss Fantasie- und Blattspieler sein, sowie auch beide Instrumente zusammenspielen. Gehalt 120 Mk. monatlich. Spielzeit nachmittags 6—11 Uhr, Sonntags 3—11 Uhr. Offerten mit Zeugnisabschriften und Altersangaben. Friedrich Scherf, Quedlinburg a. H., Steinweg.

Operateur

Kinematograph-Operateur für Firma der franz. Schweiz **sofort gesucht.** Sich wenden an **Agence Commerciale, Maurice Speiser, Neuchatel** (Schweiz). 496

Erstklassiger

Kino-Operateur

unbedingt gelernter Elektriker, sofort gesucht. Salär 40 Mk. wöchentlich. Spätester Eintritt 1 Oktober 1911, vormittags 10 Uhr. 588

Offerten an

Mothen-Hotel Schützenhaus
Barmen.

Ein Klavier- und Harmoniumspieler

sowie ein tüchtiger Erklärer zum sofortigen Antritt gesucht. 587

Offerten mit Gehaltsansprüchen an Walhallatheater, Görlitz, Brüderstr. 3.

Rout. Pianist und Harmoniumspieler

für besseres Lichtspieltheater zum 1. Oktober ds. Js. gesucht. Off. sub Pariser Kinema, Hagen in Westf. 544

Rezitator

hervorragend in Drama und Humoristischem, tüchtig in Reklame, gewandt im Umgang mit dem Publikum, sofort gesucht. Offerten unter F. C. 578 an den „Kinematograph". 578

Tüchtiger Geschäftsführer

für 1 Tonbild-Theater einer norddeutschen Residenzstadt **zum baldigen Eintritt gesucht.** Nur bestempfohlene Herren wollen Offerten mit Ang. von Referenzen und bisheriger Tätigkeit, sowie Gehaltsanspr. einsenden unter **F H 581** an den „Kinematograph".

Vorführer gesucht!

Durch Kauf eines weiteren Kinematographen-Theaters suche ich per sofort resp. zum 1. Oktober einen tüchtigen und zuverlässigen **Vorführer**, welcher mit allem vertraut ist und eine eigene Lichtanlage (lieg. Deutzer Leuchtgasmotor 10 PS.) bedienen kann. Staatl. Prüfungsschein wird von der Polizeibehörde verlangt. Angenehme und dauernde Stellung. Offerten von nur tüchtigen und soliden Fachleuten mit Gehaltsansprüchen an **A. Grönlund,** Kosmorama-Theater, **Sonderburg.** 586

557

Rezitator

erstklassig in Drama und Humor, in angenehme und dauernde Stellung bei gutem Gehalt **per sofort gesucht** für mein neues Volkstheater. Umgehende Offert. u. Zeugnisabschriften bitte zu richt. an **Müllers Lichtspiele, Graudenz,** Centrale, Oberthornerstr. 11.

Rezitator

548

erste Kraft für Dramen und Humor, findet **sofort** angenehme Stellung. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche an

O. Tschakert, Bernburg (Anh.), „Weltspiegel".

Pianist

auch perf. Harmonium spielend, für dauernde Stellung sofort **gesucht.**

Kino-Salon, Aschersleben.

555

Klavier- u. Harmoniumspieler

I. Kraft, geübter Bilderbegleiter, für mein neues Theater **per sofort gesucht.** Angenehme Stellung, gutes Gehalt. Umgehende Offerten und Zeugnisabschriften an **Müllers Lichtspiele, Centrale Graudenz,** Oberthornerstrasse 11. 559

Zum **sofortigen** Eintritt ein tüchtiger, redegewandter 583

Rekommandeur und Portier

gesucht. Bedingung grosse stattliche Erscheinung und längere Tätigkeit in der Branche. Ferner zum **1. Oktober** ein **routinierter**

Pianist für Salon-Orchester (5 Personen) für dauerndes Engagement von einem erstklassigen Lichtspiel-Theater gesucht. **Apollo-Theater, Solingen.** Telephon 486.

Perfekter Klavier- und Harmoniumspieler

welcher zugleich die Bilder erklären kann, bei hohem Gehalt sofort für Hamburg gesucht. Offerten unter E. O. 541 an die Exp. des Kinem. 541

Ein zuverlässiger, solider

Operateur

welcher auch mit elektrischen Reparat. und Anlagen vertraut ist, per sofort ges. Göddes Cinematographen-Theater, Iserlohn. 590

Perfekter

Klavier- und Harmoniumspieler

gesucht. Lichtbildtheater Danzig, Langermarkt. 589

Stellen-Gesuche.

Erster

Operateur

32 Jahre, ledig, solid und nüchtern, perfekt auf: Ernemann, Pathé, Stachow, aber auch jeden anderen Apparat vorführend. Vertraut mit Umformern, Synchronen etc., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, angenehme dauernde Stellung, eventl. als Geschäftsführer oder Filialleiter. Würde Stelle bei Fabrik, wo ich mich im Aufnehmen vervollkommnen kann, bevorzugen. Gehe auch ins Ausland. Spreche: Deutsch, Dänisch, etwas Französisch und Englisch. Offerten an 552

Max Hellmann, Genf (Schweiz)

bei Th. Sage, Cours de Rive 20.

I. Operateur

tüchtig und zuverlässig, 8 Jahre im Fach, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut (Neu-Anlagen), sucht per 1. Oktober oder später dauerndes Engagement (auch Ausland, ev. Uebersee). Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe an W. Hess, Frankfurt a. O., Richtstr. 36.

Als

Geschäftsführer

und eventuell

Rezitator

sucht tüchtiger junger Mann, derzeit in grösserer Provinzstadt Oesterreichs tätig, ehestens Stellung. Derselbe ist mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, gewandt im Verkehr mit Behörden und Publikum, repräsentationsfähig, auch in Reklame etc. bestens verwendbar. Anfangsgehalt 180 Mk. Vorzügliches Zeugnis und Referenzen. Geneigte Anträge erbeten notar E. K. 529 an die Exped. des Kinem. 529

Geschäftsführer

Monteur oder I. Operateur

gelernter Elektromechaniker, 25 Jahre alt, mit 8 jähr. Praxis als Operateur, in Deutschland staatlich geprüft, nüchtern, zuverlässig, mit guten Umgangsformen, routiniert in moderner Lichtreklame, Ia. Zeugnisse, 503

sucht per sofort Stellung

in besseren Unternehmen. Gehe auch ins Ausland. Gefl. Offerten erbeten unter **K A** per Adr.: **Herbert,** Pianolager, **Mannheim,** Rheindammstrasse 11.

Perf. Operateur

23 Jahre, militärfrei, unverh., langjähr. Praxis, **sucht Stellung sofort oder 1. Oktober** im In- oder Ausland; nur dauernde Stellung kommt in Betracht. Off. erb. an **W. Kurtze, Gera-Debschwitz,** Nordstrasse 11. ptr. 536

I. Operateur oder Geschäftsführer

I. Operateur, gelernter Mechaniker, mit 9 jähriger Tätigkeit, nüchtern, zuverlässig, gewissenhaft, mit guten Umgangsformen, **sucht,** gestützt auf Ia. Zeugnisse und Referenzen, Stellung im In- oder Ausland, zum **Oktober** oder später. 546

Zuschriften erbeten an

Juhre, Frankfurt a. M., Bülowstr. 31 III.

2 gewissenhafte Kräfte

Operateur und Pianist

Pianist und **Harmoniumspieler** in mehrjähriger, anklangreicher Tätigkeit in Kinos, nüchtern und zuverlässig, stilvoll improvisierend, nachweislich künstlerisch arbeitend, sowie ein **Operateur,** pol. geprüft mit jeder Apparate-Information, in jeder Hinsicht geübt, welcher an exaktes u. flottes Arbeiten gewöhnt, **wünschen beide entsprechendes Dauerengagement,** gleich wo; evtl. zusammen. Offerten mit Gehaltsangabe und Bedingungen unter **E T 556** an den „Kinematograph".

Junger zuverlässiger

Vorführer

sucht für sofort Stellung. Zuschriften mit Gehaltsangabe an **F. Schneider, Zittau,** Wettinerstrasse 16 erbeten. 540

Gewandter, junger Mann

7 Jahre als Kaufmann massgebender Firmen mit Erfolg tätig, in Maschinenschreiben, Stenographie u. prakt. Buchführung durchaus perfekt, **interessiert sich fürs Kinofach** und wünscht bei bescheidenen Bedingungen Verwendung in **beliebiger Arbeitsform** in gutem Theater, wo Gelegenheit sich zum Rezitator und im Fach heranzubilden. Dialektfreie Aussprache und Vortragstalent vorhanden. Gefl. Off. mit Ausführlichkeit u. **E F 514** an d. Kinemat.

Pianist

firm im Begleiten von humoristischen Bildern und Dramen, vorzügl. Phantasiespieler, mit gross. Anpassungsvermögen, den Bildern entsprechend, auch gleichzeitig Klavier u. Harmonium zusammen spielend, seit Jahren im Fach, mit guten Zeugnissen, **sucht Engagement per 15. Oktober;** desgleichen 575

Operateur

tüchtig, solid, zuverlässig, mit den meisten u. neusten Apparaten, Umformern sowie Tonbildeinrichtungen, Synchron-System Thoro vertraut, im Besitze des staatl Prüfungsscheines, **sucht Engagement per 15. Oktober.** Beide wären am liebsten in einem Theater tätig. Gegend Westfalen oder Rheinland bevorzugt. Gefl. Angebote unter Angabe der Spielzeit sowie Angabe des Gehaltes erbeten unter **F A 575** an den „Kinematograph".

Rezitator

erstkl., hervorr. in Dramen u. Humor. sucht Dauerstellung. Off. u. **F. D. 579** a. d. Kinem.

Geschäftsführer — Rezitator

frei infolge Verkauf, Erbauer mehrerer Theater, repräsentabel, reiche Kenntnisse im Filmverleih, geprüfter Operateur, vertraut mit allen Systemen von Apparaten, perfekt in Reklame, fähig, vernachlässigte Geschäfte konkurrenzfähig zu machen, als Rezitator erstklassig, **sucht eventuell für sofort Stellung.** Seit 11 Jahren in der Branche. Gefällige Offerten unter **F. E. 580** an die Expedition des Kinematograph. 580

Routinierter Kino-Pianist

perfekt im Klavier- u. Harmoniumspiel, auch beide Instr. zusammen spiel., sucht sofort in nur erstkl. Theater dauerndes Engagement. Grosses, klass. u. mod. Repertoire. Gage 200 Mk., mit Gesangeinl. 250 M. Gefl. Off. u. Angabe der Spielzeit erb. an **Emil Eder,** Opern- u. Concertsänger, z. Z. **Speyer a. Rh., Am Dom.** 507

Operateur

tüchtiger Vorführer, führt jede Reparatur im Kino selbst aus, solide, arbeitsfreudig, mit sämtlichen Umformern vertraut, 28 Jahre alt, eigenes Werkzeug, gelernter Schlosser, **sucht Stellung ab 1. resp 15. Oktober.** Offerten unt. E V 565 an den „Kinematograph".

Junger tüchtiger

Schauspieler

welcher selbst Kino-Aufn. ausarb. und evtl. die Hauptrollen übernimmt, sucht Stellung bei grosser oder kleiner Firma. Gefl Off. unt. F. H. 577 an den Kinem.

Der Geschäftsführer

U 36

sucht

per sofort oder 1. Oktober

in erstklass. Theater dauerndes Engagement. Gefl. Offerten erbeten unter E K 528 an den „Kinematograph".

Geschäftsführer und Rezitator

kaufm. geb., staatl. gepr. Operateur, Lackschreiber, mit allen vorkommenden Arbeiten der Kinobranche vertraut, im Umgang mit Publikum routiniert, **sucht** bald, gest. auf Ia. Referenzen u. Zeugn., Stellung in bess. Theater ev. **Filmverleihgeschäft.** Gefl. Off. u. **E U 463** and Exp. d. „Kinematograph".

Erstklassiges Künstler-Trio

(Harmoniumvirtuose), 3 Herren, Klavier, Geige, Cello, Ia. Referenzen, prima Bilder-Begleitung, durchschlag. Erfolg garantiert, Repertoire, frei 1. Oktober oder später für Wintersaison (nicht unter 25 Mark). Offerten unter E Z 567 an den „Kinematograph".

Schauspieler,

25 J., sucht als Rezitator in besserem Kino Engag. Wirklich vorzügliche zum Rezitieren etc. geeignete Kraft, Ia ausdrucksvoller Vortrag, volles, kräftig. Organ. Offerten an Gustav Gerhardt, Gross-Salze, Magdeburgerstr. 44. 517

Klavier- und Harmoniumspieler

sucht sofort oder später dauernde Stellung. („Alleinspielen") erwünscht. Offerten mit Gehaltsangabe unter **Dauernd, postlagernd Salzgitter.** 536

Geprüfter

Operateur

gelernter Elektriker, welcher mit Umformer und sämtlichen Apparaten gearbeitet hat, sucht sofort oder später Stellung. Off. unt. E. R. 548 an den Kinematograph. 549

Junger

Operateur

Elektriker von Beruf, vertraut mit sämtlichen Stromarten, garantiert für gute Vorführung und Behandlung von Filme sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung für sofort oder 1. Oktober. Adr. Jan Schmitt, Köln-Lindenthal, p. Adr. H. M. Jaak, Bachemerst. 69 a, II Etage. 564

Klavier- und Harmoniumspieler

29 Jahre alt, verh., beide Instrumente einzeln und gleichzeitig spielend, lange Jahre in erstklassigem Kino in Grossstadt tätig, bek. als routinierter Bilderbegleiter, im Besitze von ff. Referenzen u. Anerkennungschreiben etc., wünscht sich bald zu verändern. Gehaltsanspr. 45 Mk. wöchentlich. Eintritt ev. sofort. Offerten unter K W 566 an die Expedition des „Kinematograph".

Langjähriger 563

Kino-Pianist

Harmonium, konservat. gebildet, sucht ab 1. Okt., gestützt auf I. Referenzen, dauernde angenehme Stellung als Solo Pianist. Perfekter Dramenbegleiter. Gage 100 M. Werte Off. erb. Pianist, Hagen i. W., Wehringhausenstr. 82.

Prima Erklärer

zugleich Ia. Geschäftsführer, firm im gesamten Kinowesen, zuverlässig und nüchtern, sucht Stellung. Offerten erbeten unter „Fachmann", postlagernd Zittau i. S. 582

Pianist-Harmoniumspieler

Konservatorist, Phantasiebegleiter, zugleich Concertsänger, als Einlage. Klassisches und modernes Repertoire. Sofort vakant.
Offerten sub „Pianist", Zürich, hauptpostlagernd 550

Pianist und Harmoniumspieler

seit Jahren im Kino tätig, mit schönem Notenrepertoire, Fantasiespieler in Dramenbegleitung, sucht nach dem 1. Oktober dauernde Stellung. Offert. unter E. M. 530 an die Expedition des Kinematograph. 530

Wiener

Rekommandeur

sucht Stellung mit guten Zeugnissen in einem ständigen Kino als Rekommandeur oder Portier, auch eventuell Billetteur. Gefl. Zuschriften an Ludwig Ungar, Mainz, Bergstr. 22, III., bei Naumann. 551

Rekommandeur oder Portier

repräsentable Erscheinung, vollständig firm in der Kinobranche, sowie im Umgang mit dem Publikum. Selbiger ist auch nüchterner, zuverlässiger Chauffeur, sucht zum 10. Oktober Stellung, gleich wo, am liebsten Großstadt. Gefl. Off. erbeten unter F. F. 581 an den „Kinematograph". 581

Rezitator

ausgezeichneter Dramen-Erklärer, Humorist von Beruf, firm im Reklameschreiben, sucht dauerndes Engagement. Antritt kann sofort erfolgen. Gefl. Off. erb. u. E. N. 538 an d. Kinematogr. 530

Pianist

lange in erstklass. Kino tätig, mit sehr schönem Repertoire, guter Blattspieler, akadem. gebildet, erste Zeugnisse und Referenzen, sucht per 1. Oktober Stelle in Kino, spielt auch mit Orchester. Off. mit Monatsgage u. E H 517 an die Exp. des „Kinematograph". 517

Walter Hafn Pianist

kann sich sofort melden bei Gustav Janik, Graudenz, Oberthornerstr. 11. 600

Erich von Schipinski

kann sich melden an Gustav Janik, Graudenz, Oberthornerstrasse 11, bei Müllers Lichtspiele. 558

Verein Kino-Angestellter Essen-Ruhr u. Umgegend

Sitz Essen-Ruhr

empfiehlt sich den Herren Kinobesitzern und Angestellten zur kostenfreien Besetzung von Stellen. Briefe u. Zeugnisabschrift. sind zu richt. an den Vorstand. Heinrich Eisenberg, Vorsitzender, Essen, Rottstrasse 16.

Arbeitsnachweis

des Vereins Kinoangestellter und Berufsgenossen, Köln, für Prinzipale und Mitglieder kostenlos.
Jakob Kirsch, I. Vorsitzender, Köln-Lindenthal, Hans-Sachs-Strasse 21.

Der Verein Breslauer Kino-Angestellter

empfiehlt sich d. Herren Kinobesitzern z. kostenfreien Besetzung von Personal all. Kategorien d. Branche. Der Geschäftsführer für Stellennachweis: Kollege Biewald, Nikolaistrasse 27, I. Telefon 9133. 1885

Junger Operateur

(24 J.) sucht Stellung, derselbe weiss auch mit Sauggasanlage bescheid. Gefl. Off. an Alfred Lauenstein, Peine b. Hann. Panistr. 4, erbeten. 407

Tüchtiger

Operateur

gelernter Elektriker u. Feinmechaniker, vertraut in elektrischen Neuanlagen und Umarbeitung, sowie mit allen Apparatsystemen, Umformer, Sychrone etc., guter Filmpfleger, mehrjährige Praxis-Stelle. Gefl. Offerten an Willy Krause, postlagernd, Aschersleben. 531

Langjähriger

Ia. Kino-Pianist u. Harmoniumspieler

Orchesterroutine, als Kapellmeister ausgebildet, sucht Stellung per 15. Okt. oder später. Ausgewähltes klassisches und modernes Repertoire von ca. 2000 Piecen. Nur allererstklassigste Musik. Am liebsten Frankfurt M. oder nähere Umgebung. Gefl. Offert. unt. F G 581 an den Kinematograph. 581

Verkaufs-Anzeigen.

Suche kapitalkräft. Käufer f. renomm.

Kino-Theater

mit prima Rentabilität für Altenburg, Halle, Dresden, Halberstadt, Bonn a. Rh., Hamm i. Westf., Herfurth, Beuthen (O.-Schl.), Glogau, Hof i. B., Ulm a. D., Frankfurt a. M., Hamborn, Kolberg, Bromberg usw. Alles grosse Geschäfte zum sofortig. Abschluss. Teilhaber jeder Zeit gesucht, 2000 Mk. Einlage, durch Lobenstein, Dresden A 16, Elisenstr. 57. 503

Kino-Theater-Verkauf.

Wegen Krankheit und hohem Alter der Besitzer ist per 1. Oktober ein das ganze Jahr spielendes Kino-Theater in grosser Fabrikstadt Frankens zu verkaufen. Eigene Lichtanlage, zirka 300 Personen fassend, tägliche Einnahme nachweisbar zwischen 80–90 M., um den Preis von 20 000 M. Nur Kapitalfähige wollen sich melden.
Offerten unter B. R. 845 befördert die Expedition.

In kleiner Stadt Oberfrankens (6000 Einwohner) ist ein 505

Saal-Geschäft

zu verkaufen. Preis 1500 Mk. Keine Konkurrenz. Näheres durch Alwin Richter, Hof (Bayern), Wörthstr. 12.

Zur Saison-Eröffnung habe noch zu verkaufen 515

Kino-Theater

in Dresden, Oschatz, Halberstadt, Barmen, Bonn a. Rh., Hamm i. Westf., Herford, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Ulm a. D., Trier, Biebrich a. Rh., Brühl b. Köln, Karlsruhe, Hof i. Bay., Bad Ems, Zoppot, Kolberg (Ostsee), Bromberg, Bütow (Pommern), Glogau, Polsnitz b. Freiburg (Schles.), Pulsnitz (Sachs.), Koburg, Meuselwitz, ebenso einige kleine Beteiligungen und sehr grosse Neueröffnungen, Säle. Gefällige dringliche Anfragen betr. Kaufabschluss erbittet Lobenstein, Dresden-A. 16, Elisenstr. 57.

Erstklassig eingerichtetes 498

Kino

wirklich gut gehend, Familienverhältnisse halber baldigst zu verkaufen. Off. unt. E G 498 an d. Kinematogr.

Kino-Theater

Umstände halber, weil Besitzer nicht am Platze sein kann, sofort zu verkaufen. Es ist das grösste Theater einer grossen Garnisonstadt Mitte Schlesiens, 3 Jahre im Betrieb, neuer Nitzsche-Apparat, 188 Sitzplätze, 80 b. 90 Stehplätze, sehr rentabel, Preis 5000 Mk. Offerten unter C. W. 22, Grünberg in Schlesien, postlagernd. 545

Gelegenheitskäufe!

Ernemanns Stahl-Projektor „Imperator"

bestehend aus: Lampenhaus, Mechanismus, 2 Feuerschutztrommeln, grosser eiserner Bock, Motor mit Anlasser, Widerstand, Transformator, Schalttafel mit Ampèremeter, elektrische Lampe, 2 Objektive, Kondensor mit Gläsern, 4 Filmtrommeln, 1 Klebeeinrichtung etc. Neugekostet ca. 1350 Mk., jetzt billigst 900 Mk. Der Apparat ist so gut wie neu, da nur ganz kurze Zeit gebraucht.

Duske-Vitagraph-Apparat

Mechanismus, Lampenhaus, 2 Feuerschutztrommeln, elektr. Lampe, 2 Objektive, Kondensor mit Gläsern, 1 grosser Filmaufroller, 1 stabiler Bock, verschiedene Schalter etc. Der Apparat funktioniert gut und arbeitet tadellos. Billigster Preis 450 Mk.

Ein Posten Klappstühle

in drei verschiedenen Ausführungen. 100 Stück 475 Mk. Die Stühle sind sehr wenig gebraucht.

4 Flammenbogenlampen (Selbstregulierer)

Stück 40 Mk., alle 150 Mk. Schreiben Sie sofort an Georg Kleinke, Berlin N., Chausseestrasse 130. 529

Antriebsmotore 1/16 P.S.

direkt ab Fabrik, ohne Zwischenhandel

Gleichstrom	Wechselstr. (Kol.)
110 V. = Mk. 36.—	110 V. = Mk. 57.—
220 V. = Mk. 40.—	220 V. = Mk. 60.—

9 stuf. Anlass-Regulierwiderst. Mk. 9.—

G. Renz, Stuttgart, Urbanst. 104.

Umformer

220×65 Gleichstrom, noch im Betriebe, zirka 1 Jahr im Betrieb, wegen eigener elektr. Anlage billig zu verkaufen. Edison-Kinema, Thale a. H. 531

Ernemann-Kino-Apparat

mit allem Zubehör, elektr. Lampe, Lampenhaus, Filmumwickler, 6 Filmspulen, Tisch, Leinwand 280×350, 180 m Film, alles wie neu, weil überzählig, sofort für den Spottpreis von 320 Mk. Barzahlung resp. Nachnahme 290 Mk. zu verkaufen. „Weisse Wand", Kirchberg i. Sa. 502

50000 m Films

wenig gebrauchte Naturaufnahmen, Dramen u. Humoresken, billigst verkäuflich. Listen franko. Tonbild-Theater, Frankfurt a. M., Zeil 112. 499

Gebrauchte

Kino-Apparate

Path?, Stachow, Buderus, Duskes etc. zu billigen Gelegenheitspreisen abzugeben **Gute gebrauchte Films** (auch kleine) pr. Meter zu 10 Pf. Sämtliche Zubehörteile für Kino u. Projection billigst am Lager. Liste gratis. **Adolf Deutsch, Leipzig, Dörrienstr. 3.** 643

Ernemann-Stahl-Projektor, Modell 1911, m. sämtl. Zubehör für **500 Mk., Amerik. Malteserkreuz-Apparat,** Modell 1911, mit sämtl. Zubehör, für **375 Mk.,** beide Apparate sind fast neu. Operateurhaus aus Eisen, 2×2 m, 11 Teile, zerlegbar, für **65 Mk. Prenes, Hemmersbeck.** — 2000 m Films, fast neu, für 140 Mk. 495

5000 Meter Films

Meter 6—8 Pfennig

C. Ernst, Berlin, Brückenstrasse 6. 576

Wegen Aufgabe des Geschäfts!

Projektions-Apparat (E. n & Beckmann, Hannov.), ca. 1 J. ?argelaut., **Projektions-Wand, Reklame-Bogenlampe, 1 Kalklicht-Einrichtung, Ammonium-Lampe, Pendeltüren** usw. geschlossen oder geteilt spottbillig zu verkaufen. 585

M. Rosenthal, Detmold

Achtung! Achtung!

Zirka 3000 Meter Films

darunter 5 Separatfilms, tadellos erhalten, zu verkaufen für **250 Mk.,** ferner **2 Sparbogenlampen,** Messing, 110 Volt, Siemens-Schuckert, für **70 Mk., 1 Photo-Kanone Mk. 60,** sofort gegen Nachnahme. **Peter Löding, Hannover,** Bohmerstrasse 54. 497

Vermischte-Anzeigen

Kino-Theater

Prov. Sachsen, 173 Sitzplätze, in vollem Betriebe, mit Gesamt-Einrichtung geg. 750 Mk. Abstand sofort weiter zu verpachten. Jährliche Pacht 750 Mk. Offerten unter E P 542 an die Expedition des „Kinematograph".

Kinotheater

in einem Landstädtchen (6000 Einw.) wird anlässlich eines Umbaues als Nebenerwerb zu errichten gesucht. Wer gibt Kostenvoranschlag, Betriebsberechnung und fachmännischen Rat? Angebote unter W 8017 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Nurnberg,** erbet. 520

Erbitte Offerten von seriösen Firmen in

Klappstühlen

ca. 600 Stück. Offerten unt. E. S. 553 an den „Kinematograph".

Wer?

seine Films erfolgreich verleihen und verkaufen will, verlange sofort meine konkurrenzlosen 700 Adressen von 700 Kinobesitzern zum Preise von nur 10,50 Mark, ferner ca. 1300 Kino-Adressen aus Oesterreich, Russland u. s. w. zu 75 Mark, gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Ferner alle Adressen aller Branchen und Stände. Man verlange unter näherer Angabe Offerte. 6753

Fr. Wilh. Reifferscheidt

einzig existierender Kinoadressenverlag

Cöln-Rhein 71 a, Neustadt

Weidengasse 71—73.

Das Modell

Theatrograph V

ist die neueste Kino-Sensation!

Wer einen erstklassigen, mit allen Vorteilen u. Neuerungen ausgestatteten

8 Kinematograph 8

sucht, schreibe u. fordere Näheres ein.

A. Schimmel, Berlin K.

Chausseestrasse 25

Kinematographen und Films

Steuer-Reklamationen

haben am ersten Erfolg, wenn Sie den Reinertrag Ihres Geschäfts nachweisen können. Wer glaubt Ihnen denn, dass Licht, Kraft, Filmmiete, Lokalmiete, unverhältnismässig hohe Beträge verschlingen?

Zahlen beweisen!

Führen Sie das in unserem Verlag erschienene **Kassenbuch** für Kinos und Filmverleiher von Alb. Lechleder ein, so können Sie zu jeder Stunde nachweisen, dass Sie der Stadt im Laufe des Jahres für Elektrizität, Lustbarkeits- und Billettsteuer mehr zahlen als

Ein Millionär!

Unser Kassenbuch, mehrere Jahre ausreichend, ganz in Leinen gebunden, kostet nur **Mk. 8,—.**

Druckerei Ed. Lintz, Düsseldorf

Verlag des „Kinematograph".



Kassen-Magneten!!

Sherlock Holmes geg. Prof. Moyarti
oder: **Der Erbe von Blemrood**
ca. 720 m lang.

Das befreite Jerusalem
Grandioses Drama a. den Kreuzzügen, ca. 1100 m lang.

Weisse Sklavin, III.
Sensations-Drama, ca. 900 m lang.

Die Opfer des Alkohols
Spann. soziales Drama, ca. 800 lang.

Dunkle Existenzen
Sensations-Schlager, ca. 1000 m lang.

Die Ballhaus-Anna
Drama aus der Lebewelt, ca. 950 m lang.

Napoleon auf St. Helena
ca. 610 m lang.

Der Aviatiker und die Frau des Journalisten
Kassenschlager ersten Ranges, ca. 1000 m lang.

Im Urwald verloren
Spann. Drama a. d. dunklen Afrika, ca. 340 m lang.

Jugendsünde
Ergreifendes Liebes-Drama, ca. 1150 m lang.

Ab 23. September:

Sündige Liebe
Modernes Drama aus der vornehmen Welt in 3 Akten, ca 1100 m lang.

Ab 30. September:

Die Liebe des gnädigen Fräuleins
Spannendes Liebes-Drama, ca. 900 m lang.

Ab 12. August: Tonbild

Die keusche Susanna.
Berlins neuester Oper.-Schlager.

Zu sämtlichen Schlagern grosses Reklamematerial.

Georg Kleinke

Central-Film-Depot

Berlin N., Chausseestraße 130

Fernsprecher: Amt III, Nr. 2685

Telegr.-Adr.: „Kleinfilm", Berlin.



Aus dem Reiche der Töne



Wovon man spricht.

Wochenplaudereien aus der Phonobranche.

Der Uhr-heoer! — Eine lustige Matrizengeschichte. — Die Löwenschwänze. — Aufnahmetechniker werden um 75 Mark ausgebildet. — Jahresprämien — „Gelegenheitskäufe", oder wie man sich elegant selbstmordet. — Das österreichische Plattengeschäft. — Der Phonospion. — Frosst das Wachs selber!

Wir wollen uns Märchen erzählen Also: Es war einmal ein lieber Chef, der seine Angestellten durch ein eigenartiges, von ihm erfundenes Präniensystem zu grösseren Leistungen anzuspornen wusste. Er schenkte nämlich denjenigen, bei denen er Fleiss und guten Willen sah, eine goldene Uhr, mit dem Bemerken, gegen die übrigen Angestellten von dieser privaten Auszeichnung nichts verlauten zu lassen. Als so ziemlich alle Abteilungsvorstände mit goldenen Uhren beschenkt waren, spielte einer gegen den anderen die Auszeichnung natürlich aus, und — einer der glücklich Bedachten kam auf den Einfall, das Zeug schätzen zu lassen. Der Schätzmeister besah sich die Sache mit ernster Miene und schätzte dann den Anschaffungspreis auf — 15 Mark. Wie die Beamten aber sagen, sollen die Uhren pro Stück mit 150 Mark zu Buche stehen. Manchen passte das nun nicht, da sie sich in kindlicher Naivität fragten, wer denn eigentlich der Beschenkte sei. Es ist möglich, dass der Chef eine Vorliebe für Nullen hat, sein Beamtenstab aber will diese Vorliebe nicht auf sich bezogen wissen und nachdem sie mittels der goldenen Uhr in Erfahrung gebracht haben, wie viel es geschlagen hat, lassen sie mehr oder minder deutlich ihrem Chef verstehen, dass sie jederzeit in ihm ihr Vorbild erblicken werden, dem nachzustreben sie — keine Mühe scheuen werden. Das Märchen hat sich natürlich in der Sprechmaschinenbranche vor vielen vielen Jahren zugetragen, aber es fällt einem gleich ein, wenn man hört, dass es auch heute noch so edeldenkende Chefs gibt.

Eine grosse Leipziger Aktiengesellschaft brauchte vor etwa drei Jahren Matrizen. Sie sah sich, sagen wir offen, genötigt, Matrizen zu kaufen. Man stand vor einem Novum und wusste nicht recht, wie und bei wem man das Zeug kaufen sollte. Da bot sich der Vermittler X an, der klar und einwandfrei nachwies, dass bloss eine einzige Firma existiere, die hier in Betracht käme und die bereit wäre, sich ihres Matrizenschatzes zu entäussern. Das Geschäft kam zum Abschluss. Der vermittelnde Herr hatte an den Veräusserer Anspruch auf einige tausend Mark Provision. Wie es sich — von selbst versteht, hat er nun die Provision nicht ausgezahlt erhalten. Das einzige, was man ihm gab, war ein Betrag von etwa 240 Mark in zwei oberfaulen Kundenwechseln. Nur durch die Gefälligkeit und Schlagfertigkeit eines ihm bekannten Herrn konnte der Vermittler die Beträge bar erhalten. In den Büchern aber steht zu lesen: Provision 5000 Mark, gezahlt an den Vermittler X. Nebbich! Welches Stücklein ist schöner? Das von den goldenen Uhren oder das von den Matrizen?

Wir wollen uns auch Fabeln erzählen: Da waren einmal zwei Löwen in der grossen Wüste Sahara, die hatten einen Mordszorn aufeinander. Wo sie sich gegenseitig nur etwas antun konnten, dort taten sie es. Dabei wichen sie sich persönlich aber immer schön aus. Eines Tages liess sich aber ein Zusammentreffen nicht mehr vermeiden, die beiden stürzten aufeinander los und frassen sich gegenseitig auf. Nur die zwei Schwänze blieben im Wüstensande liegen und zeugten von der ehemaligen Existenz zweier wilder Löwen. In der Sprechmaschinenbranche geht man anders vor. Man vereinigt sich und macht eine Masse Aktiengesellschaften. So machten es auch die beiden Löwen von der Berliner Sahara. Man vereinigte sich zu einer Aktiengesellschaft. Es gibt keine Konkurrenz mehr. Die Aktiengesellschaft ist der eine Löwenschwanz, der übrig blieb.

Unsere Nachricht von der Gründung eines Konzernes der alten Aufnahmetechniker hat natürlich viel Staub aufgewirbelt, und die Mehrzahl der Fabrikanten steht ihm mit sehr gemischten Gefühlen gegenüber. Gegen den Urheber der Konzernidee, die so recht in unser vertrustetes Zeitalter passt, richtet sich nunmehr natürlich der ganze Zorn und Hass der Geblufften. Man beschuldigt ihn des Verrates von Aufnahmegeheimnissen, ja man verbreitet sogar die Nachricht, er bilde Aufnahmetechniker gegen ein einmaliges Honorar von ausgerechnet 75 Mark aus. Wer sollen denn die Ausgebildeten sein? Wo sind sie? Man nennt einen Namen: Quatsch und Faselei! Aber gerade dieser genannte Herr wird zugeben müssen, dass er weder ausgebildet ist, was ihm sein Erlebnis bei Beleanto beweist, noch dass er überhaupt etwas für den „Unterricht" bezahlte. Der Urheber der Konzernidee hatte sich ihn als Hilfskraft gedacht. Er beabsichtigte, ihn als seinen Vertreter und Kompagnon auszubilden. Damit ist's nun freilich nichts mehr. Aber wunderlich ist es immerhin, dass derartige Gerüchte überhaupt auftauchen können. Anscheinend hat der Passus, dass nicht jeder in den Konzern aufgenommen werden würde, böses Blut gemacht und mancher, der gerne hätte mittun wollen, verschanzt sich nunmehr hinter die angestammte Treue zu seinem Herrn und dient um 3000 Mark Jahresgehalt, wo er ebensoviel per Monat haben könnte. Noch sind die Zeiten der Rosen. Aber es gibt auch noble Fabrikfirmen. Die gewähren 1000 Mark Jahresprämie ihren Aufnahmetechnikern, zahlbar nach vollendetem sechsten Vertragsjahr — also überhaupt nicht!

Um 70 Heller ganz neue Schallplatten, 25 cm gross, doppelseitig — das ist der neueste Schlager in Wien. Man sollte es nicht für möglich halten, dass ein Plattenfabrikant derartig kurzsichtig sein könnte. dass er seine Ware, sei sie auch der ärgste Pofel, zu einem Preise verschleudert, welcher ein Weiterverkaufen dieser Plattenmarke der soliden Händlerschaft einfach unmöglich macht. In Wien hat ein Herr Schlesinger Premierplatten geramscht und durch seine Art und Weise des Verkaufes die Marke selbst bei der Privatkundschaft so heruntergebracht, dass die Platten heute einfach unverkäuflich sind. Wir wollen hoffen, dass es keinen Plattenfabrikanten mehr gibt, der nach Abschluss dieses „Ausverkaufes" seine Platte mit so auf der Hand liegendem Vorbedacht zugrunde richtet.

Das Plattengeschäft in Oesterreich lässt dieses Jahr ohnedies viel zu wünschen übrig. Der Grund dürfte darin liegen, dass infolge der fortwährenden beunruhigenden Patentprozesse, Drohungen, Hausdurchsuchungen und Konfiskationen die ganze Händlerschaft derart beunruhigt ist, dass überhaupt keine Apparate mehr verkauft werden. Und von dem Konsum der Apparate allein hängt das Plattengeschäft ab. Man muss bedenken: Apparatkunden gibt es keine. Es gibt nur einmalige Käufer. Diese sind, solange sie nicht gekauft haben, noch keine Kunden, wenn sie aber einmal gekauft haben, keine Kunden mehr. Das Geschäft liegt nur im Plattenhandel. Sind die Apparate billig, so wird ein grösserer Plattenkonsum eintreten. Sind sie teuer, so stagniert der ganze Handel. Wir fürchten, dass die teuer verkaufenden Gesellschaften sich selbst aufs Haupt geschlagen haben, indem sie Händler, die ihre Preise nicht halten, verfolgen. Besser wäre eine gegenseitige Aussprache über die wahre Kaufkraft des

Publikums, die der Händler am besten kennen muss. Derlei heckt man nicht am grünen Tische aus.

In Russland kann man noch was erleben. Fährt da vor einigen Monaten Herr Anton Fuchs aus Schönbach hinüber, um Holz für Gehäuse einzukaufen und seine Geschäfte zu machen. Wie er in Lodz ankommt und in seinem Hotel absteigt, erfassen ihn zwei Diener der russischen Justitia und schleppen ihn sofort in ein Gefängnis. Fuchs protestiert, allein das nutzt bekanntlich nichts. Nach vielen Mühen und Sorgen bringt er endlich in Erfahrung, dass er — der Spionage zugunsten Oesterreichs verdächtig sei. Die Handelskammer in Eger, mit der er sich in Verbindung setzen konnte, machte die bekannten energischen Schritte, die ebenso bekannt als meist wirkungslos sind. Es ist unbegreiflich, dass derartige Zustände heute noch in Lodz existieren können und Herr Fuchs wird jedenfalls gerne an seine Geschäftsreisen nach Russland zurückdenken, wenn er einmal wieder in Freiheit ist. Vorläufig ist's freilich damit noch nichts.

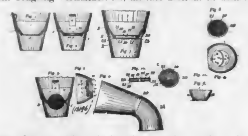
Auch in Böhmen kommen manchmal recht drollige Sachen vor. So sind die tschechischen Finanzbeamten mitunter von einer wenig freundlichen Gesinnung gegen einreisende Grammophongesellschaften, obwohl diese gerade besonderer Rücksicht würdig erscheinen, da sie ja die schöne tschechische Sprache vielen Tausenden zugänglich machen, die früher die holden Laute der Söhne Libussas noch nicht kannten. Unlängst hiess es: Grammophonplatten bestehen aus Wachs, ergo — kühner Schluss — unterliegen sie der Verzehrungssteuer. Lange wurde hin und her debattiert, allein die Beamten liessen sich von ihrer Ansicht nicht abbringen. Endlich entspann sich folgender netter Wortwechsel: Sie Herr! Was unterliegt eigentlich der Verzehrungssteuer? — „Alles, was sich essen lässt". — So fressen Sie einmal den Plunder zusammen, damit wir weiter kommen . . ." Etwas erstaunte Gesichter, inniges Verständnis, Grinsen — und acht Tage später eine Klage wegen Beamtenbeleidigung waren die Resultate. Aber die Hauptsache: Die Platten waren zur richtigen Zeit auf die Stelle geschafft.

Die Beka hat unlängst 600 000 kg Plattenmasse, abberufbar noch in diesem Jahre, bestellt. Warum gerade jetzt, wo sie mit Odeon beisammen ist, die doch ihre Masse selber macht?

Amerikanischer Einsatz für Sprechmaschinen-Schallrohre.

In neuerer Zeit benutzen die Amerikaner nachstehend erläuterten Einsatz für Schallrohre (für die Trichter von Tonreproduktions- oder Sprechmaschinen). Derselbe hat den Zweck, den Ton zu ändern und besteht aus einem glockenförmigen, beiderseits offenen Halter, der in den am besten dazu geeigneten röhrenförmigen Teil hineingesetzt wird und dessen Mündung mit einem Verschlußstück versehen ist, mittels welchem die Mündung des Halters geöffnet und geschlossen werden kann. Das Verschlußstück besteht aus einer perforierten Lederscheibe, einem Drahtnetz und dazwischen geschaltetem Faserring und wird so in der Mündung des Halters befestigt, dass sie bequem geöffnet und geschlossen werden kann. Gegebenenfalls wird das Verschlußstück von einer dicken Stoff- oder Filzscheibe gebildet, die in einem geflanschten Ring ruht, welcher auf einer Seite mit einem Drahtnetz bedeckt ist. Diese Drahtnetze halten nicht nur die Stoffscheiben in dem Ring fest, sondern ändern auch, ebenso wie die Scheibe, den Ton in beträchtlichem Masse. Andere Scheiben, die aus steifem Gazestoff und Rosshaar bestehen, werden ev. auch noch beigegeben.

Fig. 1 veranschaulicht einen Schnitt durch den Hals eines Schalltrichters und einen in diesen Hals eingesetzten Halter. Fig. 2 zeigt in derselben Ansicht ein in Schlusslage befindliches Verschlußstück (Klappe), Fig. 3 in gleicher Ansicht dieses Verschlußstück in geöffneter Lage. Fig. 4 stellt den Halter nebst Verschlußstück in Aussenansicht dar und veranschaulicht, wie das bewegliche Verschlußstück gelenkig mit dem Tragring verbunden ist, anstatt drehbar in demselben



angeordnet zu sein, wie in Fig. 2 und 3. Fig. 5 ist ein Schnitt durch einen Halter und ein Verschlußstück und veranschaulicht, wie das Verschlußstück mit Bezug auf den Ring verschiebbar angeordnet ist. Fig. 6 zeigt teilweise im Schnitt eine Ausführungsform des Halters in Seitenansicht. Fig. 7 stellt eine Ausführungsform eines Verschlußstückes im Querschnitt dar und veranschaulicht die Anordnung dieser Membran in dem Trichter der Sprechmaschine. Fig. 8 zeigt dieses Verschlußstück in Seitenansicht und Fig. 9 in Kantenansicht, wie es in dem gekrümmten Halse eines Trichters erscheint. Fig. 10 ist ein Querschnitt durch eine weitere Ausführungsform des Verschlußstückes, und Fig. 11 zeigt dieses Verschlußstück in Seitenansicht.

Der Halter besteht aus einem glockenförmigen Stück 1 aus Gummi. Dieser glockenförmige Halter ist an beiden Seiten offen. Die Aussenwandung des Halters kann in der Längsrichtung eben oder einwärts oder auswärts gekrümmt sein. Am besten bewährt sich die konvexe Form. Ein solcher Halter kann infolge seiner Gestalt in einen röhrenförmigen Teil fast eines jeden Instrumentes oder jeder Sprechmaschine zum Erzeugen oder Wiedergeben von Tönen eingesetzt werden, z. B. in den Hals 2 eines Sprechmaschinentrichters, wobei das schmale Ende 3 des Halters sich dem schmalen Ende des Halses gegenüber befindet. Der Halter 1 ist mit einer Schlaufe 4 versehen, welche das Einsetzen des Halters in den Trichter und sein Herausziehen aus demselben erleichtert.

Der Halter 1 verengt den Kanal im Hals 2, wodurch die Töne sanft und mild gemacht werden.

Um diese Wirkung noch zu verstärken, wird ein geflanschter Ring 5 in die Mündung 3 des Halters 1 eingesetzt, deren Wulste den Ring zwischen den Flanschen umfassen, und mit dem Ring wird ein Verschlußstück 6 verbunden, das in seine Oeffnung hineinpasst. Das Verschlußstück besteht aus einer perforierten Lederscheibe 7, einem Drahtnetz 8 und einem zwischengelegten Faserring 9, die sämtlich miteinander verbunden sind.

Der Halter 1 gewährleistet ein bequemes Einsetzen und Herausziehen des Verschlußstückes, selbst wenn dieses nicht die Form einer Klappe besitzt. Letztere ist jedoch vorzuziehen, da man mit ihr jeden Einstellungsgrad, der erforderlich ist, um die Einrichtung den verschiedenen Tonstärken der Sprechmaschine anzupassen, aufrecht erhalten kann.

Die bewegliche Anordnung der Klappe 6 mit Bezug auf den Ring 5 wird auf die verschiedenste Art und Weise bewerkstelligt. Nach Fig. 2 und 3 sind zwei Stifte 10 in entgegengesetzten Seiten des Ringgliedes 9 der Klappe 6 eingesetzt. Die Mündung 3 des Halters 1 hält die Stifte 10

Bezugsquellen.

Es hat sich im Laufe der Zeit herausgestellt, dass die Adressenliste nicht mehr die Beachtung findet, wie dies bei Begründung des „Kinematograph" der Fall war. Nur ganz wenige unserer Abonnenten legen Wert auf die Veröffentlichung ihrer Adressen. Wir lassen die Liste deshalb fortfallen und dehnen den redaktionellen Teil unseres Blattes dementsprechend weiter aus

Acetylen-Gas-Apparate und -Lampen.

Roess, Charles, Mülhausen i. Els.

An- und Verkauf von Theatern.

Intern. Kinematogr.- u. Filmverl.-Inst. Fr. Trummel, Düsseldorf, Aderstr. 74.

Architekten für Kino-Theater.

Rosendahl, Oskar, Düsseldorf, Oststrasse 115. Erbauer der „Lichtspiele" in Düsseldorf, des anerkannt schönsten Kinotheaters in Deutschland.

Diapositive für Betrieb und Reklame.

Erhardt, Max, Leipzig, Felixstr. 3. Institut für Projektionsphotographie
Hellmann, Theodor, Hamburg 22, Elsastr. 27.
Richter, C., München, Sedanstr. 8/0, Spez.-Geschäft f. künstl. Rekl.-Diaposit.
Rösch, Rich., Dresden, Pillnitzerstr. 47. Spezialgeschäft für Projektion
Thorn, A., Kunstanstalt. Zwickau i. Sa., Fernsprecher No. 1569.

Film-Handlungen.

Apollo-Kinematograph Tonbildtheater, Mülhausen i. E.
Baer, Julius, Filmversandhaus, München, Elisenstr. 7.
Baer & Co., M., London W. 30 Gerrard Street.
Doring, A. F., Hamburg 22.
Gitzels, P., Trier.
Internationale Kinematographen- und Film-Börse, Luxemburg, Merlerstr. 32.
Kosmos-Institut, München-Planegg, Internationaler Filmvertrieb.
Lange, Oscar, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 247

Gebrauchte Films und Apparate.

Deutsch, Adolf, Leipzig, Dörrienstr. 3.

Kinematographische Apparate.

Musso, L. A., Sydney, N. S. W., Box 056.
„Sirius" Industrie für Projektion, Berlin S. 14.
Süddeutsche Kinematographenwerke Seischab & Co., Nürnberg

Kinematographen- und Film-Fabriken.

Dahlgreen, R., Kinematogr.- u. Projektionsappar., Berlin N., Fehrbellinerstr. 83.
Deutsche Vitascope-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 22.
„Eclipse", Kinematographen- und Filmfabrik, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 43.
Int. Kinematogr.- u. Licht-Effekt-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91
Liesegang, Ed., Düsseldorf.
The Hepworth Mfg. Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 226-27.

Kinematographische Rohfilms.

Goerz Photochemische Werke, G. m. b. H., Berlin-Steglitz.
Kino-Film Co. m. b. H., Düren (Rhld.).
A. Lumière & ses fils, Mülhausen i. E.

Kinematographen-Einrichtung.

Bivest, C., Düren, Rhld., billige, kompl. Einrichtg. u. Theaterreklamemalerei.
Bonath, C., Thorn, kompl. Kinoeinrichtung. Aufnahme und Vorführung.
Hoyer, Duisburg, Wintergarten. Theaterbeleuchtung mit Gas anstatt Elektr.
Knauss, Albert, Projektionstechniker, Stolp i. P., Telephon 523
Verloop, A. H., Freiburg in Baden.
Projektions-Aktien-Gesellschaft „Union", Frankfurt a. M.
Wilhelmy, Josef Markus, z. Zt. Rastatt.

Klappstühle.

Otto & Zimmermann, Waldheim i. S.
Otto Prüfer & Co., G. m. b. H., Zeitz i. S.

Kohlenstifte für Kino-Bogenlampen und Scheinwerfer.

Frankel, Arno, Leipzig, Lipsiahaus
Heid & Co., Elektrizitätsgesellschaft, Neustadt a. d., „Kreuzkohle"

Kondensoren.

Fritz, Emil, Hamburg I., Hopfensack 8.

Musikwerke.

Knwatz, M., Beuthen O.-Schl., Fabrik mechanischer Musikwerke

Objektive.

Fritz, Emil, Hamburg I., Hopfensack 8

Projektionswände.

Aluminium-Projektionswand „Astral", C. R. Kirsten, Leipzig-Neuschönefeld
Sandau, Peter, Stassfurt, Aluminium-Projektionswand.

Reklame-Lichtbild-Apparate und Uhren.

Feldscher, F. W., Hagen, Kampstrasse 4.
Ott, J. J. & Cie., Mainz, Fabrikant der Lichtbildreklameuhr

Sauerstoff-Apparate, Kalklicht-Brenner usw.

Sauerstoff rein. Wasserstoff, extra harte Kalk-Kegel, ...ten, Ia. Gasolin, Kalklicht-Brenner, Linsen etc.

FILMCONSERVIERER Kein Brüchigwerden mehr, Film-Reinigung, Filmkitt.

Becker, C., Hannover, Hallerstrasse 12.

Theaterbänke.

Richter, M., Waldheim i. S.

Umformer.

Feldscher, F. W., Hagen, Kampstrasse 4.
Westinghouse Cooper Hewitt Ges. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 131/132.

Cafés.

Gerdes, Gustav, Frankfurt a. d. Oder, Oderstrasse 47.

Hotels, Restaurants und Logis.

Hotel Palugyay, Pozsony, Ungarn.

Kino-Photographen.

Hilber, A., Chem. Laboratorium f. Filmfabrikat., Strassburg i. E., Langstr. 79.
Knpp, Aufnahme- und Projektions-Operateur, München, Zieblandstr. 19.
Krien, Paul, Photograph u. Aufnahme-Operateur, Steglitz, Jahnstrasse 25
Ostermayr, Franz, München, Karlsplatz 6.

an ihrer Stelle. Die Klappe kann sich auf diesen Stiften drehen. Der Einfluss, den die Klappe auf den Ton des mit der Vorrichtung versehenen Instrumentes ausübt, hängt von der Grösse der Oeffnung, welche die Klappe freigibt, ab und hört praktisch ganz auf, wenn die Klappe weit offen ist.

In Fig. 4 ist die Klappe 6 bei 11 an den Ring 5 angelenkt und schwingt nach aussen, um diesen zu öffnen. In der Abbildung ist die Klappe teilweise geöffnet dargestellt. Ein Ansatz 12, der durch Ausschneiden und Einwärtsbiegen eines Teiles des Ringes gebildet ist, dient zur Aufnahme der dem Gelenk 11 gegenüberliegenden Seite der Klappe, wenn diese einwärts gedreht wird und sichert somit ein geeignetes Schliessen der Klappe, die mit einem Griff 13 versehen ist.

In Fig. 5 kann die Klappe in der Ringachse ein- und auswärts geschoben werden, um den Ring zu schliessen oder zu öffnen. In diesem Falle ist die Klappe 6 mit einer Anzahl Führungsstangen 14 versehen, die in dem Ring und durch denselben hindurch rückwärts und vorwärts gleiten können. Die äusseren Enden der Führungsstangen 14 sind abgebogen, um mit der angrenzenden Kante des Ringes in Eingriff zu treten, wenn die Klappe in ihre äusserste Offenlage gezogen worden ist und somit diese Bewegung zu begrenzen. Ist die Klappe geschlossen, so legt sie sich gegen einen oder mehrere Ansätze 15, ähnlich dem Ansatz 12, die auf der Innenseite des Ringes vorgesehen sind. Auch diese Klappe ist mit einem Griff 13 versehen.

Der in Fig. 4 veranschaulichte Ring nebst Klappe kann auch so angeordnet sein, dass die Klappe sich nach innen, anstatt nach aussen öffnet. Auch können die in Fig. 5 veranschaulichten Teile so angeordnet werden, dass die Klappe sich nach aussen öffnet. Befindet sich der Griff 13 auf der Aussenseite der Klappe, so ist es bei der Einrichtung nach Fig. 4 erforderlich, die Vorrichtung aus dem Trichter zu entfernen, um denselben zu schliessen, wenn nicht ein Griff an der Innenseite der Klappe angebracht ist, und ein Wiedereinstellen der Teile bei der Vorrichtung nach Fig. 5 erfordert einen Griff auf der entgegengesetzten Fläche der Klappe.

Der in Fig. 6 veranschaulichte Halter 1 besitzt äussere Rippen 16, die mit der Innenwandung des Trichters Kanäle zum Entweichen des Tones bilden und jeglichen Brummton verhindern, der sonst durch die geschlossene Klappe erzeugt werden könnte.

Das in Fig. 7—11 veranschaulichte Verschlußstück besteht aus einer dicken Stoff- oder Filzscheibe 17, einer Scheibe 18 aus Gazestoff oder Pferdehaar, zwei äusseren Drahtnetzen 19 und einem Ring 20, der auf beiden Seiten mit einwärts gebogenen Flanschen 21,21 versehen ist und die verschiedenen Scheiben dicht zusammenhält. Die genannten Scheiben werden ev. durchlocht und mit einer Oese 22 (Fig. 10 und 11) aneinander befestigt. Die Scheibe 17 ist die wichtigste, da sie es ist, welche die grösste Wirkung auf den Ton hervorbringt und denselben bei Abwesenheit anderer, demselben Zweck dienenden Medien in sehr hohem Masse verbessert.

Wird die Oese 22 benutzt, so kann ein Teil des von dem Instrument hervorgebrachten Tones durch das Verschlußstück hindurchgehen, ohne in demselben Masse beeinflusst zu werden wie der Teil, der durch die umgebenden Teile hindurchgeht. Auf alle Fälle ist die Beeinflussung verschieden in Art und Grad und der resultierende Ton ist in vielen Fällen ebenso schön wie der Ton, der durch ein Verschlußstück ohne Oese hervorgebracht wird.

Bei dem in Fig. 7 veranschaulichten Schalltrichter 2 wird das Verschlußstück von einem Halter 1 getragen, der einen Ring 5 besitzt, an welchen der Ring 20 bei 23, 23 angelenkt ist.

In Fig. 9 ist eine Membran im oberen Teil des Kniestückes des gebogenen Trichters angebracht unter Ausschluss eines Halters nach der Art des Halters 1.

An unsere Leser!

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass Schluss unserer Redaktion und der Anzeigenannahme Montags abends ist. In Ausnahmefällen nehmen wir noch mit der Dienstagsfrühpost eingehende Zusendungen auf.

Der „Kinematograph" wird von uns pünktlich und gewissenhaft Mittwochs versandt. Wenn derselbe nicht oder nicht zur rechten Zeit eintrifft, wolle man bei der Post nachfragen. Jedenfalls wolle man aber vorher im Hause Nachfrage halten.

Verlag des „Kinematograph".

Unsere Programme sind unerreicht

Wir geben die grössten Schlager im Programm, daher sparen Sie unnütze Kosten

Ein Beweis der Güte unserer Programme ist beifolgende Rezension des Berliner Lokal-Anzeigers vom 30. August 1911:

Die „Lichtspiele" am Nollendorfplatz haben ihre Wintersaison mit einem Spielplan eingeleitet, der die glänzende Entwicklung der Kinematographie aufs neue bestätigt und den hervorragenden Ruf dieser Bühne, die dem freundlichen Mozartsaal des Neuen Schauspielhauses eine neue Bestimmung gegeben hat, abermals rechtfertigt. Das Programm, das Ernst und Scherz geschmackvoll und abwechslungsreich vereint, setzt sich aus einer grossen Anzahl brillanter Aufnahmen zusammen, von denen besonders mehrere hochinteressante Bilder vom Bau des Panamakanals erwähnt seien, die den Zuschauer mit wahren Wundern der Technik bekannt machen. Auch die aktuelle Berichterstattung der „Lichtspiele" ist wieder höchst anerkennenswert; in dieser Beziehung sei besonders auf die Aufnahmen von den letzten Reisen des Kaisers verwiesen.



Aus unserer Schlager-Abteilung sofort frei:

Von	5	Exemplaren	2	mal	Frau Potiphar
„	5	„	3	„	Die Ballhaus-Anna
„	3	„	2	„	Aviatiker und die Frau des Journalisten
Nach Erscheinen	3	Exemplare	1	„	Die Jugendsünde
„ „	3	„	2	„	Im Urwald verloren
„ „	2	„	1	„	Enoch Arden
„ „	3	„	1	„	Schandfleck
„ „	2	„	1	„	Die Rivalin Richelieus
„ „	3	„	1	„	Sündige Liebe

Filmverleih-Centrale Engelke & Co.

G. m. b. H. **Berlin O. 26** Kottbuserstr. 6, I.

Fernsprecher Amt IV, 3504. Telegramm-Adresse: Filmengelke.

Stets Verkauf gebrauchter Films. Meter von 5 Pfg. an.

Grösste Kinematographen- und Filmfabrikation der Welt.

Pathé Frères

Eigene Verkaufsstellen in allen Weltteilen.

Fernsprecher: I., No. 9740

Berlin W. 8

Telegr.-Adr.: „Pathéfilms"

Friedrichstrasse 19, I, Eingang Kronenstr. 14.



Die Pathé-Films sind die dauerhaftesten Fabrikate auf dem Weltmarkt und werden von den Kinobesitzern überall verlangt, weil sie bis zum letzten Bild fesselnd sind.

Der Pathé-Apparat ist unerreicht in der Vorführung flimmerfreier und feststehender Bilder. Bevor Sie einen Apparat kaufen, kommen Sie zu uns oder lassen Sie sich unsere reichillustrierten Listen kommen.

Ein **inhaltsreicher, spannender** Film in ungefähr

1200 Meter

Länge erscheint in kurzer Zeit. — Halten Sie Ihre Aufträge bis zum letzten Moment zurück; denn es handelt sich hier nicht um einen in die Länge gezogenen Monopolfilm, bei dem man einschläft, sondern um einen

modernen

Weltschlager

der einen jeden vom ersten bis zum letzten Augenblick in Spannung hält.

Pathé-Journal-Auflage 128 B & 129 A

Wir bitten unsere werten Abonnenten des Pathé-Journals höfl., uns stets benachrichtigen zu wollen, sobald sich irgend ein interessantes Ereignis bietet, das für das Pathé-Journal geeignet erscheint, und wenn möglich, die Genehmigung zur Aufnahme nachzusuchen. Wir unsererseits sind stets gern bereit, Begebenheiten, die einiges Interesse versprechen, sofort durch unseren Operateur aufnehmen zu lassen.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.

Beilage zu No. 1390 der Fachzeitschrift „Der Artist".

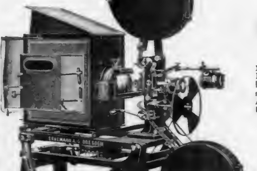
Der Kinematograph

Organ für die gesamte Projektionskunst.

No. 248. Düsseldorf, 27. September. 1911.

Ernemann-Stahl-Projektor

„IMPERATOR“



Neuestes, kettenloses Modell. Bis in die kleinsten Details als Präzisionsmaschine durchkonstruiert. Spielend leichter, geräuschloser Gang. Absolut flimmerfreie Projektion. Grösste Filmschonung. Automatischer Feuerschutz. Stabilstes Modell; Abnutzung auch nach jahrelangem Gebrauch kaum merkbar. **Die Leistuugeu des Apparates werden von alleu Fachleuten als bisher von keinem anderen Modell erreicht bezeichnet.**

Verlangen Sie Preisliste und Kostenanschläge!

Grösste Fabrik des Kontinents für den Bau kinematographischer Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate.

HEINRICH ERNEMANN A.-G., Paris und Dresden 156.

Vertretungen und Musterläger. Berlin: Eugen Müller, Potsdamerstrasse 82c. München: Alois Bergmeier, Ohlmüllerstrasse 10. Köln (Rhein): Ed. Kneiler-Graffweg, Herwarthstr. 27. Krefeld: Lensen & Co. Wien: Karl Seib, IX, Liechtensteinstrasse 20. London E. C.: Chas. Zimmermann & Co., Phot. Ltd., Holborn Circus, 13 Bartlett's Buildings. Warschau: Heinrich Politur, Piencna 62. Hamburg: A. F. Döring, Schwalbenstr. 35. Amsterdam: M. B. Neumann & Co., Brouwersgracht 53. Walldorf i. B.: L. Traunsparger. Brüssel: H. Bouquillon, 32 Rue du Lombard.

PROGRAMME des Globus-Film-Verleih-Institut

Telephon 7134 G. m. b. H., **LEIPZIG** Tauchaerstrasse 9

Telegramm-Adresse: „Globusfilm“.

geniessen den besten Ruf und erfreuen sich dauernder Nachfrage.

Auszug unserer letztwöchentlichen Schlager, die wir auch im Programm mitliefern:

Titel	Länge
Eine Goldheirat	384 m
Die Nilbraut	388 m
Apachenaufstand	315 m
Madame Rex	315 m
Frau Potyphar	435 m
Opfer des Alkohols	795 m
Dunkle Existenzen	975 m
Die Ballhaus-Anna	950 m
Der Kampf auf der Klippe	321 m
Edelmut unter Feinden	435 m
Die Braut von Messina	339 m
Getreu seiner Fahne	310 m
Verlorenes Glück	314 m
Nachbar und Nachbarin	h. 200 m
Das Armband der Gräfin	507 m
Die Damen vom Ballett	h. 215 m
Napoleon	610 m
Der Aviatiker und die Frau des Journalisten	1160 m
Die Douche	h. 234 m

Nach Erscheinen:

Titel	Länge
Bauernehre	352 m
Mit der Waffe in der Hand	349 m
Aus eigener Kraft	339 m
Traum eines Spielers	400 m
Zwei Welten	630 m
Im Urwald verloren	310 m
Sündige Liebe	1080 m

Aeltere Schlager: Kurier Lyon — Gefährliches Alter — Sherlok Holmes contra Prof. Moyarti — Der Erbe von Blomroed — Trojas Fall — Versuchungen der Großstadt etc. etc. bei billigster Berechnung auch im Tagesprogramm.

WOCHEN-PROGRAMME tadellos in Schicht und Perforation, bei einmaligem Wechsel von Mk. 40.— an, bei zweimaligem Wechsel von Mk. 50.— an.

Billige Sonntagsprogramme! :: Man verlange sofort Offerte!

Am 14. Oktober erscheinen folgende **Imp-Schlager**

Der Traum

Länge 296 m

Das Stück Bindfaden

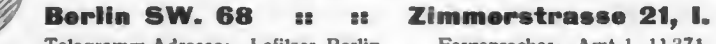
Drama, Länge 299 m

Senden Sie uns Ihre Adresse, Sie erhalten dann ständig Beschreibungen und REKLAME-MATERIAL gratis!



IMP Film Co. of America

Carl Laemmle, G. m. b. H.





Vertretungen in diversen Ländern sind noch frei und bitten wir um diesbezügliche Anfragen.

B.-B.-FILM

4. November 1911

Als erster Schlager der neuen B.-B.-FILM-SERIE erscheint das kinematographische Lustspiel in 3 Abteilungen

LEO SAPPERLOTER

Die Geschichte einer Ehe

Verfasst u. in Szene gesetzt von **Bolten-Baeckers.** Länge zirka 424 Meter.
Telegramm-Wort: **SAPPERLOTER.**
Erscheinungstag 4. Novbr. 1911
Verlangen Sie das **November-Programm** der B.-B.-Films.
Broschüren, Plakate.

B.-B.-Films sind zu beziehen durch die **Film-Compagnie** (Paulus & Unger) **BERLIN SW. 48** Friedrichstr. No. 228.

Telephon: **Amt VI, No. 16620.** Telegr.-Adr.: **Filmco, Berlin.**

Jedermann will heutzutage hochelegant und schick gekleidet sein, jedoch scheut man es, Mk. 80 bis Mk 100 für einen Massanzug anzulegen. Um nun diese Ausgabe bedeutend zu vermindern, bestellen Sie kostenlos und franko meinen **Illustrierten Prachtkatalog No. 8**, aus welchem Sie die genauen Preise und Abbildungen der

Herrengarderobe, v. Herrschaften u. Kavalieren stammend,

ersehen können.

Ein Risiko des Bestellers ist ausgeschlossen, da ich für nicht konvenierende Waren anstandslos das Geld retourniere oder auch auf Wunsch Ersatz sende.

Nachstehend ein kleiner Auszug aus dem Katalog:

Sacco- und Schwalbenrock-Anzüge, Wiener Schick,	von	Mk.	9	bis	45
Herbst- und Winterüberzieher	„	„	6	„	40
Gehrock-Anzüge, schwarz und Modefarbe	„	„	12	„	50
Frack-Anzüge	„	„	12	„	50
Smoking-Anzüge	„	„	20	„	50
Wettermäntel aus Loden	„	„	7	„	18
Hosen oder Saccos	„	„	3	„	12
Stadtpelze	„	„	55	„	200

Separat-Abteilung für neue Garderobe

vollständiger Ersatz für Mass

Engl. Sacco-Anzüge in allen Farben	von	Mk.	16	bis	55
Herbst- und Winterüberzieher, vornehme Dess.	„	„	10	„	50
Hosen in beliebigen Mustern	„	„	8.50	„	14
Wettermäntel aus Loden, 1,25 bis 1,35 m lang	„	„	8,50	„	16
Moderne Gummi-Mäntel, hell und dunkel	„	„	18	„	26

In meinem Katalog ist die leichteste Massanleitung vorhanden, sodass sich jedermann selbst das Mass nehmen kann. Es genügt auch die Brustweite und innere Beinlänge als Mass. **Der Versand erfolgt unter Nachnahme.**

Spezial-Versandhaus für Herrengarderobe, von Herrschaften u. Kavalieren stammend

L. Spielmann, München, Gärtnerplatz 2

Telephon No. 2464. Telegramm-Adresse: Spielmann, München, Gärtnerplatz.

M. Hörügel, Leipzig-Leutzsch

Gegründet 1893. **Hof-Harmonium-Fabrik** Goldene Medaillen.

Verfertige als Spezialität:

Kinematograph-Harmoniums

in hervorrag. Qualität. Dauerhaft gearbeitet u. doch preiswert. Die **guten** Instrumente bester Qualität sind die billigsten!

Kinematograph-Piano-Harmonium

Katalogsendung kostenlos!

Preis 950.— Mk.

Vertreter in jeder grösseren Stadt.

Durch die Verbindung des Pianos mit dem Harmonium ist ein neues Instrument geschaffen worden, welches nicht nur, wie viele andere Instrumente, eine gewisse Existenzberechtigung hat, sondern eine bisher wirklich vorhanden gewesene Lücke auf dem Markte der Musikinstrumente ausfüllt. Es soll die Brauchbarkeit dieses Instrumentes nicht erst mit aufdringlichen Worten geschildert werden, sondern es soll nur bekannt gemacht werden, dass dasjenige Instrument, nach welchem in so weiten Kreisen die Wünsche und Nachfrage gingen, nun wirklich und in tatsächlich vollkommener Form vorhanden ist. Das Piano-Harmonium soll nicht dazu bestimmt sein, die beiden vollkommenen Instrumente, deren Namen es trägt, voll und ganz zu ersetzen, sondern es soll denen dienen, die die hohen Anschaffungskosten beider Instrumente scheuen, denen es an dem nötigen Platz für dieselben fehlt und die beide Instrumente, bis zu ihrer höchsten Vollkommenheit ausgebaut, nicht unbedingt brauchen. Das Piano-Harmonium ist aber unersetzlich dort, wo der musikalische Effekt beider Instrumente zugleich und abwechselnd gewünscht und gefördert wird, während nur eine Person als Erzeuger dieser Musik vorhanden ist. Diese wenigen Worte dürften den hohen praktischen Wert des Piano-Harmoniums genügend kennzeichnen. Die musikalischen Klangeffekte, die sich auf dem Piano-Harmonium hervorbringen lassen, sind so weitgehende und verschiedene, dass dieselben mit einer dem Raume dieser Anzeige entsprechenden Abhandlung nicht zu ihrem Rechte kämen, und muss es dem Interessenten anheim gestellt werden, die herrlichen Kompositionen, die möglich sind, durch Vorführung eines Instrumentes voll und ganz kennen zu lernen. Es ist mancher, der für ein Piano-Harmonium bisher keine grosse Meinung hatte, sofort zum Käufer geworden, nachdem er in meinem Magazin das Piano-Harmonium einmal gehört hat. Die Konstruktion des Piano-Harmoniums ist eine ausserordentlich einfache und solide und derart eingerichtet, dass durch Kniehebel sowohl Piano als Harmonium einzeln und auch gleichzeitig spielbar sind und dass während Benutzung des einen Instrumentes das andere beliebig ein- und ausgeschaltet werden kann und umgekehrt.

7790



Alleinige Inseraten-Annahme für Frankreich, England und Belgien durch die Compagnie générale de Publicité, John F. Jones & Cie. in Paris, 31 bis, rue du Faubourg-Montmartre.

No. 248 Telegr.-Adr.: „Kinoverlag". Fernsprecher 305. Düsseldorf, 27. September 1911. Erscheint jeden Mittwoch.

Berliner Bureau: Franz Glass, Berlin SW., 29, Helmstrasse 7. Telefon Amt IV, 10607.

Zu gefl. Beachtung!

Mit nächster Nummer beginnt ein neues Quartal. Soweit nicht bereits geschehen, ersuchen wir die Freunde unseres Blattes um umgehende Erneuerung des Abonnements.

Der Abonnementspreis für den „Kinematograph" beträgt in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg Mk. 2.10; im Auslande Mk. 2.75 für 3 Monate.

Ueber den Wert unseres Blattes verlieren wir keine Worte. Die Tatsache, dass kein Fachblatt der Branche die Auflage des „Kinematograph" erreicht, ist zu bekannt, und wer das nicht wüsste, der werfe einen Blick auf den Anzeigenteil. Ein Blatt, das so viele kleine Anzeigen hat (Stellenangebote, Stellengesuche, An- und Verkauf etc.), hat den Beweis erbracht, dass es verbreitet ist **und auch gelesen wird.**

Verlag des „Kinematograph".

Des Dichters Klage.

Wie für viele Leute, die eine Neuerscheinung nicht anders deuten können, als dass sie sich mit Haut und Haar in sie versenken müssen, hat es auch für mich eine Zeit gegeben, da mich eine solche Begeisterung für das Lichtbild erfasst hatte, dass ich sogar im Stande war, meine kritische Ader zu verleugnen, um Dramen zu dichten. Dramen für den Kino. Ich war also ein Dichter aus Begeisterung, und das ist doch der richtige. Seltsamerweise haben auch wirklich einige grossmütige Unternehmungen die Kinder meiner dramatischen Muse für genügend wohlgeraten befunden, sie dem Lichte des Projektionsapparates auszusetzen, und erst als es mir gegönnt war, diese auf der Leinwand wieder zu sehen, da wurde es auch in meinem Dichterhirn helle und es dämmerte mir die späte Erkenntnis, dass es wohl nicht die wahre dichterische Begeisterung gewesen sein mag, die mir Produktivität verliehen, sondern eben nur jene für das Lichtbild überhaupt. Doch dies ist gewiss keine Schande. Wenn auch behauptet wird, ein Kritikus habe keine Ideale, weil er immer nach Realitäten sucht, und obendrein nach unzureichenden, ich habe mir trotz meiner Rückkehr doch das Ideal bewahrt, es werde einst der Regisseur mit dem Dichter gehen, sei es auch ein anderer als meine Wenigkeit. Diese ideale Auffassung von der Lichtbildbühne mag wohl wieder daher rühren, dass ich nie das Unglück hatte, auch der Inszenierung und den Proben meiner Dramen beiwohnen zu dürfen. Möglicherweise sehe ich auch deshalb auf jene Früchte meiner dramatischen Muse, die vor dem geistigen Auge des Lichtbildtramaturgen k e i n e Gnade fanden, mit mehr Wohlgefallen zurück, als auf die, welche ich wirklich verkörpert gesehen. Es ist nämlich auch wieder nur ein Beweis meiner dichterischen Phantasie, wenn ich der Meinung bin, es gebe tatsächlich eine solche einflussreiche Persönlichkeit, und dieser Kinderglaube bestärkt mich in der Annahme, dass es dem grösseren Teile aller Kinodramen von Dichtern nicht beschieden sein wird, vor dem Auge eines Menschen im Kinodunkel aufzutauchen. Theaterstücke wohl, aber keine Dramen. Auf keinen Fall können sie heute so gesehen werden, wie sie der Dichter vor seinem geistigen Auge sah, denn wenn es keinen Dramaturgen gibt, der ihre Aufführung verhütet, so gibt es doch einen Regisseur, der dafür sorgt, dass kein Dichter sie nach ihrer Inszenierung noch anerkenne. Und um die Aussichtslosigkeit meiner Kinobegeisterung einigermassen zu kennzeichnen, mag der Hinweis genügen, dass ich mir einbildete, es gebe irgendwo einen Regisseur, der Phantasie hat, und es gebe Schauspieler, die sich diesem Sonderling von Regisseur unterordnen, da es doch einmal so ist, dass der Dichter in jenem Momente die Gewalt über sein Drama verliert, da es für würdig befunden wurde. Sein Einfluss reicht nicht weiter, als bis er den Schlusspunkt dahinter gesetzt. Glücklicherweise. Denn da alle Begeisterung ebensoviel Optimismus bedeutet, ist es verzeihlich, wenn ein Dichter der Ansicht wird, dass, falls er für eine Kunstgattung schreibt, die des gesprochenen Wortes entbehrt, er sich für das Hauptausdrucksmittel der Handlung, das ist im Lichtbilde das Mienenspiel des Darstellers, besonders lebhaft interessiert. Gewiss interessiert das Mienenspiel des Schauspielers auch den Zuschauer, ist es doch dieses ganz allein, das die Kämpfe mit dem Widersacher, dem Schicksal, die inneren Konflikte und Seelenregungen ausdrückt. Mein Optimismus war eine Verirrung, und da

weder die Lichtbildregie noch der Darsteller erkennen will, dass das Publikum bereits genug gestaunt und nunmehr auch s e h e n will, bleibt nur noch die Hoffnung, dass die Folgen lehren werden, es müsse vor allem die pantomimische Kunst zu Ehren kommen. Tatsächlich gibt es ja im Kino so viel des Staunenswerten sinnlicher und technischer Natur, dass es keineswegs Wunder nehmen muss, wenn die Quintessenz der gegebenen Ausdrucksmöglichkeit, also die Musik, über die Kunst der Inszenierung nicht zur richtigen Pflege kommen will.

Was immer auch die Entwicklung des Lichtbildes noch bringen wird, in bühnenmässigen Darstellungen sollte nie übersehen werden, dass das Heil und die Zukunft des Lichtbildes gerade darin beruht, dass es nicht in die Fehler und Mängel der Schau- und Sprechbühne verfalle. Das Interesse an dem technisch Erstaunlichen der Lichtbilder wird versiegen und es bleibt der Zweck, die sichtbare Darstellung. Kürze der Handlung, unbedingte Lebenswahrheit ihrer Träger, Motive, die auch dem naiven Zuschauer geläufig und verständlich sind, weil sie ursprünglich und nicht von der Blässe der Reflexion verwischt sind, sie bedingen ein wirksames Lichtbilddrama. Ueber die Szene selbst spreche ich im Verlaufe dieser Betrachtung. Doch nur wenige Schauspieler bekommen wir zu sehen, die den Mut haben, auch im Lichtbilde jene Künstler sein zu w o l l e n, aus eigenem Empfinden heraus, und nicht weil sie es sein müssen, wie auf der Bühne. Da sollen wir uns ganz besonders freuen, wenn uns ein Drama angekündigt wird, dessen Personen von ersten Darstellern verkörpert werden. Ja, was denn sonst? Gerade das Lichtbilddrama bedarf erster Künstler, nicht solcher, die sich bedingungslos der Regieschablone unterwerfen, sondern die wirklich ihr Spiel zur Schau tragen, weil sie Schauspieler sind. Nicht ihre Rede, nicht ihr Pathos, sondern ihr Spiel. Eher, denn auf der Schaubühne hat der Künstler in der Lichtbilddarstellung die Gewähr, dass das Sprichwort Unrecht habe, das dem Mimen keine Kränze von der Nachwelt einträgt. Im L i c h t b i l d ist sein Spiel unsterblicher, als es das Drama jemals sein könnte, denn dieses wird unzeitgemäss, der Film aber bleibt wertvoll, enthält er ein künstlerisches Vorbild. Der Künstler muss nicht aufhören, Künstler zu sein, weil seine Kunst dem Lichtbild dient. Dient sie aber dem Drama im Lichtbilde, so vertieft die Aufgabe seine Kunst der Mimik. Die Filmregie doch soll ihn nicht hindern. Alle Schauspieler, die ich im Leben sah, sie waren bartlos und dies nicht infolge einer unter ihnen grassierenden Mode, sondern zu Gunsten des Mienenspielers. Was das Drama dann zur Barttracht vorschreibt, gebietet der Dichter und nicht die Willkür, noch persönlicher Geschmack. Zu der Zeit, da ich noch das egoistische Interesse des Dichters hatte, der aufgeführt wird, habe ich das Studium der bartlosen Mienen besonders eifrig betrieben, ich beschaffte mir die toten Photographien, aus denen, ich gestehe es, mehr der Lichtbildmimik Dienliches zu lesen ist, als heute aus dem Lichtbild selbst. Denn in diesem trägt der Schauspieler einen Bart und besonders dann, wenn er ein d e u t s c h e r Künstler ist. Mehrere Schauspieler im Lichtbilde aber, sie repräsentieren zusammen eine Bartsammlung. Lange Schnurrbärte, spitze Knebelbärte, die auf- und abwippen, wenn sich der Knoten der Handlung verwirrt, und die erst zur Ruhe kommen, wenn der Film abgelaufen ist. Sollte es Zuschauer geben, welche die Sprache der Bartspitzen verstehen? Kinofreunde, denen es nicht widersinnig erscheint, dass die Darsteller überhaupt die Lippen bewegen? Da dürfte es doch vielleicht wertvoller sein, das Publikum über seine Eindrücke zu befragen, anstatt sich als gekränkter Dichter, Autor oder Kritiker über die Regie zu moquieren? Vielleicht erfährt man bei dieser Gelegenheit, dass es eine Bartsprache gibt, ähnlich der Fingersprache der Taubstummen? Ich kenne auch die letztere nicht, möchte sie aber kennen lernen, um manchen Darsteller im Lichtbild besser zu verstehen und über die Oekonomie der Gebärden des Körpers Aufschluss zu erhalten. Es ist nicht nett von der Kultur, dass sie unser Empfinden verfeinert, so dass wir uns nicht zu der Naivität jener amerikanischen Farmer aufschwingen können, die die weisse Leinwand mit Revolverschüssen bedachten, weil Räuber darauf zu sehen waren, die einen Eisenbahnzug beraubten. Auch dies ist eine Folge unseres verfeinerten Empfindens, dass wir nicht nur Begebenheiten sehen wollen, sondern Kunst in der Wiedergabe der Menschen i n n e r h a l b und unter dem Einfluss der Begebenheiten. Darf die Allmacht der Regie unser Verlangen negieren?

Es war mir vergönnt, beide Coquelins, Vater und Sohn, in Molière'schen Dramen zu bewundern. Sonnenthal, Lewinski, Baumeister und die Wolter sah ich, habe mir die Augen ausgerenkt, um dass mir auch nicht eine Nüance im Mienenspiel dieser Künstler entgehe. Als ich Coquelin den Aelteren sah, habe ich den begreiflichen Wunsch gehabt, es wäre ein Aufnahmeapparat zur Stelle, um diese Kunst, die wirklich der Sprache entbehren kann, lichtbildlich festzuhalten und mir sie vorzuführen, wie mir ein Grammophon diese Künstler-Sprache vorführen kann. Es ist erklärlich, dass in der ersten Zeit der ersten Anfänge der Lichtbilddramen die Künstler gern den entstellenden Bart wählten, damit man sie nicht erkenne. Vielleicht auch, da doch damals Not an guten Lichtbilddarstellern war, damit das Publikum nicht stets die gleichen Mimen in verschiedenen Bildern agieren sehe. Doch diese und andere Gründe sind hinfällig vor der Notwendigkeit, der mimischen Darstellungsweise im Lichtbilde vollste Geltung zu lassen, denn sie allein ist der Dolmetsch der Begebenheiten. Und da ferner ein guter Film die ganze Welt bereist, von Millionen Menschen gesehen wird, so hat der Darsteller weder das Schicksal des Provinzmimen zu fürchten, der sich immer nur selbst spielt und die Veränderung daher in die Barttracht legen muss, anstatt in das Spiel, noch ist er der Gefahr ausgesetzt, dass dieses Millionenpublikum seine Person mehr bewundere, statt des Menschen, den er verkörpert. Aber um diesen Menschen darstellen zu können, ist es nötig, dass der Dichter das Recht habe, die Regiebemerkungen nicht nur machen zu dürfen, sondern sie auch befolgt zu sehen. Ich will im zweiten Teile meiner Klagelieder dieses Recht begründen, soweit es die Regie im allgemeinen betrifft, und betone jetzt bloss, dass es gerade im Lichtbilde eine grobe Unterlassung ist, wenn der Dichter bei der Inszenierung seines Dramas bereits als gestorben gilt. Denn zehn Filmregisseure können die Personen des Dramas nicht so gut kennen, als der eine Dichter, der ihnen Leben eingehaucht. Er ist der natürliche Vater seiner Gestalten, er hat ein Recht, ihnen in der Welt des Scheins Wirklichkeit zu geben. Mit Recht sagt Bab, dass die Schauspielkunst heute nicht nur Sprech-, sondern im gleichen Masse Kunst der körperlichen Beredsamkeit sei. Der Dichter kann es verhindern, dass diese im Lichtbilde am meisten zur Geltung kommende Kunst eine Kunst der körperlichen Redseligkeit werde, denn er wird keine Geste zulassen, die überflüssig ist, und er wird die Sprache des Gesichtes fordern, wenn ihm der Künstler zu wenig zu sagen scheint. Gerade jetzt werben die Bühnenkünstler um mehr Licht auf der Bühne, sie begründen ihr Verlangen damit, dass die M i m i k den Hauptanteil an der schauspielerischen Leistung habe. Sie weisen nach, dass die Wirkung und der Eindruck verloren gehe, wenn die Vorgänge im Gesichte des Schauspielers unklar oder verschleiert werden, und es sind erst die Bühnenkünstler, welche dies zugeben, nicht die Lichtbildkünstler. Und wenn die bekannte Frage lautet: Haben Sie diesen oder jenen Künstler gesehen?" so hat sie einen tieferen Sinn, der im Lichtbilde noch viel deutlicher ist, als auf der Sprechbühne. Es wird noch viel Film abrollen, bis sich diese Erkenntnis Bahn bricht und die Industrie künstlerische Neigungen bekommt. Wenigstens sollte doch dem Dichter des Filmdramas das gleiche Recht zustehen, das auch der Dichter der Sprechbühne hat, das





Kein Theater sollte versäumen

Raleigh & Roberts Bilder aus Indien

in seine Oktober-Programme aufzunehmen.

Die glänzenden Eigenschaften dieser Serie, Reichtum des Inhalts, unerreichtes Interesse, Schönheit der Photographie können nur aussergewöhnliche Erfolge sichern.

1. Oktober:

Szenen und Landschaften aus Indien.

Länge 122 Meter. Preis inkl. Vir. 163.90 Frs.
Telegramm-Wort: Szene.

7. Oktober:

Büffel- und Elefantenkämpfe, veranstaltet von dem Maharadscha von Baroda.

Länge 150 Meter. Preis inkl. Vir. 189.10 Frs.
Telegramm-Wort: Roda.

14. Oktober:

Benares, die heilige Stadt der Hindus.

Länge 104 Meter. Preis inkl. Vir. 139.60 Frs.
Telegramm-Wort: Bena.

21. Oktober:

Eine Partie Fischfang bei dem Maharadscha von Kapurthala.

Länge 110 Meter. Preis inkl. Vir. 147.00 Frs.
Telegramm-Wort: Peche.

28. Oktober:

Delhi, die alte Residenz der Grossmoguln und eine der grössten und prächtigsten Städte Indiens.

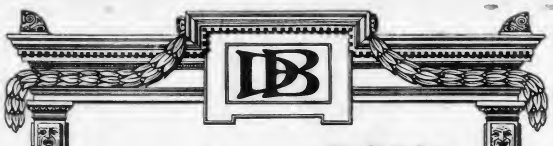
Länge 115 Meter. Preis inkl. Vir. 154.35 Frs. Telegramm-Wort: Debli.

Grosse wirkungsvolle Buntdruck-Plakate 100/140 cm wurden für diese Serie hergestellt.
Unsere ausführlichen illustrierten Beschreibungen stehen Interessenten zur Verfügung.

RALEIGH & ROBERT, PARIS

für ausserdeutsche Länder:
Paris, 16, Rue Sainte-Cécile
Telegr.-Adr. Biograph-Paris. Tel. No. 268—71.

für Deutschland:
Berlin W. 66, Mauerstrasse 93
Telegr.-Adresse RALEIBERT-Berlin.
Telephon Amt Ia. No. 7985.


DB



Bilder vom Tage

ZOUZA

Mlle. POLAIRE in der Hauptrolle.

Riesenhonorare für Kino-Schauspieler:
Die Pariser Schauspielerin Polaire,
der eine Düsseldorfer Filmfabrik 15,000 Mark Spielhonorar für eine Woche gezahlt hat.

Die **„Berliner Illustrierte"** schreibt: Mit ehrfurchtsvollem Neid hat man bisher immer von den Riesengagen erzählen gehört, die die Theater einzelnen Künstlern zahlen, das ist jetzt anders geworden, denn seit einigen Jahren gibt es keine Bühne mehr, die so hohe Gagen zahlen kann, wie die Kinematographen - Firmen. Aber alle stellt Fräulein Polaire, die bekannte Pariser Schauspielerin, in den Schatten, denn sie hat von einer deutschen Filmfabrik für eine Woche Spielzeit 15 000 Mark erhalten. Allerdings ist sie eine sehr beliebte und vielgenannte Persönlichkeit, die sich in Paris von Zeit zu Zeit durch allerlei Exzentrizitäten bemerkbar macht.

Erscheinungstag:
28. Oktober.

Mit Freude liest man in der letzten Zeit in den bedeutendsten Tages-Zeitungen bewundernde Artikel über die jetzige **Grösse** und **Bedeutung** der Kinematographie, und mit besonderem Interesse werden diejenigen Theater, die die

erste Polaire-Sensation

„ZOUZA"

gemietet haben oder mieten wollen, nebenstehenden Artikel in der **„Berliner Illustrierten Zeitung"** gelesen haben, den **grossen Nutzen** von solchen Artikeln hat die Kinematographie im allgemeinen und diejenigen Theater, die **„ZOUZA"** abgeschlossen, im **besonderen**, denn das gesamte Publikum wird **ausnahmslos schon im voraus** gespannt die Zeit erwarten, wann die **GROSSE POLAIRE** in **„ZOUZA"** im Theater seines Ortes gezeigt wird, und so ist den **glücklichen Kino-Besitzern**, die sich **„ZOUZA"** zu sichern wussten, ein **langer**, noch nie dagewesener **enormer Zulauf** des Publikums bei Vorführung von **„ZOUZA"** gewährleistet.

„ZOUZA" erscheint am 28. Oktbr.

und sind erste bis zehnte Wochen, sowie Erst - Aufführungsrechte zu besetzen.

Zu **„ZOUZA"** wird ein Reklame - Material geliefert, wie noch nie geliefert wurde, und zwar: Riesenhafte Kunstdruck-Figuren-Plakate der „Polaire", Riesen-Szenen-Plakate, grosse wunderbar ausgeführte und effektvolle Klischee-Plakate, elegante illustrierte Beschreibungen in Albumform und drei Stück prachtvoll kolorierte Glas-Diapositive als Voranzeige für **„ZOUZA"**.

Sofortige Bestellungen erbeten.

Düsseldorfer Filmmanufaktur

Telephon: 8630 und 8631. **Ludw. Gottschalk, Düsseldorf, Centralhof, Fürstenplatz** Tel.-Adr.: **Films, Düsseldorf.**



Anzeige!

Am Samstag hat der einzige

Original Buffalo Bill
und
Pawnee Bill-Film Wild West und Far East

Warnung! Buffalo Bill u. Pawnee Bill Wild West und Far East ist als Warenzeichen geschützt und wird jede anderweitige Benutznng dieses Namens **strafrechtlich** verfolgt.

seine **Tournee** durch Deutschland begonnen.

Mit Spannung hängen die Augen eines jeden Zuschauers, ob jung ob alt, an den Bewegungen nnd Szenen der **unvergleichlichen GREAT SHOW** und seines unvergleichlichen Führers

Buffalo Bill

Unwillkürlich denkt jedermann zurück an die glorreichen Tage, als der Held der Tournee noch in Person die ganze Welt begeisterte mit seiner Truppe die ein wirkliches Stück **WILD-WEST** bildet.

Alle diese Erinnerungen und die nniverselle Bedeutung dieser Weltschau, die **niemand wieder Gelegenheit haben** wird zu sehen, tragen dazu bei, dem Film **Buffalo Bill Wild West** in allen Theatern **wochenlangen kolossalen** Erfolg zn verschaffen.

Jedes Theater mnss Buffalo Bill hringen, wenn es sein Publikum anziehen nnd behalten will. Ich vergebe noch einige Wochen und einige Erstaufführungsrechte bei sofortiger Bestellnng.

Düsseldorfer Film-Manufaktur Ludwig Gottschalk, Düsseldorf, Centralhof, Fürstenplatz

Telephon: 8630 und 8631. — Telegramm-Adresse: Films, Düsseldorf.

Vertreter:
- für Berlin **Oscar Lange, Berlin SW.,** Friedrichstrasse 247, I. Telefon: Amt VI, No. 6194.
- „ Schlesien **Hans Koslowsky, Gleiwitz,** Augustastrasse 10.
- „ Norddeutschland **Gg. Kiesewetter, Berlin-Charlottenburg,** Leonhardstrasse 10.
- „ Mitteldeutschland **Max Böhnisch, Porta Westfalica.**
- „ Bayern **Julius Baer, München,** Elisenstrasse 7.
- „ Süddeutschland **Frankfurter Film Co., G. m. b. H.,** Schaumainkai 3. Tel.: Amt I, 1851.
- „ Königreich und Provinz Sachsen **Hanewacker & Scheler, Leipzig.**

Recht, dem Publikum seine Gestalten so zu überliefern, wie er sie in seiner Phantasie erschaute. Er denkt sich seinen Helden als einen Mann von 30 Jahren, schwarz, mit müden Gesichtszügen und — aus psychologischen Gründen mit wiegendem Gange. Der Film aber bringt einen konventionellen, lebenslustigen Herrn mit Hahnenschritt. Warum? Weil der Regisseur nur einen solchen verfügbar hatte, oder weil die Intentionen des Dichters viel unwichtiger sind, als die rasche Fertigstellung des Films. Dauert aber das Studium der Sprachrolle acht Tage, so braucht die Kunst der Mimik und ihre Technik viele Jahre intensiven Studiums, und nur ein Bruchteil dieser Kunst, in der Lichtbilddarstellung angewendet, bewahrt Lichtbild und mimische Kunst vor dem Verfall, beide aber vor falscher Theatralik. Minimal nur ist der Raum, auf dem der Filmdichter die Begebenheiten zusammendrängen muss, und um so mehr müssen die handelnden Personen, peinlich genau und scharf umrissen, vom Darsteller charakterisiert werden. Noch leben alle Filmdichter, sie haben also das Recht der Lebenden, nicht aber eine konventionelle Regie, die oft kaum weiss, wie es in Dichters Landen aussieht. Wenn auch der Film nicht lange läuft, das Publikum läuft wegen des Dichters und seines Dramas in den Kino, nicht aber, um den Film nicht zu versäumen. Möglicherweise gibt es auch ein Publikum, das einer hochstehenden mimischen Leistung allein zu Liebe ein Kinodrama öfter sehen wollte, wie es ja auch ein grosses Publikum gibt, das im Sprechdrama bei jedesmaligem neuen Hören immer neue Schönheiten entdeckt, aber zu dieser Entdeckung erst dann fähig ist, wenn es die groben Umrisse der Handlung bereits kennt und der Handlung allein nicht mehr so angestrengt folgen muss. Hat das Filmdrama aber weiter nichts Sehenswertes, als die grobe Handlung, dann bedarf es allerdings keiner Reprisen, die Industrie muss Schlager auf Schlager produzieren, das Publikum verschmachtet im Genuss vor Begierde, die Darstellung verflacht und der Dichter schreibt für das Marionettentheater, auf dem es wohl auch keine mimische Kunst gibt, dafür aber viel Bewegungen.

Ganz sicher gibt es noch Dichter aus Begeisterung, die Kinodramen schreiben wollen. Dramen aus dem Leben, aber mehr aus Begeisterung für das Leben, als für das Drama. Vielleicht werden auch sie kühler werden, sehen sie, dass der Darsteller des Lichtbilddramas nichts vom Leben wissen will, dass der Künstler überdies künstliche Mittel anwendet, um das Leben zu ertöten, und dass zum Schlusse blos die reine Handlung bestehen bleibt. Denn das Drama muss von Menschen belebt sein und nicht von frisierten Puppen. Leopold Schmidl.

Der Kinematograph im Dienste der Kriminalistik.

Wenn der Kinematograph zu allen Zweigen der Wissenschaft herangezogen wird und ungeahnte Einblicke in das geheimnisvolle Leben mikroskopischer Lebewesen tun lässt, wenn man den Kinematograph in Verbindung mit dem Röntgenapparat bringt und innere Organe des Menschen und der Tiere auf der Leinwand projiziert, warum soll er sich, was eigentlich am allernächsten liegt, nicht im praktischen Leben dienstbar zeigen?

Es ist eigentümlich, dass der Kinematograph, als er uns zuerst vorgeführt wurde, von der Gelehrtenwelt enthusiastisch begrüsst wurde und sie grosse Stücke auf diese Erfindung hielt, die sich auch mit der Zeit bewahrheiteten. Ebenso wurde der Kinematograph von den Schaustellern als sehr willkommenes Erwerbsobjekt freudig begrüsst und akzeptiert. Aber dass der Kinematograph uns Dienste im öffentlichen Leben leisten könnte, daran wurde allerdings auch gedacht, aber jedoch erst in zweiter Linie.

So wurde er speziell zu Reklamezwecken in Anspruch genommen, denn die Reklame ist es stets gewesen, die sich alle möglichen und unmöglichen Erfindungen nutzbar macht.

Wenn wir heute den Kinematographen in Verbindung mit der Kriminalistik bringen, dann ist dies keineswegs eine so gewagte Sache und sicher der Besprechung wert.

Gerade dadurch, dass der Kinematograph es ermöglicht, jede, auch die schnellste Pose eines Menschen festzuhalten, ist er von unschätzbarem Werte für die Wissenschaft und die optische Berichterstattung geworden. Aber auch diese Eigenschaft des Kinematographen ist ein wichtiger Faktor für die Kriminalistik.

Der Verbrecher, oder wir können sagen jeder Mensch, hat seine eigene Art sich zu bewegen oder irgend eine Handlung zu tun.

Nehmen wir z. B. an die Handlung des Rockan- und -ausziehens. Der eine geht mit dem linken Arm zuerst in den linken Aermel, der andere rechter Arm und rechter Aermel. Ebenso ist es beim Ausziehen. Der eine klappt gewohnheitsgemäss den Kragen des Rockes erst tief herunter, bevor er ihn auszieht, der andere lässt ihn so von den Armen gleiten. Das sind alles Handlungen, die charakteristisch verschieden sind, so gibt es noch tausenderlei Einzelheiten, die dem Menschen als Individuum eigen sind.

Wenn also ein Verbrecher für das Album dreimal photographiert wird, so ist diese dreimalige Aufnahme nicht im entferntesten das, was eine kinematographische Aufnahme desselben Menschen bedeutet. Der Mensch soll sich oder wird sich (es kann der Apparat auch unsichtbar für den Menschen, der aufgenommen werden soll, placiert sein) frei bewegen und unbewusste Handlungen tun, die jedoch so charakteristisch für ihn sind, dass man ihn daran sofort erkennen würde.

Dies ist von Wichtigkeit für die Kriminalistik. Der Mensch kann vermittelst des Kinematographen also haarscharf skizziert werden. Aber auch für die notwendige Erbringung des Alibibeweises ist es von Nutzen.

Nehmen wir an, während einer grossen sportlichen Veranstaltung werden von der Zunft der Langfinger die Taschen der Besucher gründlich revidiert.

Einer dieser Spitzbuben wird gefasst und hinter Schloss und Riegel gebracht. Bei seiner Vernehmung will er nicht eingestehen, dass er Komplizen hat, bezw. nicht wissen, ob der oder jener seiner Mithelfer dort auch anwesend gewesen sind.

Eine kinematographische Aufnahme aber, die den Trubel dort, wo er am tollsten war, zeigt, lässt erkennen, dass gerade die Komplizen, die er nicht dort wissen wollte, sich in dem Gedränge zu tun machen.

Werden nun die Komplizen zum Alibibeweis gezwungen, so werden sie leugnen, um den Verdacht der Mittäterschaft von sich abzulenken. Der Kinematograph jedoch kann klipp und klar beweisen, dass sie dort oder dort gewesen sind. W. Berger.

Düsseldorfer Allerlei.

Die Wahlen und der Kinematograph. — Die politische Rolle des Kinematographen. — Lebende Zahlen. — Düsseldorfer Theaterleben und die Kinematographie. — Kinoposen und Kinodramen. — Halbwelt. — In dem grossen Augenblick. — Anschauungsstunden. — Die Kleingläubigkeit der berufsmässigen Volkserziehung.

Düsseldorf, den 21. September 1911.

Der Tag der Wahl ist vorüber und heute abend gibt es keine unentgeltlichen Kinovorstellungen auf der Strasse mehr. Die Strasse gehört dem Verkehr.

Gestern, als die Menschenmassen sich vor den weissen Wänden zusammendrängten, auf denen die Zahlen des Wahlergebnisses von den Zeitungen verkündet wurden, ge-



und doch

Asta Nielsenfilm

und doch

Polaire-Film

21. Oktober ist Erscheinungstag von

Das Angstgefühl

mit Fräulein Polaire in der Hauptrolle.

28. Oktober erscheint der Asta Nielsenfilm

Brennende Triebe

Sichern Sie sich dieselben durch frühzeitige Bestellung.

Max Loeser : Cöln·Rh.

Gereonshaus Z. 157.

Filiale: Hamburg · Steindamm 22.

hörte manche Strasse dem Lichthild. Auch die sprichwörtliche Ueberfülle der Kinotheater fehlte nicht Es gab nur Stehplätze. Entree wurde nicht erhoben. Darum war es aber doch nicht leicht, einen guten Platz zu bekommen.

Natürlich lebten die Zahlenbilder. Ja, man befand sich sozusagen in einem Tonbildtheater. Zunächst bedeutete jede Zahleneinheit eine Stimme und dann stellte jede Zahl einen Triumph dar, der brausende Hochrufe auslöste.

Das Schönste aber war, dass die Zahlen nicht stehen blieben, sondern Sprünge machten. Das Wahlergebnis entwickelte sich gewissermassen vor den Augen des Publikums, wie sich im Kinotheater aus der keuschen Blüte der Rose die ganze Ueppigkeit der offenen Blume entwickelt. Es waren gestern abend nicht gerade die schönsten Pflanzensorten unserer Politik, deren Wachstum man auf der weissen Wand beobachten konnte. Das Resultat löste aber allenthalben Jubel aus. Auch in den Kinotheatern, die in diesem grossen Augenblick wohl kaum von Arbeitern besucht waren. Die Sozialisten wollten zwischen den springenden Zahlen keine Dramen sehen, sie zogen also die reinen Zahlenkinos vor, schienen aber überall ihre Freunde zu haben. Oder sollten die Schwarzen so viele Feinde besitzen, dass selbst in den vom besten Publikum der Stadt besuchten — nein überfüllten Theatern die Niederlage des Zentrums beklatscht wurde?

Oh die Kinematographentheater jemals politisch eine Rolle spielen werden? In Düsseldorf haben sie es gewiss nicht getan. Und zum Rollenspielen sind ja schliesslich auch die Einrichtungen nicht da, sondern die Menschen, die Politiker und — das Publikum. Eines haben die Düsseldorfer Wahltage jedenfalls gelehrt: Die lebenden Zahlen stellen eine ausserordentliche Attraktion dar. Kein Kinotheaterleiter sollte bei den bevorstehenden Reichstagswahlen versäumen, die Veröffentlichung der Wahlresultate auf sein Programm zu setzen.

Vielleicht lassen sich die doch immerhin nüchternen Zahlen noch durch Bilder erläutern. Dann aber heisst es, vorsichtig sein! Die Kinematographie steht über den Parteien. Von diesem Standpunkte aus müssen auch die Bilder gewählt werden. Die Porträts der lokalen Kandidaten zu zeigen, wäre schon sehr gewagt, oft direkt gefährlich. Bilder vom Reichstagsgebäude, Illustrationen zu Belehrungen über den Wahlakt, interessante Angaben aus der Statistik des Reichstags werden aber ein dankbares Publikum finden, ohne jemanden aufreizen zu können. Während mehrerer Tage werden solche Bilder aktuell genug sein und Interesse finden. Natürlich müssen die Kinotheater, die an solchen Tagen den Strassenlichtbildern Konkurrenz machen wollen, ihre Wahlergebnisse aus erster Hand beziehen. Können sie eine schnelle Berichterstattung garantieren, so wird der Tag der Wahlen bestimmt ein grosser Kassenerfolg sein — und schliesslich auch ein Gewinn an Popularität für das Kinematographenwesen.

Wie Sie ja wohl schon wissen, spielt das Düsseldorfer Theaterleben seit einigen Monaten in die Kinematographie hinüber. Das hat viel dazu beigetragen, dass der soziale und ästhetische Abgrund, der vor Jahren noch das Lichtbildtheater von dem Bühnentheater trennte, fast gänzlich verschwunden ist. Aehnliche Ansichten, wie Herr Dr. Reinhard Bruck sie in der letzten Nummer dieser Zeitschrift äusserte, hat auch unser heimischer Dichter Dr. Herbert Eulenberg ausgesprochen. Die ernstesten Theaterfreunde sind sich darüber klar, dass das Bühnentheater von heute eine schwere Krisis durchmacht. Dem Kinotheater stellen sie eine grosse erzieherische Aufgabe. Unsere Künstler dagegen, die mit dem Theater in keiner beruflichen Beziehung stehen und etwas an Ueberbildung leiden, bedauern, dass die regulären Kinopossen mit den obligatorischen Verfolgungsjagden und andere Kinogrotesken etwas in den Hintergrund gedrängt worden sind. Aber das grosse Publiknm erwartet heute vom Kinematograph mehr als blosses Amüsement. Die grossen ernsten Films „Halbwelt" und „In dem grossen Augenblick" haben hier bewiesen, dass die Sprache der lebenden Bilder sich auf dem Wege befindet, eine ausserordentliche soziale Bedeutung zu erlangen, eine Bedeutung, hinter der so vieles zurücktritt, das beim Theater im Vordergrunde steht. Was bedeutet der Name des Autors, der mitwirkenden Künstler, ja, was bedeutet die Kunst selbst gegenüber der Lebendigkeit, mit der die Allgemeinheit interessierende Gegenstände rechtlicher oder sozialer Natur in die neue Oeffentlichkeit des Lichtbildtheaters gestellt werden! Wer vermag so in das soziale oder rechtliche Gewissen des Individuums zu reden, wie diese wortlosen Bilder!

In „Halbwelt" wird ein junger Mann, „In dem grossen Augenblick" ein Mädchen verführt. Ein nicht zu geringer Teil des Kinopublikums weiss oder fühlt, dass dieser oder jener Roman im eigenen Leben das erste Kapitel schon begonnen hat. Und der Filmroman spielt hinein in das wirkliche Leben. Der Verführer sieht sein Bild und das Bild seines Handelns im Spiegel und die von so vielen Gefahren Umgebenen lernen die allgemeinen Linien jeder Verführung wie aus eigenem Erleben kennen. Die Instinkte des Guten erhalten durch neue selbsterworbene Erkenntnisse der Natur des Schlechten und Gefährlichen einen starken Halt. Das ist die soziale Bedeutung der Kinotheater, dass sie die Kunst nicht verpuffen, dass sie ihr Publikum treffen. Jedes Bild spricht die Sprache dessen, der es sieht. Seine Wirkung ist unkontrollierbar, aber vielleicht gerade deshalb um so mächtiger. Anschauungsstunden für das Gewissen sind populär geworden. Das Volk goutiert sie, wünscht sie, und es gibt Dichter, die solche Wünsche erfüllen.

Verschweigen wir die brutale Wahrheit! Unterlassen wir es, zu sagen borniert! Ungeheuer — kleingläubig ist die berufsmässige Volkserziehung, mag es sich nun um Geographie oder Moral handeln. Noch eine kleine Weile und sie kommt einfach nicht mehr mit.

Aus der Praxis

Alfeld. Ein Kinematographentheater soll vorbehaltlich der polizeilichen Genehmigung im Quembaumschen Hause in der Sedanstrasse errichtet werden.

Arnstadt. Ein drittes Kinematographentheater wird vom 1. Oktober ab eröffnet werden. Dasselbe wird in der Erfurterstrasse in dem bisherigen Pinthusschen Laden sein Domizil haben.

W. Paepcke hat in Hamburg das Reichstheater (Fruchtallee, Ecke Hausweg) eröffnet und wird im November noch ein zweites ebenfalls mit allen technischen Neuheiten ausgestattetes Theater begründen.

Elmshorn. Dieser Tage wurde im Stadttheater das Theater lebender Photographien eröffnet.

Braunschweig. Braunschweig wird in Kürze um zwei erstklassige Kinotheater reicher sein. Im Hause Friedrich-Wilhelmstrasse 11 errichtet Herr Martin Dentler, das bekannte Filmverleih-Institut, der auch schon Inhaber der hiesigen Kinotheater Centraltheater, Tonbildtheater und Edisontheater ist, ein neues Theater, das allen Anforderungen, die man an ein solches Institut stellen kann, gerecht werden soll. Wir können heute noch nichts Näheres darüber sagen, da das Theater in der Ausstattung noch nicht weit genug vorgeschritten ist. Das Apollotheater, das älteste Theater Braunschweigs, das vor einiger Zeit den Besitzer gewechselt hat, modernen Geschmacksrichtungen gar nicht mehr genügte und deshalb vom Vorbesitzer leider nicht auf der Höhe gehalten werden konnte, auf der er es übernommen hatte, ist einem durchgreifenden Umbau und einer völligen Neuausstattung unterzogen worden. Jetzt ist es ein Kinotheater, das sicher gern und oft aufgesucht werden wird. Unter ziemlichen Kostenaufwendungen ist eine mustergültige Malerei geschaffen, der Eingang zu dem schönsten in Braunschweig geworden. Besondere Aufmerksamkeit aber ist auf Projektionsapparate und Projektionsschirm gerichtet. Die Ausstattung in dieser Beziehung ist derart, dass sie schlechterdings von keinem anderen Theater übertroffen werden kann. Scharfe, plastisch wirkende Bilder lassen den Besucher vergessen, dass er sich in einem Theater befindet. Das ist Leben, scheint Wirklichkeit zu sein. Dass die Sitzgelegenheiten nichts zu wünschen übrig lassen, versteht sich am Rande. Bei einem solchen Theater kommen Besitzer und Publikum gleich gut auf ihre Kosten.

Motto des Films:

Der Mann, der hier so fleissig näht,
Ist Schneider, wie Ihr alle seht,
Er stammt aus sehr bekanntem Land,
Wird „Meister Kohn“ alldort genannt.
Nicht allzusehr ist er beliebt
Des Rätsels Lösung dies ergibt!

Kassen-Magnet ersten Ranges!

Das grosse Interesse, das der **Preis-Rätsel-Film „Wilhelm Tell“** beim Publikum brachte, hat uns veranlasst, zu Beginn der Saison das **geistreiche**

Aktuelle lebende Preis-Rätsel

Wer bin ich?

herauszugeben.

Der **Preis-Rätsel-Film** ist geeignet, **während 14 Tagen** (bis zur Bekanntgabe der Lösung) **Ihr Theater zu füllen. Mehrere Male** wird **jeder Besucher Ihr Theater betreten,** um durch richtige Lösung in den Besitz der von Ihnen auszusetzenden Preise zu gelangen. Der Versand des Films geschieht am **29. Sept. 1911,** die Bekanntgabe der Lösung (mittels Einschreibebrief und versiegelt) erfolgt am **11. Okt. 1911. Der Besteller verpflichtet sich, die Lösung nicht vor dem 14. Oktober cr., abends 8 Uhr bekannt zu geben.**

Tadellose Photographie und Text!

Bestellen Sie sofort telegraphisch oder telephonisch! Versand nur gegen Nachnahme und auf feste Bestellung. Länge des Films ca. 40 Mtr. Preis: 40 Mk., 50 Frcs., 50 Kr. Telegr.-Wort: „Aktuell“. Verlangen Sie Prospekt und Inserat-Entwurf!



Express-Films-Co. G. m. b. H.

Fernspr. 2170. + **FREIBURG i. B.** + Schusterstr. 5.

Telegramm-Adresse: Expressfilms, Freiburgbreisgau.




DER BESTE
PROJEKTIONS APPARAT
MATADOR



Berlin. Am Sonnabend abend wurde im Union-Theater die Vorführung des Films des Boxkampfes Jeffries-Johnson polizeilich untersagt. Das Oberverwaltungsgericht hatte seinerzeit das polizeiliche Zensurverbot aufgehoben. Das Union-Theater verschaffte sich eine Abschrift des Urteils und wollte nun, da es sich durchaus berechtigt dazu glaubte, den Boxkampf einem Publikum vorführen, das für den seltenen „Genuss" einen zehnprozentigen Aufschlag auf die Einlasskarten bezahlt hatte. Bevor aber noch der Kampf zwischen dem Weissen und dem Neger im Bilde begann, erschien ein Bevollmächtigter des Polizeipräsidenten, untersagte die Vorstellung und erklärte, dass für ihn die im Besitze des Union-Theaters befindliche Abschrift des Urteils nicht massgebend sei und dass der Polizeipräsident die Verfügung nicht eher anerkenne, als bis auch ihm von Amtswegen eine Abschrift zugestellt werde. Allerdings wird, wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, Herr von Jagow, sobald sich das Urteil in seinem Besitz befindet, beim Oberpräsidenten Berufung einlegen. Inzwischen hat aber das Union-Theater, das den Besuchern die Eintrittsgelder zurückzahlen musste und auch sonst durch den Film zahlreiche Unkosten hatte, gegen den Polizeipräsidenten eine Schadenersatzklage in Höhe von 25 000 Mark angestrengt.

Die Lustbarkeitssteuer in Berlin abgelehnt. Am 19. ds. hat der Stadtverordnetenausschuss zur Vorberatung der Magistratsvorlage über die Einführung einer Lustbarkeitssteuer mit 7 gegen 5 Stimmen die Vorlage abgelehnt.

obr. **Dresden.** Die Kino-Gesellschaft „Dresdener Lichtspiele", welcher bereits der Edison-Lichtspiel-Palast, Pragerstrasse 45, und das Imperial-Theater, Moritzstr. 3, gehört, eröffnete am 23. September ihr drittes Etablissement „Hansatheater", Görlitzerstrasse 18. Mit mehr als 400 Sitzplätzen ist es das grösste und eleganteste Lichtspieltheater der Neustadt. — Das auf dem Altmarkt 13 befindliche „Olympia-Tonbild-Theater", das längere Zeit geschlossen war, wurde nach vollständigem Umbau am 25. September neu eröffnet.

Köln, 20. Sept. Auf dem im Herzen der Stadt, an der Friesenstrasse gelegenen städtischen Grundstück, das für eine Markthalle bestimmt war und unter enormem Zinsverlust seit Jahren brach gelegen, wird zur Zeit der Vergnügungs-Palast „Gross-Cöln" errichtet, der bereits Ende Dezember d. Js. in Betrieb genommen werden soll. Das grosszügige Unternehmen, zu dem der bekannte Architekt Regierungsbaumeister Karl Moritz, der Erbauer des Kölner Opernhauses, Entwurf und Ausführung übernommen hat, kommt in dem an grossen Festsälen so armen Köln einem wirklichen Bedürfnis entgegen und nimmt daher schon jetzt das Interesse der Allgemeinheit in Anspruch. Es ist das grösste seiner Art im ganzen Rheinland und gliedert sich in ein vornehmes Hauptrestaurant, ein grosses bayrisches Bierrestaurant „Oberbayern" in Alpenlandschaft, die von einem namhaften Münchener Künstler gemalt wird, eine originell ausgestattete Kölner Bierstube und ein exquisites Weinrestaurant mit Café und englischem Büfett, die sämtlich um einen mächtigen Festsaal gelagert sind. In diesem Festsaal sollen mit häufig wechselndem Programm feinere Schaustellungen und erstklassige Attraktionen geboten und der Saison entsprechende Festlichkeiten veranstaltet werden. In der Hauptfront an der Friesenstrasse befinden sich zu beiden Seiten des 20 m breiten Hauptportals zwei Ladenlokale und ein hochelegantes Lichtspiel-Theater mit 450 Sitzplätzen, das in seiner Ausstattung und technischen Einrichtung das vornehmste seiner Art in Köln sein wird.

Aus dem schwarzen Münster. In der Stadtverordnetenversammlung vom 20. September wurde u. a. auch über die Abhaltung des Send-Jahrmarktes verhandelt, bei welcher Gelegenheit es sich wieder einmal ein Stadtverordneter nicht verkneifen konnte, auf die grössere „Gefährdung der Sittlichkeit durch die Lichtspielhallen" hinzuweisen. Wie in allen solchen Fällen wehren wir hiermit auch diese durchaus unberechtigte Herabsetzung der Lichtspielhäuser zurück, ohne dieses ausführlicher zu begründen. Die Münsterer Stadtverordneten wissen vielleicht noch nichts von der Nutzbarmachung des Kinematographen für die Wissenschaft, für den Schulunterricht und für die Kirche, sonst wären sie wohl mit ihrer Ansicht nicht im Gegensatz zu der Meinung vieler prominenter, ebenfalls für das Volkswohl bedachter Persönlichkeiten.

Berichtigung. In letzter Nummer unterlief in dem Inserat der Firma Raleigh & Robert in Paris ein Druckfehler, welchen wir hier berichtigen möchten.

Es hiess da: Eine Aequatorfahrt auf dem Dampfer etc. In Wirklichkeit heisst der Titel aber: Eine Aequatortaufe auf dem Dampfer „Rio Negro" der Hamburg-Amerika-Dampfschiff-fahrts-Aktien-Gesellschaft auf dem Atlantischen Ozean.

Gleichzeitig wollen wir daran anschliessen, dass der Film ausserordentlich originell und sehr interessant ist und verdient, in jedes bessere Programm aufgenommen zu werden.

-s- **Kinemacolor.** Die Urbanschen Films in natürlichen Farben sollten ursprünglich in London nur im Scala-Theater, welches Herr Urban eigens für den Zweck gepachtet hat, demonstriert werden. Die Nachfrage war aber so stark, dass man mit dem seitherigen System brechen musste. Vier andere Londoner Vorstadtkinos zeigen bereits Kinemacolor-Films, 30 weitere Theater folgen in Kürze. In den Provinzstädten sind es zumeist die Moss Empires, welche sich die alleinigen Vorführungsrechte gesichert haben, ausserdem werden die 200 Kinos mit Kinemacolor-Maschinen versehen. In den Vereinigten Staaten haben die folgenden Etablissements das Verfahren adoptiert: Herald Square Theatre (New York), West End Theatre (New York), Garrick Theatre (Chicago), Garrick Theatre (St. Louis), Schubert Theatre (Kansas City), Murat Theatre (Indianapolis), Hippodrome (Cleveland), Belasco Theatre (Washington), Lyric Theatre (Minneapolis). — Das englische Königshaus bringt dem Kinemacolor-Verfahren lebhaftes Interesse entgegen. Am 15. und 16. September wurden auf Befehl des Königs Films im Schlosse Balmoral (Schottland) vorgeführt. In dem Programm welches Georg V. selbst zusammengestellt hatte, befand sich auch die Besichtigung der englischen Truppen durch Kaiser Wilhelm und König Georg gelegentlich der Einweihung des Denkmals der Königin Victoria.

-s- **London.** Der Inhaber eines auf der Südseite der Themse gelegenen Kinos wurde zu 150 Mk. Strafe verurteilt, weil er Sonntags Vorstellungen gegeben hatte. An und für sich wäre der Vorfall von keiner Bedeutung, da der Londoner Grafschaftsrat Sonntagsvorstellungen vor einiger Zeit verbot. Bemerkenswert an der Sache ist aber, dass die Behörde den Eifer gegen die Kinos nicht auf der Nordseite der Themse entwickelt. Bei einem Spaziergang durch das Westend Londons macht man nämlich die Beobachtung, dass alle Kinos Sonntags geöffnet sind. Dabei unterstehen alle Kinos in London ohne Rücksicht auf die Lage derselben Behörde.

Zick-Zack

Klaevorführungen als Lehrmittel. Das im Oberschlesischen Turm befindliche Kinematographentheater aus den Hüttenbetrieben der Oberschlesischen Eisenindustrie A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Gleiwitz soll der Technischen Hochschule in Breslau kostenlos überwiesen werden.

-s- **Die Kinos und ihr Publikum.** „Natürlich sind es nicht die gebildeten Kreise, die Kinos besuchen", erklärte eine Dame der englischen Gesellschaft. Ich wandte ein, dass es schwer sein würde, den Beweis dafür zu erbringen. „Nichts leichter als das", erwiderte die Dame, „ich habe diese Erfahrung in jedem Kino gemacht". „Und wie oft besuchen Sie die Kinos?" „Etwa dreimal die Woche." „Dann mag ihr Urteil allerdings zutreffender sein, als ich dachte." — Ob die Miss meine Anspielung verstanden, schien mir zweifelhaft.

Exsultan Abdul Hamids Zerstreuung. Zur Unterhaltung seines Harems in den Nächten des Ramasans hat er ein Grammophon mit 200 Platten angeschafft. Auch ein Kinematographentheater wurde aus Paris bezogen und in der Villa Allatini in einem geeigneten Raume aufgestellt. Grammophonplatten und Lichtbildfilms wurden vor der Ablieferung an den Exsultan von drei Zensurausschüssen geprüft. Man sieht: auch der Kunstgenuss eines Sultans muss den Zensor passieren.

Firmennachrichten

Düsseldorf. American Film Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Düsseldorf. Der Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Films und der Betrieb aller in die Kinematographenbranche und andere ähnliche Unternehmungen einschlagenden Geschäfte. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 21 000 Mk. Die Geschäftsführer der Gesellschaft sind Kaufmann Alfred Köster und Kaufmann Leopold Moch, beide zu Düsseldorf. Jeder Geschäftsführer ist befugt, die Gesellschaft allein zu vertreten.

Königsberg i. Pr. Ostdeutsche Lichtspielhaus-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Kaufmann Wilhelm Bauer in Königsberg i. Pr. ist als Geschäftsführer ausgeschieden, Kaufmann Wilhelm Völcker in Königsberg i. Pr. zum Geschäftsführer bestellt.

Wilhelmshaven. Opera-Theater, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Lichtbildtheatern. Das Stammkapital beträgt 40 000 Mk. Geschäftsführer ist Kaufmann Julius Rösser in Wilhelmshaven. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. Aug. 1911 für 5 Jahre festgestellt. Der Gesellschafter Julius Rösser hat auf die Stammeinlage das bisher unter der Firma Opera-Theater betriebene Geschäft mit gesamter Ausstattung zum Anschlagswerte von 18 000 Mk. eingebracht.

Zürich I. Inhaber der neuen Firma Hans Pfenninger ist Herr Hans Pfenninger, Zürich IV, Kinematographenunternehmung, Rennweg 13, Zum Löwen.

-s- **London. F. C. Hart,** Agent der Firma Liesegang, Düsseldorf, hat sein Bureau nach 106 Hatton Garden, London E. C. verlegt.

-s- **Neue englische Gesellschaften:** Reddish Bijou Electric Theatre Co. Aktienkapital: 775 Pfd. Sterl. Bureau: 116-117 Chancery Lane, London W. C. — Electra Palace (Oxford) Ltd., Aktienkapital: 12 000 Pfd. Sterl. Bureau: 17 Queen Street, Oxford. — Grand Parade Cinema, Ltd. Aktienkapital: 1000 Pfd. Sterl. Bureau: Bolton

Actien-Gesellschaft f. Anilin-Fabrikation

BERLIN SO. 36 (Agfa)

Briefadresse: **Berlin SO. 36.** Filmwerke Greppin Telegr.-Adr.: **Anilin, Berlin.**

Kine-Rohfilms

Positiv und Negativ

in hervorragender Qualität

Ausschliesslich deutsches Fabrikat, durchweg in den eigenen Fabrikanlagen hergestellt.

***Unentbehrlich* für Kinematographen-Aufführungen**

Philipps „Duplex“

Nur höchste Auszeichnungen und goldene Medaillen.
„Grand Prix“ Weltausstellung Brüssel 1910.



Dieses Instrument bildet:

Das Ideal des Kinematographen

da es ermöglicht, ohne Unterbrechung der Musik ernste Melodien auf heitere durch leichteste Handhabung folgen zu lassen. — Besetzung: Klavier mit Harmonium, Klavier allein, Harmonium allein, je nach Belieben.

Frankfurter Musikwerke-Fabrik

J. D. Philipps & Söhne, Aktien-Gesellschaft

Frankfurt a. M.

Filialen in Berlin, Leipzig, Heidelberg, Metz und Brüssel.

— Bitte Offerten einholen. —

Folgendes Urteil erreicht uns von Herrn Franz Guth, Inhaber des Ersten Brüxer Elektrotheaters in Brüx (Böhmen):

Da ich nun mit dem Instrumente bereits 14 Tage praktisch im Theater arbeite, auch schon zweimal 11 Stunden ohne Unterbrechung, muss ich Ihnen nur meine vollste Anerkennung mitteilen, das Instrument gefällt mir von Tag zu Tag besser.







wird der

Internationale Film-Verleih, Karlsruhe in Baden

Kaiserstrasse 48, Telefon 493, Telegramm-Adresse: **„Elkafilm"**

durch seine **erstklassigen** Lieferungen **bekannt.** : : Verlangen Sie Offerte, Sie werden sehen, dass Sie

gut und reell bedient werden.

Schlager:

Titel	Länge
Komtesse nnd Forstadjnnkt	895 m
Faust	386 „
Hexe der Steppe	320 „
Hirkan, der Grausame	215 „
Das Barmädel	405 „
Der Spielteufel	450 „
Welke Blnmen	333 m
Heinrich IV. nnd der Köhler	245 „
La Bohème	376 „
Sündige Liebe	1080 „
Evas Opfer	450 „
Der kleine Dirigent	298 m
Jngendliebe	450 „
Der Schwnr	281 „
Der Pfandleiher	380 „
Clio und Philias	516 „

Buntdruckreklame auf Leinwand, Zensurkarten n. Beschreibungen gratis.

Jeder **Schlager** wird mit ins Programm **ohne Aufschlag** geliefert.

Gelegenheitskauf!

Kaufte aus einer Konkursmasse **50 Stuck** ganz neue und sehr wenig gebrauchte

Flammenbogen-Lampen

mehrere Kleinmotoren für Gleich- und Wechselstrom zum Antrieb von Apparaten, mehrere Ventilatoren, Bogenlampen, Widerstände und ∴ ∴ ∴ ∴ Ersatzteile. ∴ ∴ ∴ ∴

Ich verkaufe, solange der Vorrat reicht, Lampen, welche 90—110 Mk. sonst gekostet haben, mit 50—60 Mk. Ständig Gelegenheitskäufe von Kino-Bedarfsartikel. Billigste Bezugsquelle. Verlangen Sie Vorrats-Liste.

Schreiben Sie sofort an

Georg Kleinke, Berlin

Chausseestrasse 130.

Ich leiste auf sämtliche Artikel volle Garantie. Bei Anfragen bitte Stromart und Volt anzugeben. 491

Internationale Kino-Agentur
Filmverleih-Institut.

Die Jugendsünde
frei ab 30. September cr.

Sündige Liebe
frei ab 7. Oktober cr.

Die Ballhaus-Anna I. Teil
frei ab 30. September cr.

Der Kurier von Lyon

Eine tolle Nacht

Versuchungen der Großstadt

Telegr.-Adr.: „Inkafilm"
Berlin SW. 68
Charlottenstr. 7/8
Telefon: Amt 4, Nr. 927

Die vier Teufel
Die Ballhaus-Anna II. Teil
Rache
} Nur noch je ein Exemplar ab 1. Woche an besetzen.

Erstklassige Programme

in äusserst zugkräftiger Zusammenstellung zu konkurrenzlos billigen Preisen!



„Theatrograph V“

ist die neueste Kino-Sensation.

Ernstliche Reflektanten erhalten gern Preislisten.

2 Programme

ab 4. Woche ständig zu kaufen gesucht. Off. mit billigster Preisangabe unter **E H 491** an den „Kinematograph“.

Gegen **bequeme Ratenzahlungen** liefere **Spar-Umformer** für Gleich-, Dreh- und Wechselstrom, durch welchen Sie ca. 70 % Strom-Ersparnis erzielen. — Verlangen Sie Offerte! **F. W. Feldscher, Hagen i. W.,** Kampstr. 4. Fernsprecher No. 1247. 4296

WELTSCHLAGER

Geldheirat
Kurier von Lyon
Das gefährliche Alter
Versuchungen der Großstadt
Eine tolle Nacht
Glockenguss zu Breslau
Roland der Grenadier
Der Skandal, Heimatlos
Dollarprinzessin
Die lustigen Weiber von Windsor
Wie Sie ihn gewann
Die Königin von Ninive
Die Nilbraut
Die weisse Rose der Wildnis
Die Brieftaube
Zertrümmertes Glück
Perlen bedeuten Tränen
Die Probe des Indianers
Aufopferung des Seminolen
Zwischen 2 Millionenstädten
Die Opfer des Alkohol
Die Jungendsünde
Ballhausanna I. Teil und II. Teil
Die vier Teufel
Das Opfer des Mormonen
Der Schandfleck
Die Liebe des gnädigen Fräulein
Sündige Liebe
Der Aviatiker und die Frau des Journalisten
Weisse Sklavin III.

Telefon No. 351 | Anfragen erbittet **APOLLO-THEATER** REICHENBACH I SCHL. | Telefon No. 351

WIR KÖNNEN

ÜBER ALLEINRECHT FÜR GROSS-BRITANNIEN FÜR FILMS UNTERHANDELN

NEW CENTURY FILM SERVICE
BRADFORD
ENGLAND.

Ideal

- Silberwand ist und bleibt **Die beste Projektionswand**
= Man verlange Spezial-Offerte =
Wiederverkäufer hoher Rabatt
9803
Telephon 6663. **Arth. Grüner, Leipzig,** Naundörfchen 24.

Synchron-Einrichtungen.

= Modell Z. M. G. =
anerkannt erstklassiges Fabrikat, arbeitet vollständig automatisch.
Dauernd absolut genaue Uebereinstimmung. Einfache Bedienung. Weitgehendste Garantie. Leichte Regulierung.

Thorogesellschaft m. b. H., Hamburg 15, Spaldingstr. 214.

Chambers, Eastbeurne. — People's Palace, Tottenham, Ltd. Aktienkapital: 2000 Pfd. Sterl. Bureau: People's Palace, Forster Road, Tottenham, London N. — King's Heath Electric Pictures. Aktienkapital: 700 Pfd. Sterl. Bureau: Ruskin Hall, Institute Road, King's Heath. — International Electric Theatres, Ltd. Aktienkapital: 565 Pfd. Sterl. Bureau: 77 Chancery Lane, London W. C.

Neue Films

Eclipse. Der Schlosspark von Muskau. Einem der reichsten Magnaten Schlesiens, dem Fürsten von Pückler-Muskau gehörig, ist dieser riesige Park einer der grössten, und man darf wohl sagen, schönsten Parks Deutschlands. Er wurde zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts von dem Fürsten Hermann Pückler-Muskau, der sich Semilasso nannte, angelegt, als dieser, von seinen Weltreisen zurückgekehrt, sich in Deutschland einen Ruhesitz schaffen wollte. Mächtige alte Bäume befinden sich dort, dichter Wald wechselt mit lieblichen idyllischen Wiesen und nicht zum wenigsten bildet das alte Schloss einen würdigen Schmuck.

Baumwollindustrie in Frankreich. Wie einzelne Bezirke in der Rheinprovinz und in Sachsen, so blüht auch in der Provinz Loire in Frankreich die Baumwollindustrie. Dort erheben sich riesige Webereien und Spinnereien, die die Baumwolle zu allerlei Geweben verarbeiten. In eine solche Fabrik führt uns unser Film und zeigt uns, wie vermittels sinnreicher Maschinen aus der weichen weissen Baumwolle feste dauerhafte Decken und dergleichen gewebt werden. Reihenfolge der Bilder: Das Streichen der Baumwolle. Das Spulen. Das Abhaspeln. Einlegen der Baumwolle in die Weberschiffchen. Das Vermessen der Zeuge. Am Webstuhl. Die Prüfung der fertigen Arbeit.

Alles für die Liebe einer Frau. Maurice hat eine Geliebte, die ihn gar sehr viel Geld kostet; er kann ihren Ansprüchen nicht mehr genügen, zumal er, ein leidenschaftlicher Spieler, bedeutende Summen im Spiel verloren hat. Auch heute verlangt die schöne Georgette wieder 30 000 Mark von ihm, und droht ihm, ihn zu verlassen, wenn sie das Gewünschte nicht bekommt. Maurice sucht verzweifelt den Geldmakler auf, bei dem er schon verschiedene Darlehen aufgenommen hat und will das verlangte Geld von ihm vorgestreckt haben. Der Makler aber weigert sich im Hinblick darauf, dass Maurice bei ihm schon beträchtliche Schulden hat. Maurice bittet, er drängt, er wird zuletzt grob und fast hat es den Anschein, als wollte er sich auf den Alten stürzen, — da bricht dieser, der vor Aufregung einen Herzschlag erlitten, tot zusammen. Maurices erste Idee ist, Hilfe herbeizurufen, — da fällt sein Blick auf den offenen Geldschrank, — eine Idee erfasst ihn, und er entnimmt dem offenen Schranke einige Scheine. Dann verschliesst er den Tressor, steckt dem Toten die Schlüssel in die Tasche und eilt fort zu Georgette. Erstaunt empfängt diese die Geldsumme; sie forscht nach der Herkunft derselben, — und zögernd beichtet Maurice den Vorgang. Gerührt durch diese tiefe Liebe für sie, die nicht einmal vor einem Verbrechen zurückschreckt, gibt ihm Georgette das Geld zurück, ihn auffordernd, dasselbe zurückzubringen. Auch wenn er arm ist, wird sie ihm treu bleiben.

Perlen sind Tränen. Frau Schwarz, eine geschickte Perlenarbeiterin, fristet durch diese mühsame Arbeit ihr Leben. Ihr Sohn Georg ist in einem grossen Leihhaus angestellt, doch unterstützt er seine Mutter nicht, da er sein ganzes Geld für seine Geliebte, die schöne Ninon, verschwendet. Ninon macht sich nicht viel aus Georg, er ist ihr nur dazu da, sie auszuführen und jeder ihrer Launen nachzugeben. Eines Tages, als sie von ihm einen kostbaren Perlenring verlangt, kommt es zum Bruche zwischen beiden. Georg, der Ninon wirklich liebt, ist sehr niedergeschlagen und zerbricht sich den Kopf, wie er mit seinen geringen Mitteln diese neue kostspielige Laune Ninons befriedigen könne. Da fällt sein Blick auf die kostbaren Perlen, die seine Mutter zur Prüfung und zum Sortieren mit nach Hause gebracht hat, — er kann nicht widerstehen, er entwendet heimlich eine derselben und bringt sie Ninon. Natürlich ist jetzt die Freude gross. Als Frau Schwarz die Perlen abliefert, wird das Fehlen der grössten bemerkt und die arme Frau soll den Schaden ersetzen. Da sie keine anderen Wertgegenstände hat, will sie ihren ärmlichen Schmuck verpfänden und geht in das Leihhaus, wo ihr Sohn arbeitet. Georg sieht dort seine Mutter und nun packt ihn die Reue über seine Tat. Er eilt zu dem Juwelier, erzählt ihm das Vorgefallene und verspricht ihm, für den Schaden aufzukommen. Der wackere Mann, dem die offene Beichte Georgs gefällt, will nun für die Perle überhaupt nichts haben, — jedoch muss sich Georg verpflichten, sofort mit Ninon zu brechen und er selbst diktiert dem jungen Manne den Absagebrief. Georg wirft sich seiner Mutter zu Füssen, ihre Verzeihung erbittend und auch erhaltend, während Ninon lächelnd den Brief zerreisst, der ihr Georges Absage bringt.

* * *

Welt-Film. Gorges D'Arouse. Wenig bekannt sind die landschaftlichen Schönheiten, die uns eine Wanderung durch das Tal der Reus bei Neuchâtel am Neuchâtelersee bietet. Fern von dem Getriebe des Grossstadtlebens schlängelt sich der murmelnde Gebirgsbach zwischen hohen Felsen und Tannen bedeckten Abhängen durch und hoch oben überquert die Eisenbahn den Fluss. Schöne Ausblicke, vereint mit interessanten Partien wechseln in bunter Reihenfolge und machen den Film, verschönt durch geschmackvolle Viragen, die der Naturphotographie gleichkommen, zu einem vorzüglichen Sujet.

Das Kaisertal im wilden Kaiser. Jedem Reisenden, der von München nach Innsbruck fährt, fallen bei Kufstein unwillkürlich die gigantischen Felskolosse: „Das wilde Kaisergebirge" ins Auge. Prächtige Ansichten bieten in unserem Film das Inn- und Kaisertal. Senkrecht steigen die Felswände in die Höhe, und nur guten Bergsteigern ist es vergönnt, einen Blick von den schwindelnden Höhen in die schönen Täler Tirols zu werfen. Das Kaisergebirge ist das wildromantischste Nordtirols. Die schwierigste Kletterpartie am wilden Kaiser führt nach dem Gipfel des „Totenkireld" (2193 m), von dessen steiler Höhe schon mehr als 300 Touristen den Tod fanden. Dieser Film darf infolge seiner reichen Abwechslung zu einer der schönsten Aufnahmen des Hochgebirges gezählt werden.

* * *

R. Glombeck & Co. Rache. Rache ist ein ergreifendes, spannendes Drama aus dem alltäglichen Leben, das mit fortgesetzter Steigerung unseres Interesses von der ersten bis zur letzten Zeile eine spannende Handlung bietet. Es veranschaulicht die Leidenschaft, die mit aussergewöhnlicher Gewalt im Herzen einer alternden Schönheit entfesselt wird, bei der die Liebe aus ihrem Leben unwiderruflich schwindet und die daher alles daran setzt, um das ganze Glück ihres Lebens zu retten. In einer Reihenfolge äusserst geschickt aufgebauter Szenen, die wachsend an Interesse gewinnen, sind wir Zeugen eines bewegten Kampfes zweier Frauen, oder vielleicht besser ausgedrückt: zweier Seelen, die ihr Recht zu lieben und zu leben bis aufs äusserste verteidigen. Eine unerwartete und doch überraschend reizende Lösung bringt dieses Drama zum Abschluss und hinterlässt bei dem Zuschauer jene eigenartige Rührung, welche edle Handlungen in uns wachrufen, und welche uns veranlasst, leichter und milder über das Unglück der Mitmenschen, das durch die Liebe wieder gut gemacht wird, zu denken.

* * *

Imp. Der Traum. Ein junger Kaufmann, obwohl noch nicht lange verheiratet, kann den verführerischen Reizen seiner koketten und vergnügungssüchtigen Kontoristin nicht widerstehen. Just am zweiten Jahrestage seiner Hochzeit, als seine kleine Frau mit besonderer Liebe ein solennes Abendbrot zur Feier gerüstet hat, geht er mit jener in ein Restaurant und andere Vergnügungsstätten und kehrt erst spät in der Nacht stark angetrunken heim. Den sanften Vorwürfen Nells begegnet er mit brutalen Zornesausbrüchen — dann streckt er sich auf den Divan zum Schlummer nieder. . . . Ein böser Traum quält ihn. Er sieht seine Frau so wie die, um derentwillen er sie vernachlässigt, keck, dirnenhaft in ihrem Aeusseren wie in ihrem Wesen, sieht den Spiess umdrehen und ihm treulos mit einem Liebhaber davongehen. . . Verzweiflung erfasst ihn; er schreibt ihr einen Abschiedsbrief und setzt, von Ekel am Leben ergriffen, den Revolver an die Brust. . . In diesem Augenblicke erwacht er — gottlob, es war alles nur ein wüster Traum! Neben ihm steht sein treues Weib und blickt ihn aus verweinten Augen ängstlich forschend an. . . Reuig sinkt er vor ihr nieder, ihre Vergebung erflehend. . . Gern wird sie ihm gewährt, und ein wenig verspätet zwar, doch darum nicht minder glücklich, feiert das junge Paar den Jahrestag seiner Ehe.

Das Stück Bindfaden. Ein reicher Farmer verliert bei einem Ritte seine wohlgefüllte Brieftasche. Er weiss nicht bestimmt, wo es geschehen ist, vermutet jedoch, dass es vor einer Werkstatt war, wo er mit seinem Pferde hielt, und hält dort Nachfrage. Meister und Geselle haben nichts gefunden; aber der letztere beobachtete einen jungen Mann, der in der Nähe etwas vom Boden aufgehoben hat, wahrscheinlich ist das die Brieftasche gewesen? Man macht den Betreffenden ausfindig; doch er zeigt lachend ein Stück Bindfaden vor; das ist ein grosser Fund! Er spricht die Wahrheit; allein niemand glaubt ihm, und wenn auch der Polizeivorsteher ihn nicht verhaften kann, da der Beweis fehlt, so lastet doch der entehrende Verdacht schwer auf dem Armen. Alles wendet sich verächtlich von ihm ab; selbst seine Braut und seine Mutter halten ihn für schuldig. . . Unter dem Druck dieser öffentlichen Schande und der furchtbaren Vereinsamung umnachtet sich allmählich sein Geist. Das Stück Bindfaden in der Hand, irrt er Tag für Tag am Orte umher und erzählt immer und immer wieder allen Menschen das, was sie schon hundertmal gehört haben und doch nicht glauben wollen. . . Da findet der Farmer durch einen Zufall seine Brieftasche wohlbehalten an einer ganz anderen Stelle wieder. Tieferschüttert, im Bewusstsein ihrer grausamen Ungerechtigkeit, wollen nun alle den Unschuldigen wieder versöhnen, und endlich nach vieler vergeblicher Mühe gelingt es der Geliebten, durch ihre sanfte Zärtlichkeit die Nacht seines Geistes zu lichten. Ueberglücklich schliesst er sie in die Arme — nun darf er wieder Mensch unter Menschen sein!

Monopolrechte für die ganze Welt, ausser Oesterreich, noch zu vergeben.

Am 25. November

erscheint unser

Monopol-Kunstfilm

: Verblutet :

Mimodramatische Paraphrase über das Thema:

„Wie das Leben spielt"

Drei-Akter.

Was diesen Film besonders auszeichnet, ist die ausserordentlich spannende, das Interesse fortgesetzt steigernde Handlung u. die glänzende Ausstattung. — Dieser deutschem Empfinden und deutschem Wesen angepasste Film wird die grösste Sensation erregen.

Motto:

Ich vertraute des Treuschwurs heiligem Pfand
Mein Leben, mein Glück und mein Hoffen,
Nun hast du zerrissen das Liebesband,
Nun hat dich die Rache getroffen.
Du hast mir Ehre und Glück geraubt,
Mein Leben und Lieben vernichtet,
Nun fällt des Ringes Fluch auf dein Haupt,
Nun bist du selber gerichtet.

In Berlin vollständig zensiert
auch für Kinder genehmigt!

Verlangen Sie Beschreibungen und unsere Offerte.

Tonhallen-Theater-Gesellschaft m. b. H.

Telephon No. 1174 **Bochum** Tel.-Adr.: Tonhallen

Vertreter für Berlin, Schlesien und den Osten: W. Jokisch, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 250.

B-B-Film. Leo Sapperloter. Ein neues Genre, das sicherlich allseitig beifällig begrüsst werden wird, ist mit diesem Bilde in die Tat umgesetzt. Das kinematographische Lustspiel! In 3 Abteilungen ziehen an uns die Eheschicksale des grossen Schwerenöters Leo Sapperloter und seiner Gattin Else vorüber. Unsere Sympathien gehören ihnen bereits, da wir sie zur Ehescheidung geleiten, die den Auftakt dieser überaus drolliger Geschichte bildet. Es kann mit Fug und Recht behauptet werden, dass es noch niemals eine originellere Art von Ehescheidung gegeben hat, als wir sie im ersten Akte unseres Lustspieles zur Darstellung bringen. Die Sache entwickelt sich in fortwährender Steigerung weiter — wir begleiten das bereits geschiedene Paar in den zweiten Akt und werden Zeugen eines Zufalles von übermütigster Wirkung, der unsere beiden Helden zwingt, sich wieder kennen und lieben zu lernen — bis die Verlobung der beiden ledigen Eheleute vollendete Tatsache ist. Diese Szenen erlesenen Humors, voll geistvoller Einzelheiten und meisterhaft durchgeführt, geleiten in den dritten Akt hinüber, der uns das Liebesleben des, die zweiten Flitterwochen durchkostenden, neugebackenen Ehepaares mit allen Begleiterscheinungen zukünftiger Elternschaft vor Augen führt — bis das Unausbleibliche — Ereignis geworden. Der äusserst feine Aufbau, die meisterhafte Steigerung, sowie die gesamte Durchführung stempeln diesen Film zu einem erstklassigen Produkt unserer Industrie. Mit den üblichen Reissern und sogenannten Schlagern hat dieses nichts gemein.

* * *

Martin Dentler. Ein Fehltritt. (Kunstfilm.) Als sechzehnjähriges Mädchen diente die schöne, unschuldige elternlose Brigitte auf einem Bauernhof. Der Sohn des Dienstherrn fand Gefallen an ihr, und auch ihr junges Herz schlug dem schmucken Burschen entgegen. Unerfahren wie sie war, gab sich Brigitte dem Geliebten hin und — dieser leugnete seine Vaterschaft, als ihm Brigitte das Geständnis machte, sie fühle sich Mutter. Verlassen vom Geliebten, dem Wahnsinn nahe, legte die junge Mutter Hand an ihr Kind, als es zur Welt kam. Das Gericht sprach sie schuldig; sie wurde zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt. Brigitte führte sich im Zuchthaus tadellos nnd gewann die Sympathie aller, die in ihre Nähe kamen. Sogar die Zellengenossinnen waren ihr gut, bis auf eine, die von Neid durchsetzte Säuferin, die „rote Jule". Der Anstaltsgeistliche erwirkte Brigittens Begnadigung, und wir sehen zu Beginn des Bildes, wie ihr die Freiheit wiedergeschenkt wird. Brigitte bekommt ihre Papiere ausgehändigt und auch etwas Geld für Strafhausarbeit, sie ist frei und kann gehen. Aber wo sie auch um Arbeit und Unterkunft bittet, überall weist man sie fort, sobald man ihre Papiere gelesen. Am Fusse eines Gebirgsganges rastet die Unglückliche und betet inbrünstig vor einem Madonnenbilde. Gestärkt durch ihr Gebet übersteigt sie den Felsen nnd findet am anderen Abhang desselben den bis zur Unkenntlichkeit entstellten Körper einer Abgestürzten. Brigitte kann die Arme nicht mehr retten, da kommt es wie eine Erleuchtung über sie, in der Nähe der Toten liegt ein Wanderbündel, aus dem Papiere hervorlugen. Ist das die erbetene Hilfe von der Gottesmutter? Ja, ja, es muss so sein, sie tauscht die Papiere und wandert weiter, einem neuen Leben entgegen. Brigitte wurde Haushälterin bei dem verwitweten Bauerngutsbesitzer Leuthold. Dessen Kinder hängen mit grosser Liebe an ihr und auch Leuthold selbst hat eine tiefe Zuneigung für das Mädchen gefasst. Doch als er ihr einen Heiratsantrag macht, besinnt sie sich ihres Fehltrittes; sie reisst sich los und stürzt in ihre Kammer, um aus dem Hause zu fliehen. Doch erst die Kinder noch einmal sehen! Sie schleicht in das Zimmer, wo die Bettchen der Kinder stehen. Der Jüngste wirft sich unruhig umher, die Hände, der Kopf fiebernd heiss! Sie ruft nach dem Vater, alles andere vergessend, ein Arzt wird schnell gerufen. Die Kinder haben Scharlachfieber. Nun kann sie unmöglich das Haus verlassen. Ausdrücklich verspricht sie dies dem Bauer Leuthold. Als die Kinder wieder gesund sind, bittet Leuthold nochmals um Brigittens Hand mit dem Hinweis, er wolle nicht nach ihrer Vergangenheit fragen, die sie ihm als Grund der ersten Ablehnung seines Antrages angab. Tränenden Auges fällt Brigitte dem lieben Manne um den Hals, — ja, ja, sie bleibt! Sie hat durch ihre Pflege das Leben der beiden Kinder erhalten und damit die Schuld von einst wett gemacht. Der Hochzeitstag ist da! Fröhlich sitzt das junge Paar mit dem Pfarrer und dem Lehrer bei der Hochzeitstafel, als ein Knecht meldet, dass draussen eine betrunkene Bettlerin sei. Brigitte nähert sich der Bettlerin — es ist die „rote Jule", mit der sie im Zuchthaus zusammen war. Das zerlumpte Weib erkennt ebenfalls ihre ehemalige Genossin und verlangt Geld. Von nun an hat das arme Weib keine ruhige Minute mehr. Täglich kommt das Weib mit neuen Forderungen und Drohungen, bis endlich Brigittens Widerstandskraft gebrochen ist. Als eines Nachts die Erpresserin Brigitte nach der Mühlbachbrücke bestellt, steht ihr Entschluss fest, sie will den Frieden suchen, den ihr das Leben nicht mehr geben kann. Sie schreibt an den geliebten Mann und legt ihm zur Aufklärung ihres Entschlusses den letzten Erpresserzettel der „roten Jule" bei. Sultan, der Hofhund, der seinem Frauchen folgen will, wird von ihr zurückgewiesen und heult. Brigitte will nach der Brücke; torkelnd, die Hand nach neuem Gelde öffnend, kommt ihr die betrunkene Erpresserin entgegen. Brigitte erklärt, sie entziehe sich ihrer Macht und gehe ins Wasser, und sie will ihren Worten die Tat folgen lassen. Die Verbrecherin will dies verhindern, weil ihr dann das wertvolle Objekt entgeht, es entsteht ein Handgemenge, der Bauer Leuthold, der, durch Sultans Geheul geweckt, inzwischen zu Hause Brigittens Abwesenheit entdeckt und ihre Zeilen gelesen hat, kommt keuchend an, will seine Frau aus den Händen dieses Weibes befreien, dabei kommt die Trunkene ins Wanken und stürzt ins Wasser. Mit Entsetzen sehen das die Eheleute, Brigitte fällt in Ohnmacht. Sanft zieht sie Leuthold zu sich empor und sagt: „Ich habe Deine Zeilen gelesen, armes Weib, komm, Du hast genug gelitten. wir wollen Dein Geheimnis gemeinsam tragen!"

* * *

Düsseldorfer Film-Manufaktur. Zousa. Tragödie in zwei Akten von Dr. Reinhard Bruck vom Düsseldorfer Schauspielhaus. Hauptpersonen: Krafft, Aviatiker, Herr Walter Wogritsch; Georg, sein Sekretär und Vertreter, Herr W. Dworkowski; Zouza, Kubanerin, Mlle. La Polaire; Goldmar, Impresario, Herr Richard Osswald; Klara, seine Frau, Frl. Flora Steidl. Szenen: Transatlantischer Dampfer. — Im Hause des Impresario. — Im Hause des Aviatikers. — Auf dem Flugplatze. — Im Boudoir der Tänzerin. — Danse Espagnole. — Der Aufflug. — Das tragische Geschick Zouzas.

Gerichtliches

* **Unter welchen Voraussetzungen können kinematographische Darbietungen als theatralische Vorstellungen angesehen werden?** Ein Unternehmer hatte kinematographische Darbietungen in der Weise veranstaltet, dass er infolge Verdunklung des Raumes im allgemeinen nicht sichtbare Beauftragte mit zum Teil verstellter Stimme fortgesetzt so reden und gelegentlich eingestreute Gesänge vortragen liess, als ob dies von den im Bilde sich zeigenden Personen selbst geschähe. Mit der Darbietung sollte die Einbildung der Zuschauer erheblich verstärkt werden. Sie sollten den Eindruck gewinnen, dass die durch den vollendeten Film als handelnd erscheinenden Personen lebten. In der Tat entstand, wie bei den Marionettentheatern, die Illusion, sie sprächen und sängen in Person. Diese Darbietungen hat das Oberlandesgericht Dresden als eine „theatralische Vorstellung" im Sinne des § 33a der Gewerbeordnung angesehen.



Vereins-Nachrichten

aus der Kinematographen-Branche

unter Verantwortung der Einsender



Einsendungen bis Montag Vormittag erbeten	GRATIS erhalten die Herren Vereins-Schriftführer Protokollbogen für die Berichte an den „Kinematograph"	Manuskripte bitte nur einseitig zu beschreiben

Lokal-Verband der Kinematographen-Interessenten von Hamburg und Umgegend.

Geschäftsstelle: Hühnerposten 14. Fernspr.: Gruppe 4. 3419.

Einladung zu der 34. Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 27. September 1911, vormittags präzise 11 Uhr, im oberen Lokale des Restaurants „Pilsener Hof", Gänsemarkt No. 42. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls; 2. Mitteilungen des Vorstandes; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Bericht vom Bundestag. Referent: Herr James Henschel; 5. Antrag des Vorstandes auf Bewilligung der entstandenen Unkosten für den Bundestag. Referent Herr F. Palke; 6. Bericht des Ausschusses der Lustbarkeitssteuer. Referent: Herr Heinr. Ad. Jensen; 7. Wie verhalten wir uns zu den Angriffen einer hiesigen Tageszeitung gegen verschiedene Mitglieder? Referent: Herr H. Böckmann; 8. Verschiedenes. Wir machen Sie noch speziell auf die Punkte 6 und 7 aufmerksam und bitten Sie, zu dieser Versammlung unter allen Umständen zu erscheinen.

Der Vorstand

i. A.: Heinr. Ad. Jensen, z. Zt. Schriftführer.

Verein Kinoangestellter für Essen und Umgegend.

Am Mittwoch, den 20. September wurde die Versammlung punkt 12 Uhr vom 1. Vorsitzenden eröffnet. Es wurde sofort zur Erledigung folgender Punkte der Tagesordnung geschritten. 1. Protokoll; 2. Schriftsachen; 3. Geschäftliches; 4. Neuaufnahmen; 5. Verschiedenes. Zu Punkt 1 wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und anerkannt. Zu Punkt 2 wurde Einsicht in die eingelaufenen Postsachen genommen. Zu Punkt 3 wurde vereinbart, sämtliche ev. an alle Mitglieder ergehenden persönlichen Stellenangebote oder Nachfragen unserem 1. Vorsitzenden, welcher die Stellenvermittlung unter sich hat, zugehen zu lassen, damit derselbe in vorkommenden Fällen diese Angelegenheiten sofort erledigen kann. Zu Punkt 4 wurde neu aufgenommen Herr Fritz Stahl, Pianist, Essen; Herr Fritz Schwarz, Operateur, Gelsenkirchen; sowie als Ehrenmitglied unser Vereinswirt Herr Paul Schmering. Nachdem zu Punkt 5 noch einige Kleinigkeiten erledigt worden waren, wurde die Versammlung um 1.15 Uhr geschlossen. Jedoch blieben die Mitglieder noch einige Zeit zu einer äusserst gemütlichen Fidelitas zusammen.

J. Gross, Schriftführer — Heinr. Eisenberg, Vorsitzender.

Verein der Kino-Angestellten des Bergischen Landes. Sitz: Elberfeld.

Bericht der Mitgliederversammlung vom 13. Sept. 1911 im Restaurant „Landsknecht", Elberfeld, Mühlenstr. Punkt 12 Uhr nachts begrüsste der 1. Vorsitzende, Herr Willkomm, die zahlreich erschienenen Mitglieder und hiess sie herzlich willkommen. Sofort wurde in die Tagesordnung eingetreten, der Kassenbericht erledigt und dem Kassierer, Herrn Damrod, Entlastung erteilt. Sodann wurde zur Neuwahl der Schriftführer geschritten. Ergebnis: 1. Schriftführer Herr Otto Weber, 2. Schriftführer Herr Buhren. Neu aufgenommen wurden die Herren Curt Scholz, Alfred Eickmeier und Ludwig Horst. Nunmehr wurden die Protokolle der letzten Sitzungen erledigt und sodann die Statuten festgesetzt und diese mit einigen Abänderungen einstimmig angenommen. Als ständiges Versammlungslokal wurde das Restaurant „Landsknecht" bestimmt. Somit war der geschäftliche Teil erledigt. In heiterer Laune verblieb man dann bis zum frühen Morgen. Als gelungener Humorist entpuppte sich Herr Spengler, der mit einigen Soloszenen erfreute. Nachdem der 1. Vorsitzende, Herr Willkomm, für die zahlreiche Beteiligung an der heutigen Versammlung gedankt, wurde die Sitzung morgens 4 Uhr geschlossen.

Otto Weber, 1. Schriftführer.

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 20. September 1911. Eröffnet wurde die Sitzung vom 1. Vorsitzenden, Jul. Willkomm, im Vereinslokal „Landsknecht", Elberfeld, Mühlenstrasse, und hiess derselbe die zahlreich erschienenen Kollegen herzlich willkommen. Die Tagesordnung bestand aus folgenden Punkten: 1. Verlesung der Protokolle der ausserordentlichen und Vorstandssitzung; 2. Erledigung der Beiträge; 3. Statutenergänzung; 4. Besprechung über das demnächst stattfindende Gründungsfest; 5. Verschiedenes. Punkt I wurde kurz erledigt und sämtliche Protokolle anerkannt. Zu Punkt II wurde vom 1. Vorsitzenden eine Diskussionszeit von 10 Minuten erteilt und nachdem der Kassenbestand für richtig befunden wurde, dem Kassierer Entlastung erteilt. Punkt III. Die Statutenergänzung erfolgte insofern, dass verschiedene Paragraphen ergänzt wurden, unter anderm kam ein neuer Paragraph über Unterstützung hinzu. Punkt IV. Ueber das demnächst abzuhaltende Gründungsfest entspann sich eine rege Diskussion und wurde zur weiteren Ausarbeitung ein Festkomitee gewählt. In der letzten Vorstandssitzung wurde vom 1. Vorsitzenden beantragt, sämtliche Sitzungen in Elberfeld stattfinden zu lassen, weil die Barmer Kollegen zu wenig Interesse für die Versammlungen zeigten. Es entspann sich hierüber eine lebhafte Debatte und war das Resultat folgendes: nur alle 3 Monate eine Sitzung in Barmen stattfinden zu lassen, solange, bis die Barmer Kollegen ein Entgegenkommen zeigen. Punkt V. Unter Punkt Verschiedenes wurde das Verhalten des Beisitzers W. Schäfer stark gerügt. Derselbe wurde seines Postens enthoben und zu gleicher Zeit aus dem Verein ausgeschlossen. Der Beisitzende Raderschatt legte seinen Posten aus familiären Gründen nieder und wurde eine Ersatzwahl für beide Beisitzer vorgenommen; gewählt wurden Kollegen Spengler und Bhen. Unter dem Namen „Eckensberger-Stiftung" wurde eine Unterstützungskasse gegründet und hat Kollege Eckensberger zu dieser Stiftung den Grundfond gelegt. Sammlungen zu dieser Kasse werden bei jeder Zusammenkunft vorgenommen und werden je nach Bedarf und nach vorheriger genauer Prüfung der Sachlage bedürftige Mitglieder nach vorhandenem Kassenbestand unterstützt. Der Grundfond dieser Stiftung muss jedoch immer bestehen bleiben. Nach Erledigung einiger internen Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen und trat dann die Fidelitas in ihre Rechte.

Otto Weber, 1. Schriftführer.

Freie Vereinigung der Kinematographen-Angestellten, Nürnberg und Umgebung.

Protokoll vom 13. September 1911. Versammlungslokal: Farrnbacher Braustübl, Adlerstrasse. 12 Uhr nachts eröffnete Vorsitzender Vortisch die Sitzung. Er ersuchte die Anwesenden, Herrn Rezitator und Geschäftsführer Kurt Nessmann (Orpheum, Nürnberg), über den schon vor Beginn der Sitzung recht unliebsame Debatten stattgefunden hatten, noch einmal den Eintritt in unsere Mitte zu gestatten, um von der Vereinigung Abschied nehmen zu können. Wurde einstimmig gewährt. Die nun folgenden, nicht gerade erbaulichen Reden, Debatten und Szenen werden am besten aus Rücksicht auf Herrn Nessmann übergangen. So wurde auch der Antrag des Kollegen Edler, die Angelegenheit Nessmann fallen zu lassen und kein weiteres Wort mehr über die Sache zu verlieren, einstimmig angenommen. Nach einem gemütlichen Beisammensein schloss der Vorsitzende ¼3 Uhr die Versammlung.

In Vertretung: I. E.

Protokoll vom 20. September 1911. Versammlungslokal: Farrnbacher Braustübl. Vorsitzender Vortisch eröffnete ½12 Uhr abends die gutbesuchte Versammlung und begrüsste die anwesenden Gäste. Tagesordnung: 1. Protokollverlesung; 2. Statut; 3. Kassengeschäfte und eingegangene Briefe; 4. Aufnahmen; 5. Verschiedenes. Nachdem das Protokoll vom 13. September verlesen und genehmigt war, wurden die nunmehr fertiggestellten Statuten zum Druck gegeben. Nach Erledigung der Kassengeschäfte wurde die Aufnahme der Operateure Georg Lenkner (Germania-Kino, Fürth) und Bernhard Strehlow in Nürnberg genehmigt. Zu Punkt 5: Kollege Schnell erhielt das Wort und legte einen Bericht über einen Streifzug durch einige Kinematographentheater der Stadt ab. Bei der Revision der Arbeitsräume der Operateure fand er verschiedene Mißstände vor. Schnell legte seinen Kollegen dringend ans Herz, mit einer gewissenhaften Vorführung und peinlichen Reinhaltung der Apparate, Maschinen und des Vorführraumes, die Herren Kinematographenbesitzer zu jeder Zeit zufrieden zu stellen und bestrebt zu sein, der Vereinigung zu jeder Zeit einen guten Namen zu erwerben. Nach einem angenehmen Verlauf schloss der Vorsitzende 2 Uhr morgens die Sitzung.

Johannes Hermann
I. Schriftführer,
Fürth i. Bayern, Mathildenstrasse 1.

Internationale Kino-Operateur-Loge, Berlin.

Protokoll der Sitzung vom 14. September 1911, vormittags 11 Uhr, im Restaurant Bartusch, Jägerstrasse 7.

Um 11 Uhr wurde die äusserst schwach besuchte Versammlung mit der Begrüssung der anwesenden Mitglieder eröffnet. Die Tagesordnung umfasste folgende Punkte: 1. Verlesung eingegangener Schreiben; 2. Verlesung des Protokolls vom 9. ds. Mts.; 3. Geschäftliches; 4. Kasse; 5. Verschiedenes. Zu Punkt 1 wurden die ein-

gegangenen Schreiben verlesen und besprochen. Zu Punkt 2 wurde das Protokoll vom 7. ds. Mts. verlesen. Zu Punkt 3 wurden interne Angelegenheiten besprochen, unter anderm wurden nachstehende Kollegen nach § 7 Abs. e ausgeschlossen: Kurt Ebel, Martin Kunz, Rud. Steen, Max Uebel, Albert Gätgens. Punkt 4: Kasse, machte der Schatzmeister darauf aufmerksam, dass wiederum einige Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, und wurde der Schriftführer beauftragt, die Mahnbriefe abzuschicken. Unter Punkt 5 fand dann noch eine Besprechung betreffend eine Unterstützung an einen Bruder statt. Da auf den Kassenbestand momentan Rücksicht genommen werden muss, wurde der Schriftführer beauftragt, das Gesuch zu beantworten und wurde die Angelegenheit vertagt. Schluss der Sitzung 2 Uhr nachmittags.

Die Vereinigung der Kinematographentheater-Besitzer von Gross-Berlin

hat die Neuerung eingeführt, statt um 3 Uhr nachmittags jetzt schon um 11 Uhr vormittags ihre Sitzungen abzuhalten, wahrscheinlich um Zeit für die uferlosen Debatten zu gewinnen. Trotz einer vielgestalteten Tagesordnung, auf der auch der Bericht über die Tagung des Bundes in Hamburg verzeichnet war, waren nur 26 Mitglieder der Einladung gefolgt. Das Referat über Hamburg erstattete Herr Leichter, der seine Angriffe gegen die Presse nicht nur aufrecht erhielt, sondern schliesslich in einem formalen Antrag des Herrn Templiner zum Ausdruck gelangen liess, der den Ausschluss der Berichterstatter während der Sitzungen des Vereins beantragte. Bevor dieser Antrag zur Debatte gestellt wurde, hatten die Herren Wolfsohn und Wallner im eigenen wie im Namen der Gesamtpresse gegen die haltlosen Verunglimpfungen der Fachpresse Protest eingelegt, der darin gipfelte, dass die Herren, die derartige Beschuldigungen gegen die Fachpresse erhoben, von der Bedeutung derselben keine Ahnung zu haben scheinen, jedenfalls das Wesen derselben nicht kennen. Der Hamburger Bericht malte alles rosa in rosa und feierte Berlin als Erretterin der Gesamtbranche. Der Antrag Templiner wurde schliesslich mit 9 gegen 13 Stimmen bei einigen Enthaltungen abgelehnt. Wegen Abführung der Beiträge an den Bund konnte nicht verhandelt werden, da der Vorsitzende und Bundeskassierer nicht erschienen war. Ein Antrag zur Beisteuer für die Ausgaben einzelner Schöneberger Theaterbesitzer, die dieselben gelegentlich der geplanten Lustbarkeitssteuer gemacht haben, wurde angenommen, und 60 Mark dafür bewilligt. Dann wurde über die Monopolfilms verhandelt. Die Debatte konnte hierüber nicht zu Ende geführt werden, da über alles, nur nicht über den Kern dieses Uebels gesprochen wurde. Die Debatte wurde dann abgebrochen und vertagt. Das fortgesetzte Misstrauen, das einzelne Herren gegen die Fachpresse zum Ausdruck brachten, wird notgedrungen dahin führen, dass die gesamte Fachpresse hierzu Stellung zu nehmen gezwungen wird. Der Verein Gross-Berlin ist einzig und allein durch die Fachpresse das geworden, was er heute ist. Wenn Herr Zill, der gegen den Antrag auf Ausschluss der Fachpresse von den Sitzungen des Vereins gestimmt hat, seine Abstimmung dahin modifizierte, dass die Fachpresse nur das offizielle Protokoll zu bringen angehalten werden müsse, so ist dies im Interesse einer unparteiischen Berichterstattung ein mehr als sonderbares Verlangen, da gerade durch einzelne Protokolle der Vereinsschriftführer die ganzen Unstimmigkeiten hervorgerufen worden sind. Die Berichterstatter protestieren daher auf das allerentschiedenste, sich Vorschriften machen zu lassen, was und wie sie Berichte zu erstatten haben. Dieselben haben, soweit die anständige Fachpresse hierbei in Frage kommt, alles getan, die Berichte der Vereinsversammlungen sachlich, klar und fasslich wieder zu geben und dabei das Interesse für den Verein zu wahren und Nebendinge, die zu Differenzen führen könnten, unbesprochen zu lassen. A. Berein.

Briefkasten

K. F. in H. Aus welchem Grunde Sie oder Ihr Filmverleiher gegen Ihre Konkurrenz, welche den Monopolfilm, dessen Erstaufführungsrecht Sie erworben hatten, wegen unlauteren Wettbewerbs oder wegen Verstosses gegen die guten Sitten (§ 826 BGB.) vorgehen können, ist ohne Einsicht in den Vertrag zwischen der B.-T.-Th.-G. und Ihnen sowie ohne Kenntnis der Beziehungen zwischen der B.-T.-Th.-G. und dem Filmverleihgeschäft F. nicht zu beurteilen. Wenn möglich senden Sie uns die Akten Ihres Anwalts über den Prozess; sie werden umgehend wieder zurückgesandt werden. Dann erst werden wir auch ihre Anfrage beurteilen, ob die B.-T.-Th.-G. Ihnen ersatzpflichtig ist. Doch dürfte das wahrscheinlich sein. Dagegen werden Sie sich an Ihre Konkurrenz vermutlich nicht halten können.

A. T. in H. Die von Ihnen zu zahlende Lustbarkeitssteuer gründet sich nicht auf § 1 Ziffer 4 des Ortsstatuts („Theatervorstellung"), da nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts kinematographische Vorführungen solche nicht sind, sondern auf § 1 Ziffer 1 („öffentliche Lustbarkeiten der vorher nicht gedachten Art"). Gemäss § 2 des Ortsstatuts ist daher der Magistrat berechtigt, die von Ihnen zu erhebende Lustbarkeitssteuer je nach dem zu erwartenden Gewinn auf 1 bis 5 Mk. täglich festzusetzen. Eine derartige Bestimmung ist zulässig. Der Magistrat ist berechtigt, die Steuer, die bisher nur 2 Mk. betrug, auf 5 Mk. zu erheben, wenn er den zu erwartenden Gewinn jetzt höher einschätzt. Er tut dies offenbar, weil das Konkurrezkinotheater jetzt geschlossen ist. Versuchen Sie es mit einer Eingabe an den Magistrat, in der Sie auf Grund Ihrer Bücher darlegen, dass Sie nicht imstande sind, eine derartig hohe Steuer zu tragen; im Fall der Ablehnung können Sie sich an den Regierungspräsidenten wenden. Ob mit Erfolg, lässt sich nicht voraussehen.

Bauer-Apparate sind erstklassig

bekannt durch **solide dauerhafte Konstruktion, tadellose ruhige und flimmerfreie Vorführung.** — Geniessen daher den besten Ruf.

Eugen Bauer, Fabrik kinematographischer Apparate, **Stuttgart 15**

Fernsprecher 3573. Gartenstrasse 21. Fernsprecher 357

Für Kino-Aufnahmen

verwende man nur

Astra-Negativ-Film

Unübertroffen an Empfindlichkeit, Klarheit und Brillanz.

Deutsche Rollfilms-Gesellschaft m. b. H.,

Köln am Rhein :: **Frankfurt am Main**

Telephon 1556 Telephon 1747.

Spar-Umformer für Kinos

Gleich- und Wechselstrom, bekannt **beste Ausführung, ruhiger Gang**, niedrige Preise, auch Teilzahlung und Miete. **Reparaturen** und **Umarbeitung** aller Systeme. Anlasser, Stromregler und Schalttafeln. **Ia. Referenzen.** Grosses Lager. Lieferung sofort.

Vereinigte Elektromotor-Werke

BERLIN-OST, Mainzerstrasse No. 23.

Wer sieht, der kauft

unseren

FAVORIT

ein

Präzisionswerk, kein Massen-Fabrikat

komplette Einrichtung 535 Mk.

Unser FAVORIT eignet sich speziell für mittlere und kleinere Theater, Saalbetriebe etc., aber auch als Reserveapparat f. grosse Etablissements.

Internationale Kinematographen-Gesellschaft

m. b. H.

Berlin S. W. 68. Markgrafenstr. 91.

Goldene Medaille 1908



Goldene Medaille 1908

Otto & Zimmermann

Gegründet 1883 **Waldheim Sa.** Gegründet 1883

Fernspr. 194. Telegr.-Adr.: Zimmermann, Stuhlfabrik.

Musterläger:

Berlin, Charlottenburg, Frankfurt a. M., Flensburg, Hamburg



Hannover, Köln, Dresden, Basel, Brüssel

Gesetzlich geschützt.

Spezialfabrik für Theater-Klappstühle

mit eingelegten Metall-Leisten.

Kostenanschläge mit illustrierten Katalog kostenlos.

C. Conradty, Nürnberg

Fabrik elektrischer u. galvanischer Kohlen.

Spezialität:

Kohlenstifte f. Projektionsapparate u. Scheinwerfer

Für Effektbeleuchtung:

„Noris-Excello“ „Noris-Axis 1050“ „Noris-Chromo“

Kohlenbürsten und Schleifkontakte von unübertroffener Beschaffenheit.

Bei Korrespondenzen bitten wir, sich auf den „**Kinematograph**“ beziehen zu wollen.

Kleine Anzeigen werden nur aufgenommen, wenn der Betrag beigefügt wird.

Stellen-Angebote.

Operateur

eur mit Ia. Zeugnissen, welcher ein Geschäft auf Platz mit circa 10000 Einw. Südd. selbst leiten kann, per 1. Oktober gesucht. Da eigene Lichtanlage muss derselbe mit Benzin-Motor vollständig vertraut sein. Gehaltsanspr. erbeten. Off. unt. F. J. 614 an den Kinematograph.

Rezitator

erste Kraft für Dramen und Humor, sofort oder in 8 b. 10 Tagen für mein Luckenwalder Unternehmen bei hohem Gehalt in angenehme Stellung dauernd zu engagieren gesucht. **Franz Winter, Bernburg a. d. Saale,** Sedanstr. 610

Zum 1. Oktober wird 522

Klavier- und Harmoniumspieler

gesucht. Derselbe muss Fantasie- und Blattspieler sein, sowie auch beide Instrumente zusammenspielen. Gehalt 120 Mk. monatlich. Spielzeit nachmittags 6—11 Uhr, Sonntags 3—11 Uhr. Offerten mit Zeugnisabschriften und Altersangaben. **Friedrich Scherf, Quedlinburg a. H.,** Steinweg.

Per sofort erstklassiger

Klavier- und Harmoniumspieler

für besseres Kino gesucht, derselbe muss Phantasie- und Blattspieler sein, sowie auch beide Instrum. zusammen spielen. Die Stelle ist angenehm und dauernd. Offerten mit Bild, Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an **H. Herrmann, M Gladbach,** Friedrichstrasse 35, II. 533

Rezitator

erste Kraft, nur für Dramen findet sofort oder 15. Okt. angenehme Stellung. Off. unt. G. G. 665 an den Kinematograph.

Ein zuverlässiger, solider

Operateur

welcher auch im Elektrischen, allen vorkommenden Arbeiten u. Umformer vertraut ist, für sofort evtl. 15. Oktober gesucht. Offerten unter G F 664 an den „Kinematograph"

Gesucht zum 1. Oktober

Pianist

für Kino, der gleichzeitig das Harmonium beherrscht, Blatt- und Phantasiespieler sein muss. Gage mon. 150—180 Mark. Gefl. Offerten nebst Photogr. unter F U 636 an den Kinematograph.

Achtung Theaterbesitzer!

J.K.O.L. J.K.O.L.

Suchen Sie

einen erstklassigen Aufnahme-Operateur oder einen Wiedergabe-Operateur, so wenden Sie sich vertrauensvoll an den Fachverein der **Internationalen Kino-Operateur-Loge, Berlin,** Jägerstrasse 7. Telephon: I, 1175. Telegramm-Adresse: „**Ikol**".

Tücht. Rezitator od. Rezitatorin

für Dramen und Humor per **sofort oder 1. Oktober** gesucht, nur erstkl. Kräfte wollen sich melden, eleg. Erscheinung u. vornehmes Auftret. Bedingung. Gefl. Off. mit Photographie und Gehaltsang. an **Weisse Wand (Bes. Franz Krisack), Hof in Bayern.** 643

Rezitator

hervorragend in Humor und Dramatik, **sofort gesucht.** Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften. Möglichst verheiratete Herren oder solche, denen an dauernder, angenehmer Stellung liegt, wollen sich melden. 624

Kino-Salon, Aschersleben.

Rezitator

erstklass. in Dramen u. Humor, in dauernde Stellung bei hohem Lohn

gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche unter **3000, Freiberg-S.,** postlagernd. 662

Tüchtiger Pianist

gesucht in angenehme, dauernde Stellung.

607 **Metropol-Theater, Stralsund.**

Nüchterner, fleissiger

PORTIER

der auch die Reinigung des Theaters und Ankleben der Programme mit übernimmt, zum **16. Oktober gesucht.** 619

Central-Theater, Lüdenscheid.

Tüchtiger zuverlässiger

Operateur

I. Kraft, gelernter Elektriker oder Mechaniker, per 1. Oktober gesucht. Derselbe muss mit Umformer und Pathé-Apparat durchaus vertraut, selbständiger, exakter Arbeiter sein und alle vorkommenden Reparaturen ausführen können.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüch. an **Tonhallen-Theater, Siegen i. Westf.** 518

Perfekter Klavier- u. Harmoniumspieler

für sofort eventuell 15. Oktober gesucht. Offerten unter G H 666 an die Expedition des „Kinematograph".

Kinopianist

sofort oder 1. Oktober gesucht für erstklassiges Theater. Offerten **Lichtspieltheater, Sorau, N.-Laus.** 658

Jüngerer zuverlässiger

Operateur

möglichst gelernter Elektriker, der mit Wechselstrom vertraut ist, wird per 1. oder Anfang Oktober gesucht. **Etabl. Tonhalle, Neumünster.** 612

Tüchtiger

Kino-Pianist

gesucht.

Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an Welt-Kino, Neuhaldensleben (Prov. Sachsen). 620

Stellen-Gesuche.

Operateur

tüchtiger Vorführer, führt jede Reparatur im Kino selbst aus, solide, arbeitsfreudig, mit sämtlichen Umformern vertraut, 28 Jahre alt, eigenes Werkzeug, gelernter Schlosser, sucht Stellung ab 1. resp. 15. Oktober. Offerten unt. F V 565 an den „Kinematograph".

Elektrotechniker sucht Stellung als

Operateur

in grösserem Unternehmen. Suchender ist seit Jahren an selbständigen Arbeiten gewöhnt und mit allen vorkommenden Arbeiten gründlich vertraut. Letzte Stellung über 2 Jahre. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe und Dauer der Arbeitszeit unter F. Z. 650 an die Expedition des Kinematograph. 650

I. Operateur

gelernter Schlosser u. Elektromonteur, 4 Jahre im Fach, mit sämtlichen Apparaten, sowie allen vorkommenden Arbeiten (Neu-Anlage) vertraut, sucht per sofort oder später dauerndes Engagement. Ia. Referenzen zur Verfügung. Gefl. Offerten an **Th. Hess, Frankfurt a. Oder,** Richtstrasse 36. 653

Operateur

auf Pathé- und Nietzsche-Apparat eingearbeitet sucht sobald als möglich dauernde Stellung gute Zeugnisse liegen vor. Off. erb. an **Hans Schoberth, Operateur Vielau b. Zwickau i. S., No. 57 G.** 651

Tüchtiger verheirateter Fachmann sucht für 1. Oktober Stellung als 655

Geschäftsleiter

od. Operateur, Kassierer. Evtl. Kaution kann gestellt werden. Offerten unter J E W nach **Koblenz,** hauptpostlagernd.

I. Vorführer

sucht per bald dauernde Stellg. Suchender ist durchaus tüchtig und zuverl., gelernter Elektriker, mit allen Apparaten, Systemen und Stromarten unbedingt vertraut. 8 Jahre in der Kinobranche tätig. Offerten erbeten unter **Vorführer O. F., Bochum i. W.,** hauptpstl.

Tüchtiger Operateur

27 Jahre alt, Ia. Referenzen u. Zeugnisse, zuverlässig und selbständig, bisher in erstklassigen Firmen tätig, zur Zeit in ungekündigter Stellung, sucht sich per 15. Okt. zu verändern. Off. u. K L 6. Coblenz, hauptpostl. 611

Kino-Pianist

und Harmoniumspieler, erstklassiger Dramenbegleiter, beide Instrumente zusammen spielend, mit langjähriger Erfahrung,

sucht

gestützt auf Ia. Zeugnisse von ersten Theatern, sofort oder zum 15. Oktober in besser'm Theater

Stellung.

Offerten an A. Remer, Hamburg, Herrengraben 42, I. 617

Pianist und Harmoniumspieler

perfekter Bilderbegleiter, spez'ell Drama (eigene Phantasie) sucht sofort Engagement in Kino. Gage 32 Mark wöchentlich und freie Reise. Gehe auch evtl. als Geschäftsführer, bei letzterem 40 Mark.

Telegr.-Offerten erb. an **Theodor Beck, Eden-Theater, Rheydt.** 635

Pianist und Harmoniumspieler

auch beide zusammenspielend, Fachmusiker, Komponist, konservatorisch gebildet, Fantasiespieler, mit schönem Noten-Repertoire, in Dramen und Bilderbegleitung perfekt, seit 10 Jahren im Kino tätig, sucht gleich nach dem 1. Oktober dauernde Stellung. Offerten unter F M 620 an den Kinematograph.

Pianist

lange in erstklass. Kino tätig, mit sehr schönem Repertoire, guter Blattspieler, akadem. gebildet, erste Zeugnisse und Referenzen, **sucht** per 1. Oktober Stelle in Kino, spielt auch mit Orchester. Off. mit Monatsgage u. **E H 517** an die Exp. des „Kinematograph". 517

Tüchtiger 256

Rezitator

(Schauspieler) sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. **Zugkraft** f. jedes Kino, da tüchtig in Dramen und kom. Bildern. Offerten erb. unter **Seelinger, Singen a. H. (Baden),** Colosseumtheater

Kassiererin

mit gut. Zeugnissen sucht Stellung.

Gefällige Offerten unter **U J 968** an **Invalidendank, Dresden,** erbeten. 221

Junger Mann sucht Stellung als

Kontrolleur, Portier

o. sonstigen Posten, bei bescheidenen Ansprüchen. Off. u. **F. V. 239** an den Kinematograph.

Erstkl. Kino-Duett

(Ehepaar), gut eingearbeitet, vorzügliche, dialektfreie Rezitation der Dramen, humoristisch, Dialog, hervorragende Imitation, sucht anderweitig dauernde Stellung, möglichst Großstadt. Ia. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offerten unter **F T 628** an die Expedition des Kinematograph erbeten. 628

Rezitator

erstkl., hervorr. in Dramen u. Humor, firm in zugkräftiger Reklame, sucht Dauerstellung. Off. u. **G A 658** a. d. Kinem.

Rezitator

wirklich gute Kraft, sucht sofort Engagement. Gut in Dramen und Humor. Fred Alberti bei **Gottschalk, Limbach i. S.,** Hotel Deutsch. Haus. Gehaltsangabe erbeten. 223

Wiener

Rekommandeur

sucht Stellung mit guten Zeugnissen in einem ständigen Kino als Rekommandeur oder Portier, auch eventuell Billetteur. Gefl. Zuschriften an **Ludwig Hagar, Mainz,** Boppstr. 23, III., bei Naumann. 551

Tüchtiger 210

Rekommandeur

20 Jahre, sucht Stellung. Gleich wohin. Schriften senden an **Gustav Brahm, Hamborn,** Gustavstr. 12.

Portier

mit schöner stattlicher Figur und angenehmem Aeussern, gebildet im Umgang mit Publikum, sucht per sofort oder später Stellung. Offerten unter **G H 655** an den „Kinematograph".

Achtung! Achtung!

Theaterbesitzer!

Suchen Sie Personal, so bitte sich an den **Verein Münchener Kinoangestellter München** vertrauensvollst zu wenden.

Bei Anfragen bitten wir Angaben näherer Bedingungen. Briefe sind zu richten an den Vorstand Herrn **K. Sandmeier, Kreuzplätzchen 4, II.** Prinzipale und Mitglieder kostenlos. 6400

Verein Kino-Angestellter Essen-Ruhr u. Umgegend

Sitz Essen-Ruhr

empfiehlt sich den Herren Kinobesitzern und Angestellten zur kostenfreien Besetzung von Stellen. Briefe u. Zeugnisabschrift. sind zu richt. an den Vorstand.

Heinrich Eisenberg, Vorsitzender, Essen, Rottstrasse 10.

Arbeitsnachweis

des Vereins Kinoangestellter und Berufsgenossen, Köln, für Prinzipale und Mitglieder kostenlos. Jakob Kirsch, 1. Vorsitzender, Köln-Lindenthal, Hans-Sachsstrasse 21.

Der Verein Breslauer Kino-Angestellter

empfiehlt sich d. Herren Kinobesitzern z. **kostenfreien Besetzung von Personal all. Kategorien d. Branche. Der Geschäftsführer für Stellennachweis: Kollege Biewald,** Nikolaistrasse 37, I. Telefon 9133. 1385

Verkaufs-Anzeigen

Achtung!

Grösseres Geschäfts- u. Wohnhaus mit sehr gutgehendem Kino in **aufblühender Industriestadt** des **Vogtlandes** ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Off. unt. **L. K. 8544** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten. 605

Verschiedener Umstände halber, insbesondere Zeitmangel des Besitzers, wird in grosser Hauptstadt Württembergs ein neu modern eingerichtetes, mit erstklassigen Apparaten, Pianino etc. versehenes

Kino-Theater

200 Sitzplätze, in sehr günstiger Lage, mit wenig in Betracht kommender Konkurrenz, dem Verkauf ausgesetzt. Bei fachmännischem Betrieb hochrentabel. Fester billiger Preis 12000 Mk. Gefl. Off. unt. **G. K. 660** a. d. Kinematograph erbeten.

Reise-Kino

alles komplett zum Vorführen, mit 14 Films, Kalklicht-Einrichtung und sonstigem Zubehör, sofort billig zu verkaufen.

Offerten erbeten an **Herm. Flink,** Concert-Unternehmer, **Wilhelmshaven,** Neuestrasse 3. 594

Komplette

Kino-Einrichtung

f. Kalkst., s. gut arbeitend, für 300 Mk. zu verkaufen. Offerten unter **F H 630** an den „Kinematograph".

Eine vollständig neue

Kinoeinrichtung

600 Personen fassend, bestehend aus Vorführungsapparat (Pathé) nebst Leinwand 4×4 und $2^1/_2 \times 2^1/_2$ m, sowie 20 Bänke $3^1/_2$ m, 2 Fenstervorhänge, ist im ganzen für 3200 Mark, auch einzeln zu verkaufen. Adresse: **E. Wittmann,** Buchhandlung, **Reichenbach i. Schl.** 616

Gelegenheits-Offerte!

Duskes Vitagraph, völlig wie neu, mit elektr. Bogenlampe, bis 100 Amp., u. Widerständen, Kalklichteinrichtung mit Gasolindose, Finimeter, Manometer, bis 300 Kerzen, sowie Lichtbilder-Vorrichtung, 2 Feuerschutztrommeln, Filmspulen, ca. 300 m Films, Projektions-Leinwand, 3 × 3 m, mit frei im Saal aufstell- u. auseinandernehmbarem Gestell mit Fuss, sofort für 390 Mk. bar zu verkaufen. Off. u. **F K 621** a. d. „Kin."

Mechanismus

gebraucht, alterer Kien & Beckm., div. Zubehörteile, 1 Wechselstrom Motor $^1/_{16}$ P. S., gebraucht, verkauft billig **Tonbild-Theater, Coblenz.** 247

Gelegenheitskäufe!

Ernemanns Stahl-Projektor „Imperator"

bestehend aus: Lampenhaus, Mechanismus, 2 Feuerschutztrommeln, grosser eiserner Bock, Motor mit Anlasser, Widerstand, Transformator, Schalttafel mit Ampèremeter, elektrische Lampe, 2 Objektive, Kondenser mit Gläsern, 4 Filmtrommeln, 1 Klebeeinrichtung etc. Neugekostet ca. 1350 Mk., jetzt billigst 200 Mk. Der Apparat ist so gut wie neu, da nur ganz kurze Zeit gebraucht.

Duske-Vitagraph-Apparat

Mechanismus, Lampenhaus, 2 Feuerschutztrommeln, elektr. Lampe, 2 Objektive, Kondenser mit Gläsern, 1 grosser Filmumroller, 1 stabiler Bock, verschiedene Schalter etc. Der Apparat funktioniert gut und arbeitet tadellos. Billigster Preis 450 Mk.

Ein Posten Klappstühle

in drei verschiedenen Ausführungen, 100 Stück 475 Mk. Die Stühle sind sehr wenig gebraucht.

4 Flammenbogenlampen (Selbstregulierer)

Stück 40 Mk., alle 150 Mk. Schreiben Sie sofort an **Georg Kleinke, Berlin N., Chausseestrasse 130.** 329

Films

gebraucht, sehr gut erhalten 1000 m für 75 Mark, sowie 2 **Sauerstoff-Stahlflaschen** mit Inhalt für 40 Mark zu verkaufen. **L. Kömmling, Berlin W. 8,** Friedrichstrasse 192/193. 632

Gelegenheitskauf!

1	**Harmonium** fast neu, mit 2 Registern	Mk. 150
1	**Grammophon** grosses Modell	Mk. 30
1	**Ampèremeter** Gleichstrom, 50 Amp.	Mk. 35
1	**Gleichstrom-Ventilator**	Mk. 30
2	**doppelpolige Marmor-Schalttafeln** à 2 Leitungen, à Stück	Mk. 10
1	**eiserne Vorführtische** à Stück	Mk. 6

Offerten an **M. Gans, Göttingen 27.** 644

! Achtung !

Verkaufe Projektions-Lampenkasten

mit Asbest ausgefüttert und Lichtbildvorrichtung à Stück 20 Mark, Filmspulen, für 300 m Film 0,85 Mk., Pathé Frères Spulen von 1 Mk. an, Kondensator-Fassung 110 mm à Stück 1,25 Mark, Blechdosen à Stück 1,25 Mark. **Th. Siebert, Neheim (Ruhr), Schulplatz No. 5.** Fernsprecher 214. 6373

60 Kino-Klappstühle

gebraucht, aus Stadttheater stammend, sofort wegen Aufgabe des Kinos zu verkaufen oder gegen andere Stühle zu vertauschen. **Heanay, Mülheim am Rhein, Freiheitstrasse 39.** 637

Ernemann-Kino-Apparat

mit allem Zubehör, elektr. Lampe, Lampenhaus, Filmumwickler, 8 Filmspulen, Tisch, Leinwand 280×350, 180 m Film, alles wie neu, weil überzählig, sofort für den Spottpreis von **320 Mk.** Barzahlung resp. Nachnahme **290 Mk. zu verkaufen. „Weisse Wand", Kirchberg i. Sa.** 502

Gebrauchte

Kino-Apparate

Pathé, Stachow, Buderus, Duskes etc. zu billigen Gelegenheitspreisen abzugeben **Gute gebrauchte Films** (auch kleine) pr. Meter zu 10 Pf. Sämtliche Zubehörteile für Kino u. Projection billigst am Lager Liste gratis. **Adolf Deutsch. Leipzig. Dörrienstr.** 3. Telefon 19-41. 543

Elektr. Klavier

Hupfeld Clavitist, gut erhalten, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. **Tonbild-Theater, Coblenz.** 248

Kaisermanöver 1911

635

Im Beisein S. Maj. d. Kaisers. Pathé 180 Meter, nur 7 Tage gelaufen, Preis 80 Mk., Nachnahme. Tel. 1708. Telegramm-Adresse, Colosseum Kattowitz.

Vermischte-Anzeigen

Sofort gesucht

rentables **Kinotheater**, evtl. gegen Kasse oder passendes Lokal an gutem Platze. Offerten mit genauen Angaben über alles Wissenswerte erbittet **F. Groele, Ortenberg (Hessen), Vorstadt 180.** 602 — Gebautes Objekt bevorzugt. Nur vorzügliche Angebote finden Beachtung.

Für meine kapitalkräftigen Käufer

suche in Rheinland u. Westfalen grosses elegantes Kino-Theater mit 500 bis 1000 Plätzen zur sofortigen Uebernahme. Ich bitte um Einsendung von dring. Off. mit Rentabilität und Grundlagen an Lobenstein, Dresden, Elisenstr. 57. 832

Zu kaufen gesucht

sofort gegen bar oder mit grösserer Anzahlung nur erstklassiges rentables

Theater

in Großstadt. Sehr ausführliche Angebote schnellstens an A. Schacht, Hamburg 37, Isestr. 81, da Abschluss sofort erfolgen soll. 829

Ich kaufe

möglichst per sofort ein mittl., gutgeh.

Kinotheater

gegen Kasse. Off. u. F S 631 a. d. „Kin.".

Zu kaufen gesucht

einige **Schwerks**, zur **Maltoserkreuz**, sowie einige grössere Schlager. Äusserste Offerten erbeten an **Weingardt, Kino. Mühlhausen** in Thür. 597

Saal-Kino-Theater

zu mieten eventl. per Kasse zu kaufen gesucht. Auch ist Beteiligung nicht ausgeschlossen. Ausführliche Off. unt. K. D. 5376a. Rudolf Mosse, Cöln. 627

Neuheit

Intensiv-Apparat-Kohlen

brennen sparsam, mit grossartigem Lichteffekt!

Probe-Sortiment **7 Mk.** franko gegen Nachnahme.

Arno Fränkel

Leipzig 1, Lipsia-Haus.

6685

Welche Film-Fabrik

erwirbt eine Film-Idee, die hochkünstlerisch ausgearbeitet vorliegt und **völlig neu** in ihrer Art einen

Monopol-Film von 800–900 m

Länge ergibt, der alles bisher hierin Dagewesene

bei weitem in den Schatten stellt?

Der Film erzielt die **grösste Sensation, die bisher dagewesen,** und wird sich auch das Ausland **darum reissen!** Offert. unt. **„Meisterfilm F L 628"** an die Exped. des „Kinematograph" zu richten.

628

DIE 4 TEUFEL 608

1100 m lang, den grössten bisher erschienenen Sensationsschlager, sowie **Taifun,** 755 m. **Zigomar,** der König der Banditen, 1000 m lang, **Der Schandfleck,** 960 m lang, **Der Glöckner von Notre-Dame,** 1100 m lang, **Sündige Liebe,** 1100 m lang, **Ballhaus-Anna,** I. und II. Teil, 960 m, **Stolze Herzen,** 1200 m, **Rache,** 1000 m, **Jugendsünde,** 1155 m, **Der Aviatiker und die Frau des Journalisten,** 1160 m, **Die Liebe des gnädigen Fräuleins,** 900 m, **Merierne, ein Weib aus dem Volke,** 900 m, **Brennende Triebe,** 1000 m, sowie sämmtliche grossen Schlager verleiht billigst **Weisse Wand, Hof in Bayern,** Besitzer Franz Krisack Telefon 483, Telegr.-Adr. Weisswand.

20 Stück fast neue 6 Amp. Gleichstr.

Flammbogenlampen

Fabr. K u. M zu Mk. 27.50 per Stück

16 tadellose Gleichstr.

Sparbogenlampen 618

5 Amp. zu Mk. 18.— per Stück abzugeben.

Motoren-Niederlage Dipl.-Ing. W. Würz

Telephon No. 2211. HAGEN I. W.

WER GELD VERDIENEN WILL

in England und seinen Kolonien, wird nicht versäumen, in THE BIOSCOPE zu **annoncieren,** welche mehr gelesen wird als die sämtl. anderen englischen Fachblätter der Kinematographen-Industrie zusammen. Wöchentl. Franko-Zusendung M. 8.— pro Jahr. Probenummer frei.

THE BIOSCOPE 85 SHAFTESBURY AVENUE LONDON W.

Moving Picture News

Amerikas bedeutendstes kinematographisches Wochenblatt.
Redakteur: Alfred H. Saunders. Auflage 12000 Exemplare.
Cinematograph Publishing Co., 30 West 13th Street, New-York.

Remscheid!

Verhältnishalber auf sofort ein vorschriftsmässig gebautes

Kino-Lokal

am Kaiserplatz zu vermieten. Oswald Thomas, Remscheid, Kaiserplatz. 646

Wollen Sie sogleich ein Kino in guter Lage Danzigs übernehmen, so bitte!

Ein Theater, 165 Sitzplätze, beste Apparate, gleich zum Geldnehmen, sofort abzugeben. Kein Risiko. Offert. unter F. N. 630 an die Expedition des Kinematograph. 630

Wer Tonbilder vorführen will wende sich in seinem eigenen Interesse an

Wilhelm Klauke

mech. Werkstätte Elberfeld, Kipdorfstr. 56. Mein Synchron ist ganz aus Metall hergestellt und feuerfest. Bei Bränden in Operationsräum. ist er oft unbeschädigt geblieben. Preis 130 M. netto Kasse. An jedem Apparat u. Grammophon sofort anzubringen. Garantiert tadelloses Funktionieren. 661

Sofort frei

zu billigsten Preisen

Die Opfer des Alkohols,
Dunkle Existenzen,
Zwischen zwei Millionenstädten.
Die Ballhaus-Anna,
Der Diebstahl im Grandhotel,
Das dämonische Weib,
Die Hexe der Steppe,
Die Chloroformmaske
Das Mädchen vom Kriegsruf,
Unter einer Decke,
Zwei Welten,
Der Schandfleck,
Enoch Arden, 8. Gelöbnis,
Die Jugendsünde.

Rh.-Westf. Filmcentrale. Bochum
Telephon 1761 Tel.-Adr.: Filmcentrale.

1 STEHT FEST

Die schönsten und wirkungsvollsten 6011
Betriebs- und Reklame-Diapositive
in unübertrefflicher Ausführung liefert
„Uranla", Leipzig, Felixstrasse 3,
Institut für Projektionsphotographie.

Bei Korrespondenzen

bitten wir, sich stets auf den **„Kinematograph"** beziehen zu wollen.

Ein Wunder!

In kaum einer Minute wird jedes Theater, ob groß oder klein, auch wenn dasselbe mit Besuchern noch so überfüllt ist, von der infolge Ausdünstung der vielen Menschen naturgemäß entstandenen, dumpfen, übelriechenden, rauchigen u. von Krankheitserregern durchsetzten Luft befreit und blitzschnell in einen gesunden, frischen, nach Ozon duftenden Aufenthaltsort verwandelt.

Kein Ventilator mehr nötig
Kein Oeffnen der Fenster und Türen
Keine dumpfe und rauchige Luft mehr
Spielend leichte Handhabung

Wichtig für Kinos, Variétés, Cafés, Restaurants etc.

Anschaffungskosten 25 Mark.

Man verlange Prospekt von der Hauptversandstelle für

Ozonal-Luftreinigungs-Apparate und Essenzen

J. Diamand, Ludwigshafen a. Rh.

Filmverleiher

Suche zum 14. Oktober 1 Programm, 2 × Wechsel, 8 bis 8 Bilder u. 1 Tonbild, grosse Schlager mit im Programm, interessant zusammengestellt, die garantiert 6. bis 7. Woche. Offerten mit Preisangabe u. Programmaufstellung an Paul Lindemann, Hettstedt, Südharz. 836

6818

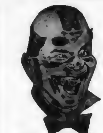
Aluminium-Projektions-Wand

die beste u. billigste, liefert
Peter Sandau, Stassfurt.

Zugkräftigste Leih-programme

und 100 000 Meter Films immer zu haben bei 7087

Georg Hamann
Dresden A., Scheffelstr. 2.



Kassen-Magneten!!

Sherlock Holmes geg. Prof. Moyarti oder: Der Erbe von Blomrood
ca. 720 m lang.

Das befreite Jerusalem
Grandioses Drama a. den Kreuzzügen, ca. 1100 m lang.

Weisse Sklavin, III.
Sensations-Drama, ca. 900 m lang.

Die Opfer des Alkohols
Spann. soziales Drama, ca. 800 lang.

Dunkle Existenzen
Sensations-Schlager, ca. 1000 m lang.

Die Ballhaus-Anne
Drama aus der Lebewelt, ca. 650 m lang.

Napoleon auf St. Helena
ca. 810 m lang.

Der Aviatiker und die Frau des Journalisten
Kassenschlager ersten Ranges, ca. 1000 m lang.

Im Urwald verloren
Spann. Drama a. d. dunklen Afrika, ca. 340 m lang.

Jugendsünde
Ergreifendes Liebes-Drama, ca. 1150 m lang.

Sündige Liebe
Modernes Drama aus der vornehmen Welt in 3 Akten, ca. 1100 m lang.

Der Spielteufel
Spannendes Drama, ca. 820 m lang.

Ab 7. Oktober:

Marianne
ein Weib aus dem Volke, Sensations-Drama, ca. 800 m lang.

Ab 14. Oktober:

Opfer der Mormonen
Grösster Schlager der Saison.

Ab 21. Oktober:

Die vier Teufel
ca. 1100 m lang.

Stolze Herzen
ca. 1800 m lang.

Ballhaus-Anna II.
ca. 1000 m lang.

Ab 30. September:

Die Liebe des gnädigen Fräuleins
Spannendes Liebes-Drama, ca. 900 m.

Sichern Sie sich diese Schlager!

Georg Kleinke
Central-Film-Depot
Berlin N., Chausseestraße 130
Fernsprecher: Amt III, Nr. 2685
Telegr.-Adr.: „Kleinfilm", Berlin.

Kaiser-Manöver 1911
hochakt., zur Rückkehr der Reservisten
Ausbruch des Aetna
beides vorzügliche Aufnahmen, frei.
Die Kieler-Woche 1911
200 Meter, grossartiger Segelsport.
Kaiser-Kinematograph, Düsseldorf, Graf-Adolfplatz 4. 625

Oskar Rosendahl
Architekt
Düsseldorf Oststr. 20
Spezial-Erbauer
für 433
Kinematographen-Theater
Erbauer der „Lichtspiele", Düsseldorf, des anerkannt schönsten Theater Deutschlands.

Passionsspiele

Pathé Frères, koloriert und viragiert, in tadelloser Verfassung.

Weisse Sklavin II.,

ebenfalls in tadelloser Schicht und Perforation, ist spottbillig zu vermieten.

J. Stieffenhofer, Kirchberg (Hunsrück), Welt-Kino. 6569

30 Mark Wochenmiete kosten diese Schlager **30**

Trojas Fall ● Tolle Nacht
Das Leben, eine Enttäuschung
●● Vom Bauern-mädchen zur Operndiva
● Die schwarze Kappe ●
Der Traum eines Studenten
Der Courier von Lyon
● Die weisse Sklavin III ●
●● Frau Potiphar ●●
Rh.-Westf. Filmcentrale, Bochum
Telephon 1781. Tel.-Adr.: Filmcentrale.

Zweite Woche nach Erscheinen frei
zu billigsten Preisen
Die Liebe des gnädigen Fräuleins
Der Glöckner von Notre-Dame
Das Opfer der Mormonen
Zimmermann, Kaiserstr. 61, Bochum
Telephon 1781, Tel.-Adr.: Filmcentrale.

Kino-Installationsgeschäft
eiserne Klappstühle
mit Leder- u. Holzsitzen, 4,50 Mk. an
Schulze & Koop
Hamburg 24, Schröderstrasse No. 28

Kino

zu kaufen gesucht. Preisangabe. Off. unt. M. O. 7376 bef. Rudolf Mosse, München. 609

Wir suchen



zur Akquisition von
Film-Leih-Kunden
einen möglichst eingeführten Vertreter bei hohem Verdienst.
Off. unter F. O. 615 an die Expedition des Kinematogr.

Verleihe

Ballhaus-Anna, Woche 45 Mk.
Opfer des Alkohols, Woche 35 Mk.
Zwei Welten, ab 21. Oktober.
Weisse Wand, Eisleben
Telephon 442. 654 Telephon 442.

Wer

sendet Offerten und Filmlisten für Programme auf je Samstag und Sonntag. Hauptschlager mit, an **A C,** postlagernd **Grenchen** (Soloth., Schweiz). 806



Unleserlich
geschriebenes Manuskript.

Das Reichsgericht hat neuerdings entschieden, dass für Fehler, die infolge unleserlich geschriebenen Manuskriptes bei Inseraten entstehen, kein Ersatz geleistet zu werden braucht.

Aus dem Reiche der Töne.

Lautspielnadeln.

Je weitere Kreise sich die Sprechmaschine zu erobern versteht, desto höher werden die Anforderungen, die man an sie stellt. Es liesse sich diese Binsenweisheit fast an jedem Bestandteile nachweisen. Die einst so einfachen Holzgehäuse zeigen (bei auffallenderweise fast gleichgebliebenen Preisen) heute fürstlichen Reichtum. Wahrhaftig, ein gesundes Zeichen für die allgemeine Leistungsfähigkeit. Die kleinen Werke, die in allen Teilen klapperten, sich bald ausliefen und kaum $1\frac{1}{2}$ Platte durchzogen, sind verschwunden und werden heute durch vernickelte Motoren ersetzt, wie sie vor etwa drei Jahren noch bloss als Muster für die Leipziger Messe angefertigt wurden! Die Ausgestaltung der Trichter ging soweit, dass man heute eigentlich keinen Unterschied mehr zwischen einem Trichterapparat und einer trichterlosen Maschine weiss. Wohin gehören denn zum Beispiel jene Apparate, deren Trichter durch eine Vase, eine Bronze-, Marmor- oder Terrakottagruppe gebildet wird?

Auch bei den Platten ist eine Wandlung eingetreten. Noch vor Jahresfrist sprach man von den 30-cm-Platten als „grossen" Platten, während die 25-cm-Platten als Normalformat, die $17\frac{1}{2}$-cm-Platten als kleine galten. Heute sieht man keine „kleinen" Platten mehr. Als Normalformat gilt die 30-cm-Platte, und wenn man wirklich irgend eine Platte als „gross" bezeichnet, so ist es höchstens die neue 50-cm-Pathéplatte, die allerdings Dimensionen hat, dass man sie auf einem gewöhnlichen Apparate kaum abspielen kann, wenngleich er ein besonders kräftiges Werk besitzt.

Also: alles hat sich geändert. Nur der Nadel hat man, als des unscheinbarsten Bestandteiles, vergessen. Es ist klar, dass die neuerlichen grossdimensionierten Platten ganz andere Anforderungen an eine Nadel stellen als die bisherigen. Der stets angewandte beste Stahl genügte nicht mehr für diese überaus starke Beanspruchung und es mussten eigene Verfahren ersonnen werden, um den Stahl zu härten, ohne ihn spröde zu machen.

Die Schwabacher Nadelfabrik Reingruber hat nun ein Verfahren zur Härtung des Stahles ersonnen, wie es vollkommener nicht gedacht werden kann. Sie hat aber gleichzeitig auch den modernen Bedürfnissen Rechnung getragen und den Nadeln neue Formen gegeben, die sie zu den höchsten Leistungen befähigen.

Gerade die Kinematographentheaterbesitzer brauchen derartige Nadeln besonders häufig. Aus diesen Kreisen sind uns schon viele Anfragen nach der „besten" Nadel zugekommen und wir konnten dieselben bisher immer nur mit dem Hinweis auf die Kolbennadel beantworten, wobei wir aber niemals unterliessen, die Warnung beizufügen: starkspielende Nadeln ruinieren die Platten früher als alle anderen!

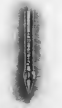
Zudem kommt noch, dass diese starkspielenden Nadeln bisher nicht bloss den in den Schallplatten ruhenden Ton, sondern das bisher nicht vermeidbare Nebengeräusch ebenfalls verstärkten, also in gewisser Hinsicht schlechter waren als gewöhnliche Nadeln.

Diese Fehler sind nunmehr durch die neuen Erzeugnisse und die neue Stärkungsmethode der Fabrik Reingruber ausgeschaltet.

Die kolbige Nadel hat durch das Härtungsverfahren eine derart widerstandsfähige Spitze bekommen, dass sie auch die längsten Platten durchspielt, ohne angegriffen zu werden. Das bedeutet eine Kraftleistung, wie sie nur der Fachmann zu würdigen weiss, und das dringende Ersuchen der Fabrik, jede Nadel nur einmal zu benutzen, ist gewiss keine leere Aufforderung zu vergrössertem Konsum (wie sehr viele ganz Schlaue meinen!), sondern eine Erkenntnis, deren alle Sprechmaschinenfreunde längst teilhaftig sein sollten. Eine Nadel mit so massiver Spitze, wie die Kolbennadel Reingrubers (Nadel No. 24), hat ihre Pflicht völlig getan, wenn sie imstande ist, fünf Minuten lang Töne mit der Vollgewalt eines gut besetzten Orchesters hervorzurufen, ohne zu versagen. Wir stehen nicht an, diese Nadel als die am lautesten spielende von allen bis heute existierenden Formen und Qualitäten zu erklären.

Die Kraft der Töne wird bekanntlich durch die eigentümliche Verstärkung der Nadelspitze hervorgerufen. Ueber ein gewisses Maximum hinaus lässt sich dieselbe jedoch nicht treiben. Um nun auch mit schwächeren Nadeln die gleichen Effekte hervorrufen zu können, hat Reingruber seinen Nadeleinsatz (Futternadel) konstruiert. Der Starktoneinsatz mit dem Schräubchen an der Seite wird in den Nadelschuh der Schalldose eingeführt, wie sonst eine Nadel. In die untere Oeffnung desselben setzt man erst die Nadel ein, und zwar am besten die eigens hierfür angefertigte Nadel No. 21, die dann in gewohnter Weise gewechselt wird, während der Starktoneinsatz ständig in der Schalldose bleibt. Auf gute Verschraubung ist sehr zu achten, andernfalls Nebengeräusche entstehen, die bei diesem Fabrikate nicht nötig sind.

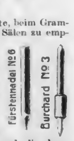




Wer neben Stärke der Wiedergabe auch auf besondere Feinheit und Nebengeräuschlosigkeit achtet, dem ist die etwas lautschwächere, jedoch noch immer stimmgewaltige „Pascha"nadel, das neuste Erzeugnis von Reingruber, zu empfehlen. Diese Nadel ist nicht so massiv, wie die beiden früher genannten, gleicht ihnen aber in der Form. Die beiden seitlichen Flügel ersetzen die Kolbengestalt, bringen aber ungefähr dieselbe Wirkung wie jene hervor.

Man wird diese Nadel insbesondere dort anwenden, wo es neben Lautstärke auch auf besondere Deutlichkeit (z. B. bei humoristischen Vorträgen, im Schulunterrichte etc.) ankommt.

Zwei Nadelformen, die speziell für Private, beim Grammophonkonzert im Freien und in grösseren Sälen zu empfehlen sind, zeigen die Bilder der Nadel „6/c" und „Burchard" (schwarze Packung). Die eine ist eine spezifische Starktonnadel mit besonderer Verstärkung in der Mitte und ausserordentlich feiner Spitze, die fast kein Nebengeräusch ergibt und sich mindestens 4—6 mal verwenden lässt. Die andere ist eine schlichte, gerade Nadel, die sich von den anderen geraden Nadeln dadurch unterscheidet, dass sie der ganzen Länge nach zylindrisch ist, (sich also nicht allmählich verjüngt) und die dann plötzlich in eine scharfe Spitze ausgeht.



Alle die genannten Nadeln sind für Vorführungen in grossen Lokalitäten besonders empfehlenswert. Der Rangunterschied betreffs Tonstärke entspricht genau der Reihenfolge unserer Aufzählung.

Wer neue, grosse Platten verwendet, wird erst sehen, welchen Schatz von Tönen diese in sich bergen, wenn er gleichzeitig auch die für diese Platten eigens geschaffenen Nadeln benutzt.

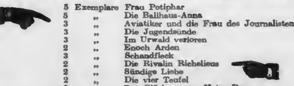
Unsere Programme sind unerreicht

Wir geben die grössten Schlager im Programm, daher sparen Sie unnütze Kosten

Sofort frei eine

3. Woche

Aus unserer Schlager-Abteilung sofort frei:



Filmverleih-Centrale Engelke & Co.

G. m. b. H. **Berlin O. 26** Kottbuserstr. 6, I.

Fernsprecher Amt IV, 3504. Telegramm-Adresse: Filmengelke.

Stets Verkauf gebrauchter Films, Meter von 5 Pfg. an.

Wochen-Programme von 30 Mark an

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.